

Erhebung zum caritativen ehrenamtlichen Engagement in der Caritas: Abschlussbericht; Onlineversion mit einer Stellungnahme des Deutschen Caritasverbandes

Becker, Martin; Spiegel, Jürgen

Erstveröffentlichung / Primary Publication

Abschlussbericht / final report

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Becker, M., & Spiegel, J. (2019). *Erhebung zum caritativen ehrenamtlichen Engagement in der Caritas: Abschlussbericht; Onlineversion mit einer Stellungnahme des Deutschen Caritasverbandes*. Freiburg: Katholische Hochschule Freiburg, Institut für Angewandte Forschung, Entwicklung und Weiterbildung - IAF. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-61183-9>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Basic Digital Peer Publishing-Lizenz zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu den DiPP-Lizenzen finden Sie hier: <http://www.dipp.nrw.de/lizenzen/dppl/service/dppl/>

Terms of use:

This document is made available under a Basic Digital Peer Publishing Licence. For more Information see: <http://www.dipp.nrw.de/lizenzen/dppl/service/dppl/>



KATHOLISCHE
HOCHSCHULE FREIBURG

IAF – INSTITUT FÜR ANGEWANDTE
FORSCHUNG, ENTWICKLUNG UND
WEITERBILDUNG

Erhebung zum caritativen ehrenamtlichen Engagement in der Caritas

Abschlussbericht – Onlineversion
mit einer Stellungnahme des Deutschen Caritasverbandes

Jürgen Spiegel, M.A.
Akademischer Mitarbeiter

Prof. Dr. Martin Becker
Professur für Soziale Arbeit mit Schwerpunkt Handlungskonzepte und Methoden

Telefon +49 761 200-1524
Fax +49 761 200-1496
E-Mail martin.becker@kh-freiburg.de

Karlstraße 63
79104 Freiburg

Im Auftrag von



Deutscher
Caritasverband e.V.





Titel des Projektes: Erhebung zum caritativen ehrenamtlichen Engagement in der Caritas

Leitung: Prof. Dr. Martin Becker

Bearbeitung: Jürgen Spiegel, M.A.

Datum der Berichtserstellung: 15.11.2018

Kontakt Daten: Katholische Hochschule Freiburg – IAF
Karlstraße 63
79104 Freiburg
Martin.Becker@kh-freiburg.de (Prof. Dr. Martin Becker)
Juergen.Spiegel@kh-freiburg.de (Jürgen Spiegel)



Inhaltsübersicht

Stellungnahme/Bewertung des Deutschen Caritasverbandes

**Abschlussbericht zur Erhebung zum caritativen ehrenamtlichen
Engagement in der Caritas**



**Stellungnahme/Bewertung
des Deutschen Caritasverbandes zur
„Erhebung zum caritativen ehrenamtlichen
Engagement in der Caritas“**

Freiburg, 17.09.2018

Vorstand

Stellungnahme/Bewertung des Deutschen Caritasverbandes zur „Erhebung zum caritativen ehrenamtlichen Engagement in der Caritas“

Inhaltsverzeichnis	1
Vorbemerkung	3
A. Statistisch-methodische Einordnung der Ehrenamtserhebung	4
1. Grundsätzliche Anmerkungen zur Erhebung	4
1.1. Zur Entstehung der Erhebung	4
1.2. Grenzen von empirischen Umfragen zum quantitativen Umfang des Ehrenamts	4
1.2.1. „Doppelzählung“	5
1.2.2. Schwierige Abgrenzung der institutionellen Tätigkeitsbereiche	5
1.2.3. Unterschiedliche Begrifflichkeiten	6
1.2.4. Unterschiedliche Methoden	7
2. Vergleiche mit anderen Erhebungen	8
2.1. Daten zum Ehrenamt der Berufsgenossenschaft BGW	8
2.2. Ehrenamtsstudie der Erzdiözese Freiburg	9
2.3. Freiwilligensurvey 2014	10
2.4. Studie zum Ehrenamt der Caritas in Nordrhein-Westfalen (NRW)	11
2.5. Erkenntnisse aus dem Vergleich mit anderen Erhebungen	12
2.5.1. Veränderung im Ehrenamt: Freiwilliges Engagement	12
2.5.1.1. Veränderungen im zeitlichen Engagement	13
2.5.1.2. Neue Engagementmöglichkeiten und –formen	14
2.5.1.3. Mikro-Engagement	15
B. Bewertung ausgewählter inhaltlicher Ergebnisse der Erhebung	15
1. Ehrenamtliche in den einzelnen Arbeits- und Handlungsfeldern der verbandlichen Caritas	15
1.1. „Caritas ohne Ehrenamt ist keine Caritas“	15
1.2. Was ist Caritas ohne Ehrenamt?	16
1.3. Tätigkeitsfelder von Ehrenamtlichen	17
1.4. Alter, Konfession und Geschlecht	18
2. Ehrenamtliches Engagement in der Flüchtlingshilfe	18
2.1. Bürgerschaftliches Engagement in aktuellen Notlagen	18

2.2. Ehrenamtliches Engagement in der Flüchtlingshilfe der Caritas	19
C. Empfehlungen für die verbandliche Caritas	20
1. Eine Frage des Profils: Ehrenamtliche Beteiligung in der verbandlichen Caritas	20
2. Vielfalt der Engagementmöglichkeiten vorhalten	21
3. Bürgerschaftliches Engagement für alle Bevölkerungsgruppen ermöglichen	21
4. Weiterbildung für Ehrenamtliche fördern und Horizonte erweitern	22
5. Erweiterte Zugänge zur Gewinnung von Freiwilligen nutzen/Sozial braucht digital	22
6. Freiwilligen-Management und Ehrenamtskoordination gewährleisten	23
7. Kompetenzen der Freiwilligen-Zentren und der Fachverbände nutzen	23
8. Engagement sichtbar machen und öffentlich anerkennen	24
9. Verbandliche Medien verstärkt nutzen	24
10. Bereitschaft zur kritischen verbandlichen Reflexion anregen	25
Literaturverzeichnis	26

Stellungnahme/Bewertung des Deutschen Caritasverbandes zur „Erhebung zum caritativen ehrenamtlichen Engagement in der Caritas“

Vorbemerkung

Das Institut für Angewandte Forschung, Entwicklung und Weiterbildung der Katholischen Hochschule Freiburg (IAF) hat im Herbst 2017 im Auftrag des Deutschen Caritasverbandes (DCV) eine repräsentative Online-Erhebung durchgeführt. Ziel der Studie war es, den Umfang des ehrenamtlichen Engagements in der verbandlichen Caritas zu quantifizieren und die derzeit bestehende Datenlücke zum ehrenamtlichen Engagement zu schließen. Für die Durchführung des Projekts wurden zwei Module herausgearbeitet:

Modul 1: Ehrenamt in den Einrichtungen und Diensten der Caritas sowie in den Organen der Caritas-Rechtsträger

Modul 2: Ehrenamt in den caritativen Initiativen des ehrenamtlichen Engagements und der Selbsthilfe

Der Vorstand des DCV hat sich in seiner Sitzung vom 16. April 2018 ausführlich mit der Ehrenamtserhebung und seiner Ergebnisse befasst.¹ Dabei hat der Vorstand beschlossen, vor einer Veröffentlichung der Ergebnisse eine verbandspolitische Bewertung der Erhebung vorzunehmen. Dabei geht es nicht darum, die erhobenen Ergebnisse zu relativieren oder gar in Frage zu stellen. Ziel ist vielmehr der Versuch, die Ergebnisse in einen größeren Kontext einzubinden, Vergleiche mit anderen Erhebungen anzustellen und Handlungsempfehlungen für die verbandliche Caritas abzuleiten.

Die vorliegende Bewertung gliedert sich in drei Teile:

Im Teil A wird eine statistisch-methodische Einordnung vorgenommen, die u. a. auch auf aktuelle Ergebnisse der Engagementforschung zurückgreift.

Im Teil B werden inhaltliche Bewertungen zu einzelnen Ergebnissen vorgenommen und Schlussfolgerungen gezogen.

Im Teil C werden Handlungsempfehlungen für die verbandliche Caritas formuliert.

¹ Becker und Spiegel 2018.

A. Statistisch-methodische Einordnung der Ehrenamtserhebung

„Nur der kennt das ganze Theater, der auch hinter die Kulissen gesehen hat.“ (Alfred Kumpf)

1. Grundsätzliche Anmerkungen zur Erhebung

1.1. Zur Entstehung der Erhebung

Erste Überlegungen zu einer umfänglichen Ehrenamtserhebung gab es bereits im Jahr 2012. Damals war angestrebt, eine solche Erhebung gemeinsam mit dem Verband der Diözesen Deutschlands (VDD) durchzuführen. Erstmals sollten dadurch Aussagen zum ehrenamtlichen Engagement für den gesamtkirchlichen Bereich ermöglicht werden. Damit sollte empirisch beleuchtet werden, welchen Beitrag die Kirche und ihre Caritas zum ehrenamtlichen Engagement in Deutschland leisten. Da dieses Vorhaben so leider nicht realisiert werden konnte, gab der Deutsche Caritasverband eine Erhebung mit dem vorliegenden Design in Auftrag.

Ziel dieser Ehrenamtserhebung war es, den Umfang des ehrenamtlichen Engagements „in der verbandlichen Caritas“ zu quantifizieren und die derzeit bestehende Datenlücke zum ehrenamtlichen Engagement zu schließen. Die Frage, welches Ehrenamt sich „in der verbandlichen Caritas“ vollzieht und welches „von der verbandlichen Caritas ermöglicht wird“, die Frage des Selbstbildes der Ehrenamtlichen in ihrem Verhältnis zur Caritas und die des Verständnisses der Hauptamtlichen von dem, was sich ehrenamtlich rund um ihre Einrichtungen und Dienste vollzieht, ohne dass es diesen unbedingt unmittelbar zugeordnet ist, blieben bei einem solchen Erhebungsdesign unbeantwortet. Die Studie erhebt insofern nicht den Anspruch, die verbandliche Caritas in ihrem Profil als Solidaritätsstifter auszuloten, sondern sie präsentiert einen Datensatz, dessen Interpretation für die Bedeutung des Ehrenamts für die Arbeit der verbandlichen Caritas auf zusätzliche Informationen und Erklärungen angewiesen ist.

1.2. Grenzen von empirischen Umfragen zum quantitativen Umfang des Ehrenamts

Die empirische Sozialforschung kommt methodisch bei bestimmten Fragestellungen an ihre Grenzen. Das konkretisiert sich in folgenden Punkten:

- Das Problem der „Doppelzählung“ ist nicht zu lösen.
- Eine klare Abgrenzung zwischen Ehrenamtlichen, die eindeutig „der verbandlichen Caritas“ zuzurechnen sind, und Ehrenamtlichen, die sich im Bereich des sozialen Handelns der katholischen Kirche engagieren, ist nicht möglich.

- Unterschiedliche Begrifflichkeiten bzw. Engagement-Verständnisse sind zu berücksichtigen, unterschiedliche methodische Ansätze wirken sich auf die Ergebnisse aus.

Diese methodischen Grenzen wirken sich auch auf die Ergebnisse der aktuellen Ehrenamts-erhebung aus.

1.2.1. „Doppelzählung“

Bereits in der Allensbach-Erhebung 2006² musste bei der Berichtlegung eingestanden werden, dass die Zielsetzung „Solidere Fundierung der Ehrenamtlichenstatistik“³ nicht erreicht werden konnte. Konkret war mit der damaligen Erhebung die Erwartung verbunden gewesen, die seit Jahren genannte Zahl von 500.000 „bei der Caritas tätigen Ehrenamtlichen“ (die auf einer Schätzung beruhte) valide aktualisieren zu können. Das gelang u. a. aus zwei Gründen nicht: Zum einen hatte die Anzahl der befragten Ehrenamtlichen für eine Hochrechnung nicht genügt. Zum anderen konnte das Problem der „Doppelzählung“ (Ehrenamtliche sind nicht nur für eine, sondern oftmals für verschiedene Organisationen, Vereine, Verbände aktiv) nicht gelöst werden. Die „Doppelzählungen“ sind Doppelzählungen allerdings nur in Bezug auf die Zahl der Personen, nicht in Bezug auf die Zahl der ehrenamtlichen Engagements. Eine Ehrenamtliche, die einerseits als Mitglied im Team der Bahnhofsmision engagiert ist, andererseits auch regelmäßig als Lesepatin für Flüchtlingskinder für ein CKD-Projekt zur Verfügung steht und zusätzlich im Vorstand des IN VIA-Ortsvereins Kassenprüferin ist, hat tatsächlich drei Ehrenämter und nicht nur eines. Alle drei ehrenamtlichen Engagements sind innerhalb der verbandlichen Caritas beheimatet und dieser im Sinne der Erhebung zuzurechnen, während ihr viertes Engagement, als Notenwartin im Kirchenchor nicht dazu gehört. Bei der vorliegenden Erhebung wurde das Problem der „Doppelzählung“ dadurch vermieden, dass im Ergebnis nicht die Anzahl der Personen, sondern die Anzahl der „ehrenamtlichen Stellen“ wiedergegeben wird (vgl. Seite 22 Abschlussbericht).

1.2.2. Schwierige Abgrenzung der institutionellen Tätigkeitsbereiche

Besonders verdeutlicht sich die Schwierigkeit der Abgrenzung in der Arbeit der „Gemeindecaritas“ der verbandlichen Caritas. Diese engagiert sich für die intensivere Kooperation zwischen Pastoral (Gemeinden, verfasste Kirche, Seelsorge) und Caritas (verbandliche Einrichtungen und Dienste), strategisch übergeordnet am Einsatz für eine verstärkt sozial-caritative Ausrichtung diözesaner Pastoralansätze („diakonische Kirchenentwicklung“), operativ vor Ort

² Baldas und Bangert 2008b.

³ Ebd., S.13.

an der Schnittstelle zwischen der Caritasarbeit der Pfarrgemeinden und den örtlichen Caritasverbänden und Einrichtungen. Dabei bedient sich „die Gemeindcaritas“ eines sozialräumlichen Arbeitsprinzips und strebt, gemeinsam mit kirchlichen wie gesellschaftlichen und kommunalen Partnern und Initiativen, die Verbesserung der lokalen Lebensumstände im Sinne einer diakonischen Kirchenentwicklung an.

Somit ist es konstitutiv, dass dabei engagierte Ehrenamtliche sowohl aus Pfarrgemeinde, und Caritasverband (mit seinen Fachverbänden wie insbesondere der CKD) als auch aus anderen Kontexten (bürgerschaftliches Engagement, Selbsthilfegruppen, ...) kommen. Eine definierte Zuordnung dieses Ehrenamtes „zum Caritasverband“ ist dadurch weder eindeutig möglich, noch für alle Ehrenamtlichen wichtig oder gar „nötig“. Für die Engagierten ist oft nicht die Zugehörigkeit zu einer bestimmten Institution oder einem Verband entscheidend, sondern die individuelle Bewertung der Sinnhaftigkeit des jeweiligen Einsatzes, geprägt durch Selbstverantwortung und Selbstbestimmung. Dementsprechend ist für viele Ehrenamtliche in der Gemeindcaritas nicht die institutionelle Zuordnung des Engagements, sondern die Ermöglichung und Förderung eines zivilgesellschaftlichen Einsatzes zur Verbesserung der Lebensverhältnisse, ganz im Sinne des „Reich-Gottes-Auftrages“ der Caritas, entscheidend, andere schöpfen ihre Kraft für dieses Engagement aus der klaren Zuordnung zu einem örtlichen Caritasverband, einer Einrichtung oder einer CKD-Gruppe. Diese individuell unterschiedliche Haltung bürgerschaftlichem Engagement gegenüber gilt sicherlich auch für andere Dienste und Bereiche der verbandlichen Caritas.

1.2.3. Unterschiedliche Begrifflichkeiten

Das Erhebungsdesign der vorliegenden Untersuchung geht von einem institutionellen methodischen Zugang aus, wonach Ehrenamt organisational-funktional, als einer bestimmten Institution und ihren Entfaltungsweisen zugehörig, verstanden wird. Der bereits o. a. Sachverhalt der nicht exakt definierbaren Zuordnung von verbandlichem, kirchlichem und bürgerschaftlichem Engagement ist damit grundgelegt.

Die Ehrenamtserhebung des Deutschen Caritasverbandes kommt zu dem Ergebnis, dass in den Einrichtungen und Diensten der verbandlichen Caritas sowie in den Organen der Rechtsträger 2016 (siehe Modul 1) hochgerechnet rund 356.250 Ehrenamtliche tätig waren. Das ist deutlich mehr, als für die Zentralstatistik zum 31.12.2014 gemeldet wurden. Es sind aber weniger als die Zahl 500.000, die bisher als begründet geschätzte Größe veröffentlicht wurde. Im Vergleich zum letzten Freiwilligensurvey aus dem Jahr 2014, der bundesweit insgesamt 30,9 Mio. Engagierte ermittelt hat, erscheint die durch die Studie erhobene Zahl auf den ersten

Blick relativ gering. Es ist wichtig bei diesem Zahlenvergleich die Unterschiede in der Erhebungsmethode und beim Ehrenamtsverständnis zu berücksichtigen, um nicht Äpfel mit Birnen zu vergleichen. Der wesentlichste Unterschied besteht darin, dass der Freiwilligensurvey Bürgerinnen und Bürger zu ihren freiwilligen Engagements selbst befragt hat, während die vorliegende Studie über die Hauptamtlichen von Einrichtungen und Diensten den Blick auf das ihnen „zugehörige“ Ehrenamt lenkt (vgl. ausführlicher unten 2.3). Darüber hinaus lag der Ehrenamts-erhebung des Deutschen Caritasverbandes eine bestimmte Ehrenamtsdefinition zu Grunde⁴, die weder das gesamte von der Caritas initiierte zivilgesellschaftliche Engagement vollständig erfasst noch mit dem sehr allgemeinen Engagementverständnis des Freiwilligensurveys 2014 harmoniert.⁵ Möglicherweise hat der zu Grunde gelegte Ehrenamtsbegriff, der sich sehr stark an der Position des Deutschen Caritasverbandes zur Monetarisierung im ehrenamtlichen und freiwilligen Engagement⁶ orientiert hat, zu einer ungewollt starken Einschränkung der Betrachtungsweise geführt.

1.2.4. Unterschiedliche Methoden

Dem Erhebungsdesign der vorliegenden Ehrenamtserhebung liegt wie o. a. ein institutioneller Ansatz zugrunde, der sich auf die Zentralstatistik des DCV stützt. Andere Erhebungen (z. B. die in Kapitel A 2.2. beschriebene Ehrenamtsstudie der Erzdiözese Freiburg) wenden eine bevölkerungsbezogene Methode an. Die Ergebnisse einer solchen Methode scheinen ein wirklichkeitsnäheres Bild zu geben und zu anderen quantitativen Ergebnissen zu kommen (vgl. Ausführungen unter Kapitel A 2.5.).

⁴ Becker und Spiegel 2018, S. 9.

⁵ Als Engagement wurde eine Tätigkeit gewertet, wenn sie aktiv, unentgeltlich, öffentlich und gemeinschaftlich ausgeführt wird. Die Indikatoren Freiwilligkeit und Gemeinwohlorientierung wurden nicht berücksichtigt.

⁶ Deutscher Caritasverband e.V. 2017.

2. Vergleiche mit anderen Erhebungen

Dass Vergleiche mit anderen Erhebungen aus statistisch-methodischen Gründen nicht so einfach vorgenommen werden können, sollen die nachfolgenden Beispiele verdeutlichen:

2.1. Daten zum Ehrenamt der Berufsgenossenschaft BGW

Die Berufsgenossenschaft für Gesundheitsdienst und Wohlfahrtspflege (BGW) erhebt ebenfalls Daten zu den Ehrenamtlichen.

Methodik:

Jährlich sind die BGW Mitgliedsunternehmen dazu aufgerufen einen Entgeltnachweis an die BGW zu liefern, der als Grundlage zur Berechnung der Beiträge zur gesetzlichen Unfallversicherung dient. Über diesen Entgeltnachweis wird auch die Anzahl der Ehrenamtlichen bei den BGW Mitgliedsunternehmen ermittelt. Bei der ermittelten Zahl handelt es sich um eine statistische Größe, die für die Berechnung der Beiträge für die Unfallversicherung von Ehrenamtlichen nicht herangezogen wird. Beitragsberechnungsgrundlage für die Ausgleichsumlage Wohlfahrtspflege ist allein das Jahres-Arbeitsbruttoentgelt eines Unternehmens und der entsprechende Beitragssatz. Auch die Anzahl der von den ehrenamtlich und unentgeltlich Tätigen abgeleisteten Arbeitsstunden spielt für die Beitragsberechnung keine Rolle.

Ergebnisse:

Die aktuellen Zahlen aus der BGW Umlagerechnung liegen für 2017 vor und weisen für die Caritas 233.742 Ehrenamtliche aus. Die Anzahl ist im Vergleich zu 2007 um 39% gestiegen.

Anzahl der Ehrenamtlichen 2007 - 2017 nach Verbänden aus der BGW Umlagerechnung:

	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017
AWO	49.969	44.820	44.476	47.508	47.067	46.862	54.794	57.308	62.824	61.849	62.898
Caritas	167.888	201.997	210.609	216.544	218.295	228.305	227.127	232.872	237.579	233.341	233.742
DRK	13.121	12.424	15.478	31.433	24.671	18.092	16.225	17.032	20.051	27.083	30.996
Diakonie	186.548	207.363	197.048	208.135	199.798	175.236	182.149	180.115	193.354	199.651	191.329
Parität	257.709	251.346	247.538	230.477	242.918	242.227	232.598	222.328	230.765	213.362	203.168

Die Zuständigkeit der BGW bei der gesetzlichen Unfallversicherung von Ehrenamtlichen erstreckt sich auf die Einrichtungen und Dienste der Caritas. Auch die Ehrenamtlichen, die sich über die CKD (und vermutlich auch über Kreuzbund und VKD) engagieren, sind über die BGW versichert.

Ehrenamtliche, die im Umfeld von Pfarrgemeinden organisiert sind (z.B. die Notfallseelsorge; Gemeindemitglieder, die beim Pfarrfest helfen; Mithilfe bei der Durchführung des Weltkirchentages; katholische Frauengemeinschaft usw.) sind über die Verwaltungs-Berufsgenossenschaft (VBG) versichert. Zahlen dazu liegen uns nicht vor.

2.2. Ehrenamtsstudie der Erzdiözese Freiburg⁷

Das Erzbistum Freiburg hat 2017 gemeinsam mit dem Institut für angewandte Sozialwissenschaften der DHBW Stuttgart eine Studie zum Ehrenamt innerhalb der kirchlichen Strukturen durchgeführt.

Methodik:

Die Erfassung der Ehrenamtlichen erfolgte nicht über die „Einsatzstellen“ der Ehrenamtlichen, sondern einerseits über eine Bevölkerungsstichprobe (repräsentative Studie unter Beteiligung von 1.568 Personen) und andererseits über Interviews von Ehrenamtlichen (exemplarische Studie unter Beteiligung von 184 ausgewählten Engagierten). Die angewandte Methode ist der beim Freiwilligensurvey sehr ähnlich.

Die Orts- und Kreiscaritasverbände im Verbandsgebiet des Caritasverbandes für die Erzdiözese Freiburg waren in die Erhebung eingebunden. Zum einen waren sie dazu aufgerufen, Ehrenamtliche für den exemplarischen Studienteil zu benennen, zum anderen führten hauptamtliche Mitarbeitende der Ortsverbände die Interviews mit den Ehrenamtlichen durch.

Ergebnisse:

Die Ergebnisse sind bereits veröffentlicht und über die Webseite der Erzdiözese abrufbar.⁸

Über den repräsentativen Teil der Studie wurde ermittelt, dass sich in den Strukturen der Erzdiözese Freiburg knapp 318.000 Menschen ehrenamtlich engagieren.

Ein Bezug zum caritativen Engagement lässt sich im repräsentativen Teil der Studie bei der Betrachtung der Tätigkeitsbereiche der Engagierten herstellen.⁹ Neben der Liturgie, der Ver-

⁷ Erzbischöfliches Ordinariat Freiburg (Hg.) 2017.

⁸ Online unter <https://shop.seelsorgeamt-freiburg.de/aktuell-neu/engagement-an-vielen-orten-vielfalt-unter-dem-dach-der-kirche.html>; letzter Zugriff 18.07.18.

⁹ Ebd., S. 25ff..

kündigung und den institutionsbezogenen Tätigkeiten stellt die Diakonie eines der vier Arbeitsfelder dar. Unter dem Arbeitsfeld „Diakonie“ werden im Einzelnen folgende Tätigkeitsfelder gefasst:¹⁰

- Persönliche Hilfeleistungen/ Unterstützung (29,7%)
- Organisation, Durchführung Mitarbeiter Hilfsprojekte (25,8%)
- Verbesserung Lebensqualität im eigenen Umfeld (13,3%)
- Verbesserung Lebensqualität Menschen weltweit (9,4%)
- Pädagogische Betreuung von Kindern und Jugendlichen (11,7%)
- Begräbnisse, Trauerbewältigung (8,6%)

Auf Grundlage dieser Ergebnisse lässt sich ableiten, dass mindestens 29,7% (d. h. etwas mehr als 100.000 Personen) der Ehrenamtlichen im Arbeitsfeld „Diakonie“ und damit caritativ tätig sind. Da Mehrfachnennungen möglich waren, sind genauere Differenzierungen und Aussagen zum Umfang des caritativen ehrenamtlichen Engagements nicht möglich.

2.3. Freiwilligensurvey 2014¹¹

Das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend gibt alle fünf Jahre einen Freiwilligensurvey in Auftrag.

Methodik:

Der Deutsche Freiwilligensurvey (FWS) ist eine repräsentative telefonische Befragung zum freiwilligen Engagement in Deutschland, die aus Mitteln des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) gefördert wird. Er ist die größte Studie zum freiwilligen und ehrenamtlichen Engagement in Deutschland. Daten des Freiwilligensurveys wurden bislang viermal erhoben. Die Datenerhebungen der Jahre 1999, 2004 und 2009 wurden von TNS Infratest durchgeführt. Die Datenerhebung für die vierte Welle wurde 2014 von infas Institut für angewandte Sozialwissenschaft unter der wissenschaftlichen Leitung des Deutschen Zentrums für Altersfragen (DZA) durchgeführt. Grundgesamtheit ist die Wohnbevölkerung Deutschlands in Privathaushalten im Alter ab 14 Jahren.

Die Stichprobenumfänge des Freiwilligensurveys konnten über die Erhebungswellen hinweg ausgeweitet werden. Im Jahr 1999 wurden insgesamt 14.922 Personen befragt, 2004 waren es 15.000 Personen. 2009 wurde die Zahl der Befragten auf 20.005 Personen ausgeweitet.

¹⁰ Ebd., S. 26 Abb. 11.

¹¹ Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend 2016a.

2014 erhöhte sich die Anzahl der Befragten ein weiteres Mal auf insgesamt 28.690 Teilnehmerinnen und Teilnehmer.

Ergebnisse:

Zunehmend mehr Menschen engagieren sich freiwillig. In den letzten 15 Jahren ist der Anteil Engagierter um insgesamt knapp zehn Prozentpunkte angestiegen, von 34,0% auf 43,6%. Insbesondere zwischen 2009 und 2014 hat sich dieser Anstieg dynamisiert: Die Quote ist in einem stärkeren Maße als zuvor angestiegen. Die Zunahme des Engagements kann auf gesellschaftliche Veränderungen, beispielsweise die Bildungsexpansion und die gestiegene Thematisierung des freiwilligen Engagements in Politik und Öffentlichkeit, zurückgeführt werden. Das methodische Vorgehen in früheren Erhebungswellen hat jedoch dazu geführt, dass der Anstieg des freiwilligen Engagements nicht in vollem Umfang sichtbar wurde. Hochgerechnet sind damit 30,9 Millionen Menschen in Deutschland freiwillig engagiert.

Laut Freiwilligensurvey beträgt der Anteil der engagierten Frauen 41,5%, der engagierten Männer 45,7% (Ehrenamtserhebung DCV 2017: Frauen 74%, Männer 26%). Im sozialen Bereich sind 8,5% der Engagierten tätig (das entspricht ca. 2,62 Mio. Menschen); im kirchlichen oder religiösen Bereich 7,6% (das entspricht ca. 2,35 Mio. Menschen).

Das Sozialwissenschaftliche Institut der Evangelischen Kirche in Deutschland (SI) hat eine Sonderauswertung des Vierten Freiwilligensurveys vorgenommen. Vergleicht man die Engagementquoten des Freiwilligensurveys (insgesamt 43,6%) nach Konfessionen so wird deutlich, dass sich sowohl evangelische als auch katholische Befragte mit jeweils 48,6% überproportional häufig engagieren¹². Sie tun dies in jeweils gleicher Rangfolge in den Bereichen Sport und Bewegung, Kultur/Musik, Sozialer Bereich, Kirche/Religion und Schule/Kindergarten. Weitere Differenzierungen sind wegen der unklaren und fehlenden kategorialen Abgrenzung leider nicht möglich.

2.4. Studie zum Ehrenamt der Caritas in Nordrhein-Westfalen (NRW)¹³

In NRW haben sich die fünf Diözesan-Caritasverbände zusammengeschlossen und gemeinsam mit der Katholischen Hochschule NRW unter der Leitung von Prof. Genenger-Stricker im Herbst 2016 eine Onlinebefragung initiiert, die im Herbst 2017 abgeschlossen werden konnte. Die Federführung lag bei den Diözesan-Caritasverbänden Aachen und Köln. Ziel war es, einen

¹² „Engagement mit Potential“ Sonderauswertung des vierten Freiwilligensurveys für die evangelische Kirche, Hannover 2017, Seite 28.

¹³ Diözesan-Caritasverbände Aachen, Essen, Köln, Münster und Paderborn 2018 Online-Veröffentlichung Juli 2018 auf www.caritas-nrw.de.

Blick auf die Realität des Ehrenamtes werfen zu können und mit den Einrichtungen ins Gespräch zu kommen, um herauszufinden, in welchen Bereichen sich ehrenamtliches Engagement besonders findet.

Methodik:

Der Fokus der Studie lag auf den Einrichtungen und Diensten und bezog sich nicht auf die in Kirchengemeinden unmittelbar tätigen Ehrenamtlichen. Der Fachdienst Gemeindencaritas wurde mitberücksichtigt. Auf die Erhebung und Auswertung nach Diözesen wurde verzichtet.

Ergebnisse:

Insgesamt nahmen 1.020 Einrichtungen und Dienste caritativer Träger in NRW an der Online-Erhebung teil. Das entspricht einer Rücklaufquote von ca. 15 %, was von den Initiatoren als durchaus befriedigend bewertet wird. Durch die teilnehmenden Einrichtungen und Dienste wurden insgesamt 26.857 Ehrenamtliche zurückgemeldet. Will man diese Zahl hochrechnen, was nach Angabe der Initiatoren allerdings spekulativ wäre, ergäbe dies ca. 180.000 ehrenamtlich Mitarbeitende unter dem Dach der Caritas in Nordrhein-Westfalen. Die Ergebnisse der Onlinebefragung sind im Juli 2018 veröffentlicht worden.

2.5. Erkenntnisse aus dem Vergleich mit anderen Erhebungen

Generell gilt: Bei „unmittelbaren“ Erhebungen, bei denen die Engagierten direkt befragt werden (Freiwilligensurvey, Ehrenamtsstudie der Erzdiözese Freiburg), liegt die Anzahl der ehrenamtlich Engagierten deutlich höher als bei „mittelbaren“ Erhebungen über Dienste und Einrichtungen. Die Gründe dafür sind vielschichtig und liegen im Unterschied der Verständnisse von „Ehrenamt in“, „Ehrenamt für“ und „Ehrenamt mit“ einer Institution/einem Träger ebenso wie in der Dynamik, durch die die Engagementlandschaft in einer pluralen Gesellschaft geprägt wird.

2.5.1. Veränderung im Ehrenamt: Freiwilliges Engagement

Die Verantwortlichen in den Diensten und Einrichtungen haben ein bestimmtes, vielfach eher funktionales Ehrenamtsverständnis: „Ehrenamt ist das, was mich unterstützt und meiner Einrichtung hilft.“. Es sind die Personen im Blick, die sich regelmäßig mit einem nicht unerheblichen Zeitaufwand im Kontext der Dienste und Einrichtungen – und damit sichtbar – engagieren. Damit dominiert ein Ehrenamtsverständnis, dass der Dynamik der vergangenen Jahre, dem Proprium christlich-caritativen Engagements („Not sehen und handeln“) und der Vielfalt im Engagement nicht umfassend gerecht wird.

Die Sachverständigenkommission zum 2. Engagementbericht der Bundesregierung stellt in diesem Zusammenhang fest, dass die Mitverantwortung der Bürgerinnen und Bürger zunimmt

und viele Gesichter hat. U. a. heißt es dort: „Viele Studien bestätigen eine Zunahme des freiwilligen Engagements. Die unterschiedlichen Untersuchungen bilden die Vielfalt gesellschaftlicher Verantwortungsübernahme jedoch längst nicht vollständig ab. Engagement findet in formalen und informellen Formen statt, in homogenen und heterogenen Gruppen, zwischen Mitsprache und Mittun, bewahrenden und innovativen Tätigkeiten, Geselligkeit und gesellschaftlichen Aufgaben.“¹⁴

2.5.1.1. Veränderungen im zeitlichen Engagement

Umfang des ehrenamtlichen Engagements in Wochenstunden und Dauer des Ehrenamts in Jahren unterliegen einem Veränderungsprozess, der durch die vorliegende Studie nur schlaglichtartig sichtbar wird. Die Ehrenamtsstudie der Erzdiözese Freiburg kommt zu dem Ergebnis, dass langfristige Engagementangebote auch in Zukunft eine übergeordnete Rolle spielen werden und eine nachgefragte Engagementmöglichkeit sind. „Engagierte wünschen sich jedoch, dass sie auch vermehrt selbstinitiiierend Engagement umsetzen können und sich auch kurzfristig bzw. projektbezogen einbringen können.“¹⁵

Das deckt sich mit der Tendenz, die der letzte Freiwilligensurvey festgestellt hat: „Engagierte verwenden heute weniger Zeit auf ihre freiwillige Tätigkeit als vor fünfzehn Jahren. Waren es 1999 rund die Hälfte der Engagierten und im Jahr 2009 nur 55,4%, die bis zu zwei Stunden pro Woche für ihre freiwillige Tätigkeit aufgewendet haben, sind es heute bereits 58,1% der Engagierten. Der Anteil der Engagierten, die sechs Stunden pro Woche und mehr aufwenden, ist zwischen 1999 und 2014 dagegen leicht gesunken: von 22,9% auf 18,1%.“¹⁶

Das wird durch eine weitere Beobachtung verstärkt: In der Allensbacher Repräsentativbefragung 2006 „Ehrenamt in der Caritas“¹⁷ gaben 79% der Befragten an, sich regelmäßig zu engagieren. 15% engagierten sich sporadisch, 6% bei bestimmten Projekten. Im Freiwilligensurvey 2014 heißt es zur Häufigkeit der freiwilligen Tätigkeit im Zeitvergleich: „Wenn man betrachtet, wie sich die Häufigkeit im Zeitvergleich entwickelt, stellt man fest, dass sie zwischen 1999 und 2009 weitgehend stabil geblieben ist, aber zwischen 2009 und 2014 abgenommen hat (...). Gab in den Jahren 1999, 2004 und 2009 noch jeweils ungefähr ein Drittel der Engagierten an, täglich oder mehrmals pro Woche Zeit für ihre Tätigkeit zu verwenden, so sind es 2014 nur noch 23,4%. Die Anteile in der mittleren Häufigkeitskategorie (Anmerkung: Einmal pro Woche, mehrmals pro Monat) bleiben hingegen über alle Erhebungszeitpunkte relativ stabil (1999:

¹⁴ Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend 2016c, S. 10.

¹⁵ Erzbischöfliches Ordinariat Freiburg (Hg.) 2017, S. 15.

¹⁶ Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend 2016b, S. 6

¹⁷ Baldas und Bangert 2008.

45,5% versus 2014: 42,4%). Der Anteil der Engagierten, die sich einmal pro Monat oder seltener engagieren, hat zugenommen.“¹⁸

2.5.1.2. Neue Engagementmöglichkeiten und -formen

Der Deutsche Caritasverband hat vor 20 Jahren mit der Gründung des Verbunds Freiwilligen-Zentren seine Strukturen erweitert, um neben den verbandlichen Strukturen im Caritasverband ebenso wie in seinen Fachverbänden (neben der CKD sind hier insbesondere die Personalfachverbände zu nennen, die ihrerseits vielfältige Ideen neuer Engagementmöglichkeiten erprobt und umgesetzt haben) auf die zunehmende Pluralität im Engagementbereich wie auch auf die zunehmend unterschiedlichen Wünsche und Vorstellungen der Engagierten zu reagieren. Freiwilligen-Zentren führen selbst projektbezogene Aktivitäten durch, beraten aber auch Organisationen und Gruppen, wie sie projektbezogene Engagementangebote schaffen und pflegen können.

Verbandliche Beispiele für die Ermutigung zu zeitlich begrenztem, projektartigen Engagement finden sich gerade auch bei der youngcaritas. Sie setzt auf Beteiligungs- und Aktionsformen, die gezielt junge Menschen zum caritativen Engagement ermutigen.

Ähnliches gilt allem Anschein nach für die große Zahl derer, die sich in der Folge des hohen Zuzugs von Geflüchteten im Jahr 2015/16 für eine erfahrene und erlebbare Willkommenskultur eingesetzt haben. „Die hohe Anzahl der ab Sommer 2015 in Deutschland Zuflucht suchenden Menschen hat zu einer beträchtlichen Zunahme von Engagement, praktischer Hilfe, Sach- sowie Geldspenden für geflüchtete Menschen geführt: Fast die Hälfte der in Deutschland lebenden Menschen wurde in einer dieser Formen aktiv. Zudem sind neue, innovative Formen freiwilligen Engagements in der Flüchtlingshilfe entstanden.“¹⁹ Diese Initiativen sind vielfach im Kontext der katholischen Kirche mit ihrer verbandlichen Caritas entstanden, von ihr unterstützt und in eigenen Projekten niedrigschwellig außerhalb der etablierten Caritasstrukturen gefördert worden. (vgl. Kapitel B 2.1.) Der Befund aus Modul 1 der vorliegenden Studie „die Zuwanderung von Flüchtlingen der Jahre 2015/16 hat sich nicht besonders stark auf die Ehrenamtlichenzahlen in den Einrichtungen und Diensten ausgewirkt“ (vgl. Seite 3 des Abschlussberichts) muss im Vergleich zu dem Befund aus Modul 2 „Wenn über eine Zu- oder Abnahme berichtet wird, sehen 86% der Befragten einen zumindest teilweisen Zusammenhang zu der

¹⁸ Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend 2016a, S. 341. Bei der Interpretation des Trends ist allerdings zu bedenken, dass sich im Jahr 2014 die Abfrage auf die ‚letzten zwölf Monate‘ bezog, während der Zeitbezug in den früheren Wellen unbestimmt war (‚derzeit‘). Blickt eine befragte Person auf die letzten zwölf Monate zurück, wird sie möglicherweise seltener sagen, sie sei täglich engagiert tätig gewesen, als bei einer zeitlich unbestimmten Frage (siehe Kapitel 2 des Freiwilligensurveys).

¹⁹ Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend 2016c, S. 17.

Zuwanderung von Flüchtlingen 2015/2016.“ (vgl. Seite 6 des Abschlussberichts) differenziert bewertet werden.

2.5.1.3. Mikro-Engagement

Die Erkenntnis, dass man „die im Dunklen nicht sieht“ trifft auch auf den relativ neuen Bereich des sogenannten „Mikro-Engagements“ zu, das sozusagen „unter dem Radar“ stattfindet. Für die Zivilgesellschaftsforschung gibt es hier enge Bezüge zur enormen Hilfsbereitschaft der Bevölkerung bei der Aufnahme von Geflüchteten, bei der die bereits schon vorher existierende Stärke und Dynamik eines informellen, oft nachbarschaftlichen Engagements nicht mehr zu übersehen ist. Vereine und Verbände der organisierten Zivilgesellschaft versammeln wichtige Teile des Engagements in ihren Organisationsformaten. Obgleich sich viele dieser Organisationen um eine Öffnung für neu hinzukommende Engagierte bemühen, möchten viele Engagierte weiterhin ihr informelles Engagement pflegen. Anliegen spezifische Zusammenarbeit ja – aber bitte keine Einvernahme! Vielen ist es wichtig, im Stillen, ohne institutionelle Bindung, zu wirken. Solches „Mikro-Engagement“, verstanden als alltägliches, gemeinwohlorientiertes, sozialraumnahes und nachbarschaftliches Engagement, rückt zunehmend in den Mittelpunkt.

B. Bewertung ausgewählter inhaltlicher Ergebnisse der Erhebung

1. Ehrenamtliche in den einzelnen Arbeits- und Handlungsfeldern der verbandlichen Caritas

1.1. „Caritas ohne Ehrenamt ist keine Caritas“

Mit dem Positionspapier „Ohne Ehrenamt keine Caritas“ hat der Caritas im Juli 2010 nach ausführlichen vorherigen Konsultationen Leitlinien für das Ehrenamt in der Caritas beschlossen.²⁰ Neben der Feststellung „Caritas ohne Ehrenamt ist keine Caritas“ formuliert das Positionspapier sehr deutlich das Selbstverständnis der verbandlichen Caritas zum Ehrenamt. Unter anderem wird festgehalten, dass Ehrenamtliches Engagement in der Caritas tätige Nächstenliebe und eine grundlegende kirchliche Handlungsform ist, zu der alle Christen berufen und eingeladen sind. „Dieses Engagement ist in der ganzen Caritas präsent, in den Pfarrgemeinden ebenso wie in Einrichtungen und Diensten, Verbänden und Gruppen und als individueller Einsatz. Ehrenamtliche sind auf allen Ebenen verbandlicher Arbeit und in allen Feldern der Caritas tätig, sie leisten Hilfe und Unterstützung, üben Aufsicht und Leitung aus, vertreten politische Anliegen und engagieren sich in der Seelsorge. Ihr Engagement äußert sich in sehr

²⁰ Deutscher Caritasverband e.V. 2010.

verschiedenen Formen und gibt der Vielfalt an Begabungen Raum zur Entfaltung. Die Gestaltung von Rahmenbedingungen, die für ein ehrenamtliches Engagement förderlich sind, liegt in der Verantwortung aller Entscheidungsträger in der verbandlichen Caritas, seien sie beruflich oder ehrenamtlich tätig. Dabei sind die CKD und die anderen Personalfachverbände des Deutschen Caritasverbandes wichtige Institutionen der Selbstorganisation und Selbstvertretung der ehrenamtlichen Mitarbeitenden in der verbandlichen Caritas.²¹

1.2. Was ist Caritas ohne Ehrenamt?

Im Spiegel des deutlich formulierten Selbstverständnisses des ehrenamtlichen Engagements der verbandlichen Caritas bewertet der DCV-Vorstand die Ergebnisse der vorliegenden Ehrenamtserhebung von 2017 mit Aufmerksamkeit – es leiten sich aus ihnen jenseits der methodischen Begrenzungen Handlungsnotwendigkeiten für die verbandliche Caritas ab:

Auffallend ist der Befund, dass 30% der befragten Dienste und Einrichtungen angeben, dass sie ihre Arbeit ohne Einbindung und Initiierung ehrenamtlichen Engagements leisten. Einerseits liegt die Vermutung nahe, dass die Fragestellung dazu führte, dass nicht alle Einrichtungen die Ehrenamtlichen aufgeführt haben, mit denen sie tatsächlich zusammen arbeiten, so dass die Zahl derer, in denen keine Ehrenamtlichen tätig sind, zu groß ausgewiesen ist. Andererseits gibt das Bild dennoch Anlass zur Nachfrage, da das Leitbild „Caritas ohne Ehrenamt ist keine Caritas“ in der Praxis nicht von allen Leitungsverantwortlichen aufgegriffen wurde. Die Zahl der relativ wenigen Einrichtungen und Dienste, in denen die Ehrenamtlichen eine eigene Interessenvertretung haben (24%, Seite 3 des Abschlussberichts%) verweist auf ein Ehrenamtsverständnis, das zu wenig die Autonomie und Selbstbestimmung derer im Blick hat, die sich caritativ engagieren wollen. In Zusammenarbeit z.B. mit der CKD könnten und sollten Formen der Selbstorganisation von Ehrenamtlichen weiter entwickelt werden, die dazu beitragen können, jenes Missverständnis zu vermeiden, bei Ehrenamtlichen handle es sich um die unbezahlten Helfer(innen) der Leitungskräfte.

Darüber hinaus fällt auf, dass ein Drittel der Einrichtungen und Dienste angibt, ausschließlich mit regelmäßig tätig Ehrenamtlichen zusammen zu arbeiten und nur rund ein Viertel auf regelmäßig und sporadisch tätige Ehrenamtliche zurückgreift. In nur 14 % der Einrichtungen und Dienste waren ausschließlich sporadisch Ehrenamtliche tätig. Wie im Abschlussbericht festgehalten, ist dies in einem gewissen Maß sicherlich auch auf die anfallenden Tätigkeiten zurückzuführen, die je nach Fachbereich variieren, auch wenn hierzu keine Daten vorliegen. Einerseits lässt sich dieses Ergebnis positiv bewerten, da es eine hohe Bereitschaft der freiwillig Tätigen aufzeigt, sich dauerhaft einzusetzen. Dennoch gilt es neue Wege des Freiwilligen-

²¹ Ebd..

Managements stärker umzusetzen, um dem zunehmenden Wunsch nach zeitlich befristeten oder einmaligen Engagementformen gerecht zu werden.

1.3. Tätigkeitsfelder von Ehrenamtlichen

Die Tatsache, dass es Schwerpunkte bei den Tätigkeitsfeldern von Ehrenamtlichen gibt, ist hinlänglich bekannt. Vergleicht man die Ergebnisse der sogenannten Allensbach-Befragung 2006²² mit der aktuellen Ehrenamtserhebung, dann zeigt sich dabei das folgende Bild (siehe Übersicht). Inwieweit die erkennbaren Unterschiede in den Schwerpunkten der Tätigkeitsfelder für bürgerschaftliches Engagement nachhaltig sind oder auf aktuellen Entwicklungen zurückzuführend sind, kann auf Grundlage der vorliegenden Ergebnisse nicht bewertet werden.

Bereich	Allensbach-Befragung 2006 (in %) ²³	Ehrenamts-erhebung 2017 (in %) ²⁴
Altenhilfe	41,7	20,2
Pfarrcaritas/Gemeindecaritas	24,9	Nicht erhoben
Andere Soziale Hilfen	21,4	16,0
Kinder- und Jugendhilfe	17,8	32,8
Hilfen für Menschen in Besonderen Lebenslagen	16,9	Nicht erhoben
Behindertenhilfe	16,2	6,4
Familienhilfe	15,1	2,0
Gesundheitshilfe	13,6	11,5
Migrationsdienste	9,9	11,1

²² Baldas und Bangert 2008a.

²³ Basis: 875 Personen, Mehrfachnennungen möglich.

²⁴ Ehrenamtlich in Diensten und Einrichtungen, Mittelwerte.

Bei der Allensbach-Befragung handelt es sich um Einschätzungen bzw. Angaben von Ehrenamtlichen selbst, wobei Mehrfachnennungen möglich waren. D.h. 41,7 % der Befragten gaben an, in der Altenhilfe tätig zu sein, 9,9 % in einem Migrationsdienst. Bei der jetzt vorliegenden Ehrenamtserhebung handelt es sich um die Kategorisierung der Einrichtungen und Dienste aus der Zentralstatistik (Hinweis: eine Einrichtung ist immer genau nur einem Fachbereich zugeordnet). D.h. das erfasste Gesamtvolumen des ehrenamtlichen Engagements ist den jeweils „meldenden“ Stellen (Familienhilfe, Behindertenhilfe etc.) zugeordnet. Insofern sind die Zahlen methodisch nicht wirklich vergleichbar, bestätigen aber die große Bedeutung der Altenhilfe.

1.4. Alter, Konfession und Geschlecht

Drei Viertel der Ehrenamtlichen, von denen die befragten Caritasträger und –einrichtungen berichten, sind katholisch, drei Viertel weiblich und die Hälfte gehört der Altersgruppe der 50-74jährigen an. Ein Nachwachsen im Sinne einer Kultur selbstverständlicher Freiwilligkeit in den Bezügen der Caritas ist – das bestätigt die Erhebung - nicht von alleine gegeben. Wer auch morgen noch die 65jährige rüstige Rentnerin dafür gewinnen möchte, in der Altenhilfe gesellige Angebote für die hochaltrigen Menschen im Quartier zu organisieren oder in der Schule in der ehrenamtlichen Betreuung von Kindern mit Leseschwächen mitzuwirken, werden die Kirche und ihre Caritas einen neuen Umgang mit Frauen üben und spirituelle Angebote für der Kirche entwöhnte Sinnsucher/innen vorhalten müssen.

Über die Angebote der youngcaritas und die gesetzlich geregelten Freiwilligendienste (Freiwillig Soziales Jahr, Bundesfreiwilligendienst) bestehen schon gute Zugänge zu unterschiedlichen Bevölkerungs- und Altersgruppen. Dennoch sind eine gezielte Förderung des Ehrenamtes von Frauen und Männern über 55 Jahren ebenso wichtig wie die Förderung des Ehrenamtes von jungen Frauen und Männern unter 33 Jahren. Es wächst gerade jetzt eine Generation der sogenannten Babyboomer ins Rentenalter, die leistungsfähig, leistungsbereit und kirchenkritischer ist, als die vorhergehende Generation und die für das verlässliche ehrenamtliche Leistungsportfolio der Caritas von erheblicher Bedeutung ist.

2. Ehrenamtliches Engagement in der Flüchtlingshilfe

2.1. Bürgerschaftliches Engagement in aktuellen Notlagen

Die sogenannte Flüchtlingskrise in der zweiten Jahreshälfte 2015 hat eindringlich vor Augen geführt: In Krisenzeiten sind Staat und Gesellschaft in besonderer Weise darauf angewiesen, dass das Engagement einer zupackenden und engagierten Zivilgesellschaft in ein ganzheitliches Hilfeangebot eingebunden werden kann. Unzählige Berichte und Zeitdokumente zeigen,

welch enorm großes Engagementpotential in unserer demokratischen Gesellschaft vorhanden ist. Um es zu erwecken, braucht es keine besonderen Aufforderungen, um es effektiv und zielgerichtet in öffentliche Leistungen und Verfahren einzubinden, sind atmende Strukturen und Erfahrungen der Wohlfahrtsverbände als Möglichkeitsräume zivilgesellschaftlichen Engagements besonders wertvoll.

Fast überall entstanden Helferkreise von engagierten Bürgerinnen und Bürgern, die erste Nothilfe für die Ankommenden leisteten, bei der Verteilung der vielen Sachspenden halfen, beim Aufbau von Notunterkünften, der Organisation medizinischer Erstversorgung oder bei der Suche von Übernachtungsplätzen für Geflüchtete, die sonst im Freien hätten übernachten müssen. Die Hilfe für die Geflüchteten hat für das ehrenamtliche Engagement und damit für die Zivilgesellschaft in Deutschland nachhaltige Effekte: Viele der freiwilligen Helferinnen und Helfer sind dabei geblieben und engagieren sich bis heute in sozialen Projekten (der Geflüchtetenarbeit), wenn auch in anderen Formen und unter anderen Bedingungen. Nicht nur die Tätigkeiten haben sich verlagert – statt Nothilfen stehen längst Integrationshilfen im Vordergrund –, sondern auch die Arbeitsbedingungen der freiwilligen Helferinnen und Helfer. Im Herbst 2015 wurde deutlich, dass die vielen freiwillig Engagierten von Strukturen mit hauptamtlicher Unterstützung profitierten, die koordinieren, qualifizieren und beraten konnten. Im September 2015 stellte die Bundesregierung zur Unterstützung von Ehrenamtlichen in der Flüchtlingsarbeit 3,5 Millionen Euro Anschubfinanzierung bereit. Bis Ende 2017 erhielten die Wohlfahrtsverbände zur Unterstützung des ehrenamtlichen Engagements für Geflüchtete insgesamt 11,5 Millionen Euro Fördermittel. Diese Förderung ermöglicht es Wohlfahrtsverbänden, im Rahmen des Projekts „Koordinierung, Qualifizierung und Förderung der ehrenamtlichen Unterstützung von Flüchtlingen“ lokale und regionale Stellen für die Koordination und Qualifizierung von Ehrenamtlichen zu schaffen. Allein im ersten Halbjahr 2017 wurden so knapp 5.000 Hauptamtliche und 25.000 Ehrenamtliche (darunter auch viele Engagierte mit eigener Fluchterfahrung) erreicht. Diese konnten ca. 50.000 Geflüchtete unterstützen.²⁵

2.2. Ehrenamtliches Engagement in der Flüchtlingshilfe der Caritas

An den ca. 40 Projektstandorten der verbandlichen Caritas wurden in 2016 über das o. g. Projekt ca. 6.500 Ehrenamtliche erreicht (darunter ca. 500 Geflüchtete). In 2017 wurden 4.958 Ehrenamtliche erreicht und in insgesamt 439 Schulungen qualifiziert. Die Gewinnung, Begleitung und Qualifizierung von Ehrenamtlichen in der Arbeit mit und für Geflüchtete wird u. a. ergänzt durch das Patenschaftsprogramm „Menschen stärken Menschen“ des BMFSFJ. Dort

²⁵ „So wirkt Engagement“ Ehrenamtsförderung in der Geflüchtetenarbeit, Informationsverbund Asyl & Migration, Berlin, November 2017, Seite 2 ff.

wurden im Bereich der verbandlichen Caritas in 2016 an 25 Standorten 1.344 neue Patenschaften gestiftet. In 2017 wurden davon 800 Patenschaften fortgeführt, weitere 800 neue kamen hinzu.

Einen besonderen qualitativen Einblick in das hohe und vielfältige Engagement der verbandlichen Caritas in der Arbeit für und mit Geflüchteten gibt der Materialband des Verbunds Freiwilligen-Zentren im Deutschen Caritasverband „Zusammen sind wir Heimat“, der im Rahmen der Caritas-Kampagne 2017 erschien. 16 lokale Freiwilligenzentren geben Zeugnis über die vielen kreativen Hilfen, Angebote und Ansätze. Die Anzahl der ehrenamtlich an diesen Projekten beteiligten lässt sich nur grob erahnen.

C. Empfehlungen für die verbandliche Caritas

Die Ergebnisse der Ehrenamtserhebung müssen in der gesamten Breite der verbandlichen Caritas diskutiert und bewertet werden. Die Fachbereiche sind aufgefordert, sich mit ihren jeweiligen Befunden auseinanderzusetzen und sowohl strategische als auch operative Ziele und Schritte zu beschreiben.

Dabei sind drei Erkenntnisse besonders bedeutsam:

- Ehrenamtliche finden ihren Weg in die verbandliche Caritas nicht von alleine; es bedarf einer kontinuierlichen Ermutigung dieses Engagements auf allen verbandlichen Ebenen.
- Ehrenamtliches Engagement bedarf der selbstverantworteten Gestaltungsspielräume und Partizipation.
- Ehrenamtliches Engagement, das für den Zusammenhalt nachhaltig wirksam sein soll, bedarf eines institutionellen Rahmens, für den die verbandliche Caritas einen wichtigen Möglichkeitsraum darstellt.

1. Eine Frage des Profils: Ehrenamtliche Beteiligung in der verbandlichen Caritas

Das ehrenamtliche Engagement gehört originär zum Selbstverständnis des Deutschen Caritasverbandes und ist in seinem Leitbild verankert. Als Wohlfahrtsverband verbindet der Caritasverband soziale Dienstleistung, Anwaltschaftlichkeit und Solidaritätsstiftung; im so konstituierten Spannungsdreieck bedarf die Förderung des Ehrenamts kontinuierlicher Aufmerksamkeit und entsprechender Ressourcen. Voraussetzung für eine gelingende und erfolgreiche Zusammenarbeit mit Engagierten ist eine Grundhaltung, die u. a. ehrenamtsfreundliche Organisationsstrukturen und -strategien miteinschließt und damit ein klares Bekenntnis der Füh-

rungsebene zum Ehrenamt erfordert. Angesichts der Tatsache, dass von 30 % der Einrichtungen und Dienste keine Zusammenarbeit mit Ehrenamtlichen berichtet wird, sollte in den Gliederungen überprüft werden, ob die förderlichen Voraussetzungen ausreichend gegeben sind. Selbstverständlich ist dabei auch, dass es immer einzelne Einrichtungen und Dienste geben wird, in denen aus unterschiedlichsten Gründen keine Freiwilligen tätig sein können.

2. Vielfalt der Engagementmöglichkeiten vorhalten

Sichtbar wurde, dass das "traditionelle", regelmäßige Engagement von den Einrichtungen und Diensten der Caritas bei Weitem am häufigsten berichtet wird. Um dem Trend hin zu selbst bestimmtem, weniger funktional zugeordnetem, ggf. auch zeitlich begrenztem projektorientierten Engagement Raum zu geben, bedarf es passender Angebote in und mit den Diensten und Einrichtungen, Fachverbänden und Trägern. Ziel sollte das Erreichen eines positiven Nebeneinanders des traditionellen und des so genannten neuen Ehrenamtes in den Einrichtungen und Diensten sein. Bereits in der Allensbacher Befragung überraschte das Ergebnis, dass in der Caritas weiterhin das langjährige und kontinuierliche Ehrenamt dominierte (80% der Befragten). Schon damals ging es nicht darum, das langfristig orientierte Engagement abzulösen, sondern genügend Raum für stärker projektbezogene Formen des Engagements zu schaffen.

3. Bürgerschaftliches Engagement für alle Bevölkerungsgruppen ermöglichen

Die Caritas strebt eine solidarische und gerechte Gesellschaft an, die jedem Menschen gleichberechtigt die Möglichkeit zur selbstbestimmten Teilhabe und den Zugang zu den für sie relevanten Bereichen des gesellschaftlichen Lebens eröffnet. Dazu ist es nach Überzeugung der Caritas auch erforderlich, „Betroffene zu Beteiligten“ zu machen. Es geht darum, die Ressourcen der Menschen zu erkennen, die auf Hilfe der Caritas bereits angewiesen waren und als Wohnungslose, Geflüchtete, Kranke ... selbst erfahren haben, wie sehr das Angebot der Caritas vom Ehrenamt lebt. Ihre Potenziale zu stärken und zu nutzen, ist Teil unseres Verständnisses bürgerschaftlichen Engagements. Ermutigung ist oft die Voraussetzung dafür, um sich selbstbewusst für andere engagieren zu können. Diesen Ansatz verfolgt die Caritas im Zukunftsdialog „Caritas 2020“ mit den Wegmarken²⁶ und im sozialräumlichen Ansatz²⁷ ihres Handelns. Vor diesem Hintergrund und im Hinblick auf bisher unterrepräsentierte Bevölkerungsteile (junge Menschen und Menschen im mittleren Lebensalter, Männer, ausländische Staatsbürger/innen und Nichtkatholik/innen) empfiehlt sich, wie im Abschlussbericht bereits

²⁶ Deutscher Caritasverband e.V. 2016, vgl. Wegmarken B und K 2.

²⁷ Deutscher Caritasverband e.V. 2013.

empfohlen, eine Erweiterung der Zielgruppen im Engagementbereich, um in den eigenen Einrichtungen und Diensten die inklusiven Aspekte des bürgerschaftlichen Engagements zu verwirklichen.

4. Weiterbildung für Ehrenamtliche fördern und Horizonte erweitern

Um die Autonomie und Kompetenzen der Ehrenamtlichen, ebenso wie ihre verbandliche Beheimatung zu fördern, sind selbstbestimmte Strukturen (weiter) zu entwickeln. Die Förderung des Ehrenamtes muss neben der guten Begleitung vor Ort, der Erfahrung der Sinnhaftigkeit des eigenen Tuns auch Weiterbildungs- und Qualifizierungsmöglichkeiten sowie Erfahrungen von Selbstbestimmung/Wirksamkeit für das ehrenamtliche Handeln im Verband und in der Gesellschaft gewährleisten. Selbstbestimmte Strukturen im Ehrenamt sind mit den Erfahrungen der verbandlichen Caritas fortzuentwickeln.

Dazu ist es anregend und nützlich, den Blick über die (nationalen) Grenzen hinaus zu richten. Die Erfahrungen und Erkenntnisse aus dem Projekt „Caritas und ihre Kirche als nachhaltige Organisation für ehrenamtliches Engagement“, das im Rahmen von Erasmus+ von August 2016 – Juli 2018 als Mobilitätsprojekt im Bereich „Allgemeine Erwachsenenbildung“ beantragt und bewilligt worden ist, sind hier beispielgebend. Über Lernaufenthalte in einem europäischen Land für Ehren- und Hauptamtliche können so niedrigschwellige, bistumsübergreifend koordinierte Austauschbeziehungen auf den Weg gebracht werden. Es verändert den Blick auf den eigenen Standort, wenn man das eigene Tun auf einmal mit den Augen europäischer Partner betrachtet. Es verändert das eigene Engagement, wenn es sich plötzlich aus den Sorgen des alltäglichen Tuns heraushebt in den Kontext europäischen good practice-Austauschs. Die verbandliche Caritas sollte diese Chancen häufiger nutzen und intensiver pflegen.

5. Erweiterte Zugänge zur Gewinnung von Freiwilligen nutzen / Sozial braucht digital

Damit hängen auch Überlegungen zusammen, wie die „Werbekanäle“ ausgeweitet werden können. Die traditionelle Form des Werbens von Freiwilligen durch persönliche Ansprache reicht allein nicht aus, um vorhandenes Engagementpotenzial aufzudecken und auszuschöpfen. Die persönliche Ansprache ist allerdings der wichtigste Weg zur Gewinnung von Freiwilligen in den Diensten und Einrichtungen. In der Erhebung gab nur ein gutes Viertel der Einrichtungen und Dienste an, mehr als fünf verschiedene Wege zur Gewinnung von Ehrenamtlichen zu nutzen. Nur sehr wenige beschreiten neue Wege der Rekrutierung, wobei viele hier auch

keine Angaben gemacht haben. Der Erfolg der Gewinnung von Freiwilligen ist aber maßgeblich davon abhängig, ob die geeigneten Interessent(inn)en zielgruppengerecht und über die richtigen "Werbekanäle" angesprochen werden. Daher wird eine Ausweitung der Ansprachekanäle empfohlen. Die beim Diözesan-Caritasverband Osnabrück initiierte „Anpacker-App“ oder internetbasierte Kommunikation, wie sie von der youngcaritas, aber auch von der CKD in den letzten Jahren erprobt wurden, werden in den nächsten Jahren darüber entscheiden, ob die Caritas junge engagierte Weltverbesserer noch erreicht. Die Jahreskampagne 2019 „Sozial braucht digital“ wird die digitalen Chancen für die soziale Arbeit nicht nur für das Haupt-, sondern auch für das Ehrenamt sichtbar machen müssen. Das Spektrum der digitalen Zugänge zum Ehrenamt reicht von politischem online-Engagement (online-Petitionen) über Vernetzungsplattformen bis zum Angebot von „Digital Literacy“ z.B. im Mehrgenerationenhaus/SeniorenComputerClub.

6. Freiwilligen-Management und Ehrenamtskoordination gewährleisten

Ehrenamtliche sind Mitarbeitende auf Augenhöhe. Für eine passgenaue Rahmung sind begleitende Strukturen, eine eigene Interessenvertretung und/oder eine Ehrenamtskoordination, notwendig. In einem knappen Drittel der Einrichtungen und Dienste, in denen Ehrenamtliche tätig waren, wurde angegeben, dass es hauptamtliche Mitarbeitende gab, die mit einem festen Stundenkontingent für Ehrenamtliche zuständig waren. In 14 % der Fälle wurden Ehrenamtliche hierfür eingesetzt. 24% der Einrichtungen haben eine eigene Interessenvertretung der Ehrenamtlichen. Die Veränderungen für freiwilliges Engagement in den vergangenen Jahrzehnten allerdings stellen hohe Anforderungen an gemeinnützige Organisationen, die Ehrenamtliche in ihrem selbstbestimmten Engagement als Impulsgeber und interne Seismographen ernst nehmen. Ohne die Bereitstellung von Ressourcen werden sich viele Ehrenamtliche in ihrem Elan ausgebremst fühlen.

7. Kompetenzen der Freiwilligen-Zentren und der Fachverbände nutzen

Bei der Weiterentwicklung der Dienste und Einrichtungen im Bereich ehrenamtlichen/freiwilligen bzw. bürgerschaftlichen Engagements sollte auf die Kompetenzen des Verbunds Freiwilligen-Zentren und seiner Mitglieder sowie der Personalfachverbände zurückgegriffen werden. Die verbandliche Caritas mit ihren breit gefächerten Angeboten, Diensten, Einrichtungen und Strukturen verfügt über langjährige Erfahrungen im Bereich der Beratung von Organisationen zum Management von freiwilligem Engagement, die innerverbandlich stärker genutzt werden

können. So gilt beispielsweise dem Miteinander von „beruflichen und nicht beruflichen Kräften“ bei den Einrichtungsfachverbänden ein besonderes Augenmerk.

8. Engagement sichtbar machen und öffentlich anerkennen

Die Bedeutung des ehrenamtlichen Engagements für die verbandliche Caritas und die Gesellschaft muss erkennbar und deutlich gemacht werden. Eine wirksame Kultur der Anerkennung muss eingebettet sein in ein Gesamtkonzept, das die Engagierten in den Mittelpunkt stellt und deren Wirken der Öffentlichkeit zugänglich macht. Engagement wird dadurch erlebbar. Solidarisches Handeln bekommt dadurch ein Gesicht und motiviert zum Nachmachen. Die Formen der Anerkennung sind vielfältig wie das Engagement selbst und sollten möglichst einsatznah und organisationsbezogen sein. Auszeichnungen und Ehrungen sind bekannte Beispiele dafür. Die Praxis aber zeigt: die Ehrenamtlichen erwarten mehr. Die gleichberechtigte Einbeziehung von freiwillig Engagierten in die jeweilige Organisation mit ihrer jeweiligen Veranstaltungskultur (Betriebsfeiern, Betriebsausflüge) ist eine bedeutsame Form der Anerkennung. Sie geht damit über reine Gesten, die oftmals nur symbolischer Art sind hinaus und ist für die Engagementförderung sowie ein effizientes Freiwilligenmanagement unersetzlich. Für die Anerkennung des Ehrenamtes können auch die Woche des Bürgerschaftlichen Engagements (im September) und der Internationale Tag des Ehrenamts (05. Dezember) genutzt werden.

9. Verbandliche Medien verstärkt nutzen

Die „Sozialcourage“ fördert die verbandliche Bindung, stellt gute Praxis vor und gibt Anregungen. 38% der Einrichtungen und Dienste, in den Ehrenamtliche tätig sind, sowie sehr viele Ortsverbände stellen den Ehrenamtlichen darum die Zeitung zur Verfügung. „Sozialcourage“ wirkt zum Engagement motivierend und identitätsstiftend. Viele Ehrenamtliche beziehen darüber hinaus die Medien der CKD. Ein schlüssiges Medienkonzept, das unter Einbindung der Ehrenamtlichen selbst das Potenzial der Medien nutzt und mit neuen Medien verknüpft, ist für die Zukunft des ehrenamtlichen Engagements, das die verbandliche Caritas initiiert und das sie prägt, von großer Bedeutung. Eine gute Verknüpfung klassischer Medien (wie Sozialcourage) mit interaktiven Medien (Kampagnen-Homepage etc.) wird dazu beitragen, die Kommunikation zwischen dem Caritasverband und „seinen“ Ehrenamtlichen so zu fördern und zu verbreitern, dass ein gemeinsames Bild davon in die Zukunft getragen wird, was das Ehrenamt für die verbandliche Caritas ist und bleiben soll. Ob und wie Ehrenamtliche als Berichterstatte/innen in eigener Sache z.B. über YouTube noch stärker das mediale Outcome des DCV zum Thema Freiwilligenengagement mitgestalten können, ist immer wieder neu experimentell zu prüfen. Die Verbandszeitschrift CKD-Direkt ergänzt das Angebot der Sozialcourage für viele Ehrenamtliche im Verband.

10. Bereitschaft zur kritischen verbandlichen Reflexion anregen

Als Verband bedeutet diese Vorgehensweise aber auch die Bereitschaft, bestehende Handlungsfelder und –weisen in Frage stellen zu lassen, eben nicht bereits zu „wissen“, was Not tut, sondern sich auf die Bedürfnisse von Betroffenen und Engagierten einzulassen und darauf zu reagieren. Dies kann zu Widersprüchlichkeiten beispielsweise bei der Refinanzierung bzw. beim Selbstverständnis führen. Doch nur in dieser Offenheit und gleichzeitigen Verbundenheit zum eigenen Auftrag vermag die Caritas als zivilgesellschaftlicher Akteur ihren Auftrag gemäß dem eigenen Anspruch, den staatlichen Rahmenbedingungen und den notwendigen Erfordernissen zu erfüllen: „Not sehen und Handeln“. Damit bleibt und wird Caritas weiterhin attraktiv als Raum des Ehrenamts bzw. bürgerschaftlichen Engagements: Als eine/die Möglichkeit für alle Menschen, hauptberuflich oder ehrenamtlich oder freiwillig, sich für bessere Lebensumstände einzusetzen.

Die interessenleitende Frage lautet dann nicht mehr, wie viele Ehrenamtliche sich „unter dem Dach der Caritas“ funktional für die Caritas engagieren, sondern wo vermag Caritas ihren Beitrag für stattfindendes und gelingendes Engagement zu leisten? Wie bindet sich Solidaritätsstiftung in den spannungsreichen Dreiklang von Anwaltschaftlichkeit, sozialer Dienstleistung und Ehrenamt ein? Wo und wie kann die Caritas noch stärker als „Raum der Ermöglichung“ für freiwilliges Engagement wirken?

Literaturverzeichnis

Baldas, Eugen; Bangert, Christopher (2008a): Ehrenamt in der Caritas. Allensbacher Repräsentativbefragung ; qualitative Befragung, Ergebnisse - Perspektiven. Freiburg: Lambertus.

Baldas, Eugen; Bangert, Christopher (Hg.) (2008b): Ehrenamt und freiwilliges Engagement in der Caritas. Allensbacher Repräsentativbefragung, qualitative Befragung, Ergebnisse - Perspektiven. Freiburg: Lambertus.

Becker, Martin; Spiegel, Jürgen (2018): Erhebung zum caritativen ehrenamtlichen Engagement in der Caritas. Abschlussbericht. Freiburg.

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (Hg.) (2016a): Freiwilliges Engagement in Deutschland. Der Deutsche Freiwilligensurvey 2014. Berlin.

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (Hg.) (2016b): Freiwilliges Engagement in Deutschland. Zentrale Ergebnisse des Deutschen Freiwilligensurveys 2014. Unter Mitarbeit von Julia Simonson, Claudia Vogel und Clemens Tesch-Römer. Berlin.

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (Hg.) (2016c): Zweiter Engagementbericht 2016. Demografischer Wandel und bürgerschaftliches Engagement: Der Beitrag des Engagements zur lokalen Entwicklung. Engagementmonitor 2016. Berlin.

Deutscher Caritasverband e.V. (2010): Positionspapier: Ohne Ehrenamt keine Caritas. In: *Neue Caritas* 111, 2010 (17), S. 40–43.

Deutscher Caritasverband e.V. (2013): Solidarität im Gemeinwesen. Eckpunkte zur Sozialraumorientierung in der Caritasarbeit. In: *Neue Caritas* 114 (11), S. I–VII.

Deutscher Caritasverband e.V. (2016): Wegmarken. Zukunftsdialog Caritas 2020. Freiburg.

Deutscher Caritasverband e.V. (2017): "Ehrenamt ist unentgeltlich". Impulspapier. Beschluss der Delegiertenversammlung vom Oktober 2016. In: *Neue Caritas. Spezial*, 2017 (2), S. 19–21.

Diözesan-Caritasverbände Aachen, Essen, Köln, Münster und Paderborn (Hg.) (2018): Ehrenamtliches Engagement bei den caritativen Trägern in NRW. Ergebnisse einer Onlinebefragung unter Diensten und Einrichtungen unter dem Dach der Diözesan-Caritasverbänden Aachen, Essen, Köln, Münster und Paderborn. Unter Mitarbeit von Marianne Genenger-Stricker, Janine Dyba, Michael Teichert, Thomas Möltgen. Düsseldorf. Online verfügbar unter <https://www.caritas-nrw.de/magazin/2018/artikel/wo-caritas-draufsteht-ist-auch-ehrenamt->, zuletzt geprüft am 18.07.18.

Erzbischöfliches Ordinariat Freiburg (Hg.) (2017): Engagement an vielen Orten – Vielfalt unter dem Dach der Kirche?! Ehrenamtsstudie der Erzdiözese Freiburg. Kompaktversion des Studienberichts. Unter Mitarbeit von IfaS – Institut für angewandte Sozialwissenschaften. Freiburg. Online verfügbar unter https://www.ebfr.de/html/content/der_studienbericht.html?vorschau=Content_12077&langid=1&vorschau-ticket=182a5d4964114f3446f4f8f716844892, zuletzt geprüft am 06.04.2018.

Informationsverbund Asyl & Migration (Hg) (2017); So wirkt Engagement - Ehrenamtsförderung in der Geflüchtetenarbeit

Sozialwissenschaftliches Institut der Evangelischen Kirche Deutschland, Hannover (2017): Engagement mit Potential – Sonderauswertung des vierten Freiwilligensurveys für die evangelische Kirche



– Abschlussbericht –

Erhebung zum caritativen ehrenamtlichen Engagement in der Caritas

Inhaltsverzeichnis

1. Zusammenfassung	1
2. Einleitung	7
2.1. Ausgangslage	7
2.1.1. Ausschreibung und Auftrag	7
2.1.2. Laufzeit des Projektes	7
2.1.3. Ziele der Studie	7
2.2. Aufbau des Studienberichtes	8
2.3. Fragestellung	8
2.4. Projektdesign	10
2.5. Weitere aktuelle Studien zum Ehrenamt in den Diözesen	11
2.6. Rahmenbedingungen der Arbeit der Caritas in Deutschland	11
2.6.1. Regionale Gegebenheiten – Bundesländer	11
2.6.2. Regionale Gegebenheiten – Diözesen	14
3. Methoden	18
3.1. Datenerhebung	18
3.1.1. Erhebungsmodus	19
3.1.2. Erhebungsinstrumente	19
3.1.3. Wer wurde befragt? – Grundgesamtheit und Stichprobe	21
3.1.4. Erhebungsphase	28
3.1.5. Rücklauf und Repräsentativität	28
3.2. Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit	40
3.3. Hochrechnungsverfahren für die Einrichtungen und Dienste der Caritas	41
3.4. Problematische Besonderheiten der Daten	42
3.5. Anmerkungen zur Auswertung und Darstellung der Ergebnisse	43
4. Ergebnisse der Erhebungen	45
4.1. Ergebnisse der Erhebung bei den Einrichtungen und Diensten	45
4.1.1. Anzahl der Ehrenamtlichen	45
4.1.2. Dauer der Zusammenarbeit mit Ehrenamtlichen	57
4.1.3. Änderung der Ehrenamtlichenzahlen 2015/2016	59
4.1.4. Art des Engagements: regelmäßig, projektbezogen oder einmalig	63
4.1.5. Zeitlicher Umfang des Engagements	65
4.1.6. Tätigkeitsfelder, in denen Ehrenamtliche eingesetzt wurden	74
4.1.7. Ehrenamtliche, die Online tätig waren	77
4.1.8. Wege zur Gewinnung von Ehrenamtlichen	77





4.1.9. Anleitung, Begleitung und Koordinierung der Ehrenamtlichen	82
4.1.10. Zusammenarbeit mit den Ehrenamtlichen	84
4.1.11. Die Zeitschrift „Sozialcourage“	92
4.1.12. Wovon hängt der Einsatz von Ehrenamtlichen in den Einrichtungen und Diensten ab?	93
4.2. Ergebnisse der Erhebung bei den Rechtsträgern	103
4.2.1. Anzahl der Ehrenamtlichen in den Organen der Rechtsträger der Caritas.....	103
4.2.2. Dauer der Zusammenarbeit mit Ehrenamtlichen	106
4.2.3. Änderung der Ehrenamtlichenzahlen 2015/2016.....	107
4.2.4. Zeitlicher Umfang des Engagements der Ehrenamtlichen	108
4.2.5. Wege zur Gewinnung von Ehrenamtlichen.....	109
4.2.6. Anleitung, Begleitung und Koordinierung der Ehrenamtlichen	111
4.2.7. Zusammenarbeit mit den Ehrenamtlichen	112
4.2.8. Die Zeitschrift „Sozialcourage“	117
4.3. Ergebnisse der Erhebung bei den caritativen Initiativen des ehrenamtlichen Engagements und der Selbsthilfe.....	118
4.3.1. Einzugsgebiet der Orts-/Kreisverbände bzw. Caritas-Regionen	118
4.3.2. Caritas-Verbände /-Regionen	119
4.3.3. Initiativen in Verantwortung von CKD, VKD oder Kreuzbund	121
4.3.4. Caritative Initiativen im Umfeld von Pfarrgemeinden	122
4.3.5. Ehrenamtliche in caritativen Initiativen des ehrenamtlichen Engagements und der Selbsthilfe.....	124
4.3.6. Entwicklung der Ehrenamtlichen in den caritativen Initiativen	125
4.3.7. Die Zeitschrift „Sozialcourage“	126
5. Fazit	127
Literatur	130
Anhang: Feldmaterialien.....	132





Tabellenverzeichnis

<i>Tabelle 1: Bevölkerung, Katholiken und Einrichtungen und Dienste der Caritas nach Bundesländern 2015</i>	<i>13</i>
<i>Tabelle 2: Anteil der Anteil der Katholiken in Prozent der Bevölkerung nach (Erz-)Bistum ...</i>	<i>14</i>
<i>Tabelle 3: Anteil der Einrichtungen und Dienste in ländlichen und städtischen Gemeinden nach DiCV.....</i>	<i>17</i>
<i>Tabelle 4: Neuuzuordnung der Einrichtungen und Dienste des DCV zu Fachbereichen.....</i>	<i>23</i>
<i>Tabelle 5: Grundgesamtheit, Bruttostichprobe und Auswahlfaktor nach Fachbereichen.....</i>	<i>25</i>
<i>Tabelle 6: Grundgesamtheit, Bruttostichprobe und Teilnehmer nach Bundesland.....</i>	<i>30</i>
<i>Tabelle 7: Grundgesamtheit, Bruttostichprobe und Teilnehmer nach Diözese.....</i>	<i>31</i>
<i>Tabelle 8: Grundgesamtheit, Brutto- und Nettostichprobe nach Fachbereichen</i>	<i>32</i>
<i>Tabelle 9: Grundgesamtheit, Teilnehmer und deren Anteil an der Gesamtzahl nach Bundesland</i>	<i>33</i>
<i>Tabelle 10: Grundgesamtheit, Teilnehmer und deren Anteil an der Gesamtzahl nach Diözese</i>	<i>34</i>
<i>Tabelle 11: Grundgesamtheit, Teilnehmer und deren Anteil an der Gesamtzahl nach Einrichtungsart</i>	<i>34</i>
<i>Tabelle 12: Grundgesamtheit, Teilnehmer und deren Anteil an der Gesamtzahl nach Mitarbeitende in Vollzeitäquivalenten</i>	<i>35</i>
<i>Tabelle 13: Grundgesamtheit, Teilnehmer und deren Anteil an der Gesamtzahl nach Besiedlungstyp der Gemeinde</i>	<i>36</i>
<i>Tabelle 14: Grundgesamtheit, Brutto- und Nettostichprobe nach Rechtsform der Träger</i>	<i>37</i>
<i>Tabelle 15: Grundgesamtheit, Teilnehmer und deren Anteil an der Gesamtzahl nach Mitarbeitende in Vollzeitäquivalenten</i>	<i>38</i>
<i>Tabelle 16: Grundgesamtheit und Teilnehmer der Erhebung in Modul 2</i>	<i>40</i>
<i>Tabelle 17: Anzahl der Ehrenamtlichen in den Einrichtungen und Diensten der Caritas – wichtige Lagemaße</i>	<i>46</i>
<i>Tabelle 18: Anzahl der Ehrenamtlichen pro Einrichtung/Dienst – Lagemaße.....</i>	<i>48</i>
<i>Tabelle 19: Bevölkerung, Gesamtzahl der Ehrenamtlichen und ihr Anteil an der Bevölkerung nach Bundesländern.....</i>	<i>52</i>
<i>Tabelle 20: Anzahl der Ehrenamtlichen nach Geschlecht.....</i>	<i>55</i>
<i>Tabelle 21: Frauenanteil an Ehrenamtlichen in Einrichtungen und Diensten der Caritas</i>	<i>55</i>
<i>Tabelle 22: Anzahl der Ehrenamtlichen nach Nationalität.....</i>	<i>55</i>
<i>Tabelle 23: Anzahl der Ehrenamtlichen nach Konfession</i>	<i>56</i>
<i>Tabelle 24: Katholikenanteil an Ehrenamtlichen in Einrichtungen und Diensten der Caritas.....</i>	<i>56</i>
<i>Tabelle 25: Anzahl der Ehrenamtlichen nach Altersgruppen</i>	<i>57</i>
<i>Tabelle 26: Änderung der Ehrenamtlichenzahlen nach Fachbereichen</i>	<i>62</i>
<i>Tabelle 27: Anteil des Arbeitsvolumens der Ehrenamtlichen nach Fachbereichen</i>	<i>72</i>
<i>Tabelle 28: Anteil des Arbeitsvolumens der Ehrenamtlichen nach Einrichtungsart (Auswahl: >30 Einrichtungen befragt).....</i>	<i>73</i>





<i>Tabelle 29: Tätigkeitsfelder der Einrichtungen und Dienste mit Ehrenamtlichen nach Fachbereichen</i>	<i>77</i>
<i>Tabelle 30: Wege zur Gewinnung von Ehrenamtlichen</i>	<i>79</i>
<i>Tabelle 31: Genutzte Wege zur Gewinnung von Ehrenamtlichen nach Fachbereichen</i>	<i>81</i>
<i>Tabelle 32: Anleitung, Begleitung und Koordinierung der Ehrenamtliche durch Hauptamtliche und Ehrenamtliche.....</i>	<i>82</i>
<i>Tabelle 33: Prozent einer Vollzeitstelle für die hauptamtliche Anleitung, Begleitung und Koordinierung von Ehrenamtlichen.....</i>	<i>83</i>
<i>Tabelle 34: Dimensionen der Unterstützung von Ehrenamtlichen.....</i>	<i>90</i>
<i>Tabelle 35: Logistische Regression: Anteil der Ehrenamtlichenarbeit, Fachbereiche und Bundesländer</i>	<i>95</i>
<i>Tabelle 36: Logistische Regression: Anteil der Ehrenamtlichenarbeit, Fachbereiche und Diözesen</i>	<i>97</i>
<i>Tabelle 37: Logistische Regression: Anteil der Ehrenamtlichenarbeit, Fachbereiche und weitere Einflussfaktoren</i>	<i>99</i>
<i>Tabelle 38: Anzahl der Ehrenamtlichen nach Geschlecht.....</i>	<i>105</i>
<i>Tabelle 39: Anzahl der Ehrenamtlichen nach Nationalität.....</i>	<i>105</i>
<i>Tabelle 40: Anzahl der Ehrenamtlichen nach Konfession</i>	<i>105</i>
<i>Tabelle 41: Anzahl der Ehrenamtlichen nach Altersgruppen</i>	<i>106</i>
<i>Tabelle 42: Wege zur Gewinnung von Ehrenamtlichen</i>	<i>110</i>
<i>Tabelle 43: Anleitung, Begleitung und Koordinierung der Ehrenamtliche durch Hauptamtliche und Ehrenamtliche.....</i>	<i>111</i>



Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Anteil der Katholiken in den Bundesländern (2015)	12
Abbildung 2: Anteil der Katholiken in den (Erz-)Bistümern (2015)	15
Abbildung 3: Aufbau der Erhebung – Übersicht.....	19
Abbildung 4: Rücklauf der Erhebung bei den Einrichtungen und Diensten der Caritas	29
Abbildung 5: Rücklauf der Erhebung bei den Rechtsträgern der Caritas	37
Abbildung 6: Rücklauf der Erhebung bei Orts-/Kreisverbänden der Caritas und Caritas-Regionen.....	39
Abbildung 7: Ehrenamtliche pro Einrichtung/Dienst nach Fachbereichen – Median, 1. und 3. Quartil.....	47
Abbildung 8: Anteil der Einrichtungen/Dienste mit Ehrenamtlichen nach Fachbereichen.....	48
Abbildung 9: Gesamtzahl der Ehrenamtlichen nach Fachbereichen	49
Abbildung 10: Ehrenamtliche pro Einrichtung/Dienst nach Bundesländern – Median, 1. und 3. Quartil.....	50
Abbildung 11: Gesamtzahl der Ehrenamtlichen nach Bundesländern.....	51
Abbildung 12: Ehrenamtliche pro Einrichtung/Dienst nach Diözese – Median, 1. und 3. Quartil	53
Abbildung 13: Gesamtzahl der Ehrenamtlichen nach Diözesanverband.....	54
Abbildung 14: Dauer der Zusammenarbeit mit Ehrenamtlichen	58
Abbildung 15: Dauer der Zusammenarbeit mit Ehrenamtlichen nach Fachbereichen	59
Abbildung 16: Veränderung der Anzahl der Ehrenamtlichen 2015/2016.....	60
Abbildung 17: Änderung der Gesamtzahl der Ehrenamtlichen in den Fachbereichen.....	62
Abbildung 18: Art des Engagements	64
Abbildung 19: Art des ehrenamtlichen Engagements nach Fachbereichen	65
Abbildung 20: Einsatzstunden im Jahr nach Fachbereichen.....	67
Abbildung 21: Einsatzstunden pro Ehrenamtlichen im Monat nach Fachbereichen – Median, 1. und 3. Quartil	68
Abbildung 22: Einsatzstunden pro Ehrenamtlichen im Monat nach Bundesland – Median, 1. und 3. Quartil	69
Abbildung 23: Einsatzstunden pro Ehrenamtlichen im Monat nach Diözesanverband – Median, 1. und 3. Quartil	70
Abbildung 24: Anteil der Ehrenamtlichen am Gesamtarbeitsvolumen einer/s Einrichtung/Dienstes	71
Abbildung 25: Tätigkeitsfelder der Einrichtungen und Dienste mit Ehrenamtlichen.....	75
Abbildung 26: Anzahl der Tätigkeitsfelder, in denen Ehrenamtliche tätig sind	75
Abbildung 27: Wege zur Gewinnung von Ehrenamtlichen	79
Abbildung 28: Anzahl der genutzten Rekrutierungswege.....	80
Abbildung 29: Anleitung der Ehrenamtlichen nach Fachbereichen	84
Abbildung 30: Zusammenarbeit mit Ehrenamtlichen - Formalitäten.....	85
Abbildung 31: Zusammenarbeit mit Ehrenamtlichen - Einbindung.....	86



Abbildung 32: Zusammenarbeit mit Ehrenamtlichen - Informationen	87
Abbildung 33: Zusammenarbeit mit Ehrenamtlichen - Auslagenerstattung	88
Abbildung 34: Zusammenarbeit mit Ehrenamtlichen – Wertschätzung	89
Abbildung 35: Zusammenarbeit mit Ehrenamtlichen nach Fachbereichen.....	91
Abbildung 36: Anteil der Einrichtungen und Dienste, in denen die Sozialcourage ausgelegt wird nach Fachbereichen	93
Abbildung 37: Anteil der Einrichtungen und Dienste, in denen mind. 5% des Arbeitsvolumens von Ehrenamtlichen geleistet wurde.....	100
Abbildung 38: Anteil der Einrichtungen/Dienste mit mind. 5% Ehrenamtlichenarbeit nach Anzahl der Rekrutierungswege	101
Abbildung 39: Ehrenamtliche in Organen der Rechtsträger nach Rechtsform	104
Abbildung 40: Dauer der Zusammenarbeit mit Ehrenamtlichen	107
Abbildung 41: Zu- oder Abnahme der Ehrenamtlichen 2015/16.....	108
Abbildung 42: Wege zur Gewinnung von Ehrenamtlichen	110
Abbildung 43: Zusammenarbeit mit Ehrenamtlichen – Formalitäten	113
Abbildung 44: Zusammenarbeit mit Ehrenamtlichen – Einbindung	114
Abbildung 45: Zusammenarbeit mit Ehrenamtlichen - Informationen	115
Abbildung 46: Zusammenarbeit mit Ehrenamtlichen - Auslagenerstattung	116
Abbildung 47: Zusammenarbeit mit Ehrenamtlichen - Wertschätzung	117
Abbildung 48: Schwerpunkte des Fachdienstes Gemeindcaritas.....	120
Abbildung 49: Caritative Initiativen der Fachverbände.....	122
Abbildung 51: Intensität des Kontakts zu den Pfarrgemeinden.....	123
Abbildung 52: Intensität der Zusammenarbeit mit den Pfarrgemeinden.....	124
Abbildung 53: Entwicklung der Anzahl von Ehrenamtlichen in caritativen Initiativen 2015/2016.....	125



1. Zusammenfassung

An dieser Stelle sind die wichtigsten Ergebnisse der Studie in Kurzform zusammengefasst.

Das Institut für Angewandte Forschung, Entwicklung und Weiterbildung der Katholischen Hochschule Freiburg (IAF) hat im Herbst 2017 im Auftrag des Deutschen Caritas Verbandes (DCV) eine repräsentative Online-Erhebung durchgeführt. Hauptziel war es, die Gesamtzahl der Ehrenamtlichen in der Caritas sowie den zeitlichen Umfang und die Art des Engagements abzuschätzen.

Um die Vielfalt des ehrenamtlichen Engagements in der Caritas zu erfassen, war es erforderlich, Erhebungen in drei verschiedenen Bereichen durchzuführen:

- bei den rd. 24.000 Einrichtungen und Dienste des DCV,
- bei den rd. 2.500 Rechtsträgern dieser Einrichtungen und Dienste, um die Ehrenamtlichen in deren Organen zu erfassen,
- sowie bei den 305 Caritas-Orts- und Kreisverbänden bzw. Caritas-Regionen, um die Ehrenamtlichen in caritativen Initiativen und Selbsthilfegruppen abzudecken.

Für die Online-Befragung bei den Einrichtungen und Diensten wurde eine disproportional nach Fachbereichen geschichtete Zufallsstichprobe aus der Datenbank der Zentralstatistik des DCV gezogen. Von den 5.177 angeschriebenen Einrichtungen und Dienste haben 2.763 auswertbare Angaben zurückgemeldet, was einer sehr guten Rücklaufquote von 53,4% entspricht.

Von den 2.538 Rechtsträgern dieser Einrichtungen und Dienste wurde eine 20% Zufallsstichprobe angeschrieben (n=515). 236 Rechtsträger haben geantwortet, so dass die Beteiligung in diesem Bereich mit 45,8% etwas niedriger ausfiel.

Bei den 305 Caritas-Orts- und Kreisverbänden bzw. Caritas-Regionen wurde eine Vollerhebung angestrebt. Letztlich haben sich 54,8% an der Befragung beteiligt, was ebenfalls ein für diese Erhebungsform sehr guter Wert ist.

Die Zusammensetzung der Teilnehmer an den Erhebungen wurde mit den Grundgesamtheiten bzgl. verschiedener verfügbarer Merkmale verglichen. Da sich keine bedeutsamen Abweichungen ergeben haben, kann von repräsentativen Ergebnissen ausgegangen werden¹.

Die Ergebnisse der Erhebung werden für die drei o.g. Bereiche gesondert berichtet. Alle abgefragten Daten beziehen sich auf das Jahr 2016.

Ergebnisse der Erhebung bei den Einrichtungen und Diensten

In den Einrichtungen und Diensten der deutschen Caritas waren 2016 hochgerechnet rund 340.000 Ehrenamtliche tätig. Die Fachbereiche mit absolut gesehen den meisten Ehrenamtlichen waren die „Kinder- und Jugendhilfe“ und die „Altenhilfe“. Betrachtet man die durchschnittliche Anzahl an Ehrenamtlichen in den einzelnen Einrichtungen bzw. Diensten, ist diese in der „Altenhilfe“ und bei den „Migrationsdiensten“ am höchsten. Nur wenige Ehrenamtliche finden sich in den Bereichen „Aus- und Fortbildung“ und „Familienhilfe“.

¹ Ob die Stichproben sich hinsichtlich anderer, nicht erhobener Daten von den Grundgesamtheiten unterscheiden, lässt sich nicht überprüfen.

Die Struktur der in den Einrichtungen und Diensten tätigen Ehrenamtlichen lässt sich folgendermaßen beschreiben: drei Viertel sind weiblich, ebenfalls drei Viertel katholisch, der Ausländeranteil beträgt 7% und die Hälfte der Ehrenamtlichen gehört der Altersgruppe der 50- bis 74-Jährigen an.

In 71% der Einrichtungen und Dienste waren Ehrenamtlichen tätig. Ein Drittel arbeitete ausschließlich mit regelmäßig tätigen Ehrenamtlichen zusammen und rd. ein Viertel konnte sowohl auf regelmäßig tätige als auch auf sporadisch tätige Ehrenamtliche zurückgreifen, die projektbezogen oder bei einmaligen Anlässen (Sommerfeste, Landschaftspflege, etc.) eingesetzt wurden. In 14% waren ausschließlich sporadisch tätige Ehrenamtliche eingesetzt.

Die rd. 340.000 Ehrenamtlichen leisteten im Jahr 2016 hochgerechnet etwa 24 Mio. Einsatzstunden. Davon entfielen ca. 22 Mio. Stunden auf regelmäßig tätige Ehrenamtliche, 2 Mio. Stunden auf projektbezogenen Tätige und knapp 100.000 Stunden auf einmalig Tätige. Im Durchschnitt war jede*r Ehrenamtliche*r ca. 6 Stunden im Monat im Einsatz.

Wenn man das zeitliche Arbeitsvolumen von Hauptamtlichen und Ehrenamtlichen, das in den Einrichtungen und Diensten geleistet wurde, vergleicht, kommt man zu folgendem Ergebnis: Insgesamt wurde 2016 etwa 3% des Gesamtarbeitsvolumens von Ehrenamtlichen geleistet. Bezogen auf einzelne Einrichtungen und Dienste ergibt sich, dass bei 29% keine Ehrenamtlichen eingesetzt wurden, in der Hälfte der Anteil der Ehrenamtlichenarbeit bei höchstens 0,5% lag, in einem Viertel der Fälle bei mehr als 2,7% und 10% der Einrichtungen und Dienste deckten mehr als 15% des Arbeitsvolumens mit Ehrenamtlichen ab.

2

Eine interessante Frage ist, welche Merkmale die Einrichtungen und Dienste kennzeichnen, in denen ein (relativ) hoher Anteil des Gesamtarbeitsvolumens von Ehrenamtlichen geleistet wurde. Um den eigenständigen Beitrag einzelner Merkmale („Netto“-Effekte) aufzuzeigen, kamen multivariate Analyseverfahren zum Einsatz.

- Die Einrichtungen und Dienste unterscheiden sich auch bei multivariater Betrachtung sehr deutlich nach **Fachbereichen** hinsichtlich eines hohen Anteils an Ehrenamtlichenarbeit am Gesamtarbeitsvolumen.
- Generelle Unterschiede zwischen den **Diözesen** (oder Bundesländern) bestehen nicht. Es lassen sich lediglich schwach signifikante Unterschiede für drei der 28 Diözesen finden. Die bei bivariater Betrachtung zu beobachtenden Unterschiede beruhen vermutlich zu einem Großteil darauf, dass die Zusammensetzung der Einrichtungen und Dienste nach Fachbereichen in den Diözesen unterschiedlich war.
- Ein schwach signifikanter positiver Effekt zeigt sich, wenn viele der 11 im Fragebogen vorgegebenen **Wege zur Gewinnung von Ehrenamtlichen** genutzt wurden.
- Ein **Stadt/Land-Unterschied** lässt sich nicht beobachten.
- Ein hoher Anteil an Ehrenamtlichenarbeit ist in Einrichtungen und Diensten wahrscheinlicher, die Ehrenamtlichen durch hauptamtliche **Anleitung, Begleitung und Koordinierung** unterstützten.
- Auch zur **Größe** der Einrichtung bzw. des Dienstes (gemessen an der Mitarbeitendenzahl) besteht ein hoch signifikanter Zusammenhang. In kleineren Einrichtungen und Diensten wurde tendenziell ein höherer Anteil der Arbeit von Ehrenamtlichen geleistet.
- Keine messbaren Auswirkungen hat es, wenn die Einrichtungen und Dienste ihre Ehrenamtlichen durch **spirituelle Angebote** oder **Informationen** unterstützten, ihnen **Mitsprachemöglichkeiten** zugestanden, **Geschenke** machten und **Einladungen** aussprachen oder **Konzepte für die Zusammenarbeit** hatten.



Wenn Einrichtungen und Dienste mit Ehrenamtlichen arbeiteten, dann meistens schon seit langer Zeit, oftmals seit mehr als 15 Jahren. Dass Ehrenamtliche ihre Tätigkeit vorwiegend über das Internet ausübten, kam nur in 0,6% der Einrichtungen und Dienste vor.

Die Tätigkeitsfelder, in denen Ehrenamtliche vorrangig eingesetzt wurden, waren die Betreuung und Hilfe von Gruppen und für Einzelpersonen sowie Gremien.

Die wichtigsten Wege zur Gewinnung von Ehrenamtlichen waren die persönliche Ansprache und die Zusammenarbeit mit den umliegenden Pfarrgemeinden/-verbünden. Eine Anleitung, Begleitung und Koordinierung der Ehrenamtlichen durch Hauptamtliche boten ein knappes Drittel (31%) der Einrichtungen und Dienste an, in denen Ehrenamtliche tätig waren. In 14% der Fälle wurden dafür (auch) Ehrenamtliche eingesetzt.

Die Zuwanderung von Flüchtlingen der Jahre 2015/16 hat sich nicht besonders stark auf die Ehrenamtlichenzahlen in den Einrichtungen und Diensten ausgewirkt. Sie sind in diesem Zeitraum lediglich um etwa 7% (hochgerechnet rd. 23.000) angestiegen. Die meisten Einrichtungen und Dienste, die eine Zu- oder Abnahme ihrer Ehrenamtlichen zu verzeichnen hatten, sehen dabei keinen Zusammenhang zu der Flüchtlingszuwanderung.

Der Fragebogen enthielt einen Themenkomplex zur Zusammenarbeit mit Ehrenamtlichen. Die wichtigsten Ergebnisse hierzu sind:

- Zwei Drittel der Einrichtungen und Dienste mit Ehrenamtlichen nahmen in ihrem Leitbild Bezug auf ehrenamtliches Engagement und 56% verfügten über ein Konzept für die Zusammenarbeit mit Ehrenamtlichen.
- Etwa zwei Drittel der Einrichtungen und Dienste, in denen Ehrenamtliche tätig waren, schlossen zumindest mit einem Teil ihrer Ehrenamtlichen eine Datenschutzerklärung ab und stellten auf Wunsch qualifizierte Tätigkeitsnachweise aus. Zusätzlichen Versicherungsschutz, der über die gesetzliche Unfallversicherung hinausgeht, boten 26% der Einrichtungen und Dienste an.
- Fast alle Ehrenamtliche hatten die Möglichkeit, ihre Tätigkeit mitzugestalten und wurden in Planungen und Entscheidungen einbezogen. Auf der anderen Seite gab es in relativ wenigen Einrichtungen und Diensten eine eigene Interessenvertretung (24%) oder spirituelle Begleitung für Ehrenamtliche (40%).
- In zwei Drittel der Einrichtungen und Dienste erhielt zumindest ein Teil der Ehrenamtlichen Informationen zu aktuellen Entwicklungen der Einrichtung / des Dienstes / des Trägers. In knapp der Hälfte gab es auch ein ausführliches Handbuch zur Orientierung.
- Rd. zwei Drittel der Einrichtungen und Dienste (66%), in denen Ehrenamtliche tätig waren, zahlten zumindest einem Teil davon eine Auslagenerstattung. Wenn die Auslagen von Ehrenamtlichen erstattet wurden, dann meistens gegen Einzelnachweise (58%). Eine Pauschale wurde nur von 22% der Einrichtungen und Dienste mit Ehrenamtlichen ausgezahlt.
- Fast in allen Einrichtungen und Diensten, in denen Ehrenamtliche tätig waren, wurden diese zu Festen und Feiern eingeladen und bekamen Grüße und Geschenke (z.B. zum Geburtstag, zu Weihnachten oder bei Krankheit). In nur einem Drittel der Fälle wurden Zertifikate oder Urkunden vergeben oder die Teilnahme an spirituellen Angeboten oder Oasentagen ermöglicht.

Die Zeitschrift „Sozialcourage“ wurde in 38% der Einrichtungen und Dienste, in denen Ehrenamtliche tätig waren, ausgelegt oder anderweitig zur Verfügung gestellt. Allerdings denken nur



19% dieser Einrichtungen und Dienste, dass die Zeitschrift ein Bindungsinstrument für die Ehrenamtlichen darstellt.

Ergebnisse der Erhebung bei den Rechtsträgern

Neben den Ehrenamtlichen, die in Einrichtungen und Diensten der Caritas tätig sind, finden sich auch Engagierte in den Organen deren Rechtsträger. Dies trifft auf rd. drei Viertel (76%) der Rechtsträger zu. Im Jahr 2016 waren dort hochgerechnet etwa 16.250 Ehrenamtliche engagiert.

In gut der Hälfte der Rechtsträger (54%) waren Ehrenamtliche im Vorstand bzw. Geschäftsführungsorgan engagiert, in 35% im Aufsichtsorgan. Ehrenamtliche Vorstände bzw. Geschäftsführer finden sich vor allem in den eingetragenen Vereinen. Aufsichtsorgane sind eher in den Stiftungen und GmbHs ehrenamtlich besetzt.

Der Zeitaufwand, den die Ehrenamtlichen in den Organen der Rechtsträger 2016 erbracht haben, betrug hochgerechnet rd. 73.300 Stunden im Monat. Im Schnitt entfielen etwa 30 Stunden im Monat auf einen einzelnen Rechtsträger und 4,5 Stunden im Monat auf eine*n Ehrenamtliche*n.

Auch bei den Rechtsträgern wurde die Zusammensetzung der Ehrenamtlichen abgefragt. Fast die Hälfte war weiblich, fast alle waren Deutsche und der allergrößte Teil war katholisch. Die Altersgruppe der 50 bis 75-Jährigen war am stärksten vertreten.

Die Zusammenarbeit mit Ehrenamtlichen in den Organen dauerte in fast zwei Drittel der Rechtsträger schon länger als 15 Jahre. Eine Zu- oder Abnahme der Anzahl der Ehrenamtlichen zwischen 2015 und 2016 wurde nur von wenigen Rechtsträgern berichtet.

Der wichtigste Weg, der von den Rechtsträgern zur Gewinnung von Ehrenamtlichen gegangen wurde, war die persönliche Ansprache. 60% der Rechtsträger nutzten ihn „sehr stark“ oder „ziemlich stark“. In 18% der Rechtsträger, in denen Ehrenamtliche in den Organen tätig waren, fand eine Anleitung, Begleitung und Koordinierung durch hauptamtliche Mitarbeiter*innen statt.

Auch der Fragebogen für die Rechtsträger enthielt einen Themenkomplex zur Zusammenarbeit mit Ehrenamtlichen. Die wichtigsten Ergebnisse waren:

- Drei Viertel der Rechtsträger mit Ehrenamtlichen in den Organen nahmen in ihrem Leitbild Bezug auf ehrenamtliches Engagement und 44% verfügten über ein Konzept für die Zusammenarbeit mit Ehrenamtlichen.
- Rd. 40% stellten für alle Ehrenamtlichen in den Organen qualifizierte Tätigkeitsnachweise aus und boten einen erweiterten Versicherungsschutz an. Eine Datenschutzerklärung wurde in einem Drittel der Rechtsträger abgeschlossen.
- In etwa zwei Drittel der Rechtsträger konnten die Ehrenamtlichen ihre Tätigkeit mitgestalten und wurden in Planungen und Entscheidungen einbezogen. Eine Interessenvertretung hatten die Ehrenamtlichen in nur 13% der Rechtsträger und in 39% wurden regelmäßige Beratungs- oder Mitarbeitergespräche durchgeführt.
- Knapp zwei Drittel (62%) der Rechtsträger, deren Organe mit Ehrenamtlichen besetzt waren, gaben allen Ehrenamtlichen Informationen zu aktuellen Entwicklungen, 43% gaben an alle ein ausführliches Handbuch zur Orientierung für die Arbeit aus.



- Wenn Ehrenamtliche eine Auslagenerstattung erhielten, dann eher gegen Einzelnachweise. 37% der Rechtsträger, in denen Ehrenamtliche in den Organen tätig waren, entschädigten alle Ehrenamtlichen in dieser Form. Nur 6% zahlten Pauschalen an alle aus.
- Drei Viertel (76%) der Rechtsträger mit ehrenamtlich besetzten Organen luden alle Ehrenamtlichen zu Feiern und Festen ein. Knapp zwei Drittel (62%) übermittelten Grüße und Geschenke zu besonderen Gelegenheiten (z.B. Geburtstag, Weihnachten, Krankheit). Eine kleine Minderheit der Rechtsträger (11%) drückte die Wertschätzung für das ehrenamtliche Engagement in Form von Zertifikaten oder Urkunden aus. 28% ermöglichten allen Ehrenamtlichen die Teilnahme an spirituellen Angeboten.

In 39% der hochgerechnet rd. 1.450 Rechtsträger, in denen Ehrenamtliche in den Organen tätig waren, wurde diesen die Zeitschrift „Sozialcourage“ zur Verfügung gestellt. Und 21% dieser Träger sahen die Zeitschrift als Bindungsinstrument für die Ehrenamtlichen an.

Ergebnisse der Erhebung bei den caritativen Initiativen des ehrenamtlichen Engagements und der Selbsthilfe

Ehrenamtliches Engagement findet in der Caritas nicht nur in den Einrichtungen und Diensten statt, sondern auch außerhalb. Um auch diesen Bereich abzudecken, wurde eine weitere Erhebung bei den Orts- und Kreisverbänden der Caritas bzw. den Caritas-Regionen durchgeführt. Ziel war es, die in den caritativen Initiativen des ehrenamtlichen Engagements und der Selbsthilfe organisierten Ehrenamtlichen in deren Einzugsgebiet zu erfassen.

In den Orts- und Kreisverbänden bzw. Caritas-Regionen sind Ehrenamtliche an verschiedenen Stellen angebunden. Drei Viertel verfügten 2016 über einen **Fachdienst Gemeindecaritas**. Diese Fachdienste legten ihre Schwerpunkte in Bezug auf Ehrenamt vor allem auf Vernetzung, Begleitung und Beratung. Vier Fünftel der Fachdienste hatten 2016 selbst caritative Initiativen gestartet oder begleitet.

Über ein **Freiwilligen-Zentrum** verfügten 30% der befragten Orts-/Kreisverbände bzw. Caritas-Regionen. Zwei Drittel der vorhandenen Freiwilligen-Zentren/-agenturen (67%) haben auch selbst caritative Initiativen gestartet oder begleitet.

Orts- und Kreisverbände bzw. Caritas-Regionen, deren verbandliches Freiwilligenmanagement nicht, oder nicht ausschließlich über den Fachdienst Gemeindecaritas oder ein Freiwilligen-Zentrum organisiert ist, können auch **über weitere Bereiche** caritative Initiativen gestartet oder begleitet haben. Dies trifft auf zwei Drittel zu.

Im Einzugsgebiet der Orts-/Kreisverbände bzw. Caritas-Regionen sind auch caritative Initiativen tätig, die von **CKD** (Caritas Konferenzen Deutschlands e.V.), **VKD** (Vinzenz-Konferenzen Deutschlands e.V.) oder **Kreuzbund** gestartet oder betreut werden. Mit 44% der Orts-/Kreisverbände bzw. Caritas-Regionen gab etwas weniger als die Hälfte an, dass es 2016 caritative Initiativen in ihrem Einzugsgebiet gab, die von CKD, VKD oder Kreuzbund gestartet oder betreut wurden (28% CKD, 27% Kreuzbund und 9% VKD).

Der letzte Bereich, in dem caritative Initiativen im Einzugsgebiet der Orts- und Kreisverbände bzw. Caritas-Regionen angesiedelt sein können, ist das **Umfeld der Pfarrgemeinden**. 83% der Befragten gaben an, dass es in ihrem Einzugsgebiet 2016 solche Initiativen gab.





Für 2016 konnten für die Einzugsgebiete der Orts- und Kreisverbände bzw. Caritas-Regionen hochgerechnet 135.500 Ehrenamtliche ermittelt werden, die in caritativen Initiativen des ehrenamtlichen Engagements und der Selbsthilfe in mindestens einem der genannten Bereiche organisiert waren.

Alle Orts-/Kreisverbände bzw. Caritas-Regionen hielten Kontakt zu den Pfarrgemeinden in ihrem Einzugsgebiet, die meisten über gelegentliche persönliche Kontakte und/oder über Ausschüsse oder Konferenzen. Drei Viertel pflegten regelmäßige Kontakte über den Fachdienst Gemeindecaritas und zwei Drittel über die Ansprechpersonen in den Pastoralteams. Eine Zusammenarbeit mit den Pfarrgemeinden in Bezug auf Ehrenamt wurde von fast allen praktiziert, allerdings meist in eher sporadischer Form.

In sehr viel stärkerem Umfang als die Einrichtungen und Dienste der Caritas, berichteten die Caritas-Verbände bzw. -Regionen über eine Zunahme der Anzahl der Ehrenamtlichen im Jahr 2016 im Vergleich zu 2015. Ein Drittel der Befragten hat eine leichte und 21% sogar eine starke Zunahme wahrgenommen. Wenn über eine Zu- oder Abnahme berichtet wird, sehen 86% der Befragten einen zumindest teilweisen Zusammenhang zu der Zuwanderung von Flüchtlingen 2015/2016.

Auch die Caritas-Verbände bzw. -Regionen wurden gefragt, ob sie 2016 den in caritativen Initiativen in ihrem Einzugsgebiet tätigen Ehrenamtlichen die Zeitschrift „Sozialcourage“ zur Verfügung stellten und ob diese ein Bindungsinstrument sei. In gut zwei Drittel der Fälle (69%) traf dies zu. 41% der Befragten gaben an, dass sie die Zeitschrift als Bindungsinstrument für die Ehrenamtlichen sehen.



2. Einleitung

2.1. Ausgangslage

Mit der Feststellung „Ehrenamt hat Konjunktur“ leitet Bettina Hollstein (2017) ihren Artikel zum Ehrenamt ein, in dem sie konstatiert, „das Ehrenamt“ sei spätestens seit Ende der 1990er Jahre zu einem wichtigen parteiübergreifend anerkannten Politikfeld geworden. Merkmale wie Freiwilligkeit, Gemeinwohlorientierung, aber auch Gemeinschaftlichkeit, verstanden als Einbettung in Institutionen oder Organisationen sowie eine – nicht auf materiellen Gewinn ausgerichtete – Tätigkeit definieren Ehrenamt als Begriff. Gleichwohl existieren weitere Begrifflichkeiten, die mehr oder weniger als Synonyme für Ehrenamt verwendet werden, jedoch einen bestimmten Aspekt o.g. Definition in den Vordergrund stellen, wie „Freiwilliges Engagement“ (vgl. Freiwilligensurvey 2014) oder „Bürgerschaftliches Engagement“ (vgl. <http://www.b-b-e.de/>).

Dass sich die gestiegene Bedeutung von Ehrenamt als einem wichtigen parteiübergreifend anerkannten Politikfeld nicht nur auf staatliche Institutionen bezieht sondern auch in der Zivilgesellschaft Fuß gefasst hat und damit als gesellschaftlicher Trend bezeichnet werden kann, zeigen die Positionspapiere und Studien, die seitens der großen Wohlfahrtsverbände und Kirchen zwischenzeitlich publiziert sind².

Ehrenamtliches Engagement wird im Deutschen Caritasverband als unverzichtbarer Teil der caritativen Arbeit angesehen, die in Einrichtungen und Diensten der Caritas sowie in Pfarrgemeinden geleistet wird. Weil die bisherige Datenlage des DCV keine fundierten und genauen Angaben zur Beschreibung der Größenordnung ehrenamtlich geleisteter Tätigkeiten ermöglichen, sollte eine Erhebung, quantitative Ergebnisse zu Ausmaß und Art ehrenamtlichen Engagements liefern.

2.1.1. Ausschreibung und Auftrag

Um diese Datenlücke zu schließen, hat der Deutsche Caritasverband (DCV) zum 1.8.2016 eine „Erhebung zum caritativen ehrenamtlichen Engagement in der Caritas“ ausgeschrieben.

Am 8. Dezember 2016 beauftragte der Vorstand des DCV das Institut für angewandte Forschung, Entwicklung und Weiterbildung der Katholischen Hochschule Freiburg mit der Durchführung der Untersuchung zum „Ehrenamtlichen Engagement in den Einrichtungen und Diensten (inklusive der Organe) der verbandlichen Caritas“ (Modul 1) sowie dem „caritativen ehrenamtlichen Engagement im Umfeld der Pfarrgemeinden“ (Modul 2).

2.1.2. Laufzeit des Projektes

Für das beauftragte Projekt wurde ein Zeitraum von 1. März 2017 bis 28. Februar 2018 festgelegt.

2.1.3. Ziele der Studie

Das Hauptziel der Erhebung war es, eine fundierte Schätzung der Gesamtzahl der Ehrenamtlichen in der Caritas zu erhalten. Darüber hinaus sollten der zeitliche Umfang und die Art des

² Deutscher Caritasverband 2014; Roß / Schlicht / Werhahn 2017; Seidelmann 2012; Baldas / Bangert 2008; Diakonisches Werk 2012.

Engagements beziffert werden. Differenziert werden sollten die Ergebnisse nach Bundesländern, Diözesen³ und Fachbereichen des Verbandes.

2.2. Aufbau des Studienberichtes

Der vorliegende Bericht gliedert sich folgendermaßen:

- Im vorherigen ersten Kapitel werden die zentralen Ergebnisse der Studie in Kurzform zusammengefasst.
- In diesem zweiten Kapitel wird noch einmal die Fragestellung expliziert, das Projektdesign beschrieben, kurz auf weitere aktuelle Studien zum Thema eingegangen und es werden einige Rahmenbedingungen der Arbeit der Caritas in Deutschland dargestellt.
- Das dritte Kapitel widmet sich den Methoden der Studie. Es werden das Erhebungsdesign der Studie und die Erhebungsinstrumente vorgestellt, die Grundgesamtheit(en), das Stichprobenverfahren und der Verlauf der Erhebung beschrieben sowie die Repräsentativität der Daten überprüft. Weiterhin wird auf die interne Kommunikation und die Öffentlichkeitsarbeit während der Studie eingegangen, das methodische Vorgehen bei der Auswertung und Darstellung der Daten erläutert und es werden einige Anmerkungen zu der Struktur der Daten gemacht.
- Das vierte und umfangreichste Kapitel enthält die Darstellung der Ergebnisse der Erhebungen. Für jeden der drei Bereiche – Einrichtungen und Dienste, Rechtsträger, Orts- und Kreisbereiche bzw. Caritas-Regionen – werden die Auswertungen gesondert in jeweiligen Unterkapiteln vorgestellt.
- Im fünften Kapitel wird noch einmal ein Fazit aus den Ergebnissen gezogen und es werden Hinweise und Empfehlungen für die weitere Entwicklung der Ehrenamtlichen Arbeit und deren Monitoring in der Verbandsarbeit der Caritas gegeben.

8

2.3. Fragestellung

Die Arbeit der Caritas ist ohne das Engagement von Ehrenamtlichen nicht denkbar. In vielfältiger Weise engagieren sich ehrenamtlich tätige Mitarbeitende in den Einrichtungen, Diensten und Organen der verbandlichen Caritas oder sind in sozialen Initiativen und Selbsthilfegruppen aktiv.

Um das Ehrenamt in der deutschen Caritas weiterentwickeln zu können, bedarf es verlässlicher Daten, auf deren Grundlage sich Konzepte und Strategien für die verbandliche Arbeit auf örtlicher Ebene sowie auf Diözesan- und Bundesebene und in den Fachverbänden entwickeln lassen.

Die bisherige Datenlage zum Ehrenamt in der deutschen Caritas ist jedoch lückenhaft. Obwohl schon mehrfach Anstrengungen zur quantitativen Erhebung unternommen wurden⁴, lassen sich Umfang und Art des Ehrenamts bislang nicht verlässlich beziffern.

³ Wobei für die Caritas die Differenzierung nach Diözesen wichtiger ist, als die nach Bundesländern.

⁴ Zu nennen sind v.a. die umfangreiche Studie des Allensbachinstituts von 2006 (Baldas / Bangert 2008) sowie die Ehrenamtserhebung, die von der Zentralstatistik des DCV Anfang 2017 bei den Rechtsträgern der Caritas durchgeführt wurde.



Eine Schwierigkeit bei der quantitativen Erhebung von Ehrenamt besteht darin, dass man zu sehr unterschiedlichen Zahlen kommt, je nachdem welchen Begriff von Ehrenamt man zugrunde legt⁵. Deshalb wurde bei der Entwicklung und späteren Operationalisierung der Fragestellung darauf geachtet, möglichst genau festzulegen, über *welche* Ehrenamtlichen eine Aussage getroffen werden soll und wie das caritative Engagement in der Caritas gegenüber anderen Formen des Engagements abgegrenzt werden kann.

Zunächst einmal war zu berücksichtigen, dass Ehrenamt in der Caritas an verschiedenen Orten stattfindet. Einerseits finden sich Ehrenamtliche in den Einrichtungen und Diensten der Caritas und andererseits müssen die caritativen Initiativen des ehrenamtlichen Engagements und der Selbsthilfe im Umfeld der Orts- und Kreisverbände bzw. Caritas-Regionen in den Blick genommen werden. Als Konsequenz daraus wurden getrennte Erhebungen für diese Bereiche durchgeführt (siehe dazu Kap. 3.1.).

Abgegrenzt werden musste das ehrenamtliche Engagement gegenüber bezahlten Tätigkeiten (Stichwort „Monetarisierung des Ehrenamts“⁶). Weiterhin sollte auf *caritatives* Engagement fokussiert werden und das Engagement in den pastoralen Handlungsfeldern der Pfarrgemeinden (wie z.B. Kommunion- und Firmvorbereitung, Mitglied im Kirchengemeinderat, Mitwirkung im Kirchenchor, Ministrantendienste) nicht miterfasst werden.

Welcher Ehrenamtsbegriff dieser Studie konkret zugrunde liegt, lässt sich am besten anhand der Erläuterungstexte veranschaulichen, die den Befragten in den Erhebungen vorgelegt wurden:

Erhebung bei Einrichtungen und Diensten sowie deren Rechtsträgern

Haben sich im Jahr 2016 in Ihrer Einrichtung bzw. Ihrem Dienst Ehrenamtliche engagiert?

Gemeint sind damit Personen, die freiwillig und nicht weisungsgebunden am Gemeinwohl orientierte Tätigkeiten erbringen, die nicht auf Entgelt ausgerichtet sind („Kein Geld für Zeit!“). Es sollten dafür lediglich Auslagenerstattungen auf Einzelnachweis oder als Pauschale (max. Ehrenamts- oder Übungsleiterpauschale) gezahlt werden.

Bitte berücksichtigen Sie Ehrenamtliche, die regelmäßig, zu bestimmten Projekten / Veranstaltungen oder einmalig tätig waren.

⁵ Zu erinnern ist z.B. an die Unterscheidung von „gemeinschaftlich Aktiven“ und „freiwillig Engagierten“, die der Freiwilligensurvey vornimmt (Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (Hrsg.) 2016).

⁶ Siehe z.B. Bergmann 2016.



Erhebung bei den Orts-/Kreisverbänden bzw. Caritas-Regionen

Unter caritativen Initiativen des ehrenamtlichen Engagements und der Selbsthilfe verstehen wir alle Formen von Besuchsdiensten, Selbsthilfegruppen, niedrigschwelligen existenzsichernden Initiativen sowie alle weiteren ehrenamtlichen Initiativen, die

- durch Ihren Caritasverband / Ihre Caritas-Region initiiert und begleitet sind (z.B. durch Fachdienst Gemeindec Caritas oder Freiwilligen-Zentrum),
- in Verantwortung der Caritas-Konferenzen Deutschlands e.V. (CKD), der Gemeinschaft der Vinzenz-Konferenzen Deutschlands e.V. (VKD) oder des Kreuzbunds e.V. stehen
- oder im Umfeld einer katholischen Pfarrgemeinde organisiert sind.

Unter Ehrenamt verstehen wir am Gemeinwohl orientierte Tätigkeiten, die freiwillig und nicht weisungsgebunden erbracht werden und nicht auf Entgelt ausgerichtet sind („Kein Geld für Zeit!“). Es sollten dafür lediglich Auslagenersatzungen auf Einzelnachweis oder als Pauschale (max. Ehrenamts- oder Übungsleiterpauschale) gezahlt werden.

2.4. Projektdesign

Um die Vielfalt des ehrenamtlichen Engagements in der deutschen Caritas abzudecken, war es nötig, die Erhebung gesondert für drei verschiedene Bereiche durchzuführen:

- bei einer Stichprobe der rd. 24.000 Einrichtungen und Dienste des Deutschen Caritasverbandes
- bei einer Stichprobe der etwa 2.500 Rechtsträger dieser Einrichtungen und Dienste, um die Ehrenamtlichen in deren Organen zu erfassen
- bei den rd. 300 Caritas Orts- und Kreisverbänden bzw. Caritas-Regionen, um die Ehrenamtlichen in caritativen Initiativen und Selbsthilfegruppen abzudecken

Die Studie wurde federführend vom IAF der Katholischen Hochschule Freiburg durchgeführt. Während der gesamten Projektlaufzeit stand Monika Zimmermann vom Referat Sozialwirtschaft des Deutschen Caritasverbandes (DCV) als Ansprechpartnerin und Projektmitarbeiterin zur Verfügung. Die Mitarbeit von Frau Zimmermann war unerlässlich, um die komplexen Strukturen des DCV angemessen zu berücksichtigen und um die Kontakte innerhalb des Verbandes herzustellen. Frau Zimmermann hat an der Entwicklung des Studiendesigns, den Erhebungsinstrumenten und an vielen weiteren Arbeitsschritten mitgewirkt und hat auch die zeitintensive telefonische Hotline während der Erhebungsphase übernommen.

Zur Begleitung der Studie wurde ein Projektbeirat gebildet, dem die Forscher des IAF sowie von Seiten des DCV folgende Mitglieder angehörten:

- Dr. Christoper Bangert (DCV, Referat Sozialwirtschaft)
- Michael Bergmann (DCV, Arbeitsbereich Engagementförderung)
- Michael Götz (DiCV Limburg, Referat Gemeindec Caritas und Theologische Grundsatzfragen, Projektreferent „Caritas in der Kirchenentwicklung vor Ort“)
- Bernd Hein (ehemals LCV Bayern, Referat Öffentlichkeitsarbeit)
- Margret Kulozik (Geschäftsführung Fachverband CKD)
- Andreas Rogozinski (Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz, Referat Statistik)
- Dr. Bernhard Seiterich (DCV, Chef vom Dienst der Caritas-Zeitschrift Sozialcourage)
- Kilian Stark (DCV, Arbeitsstelle Gemeindec Caritas)
- Monika Zimmermann (DCV, Referat Sozialwirtschaft)

Der Projektbeirat traf sich zweimal persönlich: Zu einem ersten Treffen am 5.4.2017, um v.a. das Design der Studie und die Erhebungsinstrumente abzustimmen sowie zu einem Abschlusstreffen am 9.2.2018, um die Ergebnisse und die daraus folgenden Schlussfolgerungen zu besprechen. Neben diesen Treffen wurden die Mitglieder des Beirats bei Bedarf zur Klärung offener Fragen konsultiert.

2.5. Weitere aktuelle Studien zum Ehrenamt in den Diözesen

Teilweise parallel zur Erhebung des Deutschen Caritasverbandes hat das Erzbistum Freiburg gemeinsam mit dem Institut für angewandte Sozialwissenschaften der DHBW Stuttgart eine eigene Studie zum Ehrenamt innerhalb der kirchlichen Strukturen durchgeführt, deren Ergebnisse als Kurzbericht leider erst nach der Datenerhebung vorlagen⁷ und somit nicht bei der Konzeption der vorliegenden Studie berücksichtigt werden konnten. Die Ergebnisse der Studie können nicht mit den hier vorliegenden verglichen werden, da u.a. eine andere Definition davon zugrunde lag, wer als Ehrenamtlicher gezählt wurde⁸.

Eine weitere Befragung wurde in Nordrhein-Westfalen von fünf Diözesan-Caritasverbände unter Federführung des DiCV Köln und des DiCV Aachen gemeinsam mit der Katholischen Hochschule NRW unter der Leitung von Prof. Genenger-Stricker durchgeführt. Ziel war es herauszufinden, in welchen Bereichen sich in Einrichtungen Ehrenamt findet. Ein Ergebnisbericht wurde u.W. bisher nicht veröffentlicht.

2.6. Rahmenbedingungen der Arbeit der Caritas in Deutschland

Um die Ergebnisse der Erhebung besser einordnen zu können, sollen kurz einige wichtige Daten zu den Rahmenbedingungen der Arbeit der Caritas berichtet werden.

2.6.1. Regionale Gegebenheiten – Bundesländer

Die Arbeit der Caritas findet in Deutschland unter regional unterschiedlichen Rahmenbedingungen statt. So schwankt der Anteil der Katholiken – historisch bedingt – auf Ebene der Bundesländer zwischen 3,3% in Brandenburg und 59,8% im Saarland⁹.

⁷ Roß / Schlicht / Werhahn 2017.

⁸ So kommt die Studie zu beachtlichen 318.000 Personen, die sich „verlässlich und regelmäßig in den Strukturen der Erzdiözese Freiburg“ engagieren (ebd., S. 22).

⁹ Deutsche Bischofskonferenz 2016.

Abbildung 1: Anteil der Katholiken in den Bundesländern (2015)



Datenquelle: Deutsche Bischofskonferenz (2016): Katholische Kirche in Deutschland – Zahlen und Fakten 2015/2016, Bonn.
Eigene Kartenerstellung

Insgesamt ist der Anteil der Katholiken in den östlichen Bundesländern mit rd. 5% deutlich niedriger als im Westen (rd. 35%), was auch dadurch bedingt ist, dass der Anteil der Bevölkerung, der keiner Religionsgemeinschaft angehört, in den östlichen Bundesländern sehr hoch ist und ca. 70%¹⁰ beträgt.

Die Caritas als Wohlfahrtsverband der katholischen Kirche ist sehr viel stärker in den (westlichen) Bundesländern mit hohem Katholikenanteil aktiv. Während in den katholisch geprägten Ländern Bayern, Rheinland-Pfalz und Saarland (40-60% Katholiken) jeweils fast 50 Einrichtungen und Dienste pro 100.000 Einwohner betrieben werden, sind es in Berlin, Brandenburg, Bremen, Hamburg, Sachsen und Schleswig-Holstein weniger als 10 pro 100.000 Einwohner (Tabelle 1). Mehr als zwei Drittel aller Einrichtungen und Dienste des Deutschen Caritasverbandes befinden sich in den drei Bundesländern Nordrhein-Westfalen, Bayern und Baden-Württemberg.

Tabelle 1: Bevölkerung, Katholiken und Einrichtungen und Dienste der Caritas nach Bundesländern 2015

	Bevölkerung ¹⁾	Katholiken ²⁾	Anteil Katholiken	Einrichtungen und Dienste der Caritas ³⁾	Einrichtungen / Dienste pro 100.000 Einwohner
Baden-Württemberg	10.879.618	3.756.621	34,5%	3.743	34
Bayern	12.843.514	6.571.256	51,2%	5.978	47
Berlin	3.520.031	330.213	9,4%	271	8
Brandenburg	2.484.826	81.754	3,3%	170	7
Bremen	671.489	77.171	11,5%	39	6
Hamburg	1.787.408	191.952	10,7%	158	9
Hessen	6.176.172	1.446.063	23,4%	1.303	21
Mecklenburg-Vorpommern	1.612.362	54.837	3,4%	179	11
Niedersachsen	7.926.599	1.365.685	17,2%	1.457	18
Nordrhein-Westfalen	17.865.516	7.012.811	39,3%	7.461	42
Rheinland-Pfalz	4.052.803	1.711.480	42,2%	1.892	47
Saarland	995.597	595.415	59,8%	487	49
Sachsen	4.084.851	150.636	3,7%	280	7
Sachsen-Anhalt	2.245.470	77.602	3,5%	258	11
Schleswig-Holstein	2.858.714	169.698	5,9%	137	5
Thüringen	2.170.714	168.612	7,8%	281	13
Insgesamt	82.175.684	23.761.806	29,9%	24.094	29

¹⁾ Statistisches Bundesamt, Stichtag 31.12.2015, Fortschreibung Zensus 2011

²⁾ Deutsche Bischofskonferenz 2016

³⁾ Zentralstatistik des Deutschen Caritasverbandes, Abruf: März 2017

¹⁰ Stand 2011. Eigenberechnung, Datenabruf von <https://ergebnisse.zensus2011.de> [abgerufen am 17.5.2017].

2.6.2. Regionale Gegebenheiten – Diözesen

2.6.2.1. Anteil Katholiken

Die Statistik der Deutsche Bischofskonferenz weist für das Jahr 2015 folgende Anteile der Katholiken an der Gesamtbevölkerung aus¹¹:

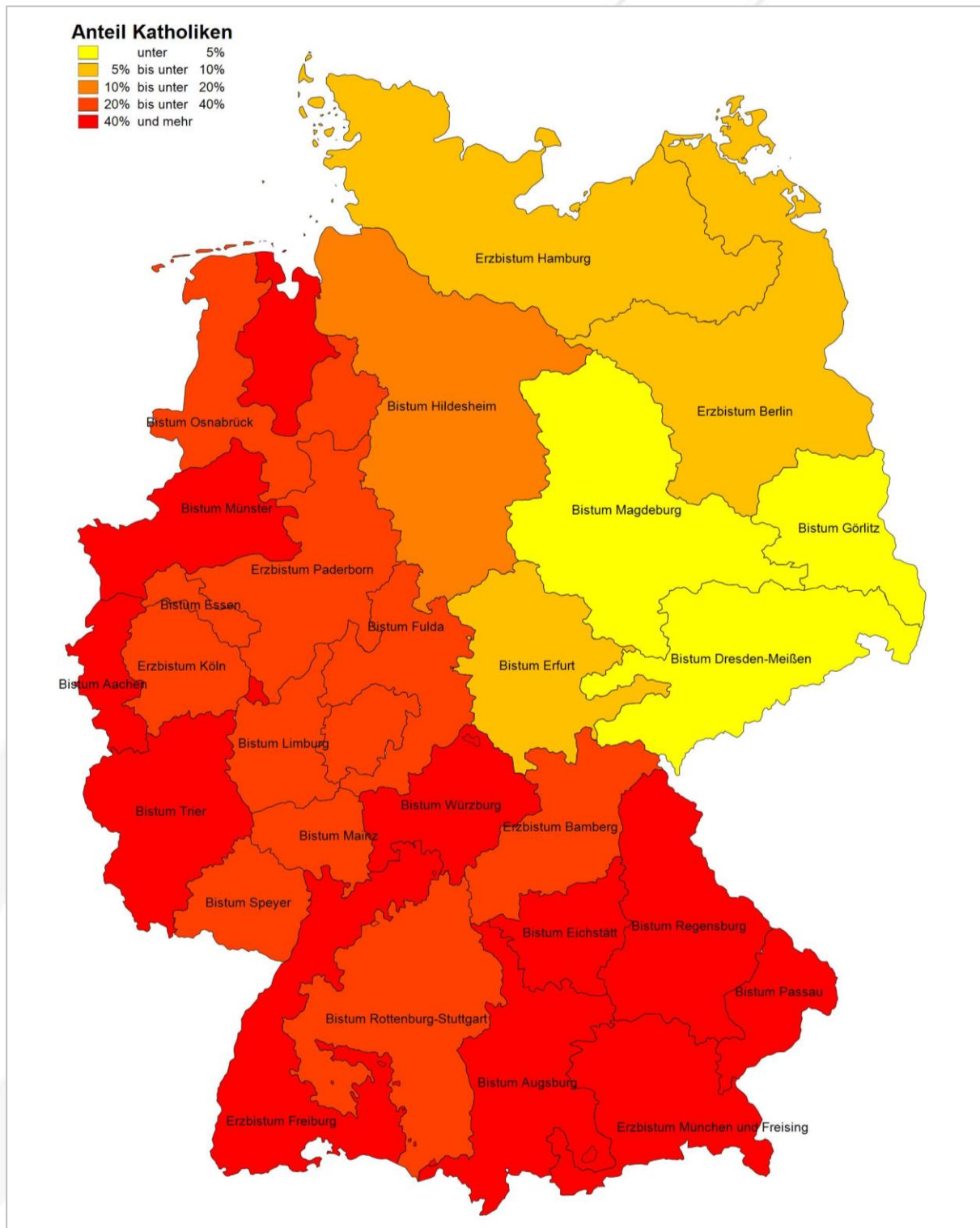
Tabelle 2: Anteil der Anteil der Katholiken in Prozent der Bevölkerung nach (Erz-)Bistum

(Erz-)Bistum	Anteil der Katholiken in Prozent der Bevöl- kerung
Passau	78%
Regensburg	69%
Würzburg	59%
Trier	58%
Augsburg	57%
Aachen	54%
München und Freising	47%
Münster	45%
Eichstätt	42%
Freiburg	40%
Köln	37%
Speyer	35%
Bamberg	33%
Essen	32%
Paderborn	32%
Rottenburg-Stuttgart	31%
Limburg	26%
Mainz	26%
Osnabrück	26%
Fulda	23%
Hildesheim	12%
Berlin	7%
Erfurt	7%
Hamburg	7%
Görlitz	4%
Dresden-Meissen	3%
Magdeburg	3%
Insgesamt	30%

Datenquelle: Deutsche Bischofskonferenz (2016): Katholische Kirche in Deutschland: Zahlen und Fakten 2015/16, Bonn, S. 40

¹¹ Deutsche Bischofskonferenz 2016, S. 40.

Abbildung 2: Anteil der Katholiken in den (Erz-)Bistümern (2015)



Datenquelle: Deutsche Bischofskonferenz (2016): Katholische Kirche in Deutschland: Zahlen und Fakten 2015/16, S. 40. Eigene Kartenerstellung.

Die schon in der Differenzierung nach Bundesländern sichtbaren Unterschiede (s. o.) zeigen sich auch in der feineren Gliederung nach (Erz-)Bistümern bzw. Diözesen. Vor allem in den (nord-)östlich gelegenen Diözesen ist der Katholikenanteil sehr gering (Magdeburg, Dresden-Meißen: 3%), während in den Diözesen Aachen, Augsburg, Passau, Regensburg, Trier und Würzburg die Mehrheit der Bevölkerung katholisch ist.

2.6.2.2. Raumstruktur

Die Arbeit der Einrichtungen und Dienste der Caritas findet in den 28 Diözesen unter unterschiedlichen raumstrukturellen Bedingungen statt. Legt man zur Klassifikation der Gemeinden, in denen die jeweiligen Einrichtungen und Dienste angesiedelt sind, die Raumtypen des BBSR (Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung) von 2010 zugrunde, so ergibt sich folgendes Bild¹²:

Rund zwei Drittel der rd. 24.000 Einrichtungen und Dienste sind in Gemeinden ansässig, die „überwiegend städtisch“ geprägt sind, 19% arbeiten in „teilweise städtischem“ Umfeld und die restlichen 14% befinden sich in „ländlichen“ Gemeinden (Tabelle 3).

DiCVs mit besonders hohem Anteil (> 30%) an Einrichtungen und Diensten in ländlichen Gemeinden sind Passau, Würzburg, Eichstätt und Regensburg. Sehr städtisch geprägt (> 90%) sind Hamburg, Essen, Köln, Mainz und Aachen.

¹² Das BBSR typisiert in seinen Raumtypen von 2010 die Gemeinden Deutschlands anhand der Kriterien „Besiedlung“ und „Lage“. Das Kriterium „Besiedlung“ wird aus der Bevölkerungsdichte und dem Siedlungsflächenanteil gebildet und umfasst die Kategorien „überwiegend städtisch“, „teilweise städtisch“ und „ländlich“. Die „Lage“ unterscheidet anhand der erreichbaren Tagesbevölkerung (d.h. der Nähe zu Konzentrationen von Bevölkerung und Arbeitsplätzen) nach zentral und peripher gelegenen Räumen. Siehe http://www.bbsr.bund.de/BBSR/DE/Raumbeobachtung/Raumabgrenzungen/Raumtypen2010_vbg/Raumtypen2010_alt.html?nn=443270 [zuletzt geprüft am 1.6.2017].

Tabelle 3: Anteil der Einrichtungen und Dienste in ländlichen und städtischen Gemeinden nach DiCV

DiCV	Raumtyp – Besiedlung (BBSR 2010)			insgesamt
	ländlich	teilweise städtisch	überwiegend städtisch	
Aachen	6%	3%	91%	100%
Augsburg	21%	24%	55%	100%
Bamberg	15%	23%	62%	100%
Berlin	1%	10%	88%	100%
Dresden-Meissen	9%	3%	88%	100%
Eichstätt	34%	13%	53%	100%
Erfurt	18%	21%	61%	100%
Essen	1%	3%	95%	100%
Freiburg	16%	16%	68%	100%
Fulda	13%	20%	67%	100%
Görlitz	12%	42%	46%	100%
Hamburg			100%	100%
Hildesheim	3%	11%	86%	100%
Köln	1%	4%	96%	100%
Limburg	4%	12%	84%	100%
Magdeburg	7%	31%	62%	100%
Mainz	3%	5%	92%	100%
München und Freising	17%	12%	71%	100%
Münster	9%	42%	50%	100%
Osnabrück	19%	41%	39%	100%
Paderborn	4%	32%	63%	100%
Passau	43%	32%	24%	100%
Regensburg	34%	23%	44%	100%
Rottenburg-Stuttgart	15%	23%	62%	100%
Speyer	11%	11%	78%	100%
Trier	20%	9%	72%	100%
Würzburg	36%	16%	48%	100%
LCV Oldenburg	27%	22%	51%	100%
<i>Insgesamt</i>	<i>14%</i>	<i>19%</i>	<i>67%</i>	<i>100%</i> <i>n=23.303</i>

Eigenberechnung mit Daten des BBSR¹³¹³ Excel-Tabelle: „Referenz Gemeinden - Raumtypen 2010“http://www.bbsr.bund.de/BBSR/DE/Raumbeobachtung/Raumabgrenzungen/Raumtypen2010_vbg/Downloadloads_RefKarten.html [Daten abgerufen am 1.6.2017]



3. Methoden

In diesem Kapitel wird erläutert, welche Erhebungsmethodik in dieser Studie angewandt wurde, wie hoch die Beteiligung an den Befragungen war und welche Auswertungsverfahren bei der Berechnung der Ergebnisse zum Einsatz kamen.

3.1. Datenerhebung

Die zentrale Fragestellung der Studie – den Umfang und die Art des ehrenamtlichen Engagements in der Caritas abzuschätzen – machte eine Erhebung bei den Organisationseinheiten der Caritas erforderlich.

Alternativ dazu hätte auch eine Erhebung bei den in der Caritas tätigen Ehrenamtlichen selbst durchgeführt werden können, jedoch musste davon ausgegangen werden, dass auf diese Weise keine repräsentativen, reliablen Ergebnisse für die o.g. zentralen Fragen gewonnen werden können. Ein wichtiger Grund dafür ist, dass der Zugang zu den Ehrenamtlichen und die Planung und Ziehung einer (repräsentativen) Stichprobe mit erheblichen Problemen verbunden ist¹⁴.

Eine weitere, ergänzende Erhebung bei den Ehrenamtlichen selbst wäre sinnvoll, um auch (detailliertere) Aussagen zur Motivation der Ehrenamtlichen für ihr Engagement, zur Anzahl ihrer Ehrenämter und deren zeitlichen Umfang sowie zu ihrem soziodemografischen Hintergrund zu erhalten¹⁵.

Bevor das Design und der Verlauf der Erhebung im Einzelnen erläutert werden, soll an dieser Stelle zunächst der Aufbau der Erhebung in kompakter Form dargestellt werden (Abbildung 3). Die Erhebung teilte sich in zwei Module. Modul 1 umfasste das ehrenamtliche Engagement in den Einrichtungen und Diensten sowie in den Organen der Rechtsträger. Modul 2 umfasste die caritativen Initiativen des ehrenamtlichen Engagements und der Selbsthilfe.

¹⁴ Diese Erfahrung wurde u.a. mit der „Allensbach“-Studie für die Caritas von 2006 gemacht (Baldas / Bangert 2008).

¹⁵ Diese Erhebung ist bereits angedacht und wird – sofern die Ressourcen verfügbar sind – im Anschluss durchgeführt werden.



Abbildung 3: Aufbau der Erhebung – Übersicht

DCV-Ehrenamtsstudie	
Modul I	Modul II
Wer wird befragt?	
<ul style="list-style-type: none"> • Einrichtungen & Dienste • Rechtsträger 	<ul style="list-style-type: none"> • Orts und Kreiscaritasverbände (OCV/KRCV) sowie Gliederungen bzw. Caritas Regionen (CR) der Diözesan-Caritasverbände
Was wird erhoben?	
<ul style="list-style-type: none"> • Anzahl Ehrenamtliche in Einrichtungen & Diensten • Anzahl Ehrenamtliche in Organen der Rechtsträger • Geschlecht, Altersgruppen, Konfession, Staatsangehörigkeit • Umfang, Dauer und Form des Engagements • Entwicklung der Anzahl der Ehrenamtlichen • Aktivitäten zur Gewinnung, Förderung und Bindung der Ehrenamtlichen 	<p>Anzahl Ehrenamtliche in caritativen Initiativen des ehrenamtlichen Engagements und der Selbsthilfe in den Einzugsgebieten der OCV/KRCV/CR</p> <ul style="list-style-type: none"> • initiiert durch OCV/KRCV/CR <ul style="list-style-type: none"> ○ durch Fachdienst Gemeindecaritas ○ durch Freiwilligen-Zentrum ○ durch weitere Bereiche • in Verantwortung von CKD, VKD oder Kreuzbund • im Umfeld einer katholischen Pfarrgemeinde
Worauf basiert die Auswahl der Adressaten?	
<ul style="list-style-type: none"> • Adressverzeichnis der Zentralstatistik 	<ul style="list-style-type: none"> • Verzeichnis der OCV/KRCV/CR
Nach welchen Verfahren erfolgt die Auswahl der Adressaten?	
<ul style="list-style-type: none"> • Zufallsstichprobe 20% Einrichtungen und Dienste 20% Rechtsträger 	<ul style="list-style-type: none"> • Vollerhebung bei den OCV/KRCV/CR

3.1.1. Erhebungsmodus

Um den finanziellen und zeitlichen Aufwand für die Erhebung zu begrenzen, wurde die Erhebung als Online-Befragung durchgeführt. Da es sich um eine Organisationserhebung handelt und eine nahezu 100%-ige Erreichbarkeit der einzelnen Einheiten vorausgesetzt werden konnte, sind die Voraussetzungen für diesen Modus erfüllt¹⁶.

3.1.2. Erhebungsinstrumente

Wie bereits erwähnt, wurde die Erhebung in drei Bereichen durchgeführt:

- bei den Einrichtungen und Diensten des Deutschen Caritasverbandes
- bei den Rechtsträgern dieser Einrichtungen und Dienste, um die Ehrenamtlichen in deren Organen zu erfassen
- bei den Caritas-Orts- und -Kreisverbänden bzw. Caritas-Regionen, um die Ehrenamtlichen in caritativen Initiativen und Selbsthilfegruppen abzudecken

Für jede Erhebung wurde gemeinsam mit der Projektgruppe ein gesonderter Fragebogen entwickelt und in ein Online-Formular umgesetzt. Um eine einheitliche Bezugsbasis zu haben, sollten die Befragten alle Angaben auf das Jahr 2016 beziehen.

¹⁶ Die Statistikabteilung des DCV führt eine Adressdatenbank von allen Trägern, Einrichtungen und Diensten der Caritas Deutschland, in der auch die für eine Online-Umfrage nötige E-Mail-Adresse vermerkt ist. Fehlende bzw. fehlerhafte Einträge wurden für die Studienteilnehmer ergänzt und korrigiert, so dass keine systematischen Ausfälle zu erwarten waren.

Die Inhalte der Instrumente werden im Folgenden erläutert¹⁷.

3.1.2.1. Erhebungsinstrument für Einrichtungen und Dienste

Der Fragenkatalog für die Einrichtungen und Dienste der Caritas enthielt folgende Themen:

- Umfang, Dauer und Form des Ehrenamtlichen Engagements
 - Anzahl der Ehrenamtlichen
 - Seit wann werden Ehrenamtliche eingesetzt
 - Entwicklung der Ehrenamtlichenzahlen 2015/2016, Zusammenhang mit der Zuwanderung von Flüchtlingen
 - Zeitlicher Umfang des Engagements
 - Art des Engagements: regelmäßig/sporadisch
- Fachbereich und Tätigkeitsfelder der Ehrenamtlichen
 - Tätigkeitsfelder
 - Internet als Einsatzort
- Gewinnung, Förderung und Bindung der Ehrenamtlichen
 - Wege zur Gewinnung von Ehrenamtlichen
 - Anleitung, Begleitung, Koordinierung der Ehrenamtlichen
- Zusammenarbeit mit den Ehrenamtlichen
 - Formalitäten
 - Einbindung
 - Informationen für Ehrenamtliche
 - Auslagenerstattung
 - Wertschätzung
 - Verbreitung der Zeitschrift „Sozialcourage“

20

Befragte, die bei der ersten Frage angaben, dass keine Ehrenamtlichen in ihrer Einrichtung bzw. ihrem Dienst tätig sind, sollten noch die Frage nach den Wegen zur Gewinnung von Ehrenamtlichen beantworten. Die restlichen Fragen wurden übersprungen, da sie in diesem Fall irrelevant waren.

3.1.2.2. Erhebungsinstrument für Rechtsträger

Der Fragebogen für die Rechtsträger der Caritas enthielt dieselben Themen wie das Instrument für die Einrichtungen und Dienste. Fragen, die für das Engagement in den Organen unpassend waren, wurden entsprechend umformuliert oder gestrichen.

3.1.2.3. Erhebungsinstrument für Caritative Initiativen des ehrenamtlichen Engagements und der Selbsthilfe

Der Fragebogen, der für die Orts- und Kreisverbände bzw. Caritas-Regionen entwickelt wurde, unterschied sich stark von den beiden anderen Instrumenten. Die Schwierigkeit bei der Entwicklung bestand darin, die vielfältigen Möglichkeiten abzubilden, wo Ehrenamtliche in den

¹⁷ Der Text der einzelnen Fragen und die Antwortmöglichkeiten werden bei den jeweiligen Auswertungen in Kap. 4. abgedruckt.



Einzugsgebieten der Orts- und Kreisverbände bzw. Caritas-Regionen eingebunden sein können. Des Weiteren konnten manche Themenbereiche¹⁸ bei dieser Erhebung nicht berücksichtigt werden, da davon auszugehen war, dass die angeschriebenen Personen darüber keine Informationen haben.

Die abgefragten Themen waren:

- Einzugsgebiet
 - Einwohnerzahl
 - Anteil Katholiken
 - Anzahl pastorale Räume und Pfarrgemeinden
- Ehrenamtliches Engagement im Einzugsgebiet des Caritasverbandes / der Caritas-Region
 - Fachdienst Gemeindacaritas: Ausgestaltung und begleitete Ehrenamtliche
 - Vorhandensein eines Freiwilligen-Zentrums und begleitete Ehrenamtliche
 - Ehrenamtliche in Initiativen des Caritasverbandes / der Caritas-Region
- Initiativen in Verantwortung von CKD, VKD oder Kreuzbund
 - Anzahl der dort tätigen Ehrenamtlichen
- Pfarrgemeinden
 - Initiativen in deren Umfeld
 - Anzahl der dort tätigen Ehrenamtlichen
 - Kontakt zu den Pfarrgemeinden
 - Intensität der Zusammenarbeit mit den Pfarrgemeinden
- Entwicklung der Ehrenamtlichen in den caritativen Initiativen im Einzugsgebiet
 - Entwicklung der Ehrenamtlichenzahlen 2015/2016, Zusammenhang mit der Zuwanderung von Flüchtlingen
 - Verbreitung der Zeitschrift „Sozialcourage“

3.1.2.4. Pretest

Um die Praxistauglichkeit der Fragebögen und des organisatorischen und technischen Ablaufs der Erhebung sicher zu stellen, wurde für alle drei Erhebungen ein Pretest durchgeführt. Zu diesem Zweck wurden vom DCV die Namen und E-Mail-Adressen von 14 Einrichtungen und Diensten, 4 Rechtsträgern und 5 Orts- und Kreisverbänden zur Verfügung gestellt. Diesen wurden am 21.7.2017 Einladungs-E-Mails für die jeweiligen Online-Masken zugesandt mit der Bitte, sie unter realistischen Bedingungen auszufüllen und eventuelle Probleme bzgl. des Inhalts der Befragung oder des Procederes bis zum 4.8.2017 in das beigefügte Pretest-Protokoll zu notieren.

Der Pretest bestätigte die Durchführbarkeit der Erhebung. Einige wenige Verbesserungsvorschläge wurden in die Endversionen der Online-Masken eingearbeitet.

3.1.3. Wer wurde befragt? – Grundgesamtheit und Stichprobe

Die Erhebung wurde – wie schon erwähnt – getrennt für zwei verschiedene Bereiche durchgeführt, in denen ehrenamtliche Arbeit in der Caritas geleistet wird:

- 1) Einrichtungen und Dienste des Deutschen Caritasverbandes und deren Rechtsträger

¹⁸ Z.B. war davon auszugehen, dass keine detaillierten Informationen zur Zusammensetzung der Ehrenamtlichen (Alter, Geschlecht, etc.), dem zeitlichen Umfang des Engagements oder der Motivation der Ehrenamtlichen vorlagen.





2) Caritative Initiativen des ehrenamtlichen Engagements und der Selbsthilfe

3.1.3.1. Problem der Doppelzählung von Ehrenamtlichen

Ein Problem bei der Erhebung sind Doppelzählungen, da Ehrenamtliche in mehreren Einrichtungen bzw. Diensten tätig sein könnten¹⁹. Dies muss bei der Interpretation der Anzahl von Ehrenamtlichen berücksichtigt werden. Die Zahlen geben die „ehrenamtlich Mitarbeitenden in den Einrichtungen und Diensten der Caritas“ („Stellen“ für Ehrenamtliche) wieder und *nicht* wie viele verschiedene Personen ehrenamtlich in der Caritas tätig sind.

Zu weiteren Doppelzählungen kann es kommen, da möglicherweise Ehrenamtliche, die in der Erhebung der caritativen Initiativen des ehrenamtlichen Engagements und der Selbsthilfe gezählt werden (s. S. 26), zusätzlich in Einrichtungen tätig sind. So kann z.B. ein Besuchsdienst aus dem Umfeld einer Pfarrgemeinde regelmäßig Besuche in einem Caritas Altenheim machen. In diesem Fall würden die Ehrenamtlichen des Besuchsdienstes sowohl über Modul 1 („Einrichtungen und Dienste“) als auch über Modul 2 („caritative Initiativen“) erfasst werden. Das Problem der Doppelerfassung ist bei dieser Erhebungsform nicht vollständig auszuschließen. Deshalb müssen die Ergebnisse der beiden Erhebungen (Einrichtungen/Dienste und Caritative Initiativen) gesondert dargestellt werden. Es ist seriöserweise *nicht* möglich, die Anzahl der Ehrenamtlichen aus beiden Erhebungen zu addieren, um zu einer Gesamtzahl zu kommen.

3.1.3.2. Einrichtungen und Dienste des Deutschen Caritasverbandes

Grundgesamtheit

22

Die Grundgesamtheit für diesen Teil der Erhebung sind alle 23.752 Einrichtungen und Dienste des Deutschen Caritasverbandes, die in der Zentralstatistik des DCV mit Stand 28.8.2017 verzeichnet waren. Ausgeschlossen wurden die Fachdienste der Gemeindec Caritas, die über die zweite Erhebung abgedeckt werden (s.u.), sowie Geschäftsstellen der verschiedenen Verbandsebenen (Orts-, Bezirks-, Diözesan-, Landesverband) und der Träger, da die Ehrenamtlichen in den Organen der Rechtsträger gesondert über eine Stichprobe der Rechtsträger erfasst wurden.

Ebenfalls ausgeschlossen wurden Einrichtungen und Dienste, die keiner Einrichtungsart zugeordnet werden konnten²⁰.

Da in den Freiwilligen-Zentren selbst auch Freiwillige tätig sein können, wurden diese – entgegen der ursprünglichen Absicht – mit berücksichtigt.

Neuzuordnung der Einrichtungen und Dienste zu acht Fachbereichen

Der DCV ordnet seine Einrichtungen und Diensten sechs Fachbereichen bzw. Arbeitsfeldern zu:

- Altenhilfe
- Behindertenhilfe
- Familienhilfe

¹⁹ Dieses Problem wurde auch schon in der Allensbach-Erhebung von 2006 deutlich (Baldas / Bangert 2008, S. 13).

²⁰ Konkret wurden die Einrichtungsarten mit den Nummern 6328, 6330 bis 6337 und 9999 ausgeschlossen.



- Gesundheitshilfe
- Kinder- und Jugendhilfe
- Weitere Soziale Hilfen

Eine wichtige Fragestellung der Studie ist, ob das ehrenamtliche Engagement in den Fachbereichen unterschiedlich ausgeprägt ist. Angesichts des aktuellen Flüchtlingsthemas war es für die Caritas wichtig, gesonderte Ergebnisse für den Bereich „Migration“ zu erhalten. Ein weiterer Bereich, der Besonderheiten erwarten ließ, war „Aus- und Fortbildung“.

Die Zuordnung der Einrichtungen und Dienste wurde deshalb überarbeitet und um die beiden neu gebildeten Fachbereiche „Aus- und Fortbildung“ und „Migrationsdienste“ erweitert²¹. Der folgenden Übersicht ist zu entnehmen, aus welchen ursprünglichen Fachbereichen die Einrichtungen der beiden neu gebildeten Fachbereiche entnommen wurden:

Tabelle 4: Neuuzuordnung der Einrichtungen und Dienste des DCV zu Fachbereichen

	Ursprüngliche Fachbereiche					
	Altenhilfe	Behinder- tenhilfe	Familien- hilfe	Gesund- heitshilfe	Kinder- und Ju- gendhilfe	Weitere Soziale Hilfen
Altenhilfe	X					
Aus- und Fortbildung	X	X		X	X	X
Behindertenhilfe		X				
Familienhilfe			X			
Gesundheitshilfe				X		
Kinder- und Jugendhilfe					X	
Migrationsdienste						X
Weitere Soziale Hilfen						X

Während aus fast allen ursprünglichen Fachbereichen Einrichtungen und Dienste dem neuen Bereich „Aus- und Fortbildung“ zugeordnet wurden, speisen sich die „Migrationsdienste“ ausschließlich aus den „Weiteren Sozialen Hilfen“.

Stichprobe

Um den Aufwand für die Erhebung vor Ort – v.a. hinsichtlich des Personaleinsatzes – zu verringern, wurde von einer Vollerhebung bei allen rd. 24.000 Einrichtungen und Diensten abgesehen. Stattdessen wurde eine Zufallsstichprobe gezogen²². Um die Schätzgenauigkeit zu erhöhen und um genügend Fälle für die gewünschten Differenzierungen der Ergebnisse nach Fachbereichen und Bundesländern bzw. Diözesen zu erreichen, bot es sich an, eine *geschichtete* Stichprobe zu ziehen, bei der die Grundgesamtheit zunächst nach bestimmten Merkmalen in möglichst homogene Untergruppen („Schichten“) eingeteilt wird. Innerhalb dieser Untergruppen werden dann reine Zufallsstichproben gezogen.

²¹ Die Zuordnung der Einrichtungsarten wurde manuell von Frau Zimmermann vorgenommen.

²² Grundlage war ein aktueller Abzug (vom 28.8.2017) der Adressdatenbank, die von der Zentralstatistikstelle des DCV geführt wird.

Bei der Stichprobenplanung musste zudem berücksichtigt werden, dass eine enorme Varianz zwischen den Einrichtungen und Diensten des DCV besteht. So schwankt die Mitarbeitendenzahl (in Vollzeitäquivalenten) von 0 bis ca. 1800 mit einem Median von 7,1 und einer Standardabweichung von 66²³. Innerhalb einzelner Fachbereiche ist die Standardabweichung und damit die Heterogenität sehr unterschiedlich: in der Gesundheitshilfe beträgt sie 195, bei den „Migrationsdiensten“ jedoch nur 4,8. Konkret gibt es im Bereich „Gesundheitshilfe“ Beratungsstellen mit einer einzigen Teilzeitkraft, aber auch Krankenhäuser mit mehreren hundert Beschäftigten.

Als Schichtungsmerkmale kämen aufgrund der Fragestellung Fachbereich, Bundesland, Diözesen oder Größe der Einrichtung in Betracht. Nach Prüfung der Verteilung der Einrichtungen und Dienste nach diesen Merkmalen zeigte sich, dass bei einigen Schichtungsvarianten mit erheblichen Problemen zu rechnen wäre:

- In einigen Bundesländern sind nur sehr wenige Caritas-Einrichtungen angesiedelt (z.B. 36 in Bremen, 139 in Schleswig Holstein). Außerdem sind die Fachbereiche in den Bundesländern sehr unterschiedlich vertreten und die Einrichtungsgröße schwankt sehr stark.
- Die Verteilung der Einrichtungen auf die Diözesen ist zwar hinsichtlich der Fallzahlen etwas günstiger (mindestens 100 (DiCV Görlitz)), aber immer noch unbefriedigend.
- Die Merkmale „Bundesland“ und „Diözese“ erscheinen auch insofern ungeeignet, da sie nicht den für eine höhere Schätzgenauigkeit nötigen Anspruch nach Homogenität der dort angesiedelten Einrichtungen und Dienste erfüllen.
- Eine Kombination mehrerer Schichtungsmerkmale schied aufgrund der dafür zu niedrigen Fallzahl von vornherein aus.

24

Angesichts dieser Problematik wurde die Stichprobe lediglich nach *Fachbereichen* geschichtet. Um für alle Fachbereiche genügend Fälle für differenzierte Auswertungen zu erhalten, wurde eine disproportionale Stichprobe gezogen, d.h. dass der Anteil der für einzelne Fachbereiche ausgewählten Einrichtungen und Dienste nicht dem Anteil dieses Fachbereichs an der Grundgesamtheit entspricht.

Als Netto-Stichprobengröße wurden 10% aller Einrichtungen und Dienste des DCV angestrebt, d.h. etwa 2.400. Da bei der Erhebung noch mit Nonresponse von etwa 50%²⁴ gerechnet werden musste, wurde die zu ziehende Brutto-Stichprobengröße auf rd. 5.000 verdoppelt (20% der Grundgesamtheit).

Die Verteilung der Einrichtungen und Dienste des DCV auf die acht Fachbereiche, deren Anteil an der Gesamtzahl und die Größe der jeweils gezogenen Stichprobe können der folgenden Tabelle entnommen werden:

²³ Die Verteilung der Vollzeitäquivalente (VZÄ) ist extrem linkssteil, d.h. es gibt sehr viele kleine Einrichtungen und nur wenige große. Nur 10% der Einrichtungen haben mehr als 38 Mitarbeitenden (in VZÄ).

²⁴ Diese Rücklaufquote wurde anhand der Erfahrungen des DCV mit früheren Erhebungen angenommen. Die tatsächliche Rücklaufquote betrug 53,4% (s. Kap. 3.1.5.).

Tabelle 5: Grundgesamtheit, Bruttostichprobe und Auswahlfaktor nach Fachbereichen

Fachbereiche	Grundgesamtheit: Einrichtungen und Dienste des DCV*	Anteil an GG	... davon ausgewählt (Bruttostichprobe)	Auswahlfaktor	% des Fachbereichs
Altenhilfe	2913	12,3%	583	1	20%
Aus- und Fortbildung	416	1,8%	416	5	100%
Behindertenhilfe	2264	9,5%	453	1	20%
Familienhilfe	979	4,1%	392	2	40%
Gesundheitshilfe	2207	9,3%	883	2	40%
Kinder- und Jugendhilfe	11511	48,5%	1151	0,5	10%
Migrationsdienste	758	3,2%	758	5	100%
Weitere soziale Hilfen	2704	11,4%	541	1	20%
Insgesamt	23752	100,0%	5177		

* Eigenberechnung, Quelle: Zentralstatistik des DCV, Stand 30.8.2017

- In den schwach besetzten Fachbereichen „Aus- und Fortbildung“ und „Migrationsdienste“ wurden 5x mehr Einrichtungen und Dienste ausgewählt als bei einem proportionalen Design. De facto wurden also alle Einrichtungen und Dienste dieser beiden Fachbereiche angeschrieben.
- Die Bereiche „Familienhilfe“ und „Gesundheitshilfe“ sind doppelt so stark vertreten, wie ihrem Anteil an der Grundgesamtheit entspricht. Die Fallzahl in der Gesundheitshilfe zu erhöhen erschien auch angesichts der enormen Streuung der Einrichtungsgrößen in diesem Bereich ratsam (s.o.).
- Der „Kinder- und Jugendhilfe“ sind fast die Hälfte aller Einrichtungen und Dienste zuzurechnen. Um den Aufwand zu verringern, wurden hier nur halb so viele ausgewählt.

Das disproportionale Stichprobendesign führt dazu, dass die Wahrscheinlichkeit in die Stichprobe zu kommen für eine Einrichtung bzw. einem Dienst je nach Fachbereich und verwendetem Auswahlfaktor unterschiedlich ist. Diesem Umstand muss für repräsentative Auswertungen durch eine entsprechende Design-Gewichtung Rechnung getragen werden. Dazu mehr in Kap. 3.3.

3.1.3.3. Rechtsträger

Ehrenamtliche finden sich nicht nur in den Einrichtungen und Diensten der Caritas (z.B. in Altenheimen oder Beratungsstellen), sondern auch in den Organen der Rechtsträger. So werden vielfach Vorstände und Mitglieder von Aufsichtsorganen von Ehrenamtlichen gestellt²⁵. Aus diesem Grund wurde eine reine, ungeschichtete Zufallsstichprobe von 20% (brutto) der Rechtsträger in einer gesonderten Erhebung befragt. Die Grundgesamtheit waren alle 2.538 Geschäftsstellen der Träger der Caritas mit der Rechtsform AG, e.V., GmbH oder Stiftung. Ausgeschlossen blieben die Träger, bei denen die Rechtsform unbekannt war oder die

²⁵ Dies ergab sich auch bei der Trägerstrukturhebung, die der DCV 2017 durchgeführt hat. Von den knapp 700 Trägern, die Angaben zum Geschäftsführungsorgan gemacht haben, gaben 38 % an, dass es Ehrenamtliche in den Vorständen gibt. Insbesondere in den eingetragenen Vereinen ist der Anteil mit fast 70 % sehr hoch (Quelle: mündliche Mitteilung von M. Zimmermann, DCV).

als KdöR organisiert sind, da es sich hierbei in den allermeisten Fällen um Kirchengemeinden handelt²⁶.

3.1.3.4. Caritative Initiativen des ehrenamtlichen Engagements und der Selbsthilfe

Als weiterer Erhebungsschritt wurde eine Befragung bei den Orts- und Kreisverbänden bzw. Caritas-Regionen durchgeführt. Ziel war es, die in den caritativen Initiativen des ehrenamtlichen Engagements und der Selbsthilfe organisierten Ehrenamtlichen in deren Einzugsgebiet zu erfassen.

Die ursprüngliche Annahme, dass Besuchsdienste, Selbsthilfegruppen und die weiteren caritativ-ehrenamtlichen Initiativen nur im Umfeld von Pfarrgemeinden zu finden sind, hat sich nach längeren Gesprächen mit den Mitgliedern des Projektbeirats als falsch herausgestellt.

- Grund dafür ist zum einen der Bereich Gemeindecaritas, der außer den Gruppen, Initiativen und Netzwerken im Umfeld der Pfarrgemeinden z.B. auch die Vernetzung außerhalb der Pfarreien umfasst. Ehrenamt im Bereich Gemeindecaritas findet damit nicht zwangsläufig nur im Umfeld von Pfarrgemeinden statt. So kann es durchaus sein, dass die Fachdienste Gemeindecaritas eigene Ehrenamtsprojekte ins Leben rufen, die nicht zwingend an Pfarrgemeinden gekoppelt sind.
- Ebenfalls nicht ausschließlich im Umfeld von Pfarrgemeinden sind die Besuchsdienste und Hilfen der Caritas-Konferenzen-Deutschland e.V. zu finden. Eine nur auf das Umfeld von Pfarrgemeinden ausgerichtete Erhebung würde damit die CKD Gruppen nicht vollumfänglich einschließen.
- Gleichermaßen revidiert werden musste die Annahme, dass sich die Arbeit der Freiwilligen-Zentren ausschließlich auf die Vermittlung von Ehrenamtlichen beschränkt. Zu den Aufgaben von Freiwilligen-Zentren gehört genauso, Ehrenamtliche zu begleiten und zu qualifizieren sowie eigene caritative Initiativen zu initiieren.

Aus diesen Gründen wurde die ursprüngliche Konzeption dieses Erhebungsmoduls, die lediglich die caritativen Ehrenamtlichen im Umfeld der katholischen Pfarrgemeinden im Blick hatte, modifiziert und entsprechend erweitert.

Grundgesamtheit

Die Grundgesamtheit für dieses Erhebungsmodul stellen alle Ehrenamtlichen in caritativen Initiativen des ehrenamtlichen Engagements und der Selbsthilfe der katholischen Caritas in Deutschland dar. Im Unterschied zu den Erhebungen bei den Einrichtungen und Diensten sowie bei den Rechtsträgern gibt es jedoch keinen direkten Zugang zu diesen Initiativen. Deshalb wurde ein alternativer Zugang über die Orts- und Kreisverbände bzw. Caritas-Regionen gewählt.

Der Zugang über die OCV/KRCV/CR zur Ermittlung der Ehrenamtlichen in den caritativen Initiativen und der Selbsthilfe ergibt sich aus mehreren Überlegungen.

- Bereits in der ursprünglichen Konzeption dieses Erhebungsmoduls war angedacht, die Erhebung der caritativen Ehrenamtlichen im Umfeld der katholischen Pfarrgemeinden

²⁶ Der Ausschluss der Kirchengemeinden entspricht der Praxis der DCV Trägerstrukturserhebung, die unter anderem auch die Organe der Rechtsträger untersucht. Die Geschäftsführungsorgane von sozialen Einrichtungen (sehr häufig Kindertagesstätten) in Trägerschaft einer Pfarrgemeinde lassen sich sehr häufig nicht von den Gremien der Pfarrgemeinde (Pfarrgemeinderat) abgrenzen.



über die OCV/KRCV/CR Ebene zu erheben²⁷, da eine direkte Befragung über die Pfarrgemeinden als unrealistisch eingeschätzt wurde. Ausschlaggebend dafür sind mehrere Gründe:

- Eine direkte Befragung der Pfarrgemeinden wurde nur mit Unterstützung des Verbands der Diözesen Deutschlands (VDD) für realisierbar gehalten. Die Bemühungen für eine gemeinsame Ehrenamtsstudie mit dem VDD sind jedoch gescheitert.
- Bedenken gegenüber einer direkten Befragung der Pfarrgemeinden gab es auch hinsichtlich der Erreichbarkeit eines Ansprechpartners. In Zeiten großer pastoraler Räume wurde bezweifelt, dass es über eine Erhebung des DCV gelingen kann, Ansprechpartner in den Pfarrbüros zu erreichen, die über den notwendigen Überblick zu den ehrenamtlichen Aktivitäten verfügen.
- Mit Erweiterung des Erhebungsmoduls ergaben sich schließlich weitere Gründe, die für eine Erhebung über die OCV/KRCV/CR sprachen:
 - Es ist davon auszugehen, dass die OCV/KRCV/CR die Ehrenamtslandschaft in ihrem Einzugsgebiet einschätzen können, mit CKD, VKD, Kreuzbund und den Pfarrgemeinden in ihrem Einzugsgebiet im Austausch stehen und über ihre Kontakte aus der Zusammenarbeit in Konferenzen, Ausschüssen und Pastoralteams die Informationen zusammentragen können.
 - Die in den Einzugsbereichen tätigen caritativen Initiativen des ehrenamtlichen Engagements und der Selbsthilfe können teilweise mehreren der drei Teilbereiche zugeordnet werden. So können z.B. Initiativen, die über die CKD organisiert sind, gleichzeitig im Umfeld der Pfarrgemeinden agieren. Die OCV/KRCV/CR verfügen über die Kenntnisse zu den unterschiedlichen Gegebenheiten vor Ort. Der Zugang über die OCV/KRCV/CR ermöglicht es daher Doppelzählungen zu vermeiden, indem mögliche Mehrfachzuordnungen bei der Erhebung berücksichtigt werden und Ehrenamtliche in betroffenen Initiativen nur in einem Teilbereich gezählt werden.
 - Zudem hat sich gezeigt, dass die OCV/KRCV/CR teilweise selbst Ehrenamtsinitiativen (über ihre Freiwilligen-Zentren oder ihren Fachdienst Gemeindecaritas) initiieren.

Stichprobe

Bei dieser Erhebung wurden alle Orts- und Kreis-Caritasverbände (OCV/KRCV) sowie in Verbandsgebieten, in denen es keine rechtlich selbstständigen Ortsverbände gibt, die Gliederungen oder Caritas-Regionen (CR) der Diözesan-Caritasverbände (DiCV) adressiert (N=305). Da es sich um eine überschaubare Zahl handelt, wurde keine Stichprobe gezogen, sondern eine Vollerhebung angestrebt.

Ansprechpartner für die Erhebung

Der OCV/KRCV/CR musste bei der Erhebung als gesamter Verband oder Region angesprochen werden, da es unterschiedliche Stellen geben kann, die Informationen zur Erhebung beitragen können. Die Erhebung wurde daher an den/die Geschäftsführer*in des Caritasverbandes bzw. den/die Leiter*in der Caritas-Region adressiert.

²⁷ Ein ähnlicher Ansatz wurde bereits 2003 für die Erhebung der caritativen Ehrenamtlichen in den katholischen Pfarrgemeinden durch den Landes-Caritasverband Bayern gewählt und erfolgreich umgesetzt.



Caritatives Ehrenamt im Umfeld von Pfarrgemeinden

Erfasst werden sollte in diesem Modul der Erhebung als Teilbereich auch das caritative ehrenamtliche Engagement im Umfeld der Pfarrgemeinden. Nicht miteinbezogen werden sollten jedoch die Ehrenamtlichen in den pastoralen Handlungsfeldern der Pfarrgemeinden (Kommunion- und Firmvorbereitung, Mitwirkung bei Gottesdiensten, Mitglied im Kirchengemeinderat usw.). Die Abgrenzung wurde durch entsprechende Hinweise und Formulierungen im Fragebogen sichergestellt.

Personalfachverbände

Die Erhebung umfasst auch die Fachverbände CKD, VKD und Kreuzbund. Nicht berücksichtigt werden an dieser Stelle die Fachverbände Sozialdienst katholischer Frauen e.V. (SKF), SKM – Katholischer Verein für soziale Dienste (SKM), IN VIA Katholischer Verband für Mädchen- und Frauensozialarbeit Deutschland e.V. (IN VIA) und Malteser, da sie als Träger von Einrichtungen und Diensten in der Grundgesamtheit der Einrichtungserhebung enthalten sind.

3.1.4. Erhebungsphase

Die Datenerhebung fand in der Zeit vom 11.9.2017 bis zum 31.10.2017 statt²⁸. Am 11.9.2017 wurden die Einladungs-E-Mails für alle drei Erhebungen (Einrichtungen und Dienste, Rechtsträger, Gemeindliche Caritas) versandt²⁹. Am 4.10.2017, 13.10.2017 und am 20.10.2017 wurden Erinnerungs-E-Mails an diejenigen verschickt, die bis zu diesem Zeitpunkt noch nicht geantwortet hatten.

Im Einladungstext und auch in der Umfrage selbst wurden eine „Hotline“-Telefonnummer und eine E-Mail-Adresse für eventuelle Rückfragen angegeben, die auch rege genutzt wurde³⁰.

In der zweiten Erinnerung vom 13.10.2017 wurde zur weiteren Steigerung der Teilnahmebereitschaft ein Incentiv in Form einer Verlosung von zehn „Carikauf“-Paketen³¹ im Wert von jeweils 100.- € angekündigt.

3.1.5. Rücklauf und Repräsentativität

Der Rücklauf der Erhebungen war insgesamt gesehen sehr zufriedenstellend. Im Folgenden wird beschrieben, wie sich die Teilnahme in den drei Bereichen in der Erhebungszeit vom 11.9.2017 bis zum 31.10.2017 entwickelt hat.

3.1.5.1. Rücklauf der Erhebung bei den Einrichtungen und Diensten des DCV

Von den 5.177 am 11.9.2017 angeschriebenen Einrichtungen und Diensten haben sich 2.763 an der Umfrage beteiligt, das entspricht einer Rücklaufquote von 53,4%³². Sehr deutlich sind die positiven Effekte der Erinnerungs-E-Mails zu erkennen, die am 4.10.2017, am 13.10.2017

²⁸ Ursprünglich war die Abgabefrist für die Einrichtungen und Dienste sowie die Rechtsträger der 20.10.2017. Aufgrund des schleppenden Rücklaufs wurde sie jedoch verlängert.

²⁹ Die Texte der Einladungs-E-Mails sind im Anhang abgedruckt.

³⁰ Diese Aufgabe wurde von Frau Zimmermann vom Referat Sozialwirtschaft des DCV übernommen.

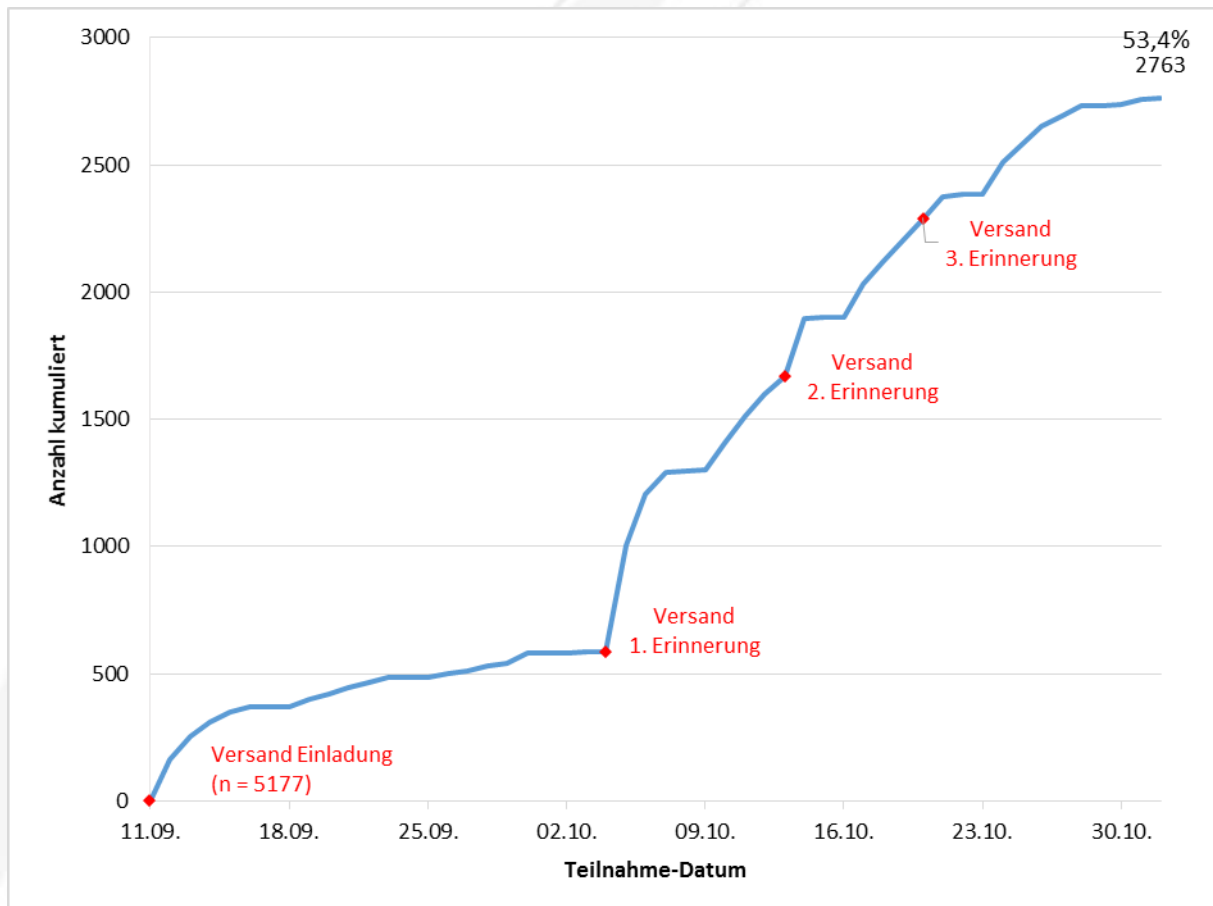
³¹ <https://www.carikauf.de/>

³² Als Rückläufer wurden vollständig sowie mindestens zu zwei Drittel ausgefüllte Fragebögen gewertet. Ausgeschlossen wurden Fälle, die keine oder absolut unplausible Angaben zu den Ehrenamtlichenzahlen gemacht haben.

und am 20.10.2017 an diejenigen versandt wurden, die den Fragenbogen noch nicht vollständig ausgefüllt hatten (Abbildung 4).

Dass der Rücklauf in den ersten Wochen der Erhebungszeit eher verhalten war, liegt sicherlich auch daran, dass die Einrichtungen und Dienste einige Zeit benötigten, um die abgefragten Daten zusammenzutragen.

Abbildung 4: Rücklauf der Erhebung bei den Einrichtungen und Diensten der Caritas



Ein Teil des Nonresponse ist durch technische Probleme bei der Online-Erhebung bedingt. So sind bei Versand der ersten Einladungsmail zur Umfrage rd. 400 E-Mails zurückgekommen, weil sie vom empfangenden Mailserver abgewiesen wurden. Die meisten davon – knapp 300 – wurden wegen „Empfänger unbekannt“ abgewiesen, d.h. die E-Mailadresse war falsch oder veraltet³³. Z.T. wurden Mails auch durch restriktive Anti-Spam-Maßnahmen der Mail-Server-Betreiber abgewiesen. Bei einzelnen Empfängern war die Kapazität des Postfachs erschöpft.

Restriktive EDV-Einstellungen sowie Softwarefehler führten auch in einigen wenigen Fällen dazu, dass die Mail zwar empfangen wurde, die Umfrage aber nicht gestartet werden konnte.

Insgesamt hielt sich der neutrale Ausfall durch technische Gründe im für diese Erhebungsform üblichen Rahmen. Systematische Ausfälle dadurch – z.B. indem bestimmte Einrichtungsarten besonders von technischen Problemen betroffen waren – konnten nicht beobachtet werden.

³³ Im Lauf der Erhebung wurde eine ganze Reihe von E-Mail-Adressen korrigiert.

Inwieweit es regionale Unterschiede – nach Bundesland oder Diözesanverband – in der Teilnahmebereitschaft der Einrichtungen und Dienste gab, kann den folgenden Tabellen entnommen werden.

Die niedrigsten Rücklaufquoten haben mit – immer noch sehr guten – 49% und 50% die Bundesländer Rheinland-Pfalz und Nordrhein-Westfalen (Tabelle 6). Spitzenreiter ist mit 80% Bremen³⁴, aber auch Brandenburg liegt mit 69% sehr weit über dem Durchschnitt.

Für differenzierte Auswertungen wurde als Mindestfallzahl für eine Untereinheit n=30 festgelegt³⁵. Aus diesem Grund können für die Bundesländer Hamburg und Bremen keine gesonderten Ergebnisse berichtet werden.

Tabelle 6: Grundgesamtheit, Bruttostichprobe und Teilnehmer nach Bundesland

Bundesland	Grundgesamtheit: Einrichtungen und Dienste des DCV *	... davon ausgewählt (Bruttostichprobe) ³⁶	... davon haben geantwortet (Nettostichprobe)	Rücklaufquote
Schleswig-Holstein	139	51	31	61%
Hamburg	129	33	18	55%
Niedersachsen	1441	364	204	56%
Bremen	36	5	4	80%
Nordrhein-Westfalen	7286	1586	790	50%
Hessen	1301	264	155	59%
Rheinland-Pfalz	1838	420	205	49%
Baden-Württemberg	3744	742	399	54%
Bayern	5939	1194	642	54%
Saarland	475	101	59	58%
Berlin	281	83	52	63%
Brandenburg	150	54	37	69%
Mecklenburg-Vorpommern	184	51	30	59%
Sachsen	271	67	41	61%
Sachsen-Anhalt	261	84	50	60%
Thüringen	277	78	46	59%
Insgesamt	23752	5177	2763	53%

* Eigenberechnung, Quelle: Zentralstatistik des DCV, Stand 30.8.2017

Von den Diözesen hatten Aachen und Essen mit jeweils 46% die niedrigsten Rücklaufquoten (Tabelle 7). Weit über dem Durchschnitt lagen Görlitz mit 71% und Fulda mit 68%. Trotz der hohen Rücklaufquote können für Görlitz keine differenzierten Ergebnisse berechnet werden, da mit 22 teilnehmenden Einrichtungen und Diensten die vorgegebene Mindestfallzahl von n=30 unterschritten ist.

³⁴ Bei allerdings nur 5 für die Stichprobe ausgewählten Einrichtungen und Diensten.

³⁵ Bei kleineren Fallzahlen sind die Ergebnisse zu stark vom Zufall der Stichprobenziehung beeinflusst, um zuverlässig zu sein („Gesetz der großen Zahl“).

³⁶ Da die Stichprobe disproportional nach Fachbereichen geschichtet wurde, wurden in den einzelnen Bundesländern unterschiedliche Anteile der Grundgesamtheit gezogen.

Tabelle 7: Grundgesamtheit, Bruttostichprobe und Teilnehmer nach Diözese

Diözesanverband	Grundgesamtheit Einrichtungen und Dienste des DCV*	... davon ausgewählt (Bruttostichprobe) ³⁷	... davon haben geantwortet (Nettostichprobe)	Rücklaufquote
DiCV Aachen	904	204	94	46%
DiCV Augsburg	1100	208	105	50%
DiCV Bamberg	773	160	89	56%
DiCV Berlin	407	130	80	62%
DiCV Eichstätt	378	67	32	48%
DiCV Essen	832	167	77	46%
DiCV Freiburg	2017	382	208	54%
DiCV Fulda	315	77	52	68%
DiCV Hildesheim	392	103	54	52%
DiCV Köln	1845	377	204	54%
DiCV Limburg	783	148	76	51%
DiCV Mainz	510	99	56	57%
DiCV München und Freising	1452	333	172	52%
DiCV Münster	2012	453	226	50%
LCV Oldenburg	378	89	53	60%
DiCV Osnabrück	704	175	100	57%
DiCV Paderborn	1729	396	197	50%
DiCV Passau	494	83	41	49%
DiCV Regensburg	913	191	119	62%
DiCV Rottenburg-Stuttgart	1727	360	191	53%
DiCV Speyer	547	118	50	42%
DiCV Trier	1438	334	178	53%
DiCV Würzburg	829	152	84	55%
DiCV Dresden	228	53	30	57%
DiCV Görlitz	100	31	22	71%
DiCV Magdeburg	285	90	56	62%
DiCV Erfurt	251	77	45	58%
DiCV Hamburg	409	120	72	60%
<i>Insgesamt</i>	<i>23752</i>	<i>5177</i>	<i>2763</i>	<i>53%</i>

* Eigenberechnung, Quelle: Zentralstatistik des DCV, Stand 30.8.2017

3.1.5.2. Repräsentativität der befragten Einrichtungen und Dienste

Diese Studie soll belastbare Zahlen zum Umfang des ehrenamtlichen Engagements im DCV liefern. Dafür wurde eine zufällige Stichprobe von 5.177 Einrichtungen und Diensten für eine Online-Erhebung ausgewählt, von denen sich 2.763 (53,4%) an der Befragung beteiligt haben. Die Frage ist nun, inwieweit diese einen repräsentativen Querschnitt der Grundgesamtheit aller Einrichtungen und Dienste der Caritas darstellen.

Sollten sich die nichtteilnehmenden Einrichtungen und Dienste systematisch von denjenigen unterscheiden, die den Fragebogen ausgefüllt haben, könnte es zu Verzerrungen in den Ergebnissen kommen. Verzerrungen sind vor allem dann zu befürchten, wenn der Grund für die

³⁷ Da die Stichprobe disproportional nach Fachbereichen geschichtet wurde, wurden in den einzelnen Diözesen unterschiedliche Anteile der Grundgesamtheit gezogen.

Nichtteilnahme mit den erhobenen Merkmalen – etwa der Zahl der Ehrenamtlichen – zusammenhängt („Nonresponse Bias“³⁸). Wenn sich z.B. sehr viele kleine für die Stichprobe ausgewählte Einrichtungen mit wenigen Ehrenamtlichen nicht beteiligt hätten, wären diese unterrepräsentiert und es würde bei der Hochrechnung u.U. zu einer Überschätzung der Gesamtzahl der Ehrenamtlichen in der Caritas kommen.

Da es sich um ein disproportional nach Fachbereichen geschichtete Stichprobe handelt (vgl. S. 23), ist zunächst einmal interessant, ob es Unterschiede in der Teilnahme der einzelnen Bereiche gab.

Tabelle 8: Grundgesamtheit, Brutto- und Nettostichprobe nach Fachbereichen

Fachbereiche	Grundgesamtheit: Einrichtungen und Dienste des DCV*	... davon ausgewählt (Bruttostichprobe)	% des Fachbereichs	... davon haben geantwortet (Nettostichprobe)	% der Bruttostichprobe
Altenhilfe	2.913	583	20%	305	52,3%
Aus- und Fortbildung	416	416	100%	211	50,7%
Behindertenhilfe	2.264	453	20%	261	57,6%
Familienhilfe	979	392	40%	264	67,3%
Gesundheitshilfe	2.207	883	40%	439	49,7%
Kinder- und Jugendhilfe	11.511	1.151	10%	458	39,8%
Migrationsdienste	758	758	100%	474	62,5%
Weitere soziale Hilfen	2.704	541	20%	351	64,9%
Insgesamt	23.752	5.177	22%	2.763	53,4%

* Eigenberechnung, Quelle: Zentralstatistik des DCV, Stand 30.8.2017

Tatsächlich war die Teilnahmebereitschaft in den Fachbereichen „Kinder- und Jugendhilfe“³⁹, „Gesundheitshilfe“, „Aus- und Fortbildung“ sowie „Altenhilfe“ etwas niedriger als im Durchschnitt, während eine besonders gute Ausschöpfung in den Bereichen „Weitere soziale Hilfen“ und „Familienhilfe“ erreicht wurde. In allen Fachbereichen lag die Teilnahmequote jedoch bei mindestens 40%, so dass keine bedeutsame Unterrepräsentierung von Bereichen auftrat.

Für die Einschätzung der Repräsentativität der Befragungsteilnehmer hinsichtlich weiterer Merkmale ist es nötig, das disproportionale Stichprobendesign durch entsprechende Gewichtung zu berücksichtigen (s. Kap. 3.3.). In den folgenden Tabellen ist deshalb jeweils die tatsächliche Anzahl der teilnehmenden Einrichtungen und Dienste angegeben sowie deren gewichteter Anteil an der Gesamtzahl.

³⁸ Vgl. Koch / Blohm 2015.

³⁹ Aus diesem Fachbereich wurden 224 Kitas ausgeschlossen, die angegeben haben, keine Ehrenamtlichen zu haben. Das ist sehr unplausibel, da auf jeden Fall ein Elternbeirat vorhanden sein muss.

Tabelle 9: Grundgesamtheit, Teilnehmer und deren Anteil an der Gesamtzahl nach Bundesland

Bundesland	Grundgesamtheit: Einrichtungen und Dienste des DCV *	Anteil an GG	Teilnehmer	Anteil an TN (gewichtet)
Schleswig-Holstein	139	0,6%	31	0,9%
Hamburg	129	0,5%	18	0,4%
Niedersachsen	1441	6,1%	204	7,3%
Bremen	36	0,2%	4	0,1%
Nordrhein-Westfalen	7286	30,7%	790	29,2%
Hessen	1301	5,5%	155	5,0%
Rheinland-Pfalz	1838	7,7%	205	7,4%
Baden-Württemberg	3744	15,8%	399	13,5%
Bayern	5939	25,0%	642	26,0%
Saarland	475	2,0%	59	2,2%
Berlin	281	1,2%	52	1,4%
Brandenburg	150	0,6%	37	1,1%
Mecklenburg- Vorpommern	184	0,8%	30	0,8%
Sachsen	271	1,1%	41	1,4%
Sachsen-Anhalt	261	1,1%	50	1,6%
Thüringen	277	1,2%	46	1,8%
<i>Insgesamt</i>	<i>23752</i>	<i>100,0%</i>	<i>2763</i>	<i>100,0%</i>

* Eigenberechnung, Quelle: Zentralstatistik des DCV, Stand 30.8.2017

Die gewichteten Anteile der teilnehmenden Einrichtungen und Dienste nach Bundesländern entspricht sehr gut der Verteilung in der Grundgesamtheit. Es gibt nur sehr geringe Abweichungen von höchstens 2,3%-Punkten. So ist v.a. Baden-Württemberg (13,5% der Teilnehmer vs. 15,8% der Grundgesamtheit) etwas zu schwach vertreten, während sich aus Niedersachsen anteilig etwas mehr Einrichtungen und Dienste beteiligt haben, als das Bundesland in der Grundgesamtheit stellt (7,3% vs. 6,1%).

Aus der Tabelle lässt sich nochmals entnehmen, dass für einige Bundesländer sehr wenige auswertbare Fragebögen vorlagen. Wenn man als Mindestfallzahl 30 Fälle vorgibt, wird deutlich, dass bei nach Bundesland differenzierten Auswertungen keine Aussagen zu den Bundesländern Hamburg und Bremen gemacht werden können. Selbst eine Zusammenlegung dieser beiden Bundesländer, die inhaltlich u.U. gerechtfertigt wäre, führt nur zu 22 Fällen.

Tabelle 10: Grundgesamtheit, Teilnehmer und deren Anteil an der Gesamtzahl nach Diözese

Diözesanverband	Grundgesamtheit: Einrichtungen und Dienste des DCV *	Anteil an GG	Teilnehmer	Anteil an TN (gewichtet)
DiCV Aachen	904	3,8%	94	3,7%
DiCV Augsburg	1100	4,6%	105	5,3%
DiCV Bamberg	773	3,3%	89	3,3%
DiCV Berlin	407	1,7%	80	2,2%
DiCV Eichstätt	378	1,6%	32	1,6%
DiCV Essen	832	3,5%	77	3,0%
DiCV Freiburg	2017	8,5%	208	7,0%
DiCV Fulda	315	1,3%	52	1,4%
DiCV Hildesheim	392	1,7%	54	1,7%
DiCV Köln	1845	7,8%	204	8,4%
DiCV Limburg	783	3,3%	76	2,5%
DiCV Mainz	510	2,1%	56	2,3%
DiCV München und Freising	1452	6,1%	172	6,1%
DiCV Münster	2012	8,5%	226	7,1%
LCV Oldenburg	378	1,6%	53	1,8%
DiCV Osnabrück	704	3,0%	100	3,9%
DiCV Paderborn	1729	7,3%	197	7,2%
DiCV Passau	494	2,1%	41	1,6%
DiCV Regensburg	913	3,8%	119	4,2%
DiCV Rottenburg-Stuttgart	1727	7,3%	191	6,5%
DiCV Speyer	547	2,3%	50	1,7%
DiCV Trier	1438	6,1%	178	6,4%
DiCV Würzburg	829	3,5%	84	3,9%
DiCV Dresden	228	1,0%	30	1,0%
DiCV Görlitz	100	0,4%	22	0,6%
DiCV Magdeburg	285	1,2%	56	1,9%
DiCV Erfurt	251	1,1%	45	1,8%
DiCV Hamburg	409	1,7%	72	2,0%
Insgesamt	23752	100,0%	2763	100,0%

* Eigenberechnung, Quelle: Zentralstatistik des DCV, Stand 30.8.2017

Die Abweichung der Teilnehmer zur Grundgesamtheit nach Diözesen ist noch geringer als nach Bundesländern und beträgt maximal -1,5%-Punkte (DiCV Freiburg). Die gewünschte Mindestfallzahl von 30 Fällen wird lediglich im DiCV Görlitz unterschritten, so dass für diesen keine gesonderten Ergebnisse berechnet werden können.

Tabelle 11: Grundgesamtheit, Teilnehmer und deren Anteil an der Gesamtzahl nach Einrichtungsart

Art der Einrichtung	Grundgesamtheit: Einrichtungen und Dienste des DCV *	Anteil an GG	Teilnehmer	Anteil an TN (gewichtet)
Stationär	4394	18,5%	494	18,7%
Teilstationär	11130	46,9%	513	42,9%
Offen	7812	32,9%	1545	36,6%
Ausbildung	416	1,7%	211	1,8%
Insgesamt	23752	100,0%	2763	100,0%

* Eigenberechnung, Quelle: Zentralstatistik des DCV, Stand 30.8.2017

Auch nach Einrichtungsart unterscheiden sich die teilnehmenden Einrichtungen und Dienste nur unbedeutend von der Grundgesamtheit. Es sind etwas mehr offene Einrichtungen vertreten und dafür etwas weniger teilstationäre.

Tabelle 12: Grundgesamtheit, Teilnehmer und deren Anteil an der Gesamtzahl nach Mitarbeitende in Vollzeitäquivalenten

Mitarbeitende in Vollzeitäquivalenten	Grundgesamtheit: Einrichtungen und Dienste des DCV *	Anteil an GG	Teilnehmer	Anteil an TN (gewichtet)
1 bis unter 2	3941	17,5%	789	20,2%
2 bis unter 5	4044	17,9%	523	19,3%
5 bis unter 10	7066	31,3%	462	26,0%
10 bis unter 50	6098	27,0%	658	28,6%
50 bis unter 100	893	4,0%	105	4,3%
100 bis unter 500	441	2,0%	37	1,2%
500 und mehr	100	0,4%	12	0,3%
<i>Insgesamt</i>	<i>22583</i>	<i>100,0%</i>	<i>2586</i>	<i>100,0%</i>
<i>Daten fehlen</i>	<i>1169</i>		<i>177</i>	
<i>Insgesamt</i>	<i>23752</i>		<i>2763</i>	

* Eigenberechnung, Quelle: Zentralstatistik des DCV, Stand 30.8.2017

Nimmt man die Mitarbeitendenzahl in Vollzeitäquivalenten (VZÄ) als Indikator für die Größe der Einrichtungen und Dienste⁴⁰ der Caritas, so zeigt sich, dass auch hier nur geringfügige Abweichungen von maximal 5,3%-Punkten zwischen Befragten und Grundgesamtheit bestehen. Die kleinen Einrichtungen und Dienste mit weniger als fünf VZÄ sind geringfügig überrepräsentiert, dafür haben etwas zu wenige mit 5 bis unter 10 VZÄ teilgenommen.

Das Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) hat 2010 Raumtypen entwickelt, die Gemeinden nach ihrer Besiedlungsform in städtisch und ländlich geprägte Gebiete klassifizieren (s. auch Kap. 2.6.2.)⁴¹. Demnach sind von den 12.066 deutschen Gemeinden 16,7% als überwiegend städtisch zu bezeichnen, 26,4% sind teilweise städtisch und 56,9% ländlich. Wendet man diese Klassifikation auf die Standort-Gemeinden der Einrichtungen und Dienste der Caritas an, ergibt sich folgendes Bild:

⁴⁰ Leider lagen für 1.169 Einrichtungen und Dienste keine bzw. keine zuverlässigen Angaben zu den Mitarbeitenden in Vollzeitäquivalenten vor.

⁴¹ Die Besiedlungsform wird dabei anhand der Bevölkerungsdichte und dem Siedlungsflächenanteil klassifiziert. Die Daten sind auf dem Stand 31.12.2009. Siehe http://www.bbsr.bund.de/BBSR/DE/Raumbeobachtung/Raumabgrenzungen/Raumtypen2010_vbg/Raumtypen2010_alt.html [zuletzt abgerufen am 8.11.2017].

Tabelle 13: Grundgesamtheit, Teilnehmer und deren Anteil an der Gesamtzahl nach Besiedlungstyp der Gemeinde

Besiedlungstyp der Gemeinde	Grundgesamtheit: Einrichtungen und Dienste des DCV *	Anteil an GG	Teilnehmer	Anteil an TN (gewichtet)
Ländlich	2889	12,5%	244	11,5%
Teilweise städtisch	5128	22,1%	583	23,7%
Überwiegend städtisch	15174	65,4%	1869	64,8%
<i>Insgesamt</i>	<i>23191</i>	<i>100,0%</i>	<i>2915</i>	<i>100,0%</i>
<i>Keine Daten</i>	<i>561</i>		<i>74</i>	
<i>Insgesamt</i>	<i>23752</i>		<i>2989</i>	

* Eigenberechnung, Quelle: Zentralstatistik des DCV, Stand 30.8.2017

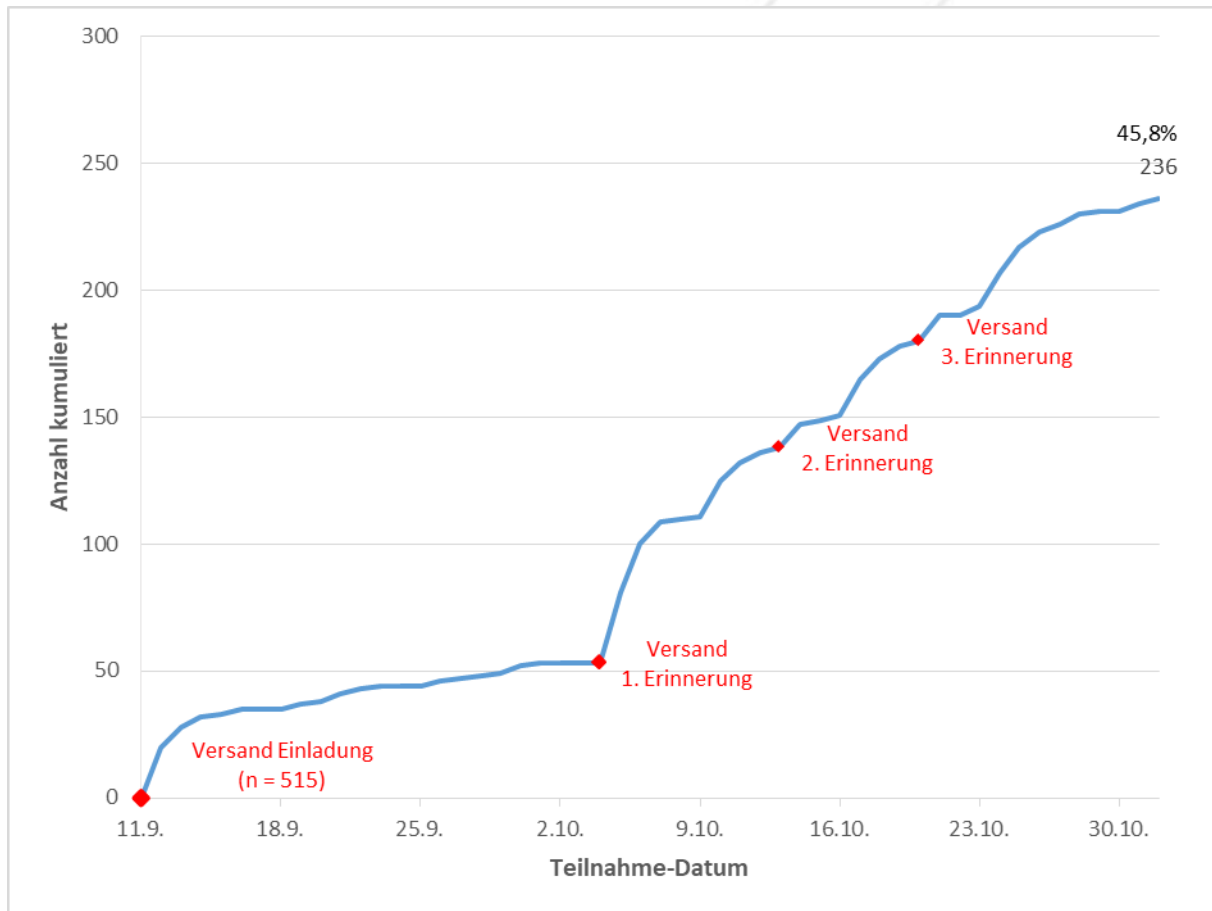
Knapp zwei Drittel aller Einrichtungen und Dienste sind an überwiegend städtischen Standorten tätig, 23,7% in zumindest teilweise städtischen und nur 11,5% in einem ländlichen Umfeld. Dass ein Großteil der Einrichtungen und Dienste der Caritas in städtischem Umfeld angesiedelt sind, rührt daher, dass hier auch der Großteil der deutschen Bevölkerung lebt.

Wiederum gibt es kaum Abweichungen in der Verteilung zwischen der Grundgesamtheit der Einrichtungen und Dienste und den Befragten.

3.1.5.3. Rücklauf der Erhebung bei den Rechtsträgern des DCV

Am 11.9.2017 wurde zusätzlich zu den Einrichtungen und Diensten eine 20% Stichprobe von 515 Rechtsträgern der Caritas angemalt und um Teilnahme an der Befragung gebeten. Der Rücklauf war mit 45,8% etwas niedriger als bei den Einrichtungen und Diensten. Auch bei den Rechtsträgern stieg die Teilnahme nach Versand der ersten Erinnerungsmail am 4.10.2017 sprunghaft an.

Abbildung 5: Rücklauf der Erhebung bei den Rechtsträgern der Caritas



37

3.1.5.4. Repräsentativität der befragten Rechtsträger

Betrachtet man die Teilnahmebereitschaft nach Rechtsform des Trägers, wird deutlich, dass diese bei den eingetragenen Vereinen höher war, als bei GmbHs und Stiftungen. Insgesamt haben sich nur 19 Stiftungen an der Erhebung der Ehrenamtlichen in ihren Organen beteiligt, was eine zu kleine Datenbasis bietet, um differenzierte Auswertungen für diese Rechtsform zu erstellen.

Tabelle 14: Grundgesamtheit, Brutto- und Nettostichprobe nach Rechtsform der Träger

Rechtsform	Grundgesamtheit: Rechtsträger des DCV*	... davon ausgewählt (Bruttostichprobe)	% der Rechtsform	... davon haben geantwortet (Nettostichprobe)	% der Bruttostichprobe
AG	1	0	0%	0	0%
e.V.	1550	317	20,4%	158	49,8%
GmbH	782	152	19,4%	59	38,8%
Stiftung	205	46	22,4%	19	41,3%
Insgesamt	2538	515	20%	236	45,8%

* Eigenberechnung, Quelle: Zentralstatistik des DCV, Stand 30.8.2017

In der Zentralstatistik des DCV ist für die meisten Rechtsträger von Einrichtungen und Diensten der Caritas vermerkt, wie viele Mitarbeitende in Vollzeitäquivalenten in deren Einrichtungen

und Diensten tätig sind⁴². Diesen Wert kann man – wie schon bei den einzelnen Einrichtungen und Diensten – heranziehen, um ein Maß für die „Größe“ eines Rechtsträgers zu haben⁴³. Ein Vergleich zwischen den befragten Rechtsträgern und den Angaben für die Grundgesamtheit zeigt eine leichte Unterrepräsentierung der „großen“ Rechtsträger mit 100 und mehr Vollzeitäquivalenten. Dafür sind die Träger mittlerer Größe (5 bis unter 100 VZÄ) in der Erhebung etwas zu stark vertreten.

Tabelle 15: Grundgesamtheit, Teilnehmer und deren Anteil an der Gesamtzahl nach Mitarbeitende in Vollzeitäquivalenten

Mitarbeitende in Vollzeitäquivalenten	Grundgesamtheit Rechtsträger des DCV *	Anteil an GG	Teilnehmer	Anteil an TN
1 bis unter 2	87	3,8%	10	4,5%
2 bis unter 5	281	12,1%	24	10,9%
5 bis unter 10	315	13,6%	33	14,9%
10 bis unter 50	733	31,6%	78	35,3%
50 bis unter 100	301	13,0%	35	15,8%
100 bis unter 500	423	18,2%	28	12,7%
500 und mehr	175	7,7%	13	5,9%
<i>Insgesamt</i>	<i>2318</i>	<i>100,0%</i>	<i>221</i>	<i>100,0%</i>
<i>Daten fehlen</i>	<i>220</i>		<i>15</i>	
<i>Insgesamt</i>	<i>2538</i>		<i>236</i>	

* Eigenberechnung, Quelle: Zentralstatistik des DCV, Stand 30.8.2017

Für eine differenzierte Betrachtung des Rücklaufs nach Bundesland oder Diözesen sind die Fallzahlen zu gering. In lediglich vier der 28 Diözesen und zwei der 16 Bundesländer haben sich 30 und mehr Rechtsträger an der Befragung beteiligt.

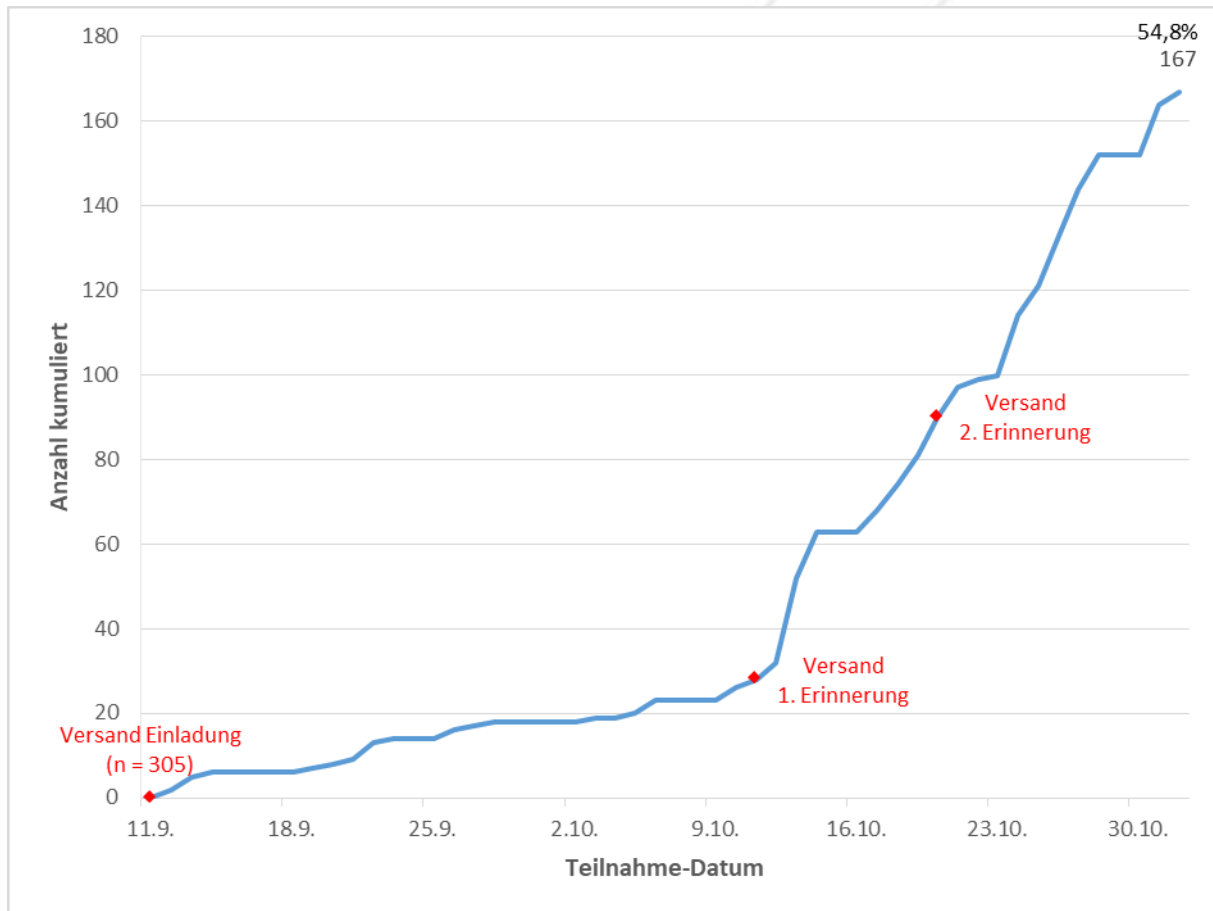
3.1.5.5. Rücklauf der Erhebung der caritativen Initiativen des ehrenamtlichen Engagements und der Selbsthilfe

Zur Erhebung der caritativen Initiativen des ehrenamtlichen Engagements und der Selbsthilfe wurde eine Vollerhebung bei den Orts-/Kreisverbänden der Caritas bzw. den Caritas-Regionen durchgeführt. Wie der Rücklauf nach dem Versand der Einladungen am 11.09.2017 verlief, kann der folgenden Abbildung entnommen werden.

⁴² Für 220 der 2538 Rechtsträger fehlte diese Angabe.

⁴³ Die Anzahl der Einrichtungen und Dienste eines Rechtsträgers ist zwar auch in der DCV-Zentralstatistik vermerkt, jedoch ist diese Angabe nicht für alle Rechtsträger zuverlässig.

Abbildung 6: Rücklauf der Erhebung bei Orts-/Kreisverbänden der Caritas und Caritas-Regionen



39

Wiederum ist ein sehr deutlicher Effekt vor allem der ersten Erinnerungsmail erkennbar. Da zu erwarten war, dass der Rechercheaufwand für die Befragten höher als bei den anderen beiden Erhebungen war, wurde die erste Erinnerung erst am 11.10.2017 versandt. Bis zu diesem Zeitpunkt wurden weniger als 30 Fragebögen ausgefüllt. Letztlich wurde aber auch ein sehr guter Rücklauf von 54,8% erreicht.

3.1.5.6. Repräsentativität der Erhebung der caritativen Initiativen des ehrenamtlichen Engagements und der Selbsthilfe

Für die Orts- und Kreisverbände bzw. Caritas-Regionen lagen für die Grundgesamtheit keine Informationen vor, die eine sinnvolle Überprüfung der Repräsentativität der erhobenen Daten ermöglichen würden. Die Fallzahlen in den Bundesländern und Diözesen sind schon in der Grundgesamtheit viel zu klein für eine Rücklaufstatistik, keine Diözese erreicht die Mindestzahl von 30 Untereinheiten⁴⁴.

Die folgende Tabelle 16 zeigt aber, dass sich alle Diözesen an der Erhebung beteiligt haben, wenn auch in unterschiedlichem Umfang.

⁴⁴ Aus diesem Grund sind für diesen Bereich auch keine nach Diözese differenzierten Auswertungen möglich.

Tabelle 16: Grundgesamtheit und Teilnehmer der Erhebung in Modul 2

	Grundgesamtheit (OCV/KrCV/CR)	Teilnehmer
DiCV Aachen	7	5
DiCV Augsburg	14	5
DiCV Bamberg	15	7
DiCV Berlin	3	3
DiCV Eichstätt	7	2
DiCV Essen	10	7
DiCV Freiburg	26	16
DiCV Fulda	4	3
DiCV Hildesheim	21	11
DiCV Köln	14	10
DiCV Limburg	7	7
DiCV Mainz	5	5
DiCV München und Freising	29	11
DiCV Münster	22	10
LCV Oldenburg	9	8
DiCV Osnabrück	6	5
DiCV Paderborn	23	9
DiCV Passau	6	2
DiCV Regensburg	14	7
DiCV Rottenburg-Stuttgart	10	4
DiCV Speyer	8	7
DiCV Trier	10	4
DiCV Würzburg	9	7
DiCV Dresden	8	5
DiCV Görlitz	3	1
DiCV Magdeburg	8	1
DiCV Erfurt	3	2
DiCV Hamburg	4	3
<i>Insgesamt</i>	<i>305</i>	<i>167</i>

3.2. Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit

Zur Steigerung der Teilnahmebereitschaft wurden im Vorfeld der Erhebungszeit vielfältige Informationen über unterschiedliche Medien übermittelt⁴⁵. Zielgruppe waren die für die Befragung vorgesehenen Organisationseinheiten der Caritas sowie deren übergeordnete Einheiten.

- Es wurden kontinuierlich Informationen zum aktuellen Stand des Projektes in die sich ca. viermal im Jahr treffende Informations- und Austauschplattform „Bürgerschaftliches Engagement/Ehrenamt“ im DCV mündlich eingespeist und zwar am
 - 20.06.2016
 - 17.10.2016
 - 20.02.2017
 - 26.06.2017
- 17.01.2017: Informierung der Pastorkommission der Deutschen Bischofskonferenz durch Herrn Millies (Finanz- und Personalvorstand des DCV)
- 04.07.2017: Informierung der Diözesanverbände und Ortscaritasverbände per E-Mail mit Anschreiben des DCV-Vorstands und Projektbeschreibung

⁴⁵ Die Texte sind z.T. im Anhang abgedruckt.

- 07.07.2017: Informationen zur Studie im Bereich für Fachleute auf der Homepage der Caritas (<https://www.caritas.de/fuerprofis/fachthemen/caritas/wie-viele-ehrenamtliche-gibt-es-in-der-c>)
- 17.07.2017: Artikel in der Zeitschrift „neue caritas“ (13/2017, S. 30-32)
- 25.09.2017: Nachricht auf der Unternehmensseite der Zeitschrift „neue caritas“ (16/2017)

3.3. Hochrechnungsverfahren für die Einrichtungen und Dienste der Caritas

Bei der Hochrechnung der Ergebnisse von der Stichprobe auf die Grundgesamtheit aller Einrichtungen und Dienste des DCV ist zu berücksichtigen, dass es sich um eine disproportional nach Fachbereichen geschichtete Stichprobe handelt und sich nur ein Teil der ausgewählten Einrichtungen und Dienste tatsächlich an der Erhebung beteiligt haben („Nonresponse“). Um diesen Umständen Rechnung zu tragen, ist eine zweistufige Gewichtung der Daten nötig:

1. Designgewichtung
2. Anpassungsgewichtung wegen Nonresponse

1. Designgewichtung

Da es sich um eine disproportional nach Fachbereichen geschichtete Stichprobe handelt (s. Kap. 3.1.3.), bei der in vier Fachbereichen mehr und in einem weniger Einrichtungen und Dienste ausgewählt wurden, als ihrem Anteil an der Grundgesamtheit entspricht, muss bei der Hochrechnung ein Gewichtungsfaktor für jeden Fachbereich bestimmt werden. Dieser berechnet sich als Kehrwert der Auswahlwahrscheinlichkeit, d.h. wenn diese wie beim Fachbereich „Altenhilfe“ bei 0,2 liegt, ist der Faktor 5.

2. Anpassungsgewichtung wegen Nonresponse

Da nicht alle in die Stichprobe gezogenen Einrichtungen und Dienste auch tatsächlich teilgenommen haben, muss dies bei der Hochrechnung zusätzlich zur Designgewichtung durch eine Anpassungsgewichtung berücksichtigt werden. Wenn sich bspw. im Fachbereich „Altenhilfe“ nur 50% der ausgewählten Einrichtungen beteiligt haben, müsste man diese – bildlich gesprochen – „doppelt“ zählen, um z.B. zu einer korrekten Schätzung der Gesamtzahl der dort tätigen Ehrenamtlichen zu kommen.

Freie vs. gebundene Hochrechnung

Das einfachste Verfahren zur Hochrechnung von einer Stichprobe auf die Grundgesamtheit ist die sog. „freie Hochrechnung“, bei der üblicherweise der Horvitz-Thompson-Schätzer zur Anwendung kommt⁴⁶. Vereinfacht gesagt berechnet er sich folgendermaßen: Hat man in einer Stichprobe von 20% aller Einrichtungen eine Zahl von 100.000 Ehrenamtlichen ermittelt, muss diese Anzahl mit dem Kehrwert der Auswahlwahrscheinlichkeit (0,2) multipliziert werden, um z.B. die Gesamtzahl der Ehrenamtlichen in der Grundgesamtheit zu erhalten:

$$\text{Gesamtzahl Ehrenamtliche} = \frac{1}{0,2} * 100.000 = 500.000 \text{ (fiktives Beispiel)}$$

Die freie Hochrechnung ist jedoch sehr ungenau, wenn die Repräsentativität der Daten nicht gegeben ist. Kommt es in der Stichprobe zu systematischen Verzerrungen, etwa weil kleine

⁴⁶ Zum Thema Gewichtung und Hochrechnung siehe z.B. Gabler / Kolb / Sand / Zins 2015.

Einrichtungen überproportional vertreten sind, kann es zu erheblichen Über- oder Unterschätzungen der interessierenden Merkmale kommen.

In vielen Fällen kann die Genauigkeit der Schätzung durch eine sog. „*gebundene Hochrechnung*“ verbessert werden. Dabei werden Merkmale, die eng mit dem zu schätzenden Merkmal zusammenhängen, verwendet, um die Ergebnisse der Schätzung zu korrigieren. Dazu wird die Verteilung der Merkmale in der Stichprobe mit der in der Grundgesamtheit verglichen und falls es Abweichungen gibt, kann ein entsprechender Korrekturfaktor berechnet werden⁴⁷.

Da sich keine gravierenden Abweichungen bzgl. für die Grundgesamtheit bekannter Merkmale ergeben haben, konnte ein relativ einfaches Hochrechnungsverfahren zur Anwendung kommen, bei dem durch entsprechende Gewichtung zunächst das nach Fachbereichen disproportionale Stichprobendesign ausgeglichen wurde und dann für jeden Fachbereich von der Stichprobe auf die Grundgesamtheit dieses Fachbereichs hochgerechnet wurde.

3.4. Problematische Besonderheiten der Daten

Die bereits in der Zentralstatistik des Deutschen Caritasverbandes vorliegenden und auch die durch die Onlinebefragung erhobenen Daten weisen – vor allem für die Einrichtungen und Dienste – für eine Reihe von Merkmalen Verteilungsformen und Charakteristika auf, die eine statistische Analyse und die anschauliche Darstellung der Ergebnisse schwierig machen.

- Es gibt mehrere wichtige Merkmale, die extrem **linkssteil** verteilt sind. Das betrifft z.B. die Anzahl der Mitarbeitenden in den Einrichtungen und Diensten, die Anzahl der dort tätigen Ehrenamtlichen und deren Arbeitsumfang (s. Kap. 4.1.). Es gibt jeweils sehr viele Einrichtungen und Dienste, bei denen das entsprechende Merkmal gar nicht vorhanden ist oder niedrige Werte annimmt und es gibt sehr wenige mit hohen Merkmalsausprägungen. Konkret: Es gibt sehr viele Einrichtungen und Dienste mit wenigen Mitarbeitenden und nur wenige mit vielen.
- Zusätzlich gibt es Merkmale mit starken „**Ausreißer**-Werten“. Obwohl z.B. die meisten Einrichtungen und Dienste nur wenige Mitarbeitende haben, gibt es aber auch Einrichtungen mit sehr viel Personal, wie z.B. Krankenhäuser mit fast 1.400 Vollzeitäquivalenten.
- Diese Verteilungsformen sind Ausdruck der enormen Bandbreite an unterschiedlichen Typen von Einrichtungen und Diensten der Caritas, die von kleinen Beratungsstellen mit einer hauptamtlichen Teilzeitstelle mit wenigen Prozenten bis hin zu großen Organisationen wie einem Allgemeinkrankenhaus reichen. Statistisch schlägt sich das in sehr großen Varianzen bzw. **Standardabweichungen** in den Daten nieder.
- Der Einsatz von Ehrenamtlichen hängt mit Sicherheit auch von Faktoren ab, die in der **Erhebung nicht berücksichtigt** werden konnten. Denkbar ist z.B., dass die Arbeit in bestimmten Typen von Einrichtungen und Diensten nicht für Ehrenamtliche geeignet ist, weil dafür fachliche Qualifikationen Voraussetzung sind oder haftungsrechtliche Gründe dagegen sprechen. Das kann dazu führen, dass bei der Frage nach den Einflussfaktoren auf den Einsatz von Ehrenamtlichen u.U. wichtige Merkmale unberücksichtigt bleiben müssen, es also statistisch gesprochen einen hohen Anteil an unerklärter Varianz gibt.

⁴⁷ Für die gebundene Hochrechnung gibt es i.W. drei Varianten; die Differenzschätzung, die Verhältnisschätzung und die Regressionsschätzung.

- Trotz der relativ großen Stichprobe von 2.763 Einrichtungen und Dienste sind die **Fallzahlen** für manche Auswertungen zu gering. So wäre sicherlich interessant, Differenzierungen nicht nur für Fachbereiche vorzunehmen, sondern die in sich wiederum sehr heterogenen Fachbereiche weiter nach Einrichtungsart zu differenzieren (z.B. für Gesundheitsdienste: „Allgemeines Krankenhaus“, „Sozialstation“, usw.). Da es sich aber um insgesamt mehr als 150 verschiedene Einrichtungsarten handelt, ist eine solche feingliedrige Differenzierung nicht möglich.

3.5. Anmerkungen zur Auswertung und Darstellung der Ergebnisse

Die soeben beschriebenen Charakteristika der Daten – Verteilungsformen, Ausreißer, Heterogenität – müssen bei der Auswertung der Daten und Darstellung der Ergebnisse berücksichtigt werden.

- Die extrem unsymmetrische Verteilung einiger Merkmale (oftmals Linkssteilheit) und die starken Ausreißerwerte führen dazu, dass arithmetische **Mittelwerte** zur Beschreibung der zentralen Tendenz eines Merkmals oder für Gruppenvergleiche (etwa zwischen Fachbereichen) ungeeignet sind. Deshalb wird in solchen Fällen auf den „robusteren“ Median zurückgegriffen, der die Daten in die 50% mit den niedrigsten und 50% mit den höchsten Werten teilt. In Grafiken wird dann der Median und das 1. und 3. Quartil markiert. Die Aussage, die der Grafik dann entnommen werden kann, ist z.B.: „25% der Einrichtungen und Dienste haben bis zu XX Ehrenamtliche (1. Quartil), 50% bis zu YY (2. Quartil = Median) und 75% bis zu ZZ (3. Quartil)“.
- Eine rein **bivariate** Betrachtung von Zusammenhängen führt z.T. in die Irre. So gibt es zwar starke Unterschiede hinsichtlich der Ehrenamtlichen in den Einrichtungen und Diensten in den Bundesländern (s. Kap. 4.1.1.), dies kann jedoch auch daran liegen, dass deren Zusammensetzung nach Fachbereichen bzw. Einrichtungsarten in den Bundesländern sehr unterschiedlich ist. Eine anschauliche Darstellung mit z.B. dreidimensionalen Tabellen kann leider aufgrund der zu geringen Fallzahlen nicht vorgenommen werden, weshalb auf weniger anschauliche **multivariate** Verfahren zurückgegriffen werden muss⁴⁸. Es wird versucht, die Ergebnisse dieser Berechnungen in möglichst allgemein verständlicher Weise zu vermitteln.
- Die Ergebnisse beruhen zu großen Teilen auf Schätzungen der Befragten, die von der Stichprobe auf die Grundgesamtheit hochgerechnet wurden. Sie sind deshalb mit gewissen Ungenauigkeiten verbunden. Aus diesem Grund werden bei der Darstellung der Ergebnisse absolute Zahlen **gerundet** und i.d.R. auf **Nachkommastellen** bei Prozentangaben verzichtet. Durch die Rundungen kann es vorkommen, dass sich Anteilswerte nicht genau auf 100% addieren.
- Da es sich um Online-Befragungen handelte, ist es nicht sinnvoll, die verwendeten **Fragebögen** vollständig – z.B. als Anhang zu diesem Bericht – zu dokumentieren.

⁴⁸ Auch bei den multivariaten Analysen führte die Struktur der Daten zu erheblichen Problemen, da oftmals wichtige Voraussetzungen für die Anwendung von Standardverfahren – wie z.B. der multiplen Regression – verletzt waren (u.a. Homoskedastizität, Linearität von Zusammenhängen, Einfluss von Ausreißerwerten). Auch sog. „robuste“ Verfahren (vgl. Field, A.; Wilcox, R. (2017): Robust statistical methods: a primer for clinical psychology and experimental psychopathology researchers, in: Behaviour Research and Therapy, Vol. 98, November 2017, S. 19-38) führten nicht zu zufriedenstellenden Ergebnissen. Letztlich wurden logistische Regressionen gerechnet, die allerdings mit einem gewissen Informationsverlust verbunden sind.

Deshalb werden der für ein einzelnes Thema verwendete Fragetext und die vorgegebenen Antwortmöglichkeiten jeweils bei der entsprechenden Auswertung abgedruckt.



4. Ergebnisse der Erhebungen

Die Ergebnisse werden für die drei durchgeführten Erhebungen gesondert berichtet:

- Einrichtungen und Dienste der Caritas (Kap. 4.1.)
- Ehrenamtliche in den Organen der Rechtsträger dieser Einrichtungen und Dienste (Kap. 4.2.)
- Caritative Initiativen des ehrenamtlichen Engagements (Kap. 4.3.)

Zwar kann man die Ehrenamtlichen, die in den Organen der Rechtsträger von Einrichtungen und Diensten tätig sind, inhaltlich diesem Bereich der Caritas zuordnen. Da die Betrachtungsebene jedoch unterschiedlich ist (einzelne Einrichtungen/Dienste vs. Rechtsträger mit u.U. mehreren Einrichtungen/Diensten), ist eine gemeinsame Auswertung und Ergebnisdarstellung nicht möglich bzw. sinnvoll.

4.1. Ergebnisse der Erhebung bei den Einrichtungen und Diensten

Zunächst werden die Ergebnisse der Erhebung bei den Einrichtungen und Diensten der Caritas dargelegt.

4.1.1. Anzahl der Ehrenamtlichen

4.1.1.1. Anzahl der Ehrenamtlichen – insgesamt

Frage 1

Haben sich im Jahr 2016 in Ihrer Einrichtung bzw. Ihrem Dienst Ehrenamtliche engagiert?

Gemeint sind damit Personen, die freiwillig und nicht weisungsgebunden am Gemeinwohl orientierte Tätigkeiten erbringen, die nicht auf Entgelt ausgerichtet sind („Kein Geld für Zeit!“). Es sollten dafür lediglich Auslagenerstattungen auf Einzelnachweis oder als Pauschale (max. Ehrenamts- oder Übungsleiterpauschale) gezahlt werden.

Bitte berücksichtigen Sie Ehrenamtliche, die regelmäßig, zu bestimmten Projekten/Veranstaltungen oder einmalig tätig waren.

- ☐ Ja
☐ Nein, 2016 waren bei uns keine Ehrenamtlichen tätig
☐ Nicht bekannt

Frage 2

Wie viele Ehrenamtliche engagierten sich im Jahr 2016 in Ihrer Einrichtung bzw. Ihrem Dienst?

Anzahl: ca. _____ Personen

Eine der zentralen Fragestellungen der Studie ist die Abschätzung des quantitativen Umfangs des ehrenamtlichen Engagements in der Caritas. Für die Einrichtungen und Dienste ergibt die Hochrechnung der erhobenen Daten eine Gesamtzahl von rund 340.000 Ehrenamtlichen. Legt man ein Konfidenzintervall mit 95% Sicherheit zugrunde, liegt die geschätzte Gesamtzahl der Ehrenamtlichen, die in den 23.752 Einrichtungen und Diensten der Caritas in Deutschland tätig sind, zwischen 325.000 und 355.000. Hinzu kommen noch rd. 16.250 Ehrenamtliche, die in den Organen der Rechtsträger dieser Einrichtungen v.a. als Vorstände oder Aufsichtsorganen arbeiten (s. Kap. 4.2.), so dass die Gesamtzahl in diesem Bereich bei rd. 356.000 liegt.



Wenn man diese Zahl zu den rd. 640.000 hauptamtlichen Mitarbeiter*innen in den Einrichtungen und Diensten der Caritas in Beziehung setzt⁴⁹, wird noch einmal die immense Bedeutung des Ehrenamts für die Arbeit der Caritas deutlich.

Die Anzahl der Ehrenamtlichen in den einzelnen Einrichtungen und Diensten schwankt sehr stark und liegt zwischen 0 und 3665. Im Durchschnitt sind 14,3 Ehrenamtliche in einer Einrichtung bzw. einem Dienst tätig⁵⁰, wobei 29% überhaupt keine Ehrenamtlichen einsetzen, 36% haben zwischen einem und neun Ehrenamtliche, 29% zwischen 10 und 49 und in lediglich 6% sind 50 und mehr Ehrenamtliche tätig. Die Hälfte der Einrichtungen und Dienste beschäftigt weniger als fünf Ehrenamtliche (Median = 4).

Die Verteilung ist also sehr linkssteil: relativ viele Einrichtungen und Dienste arbeiten mit überhaupt keinen oder wenigen Ehrenamtlichen und nur wenige mit vielen. Zudem gibt es einzelne „Ausreißer“ mit einer sehr großen Anzahl an Ehrenamtlichen von über 1.000⁵¹. Die extrem unsymmetrische Verteilung und die Ausreißer haben einen starken Einfluss auf den Mittelwert. Das zeigt sich u.a. auch am starken Unterschied zwischen Mittelwert (14,3) und Median (4), dem hohen positiven Wert von 34,2 für das Schiefemaß⁵² und dass das um 5% der niedrigsten und höchsten Werte getrimmte Mittel lediglich bei 8,7 liegt (Tabelle 17).

Tabelle 17: Anzahl der Ehrenamtlichen in den Einrichtungen und Diensten der Caritas – wichtige Lagemaße

Mittelwert	14,3
95% Konfidenzintervall des Mittelwerts	Untergrenze Obergrenze
	13,7 14,9
5% getrimmtes Mittel	8,7
1. Quartil	0
Median	4
3. Quartil	14
Standardabweichung	48,8
Schiefe	34,2

4.1.1.2. Anzahl der Ehrenamtlichen – differenziert nach verschiedenen Merkmalen

Im Folgenden wird die Verteilung der Ehrenamtlichen nach den Merkmalen Fachbereiche, Bundesländer und Diözesen dargestellt. Aufgrund der extrem unsymmetrischen Verteilung der Ehrenamtlichen auf die verschiedenen Einrichtungen und Dienste wäre es nicht sinnvoll, bei Vergleichen die Mittelwerte innerhalb der Merkmalsausprägungen heranzuziehen. Diese werden sehr stark durch einzelne Extremwerte und von Asymmetrien beeinflusst (s.o.). Deshalb wird der deutlich robustere Median für diese Unterschiedsvergleiche berichtet. Um noch einen besseren Überblick über die Verteilungen zu bekommen, werden zusätzlich noch das 1. und das 3. Quartil angegeben⁵³.

Ehrenamtliche in den Fachbereichen

Der Medianwert der Ehrenamtlichen pro Einrichtung/Dienst ist im Fachbereich Altenhilfe am höchsten. In diesem Fachbereich arbeitet die Hälfte der Einrichtungen und Dienste mit bis zu

⁴⁹ Eigenberechnung aus Daten der Zentralstatistik des DCV, Stand 30.8.2017.

⁵⁰ Die Standardabweichung – also die Streuung um den Mittelwert – ist sehr hoch und liegt bei 48,8.

⁵¹ Nur in vier der 2.763 befragten Einrichtungen und Fällen betrug die Anzahl mehr als 1.000.

⁵² Eine symmetrische Verteilung hat ein Schiefemaß von 0.

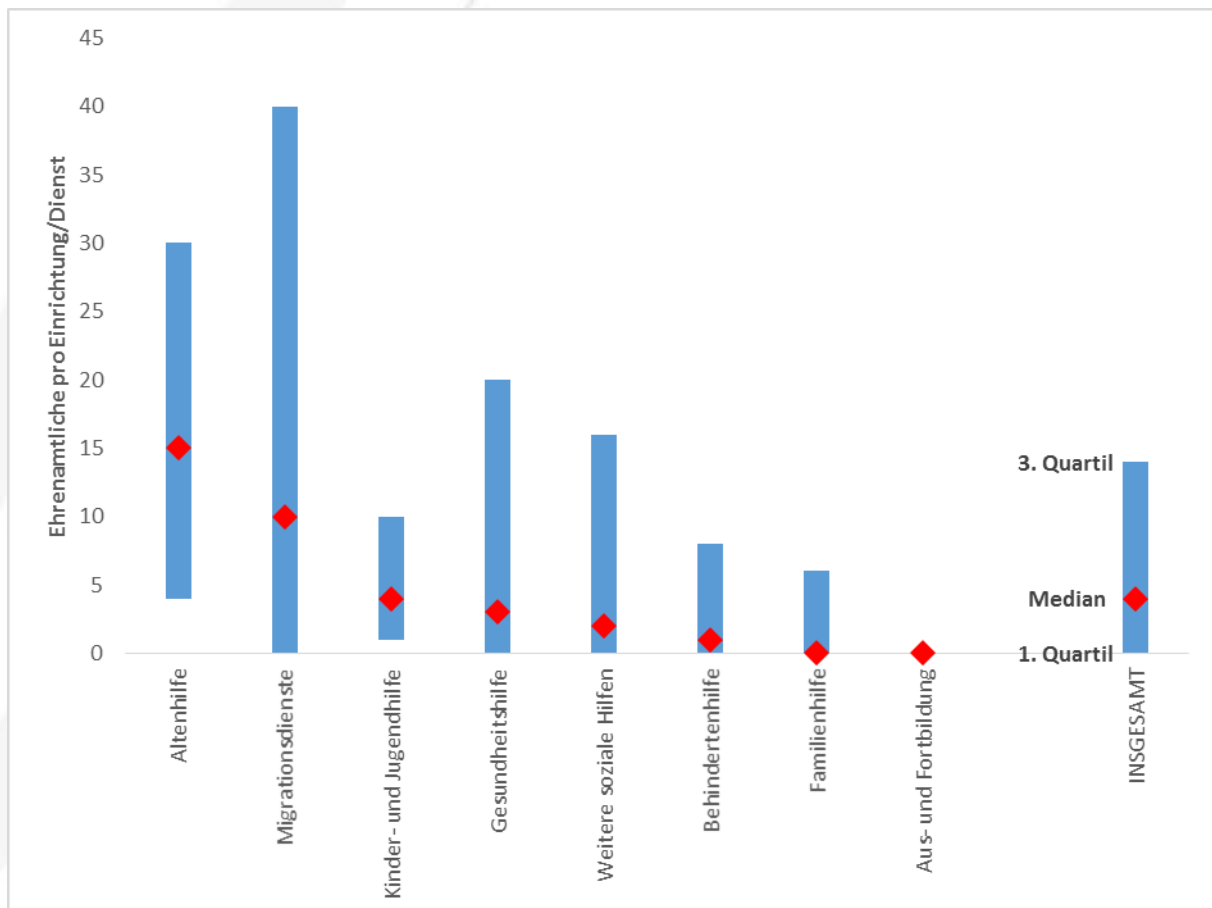
⁵³ Das erste Quartil ist der Wert, unter dem 25% der Einrichtungen und Dienste liegen, unter dem dritten Quartil liegen 75% (bzw. 25% darüber). Das zweite Quartil ist der Median.

15 Ehrenamtlichen zusammen. Ein Viertel hat bis zu vier Ehrenamtliche (1. Quartil), ein weiteres Viertel 30 und mehr (3. Quartil) (Abbildung 7, Tabelle 18).

In der Hälfte der Migrationsdienste sind nur bis zu 10 Ehrenamtliche tätig, dafür sind es aber in einem Viertel der Fälle 40 und mehr (3. Quartil). Es gibt also eine größere Streuung als in der Altenhilfe. Dies lässt sich auch an der Standardabweichung⁵⁴ ablesen, deren Wert bei den Migrationsdiensten 203 beträgt, bei der Altenhilfe aber nur 36. Zudem gibt es bei den Migrationsdiensten einige wenige Dienste mit mehr als 1.000 Ehrenamtlichen, die sich zusätzlich stark auf den Mittelwert auswirken. Dieser liegt bei 49,7 und damit weitaus höher, als in der Altenhilfe (23,5), in der maximal 415 Ehrenamtliche in einer Einrichtung tätig sind. Dies zeigt nochmals, dass es sinnvoller ist, die Medianwerte (bzw. Quartilswerte) anstatt der Mittelwerte in den Fachbereichen zu vergleichen, um ein realistisches Bild der Unterschiede zu erhalten.

In den restlichen Fachbereichen arbeitet jeweils die Hälfte der Einrichtungen und Dienste mit weniger als fünf Ehrenamtlichen zusammen. In der Aus- und Fortbildung und auch in der Familienhilfe sind es nur 12% bzw. 39%, die überhaupt Ehrenamtlichen einsetzen (Abbildung 8).

Abbildung 7: Ehrenamtliche pro Einrichtung/Dienst nach Fachbereichen – Median, 1. und 3. Quartil

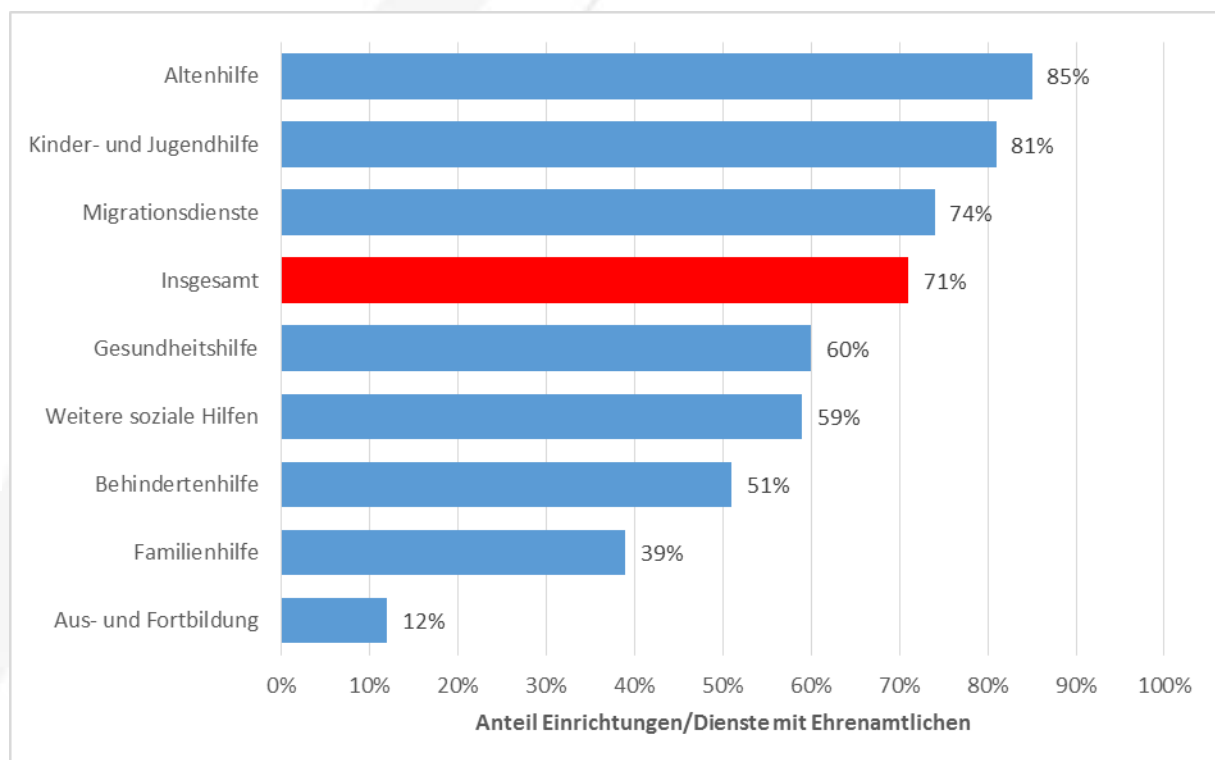


⁵⁴ Die Standardabweichung beschreibt die Streuung der Werte um den Mittelwert und wäre 0, wenn alle Werte gleich sind und damit dem Mittelwert entsprechen.

Tabelle 18: Anzahl der Ehrenamtlichen pro Einrichtung/Dienst – Lagemaße

Fachbereich	1. Quartil	Median	3. Quartil	Mittelwert	Standardabweichung
Altenhilfe	4	15	30	23,5	36
Migrationsdienste	0	10	40	49,7	203
Kinder- und Jugendhilfe	1	4	10	9,7	29
Gesundheitshilfe	0	3	20	17,7	38
Weitere Soziale Hilfen	0	2	16	20,2	44
Behindertenhilfe	0	1	8	9,8	25
Familienhilfe	0	0	6	6,8	16
Aus- und Fortbildung	0	0	0	1,2	4
Insgesamt	0	4	14	14,3	49

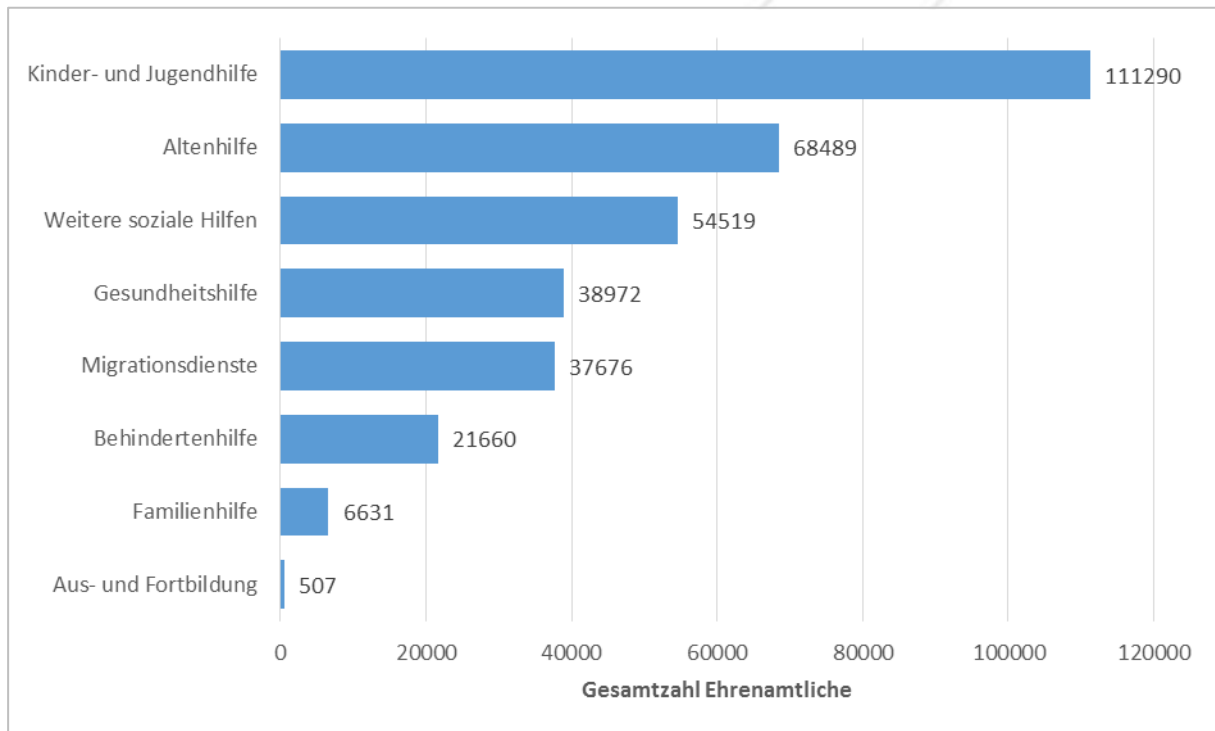
Abbildung 8: Anteil der Einrichtungen/Dienste mit Ehrenamtlichen nach Fachbereichen



Zur Gesamtzahl der rd. 340.000 Ehrenamtlichen in der Caritas tragen die Fachbereiche in folgendem Maße bei:

Im Fachbereich Aus- und Fortbildung sind lediglich rd. 500 Ehrenamtliche angesiedelt, auch in der Familienhilfe finden sich nur wenige Ehrenamtliche. In der Kinder- und Jugendhilfe sind mit rd. 111.000 ein Drittel aller Ehrenamtlicher der Caritas tätig, auch die Altenhilfe und die Weiteren sozialen Hilfen kommen auf Zahlen von mehr als 50.000 (Abbildung 9).

Abbildung 9: Gesamtzahl der Ehrenamtlichen nach Fachbereichen



Ehrenamtliche in den Einrichtungen und Diensten – differenziert nach Bundesländern

Bei einer Differenzierung der Ehrenamtlichenzahlen nach Bundesländern oder auch Diözesen muss man bei der Interpretation berücksichtigen, dass die Zusammensetzung der Einrichtungen und Dienste nach Fachbereichen in den einzelnen Bundesländern bzw. Diözesen stark variiert. Unterschiede zwischen den Bundesländern liegen also u.U. nicht im Bundesland selbst begründet – z.B. in der Engagementbereitschaft seiner Bewohner – sondern an der jeweiligen Einrichtungszusammensetzung. In Kapitel 4.1.12. wird später versucht, solche multivariaten Zusammenhänge aufzudecken⁵⁵.

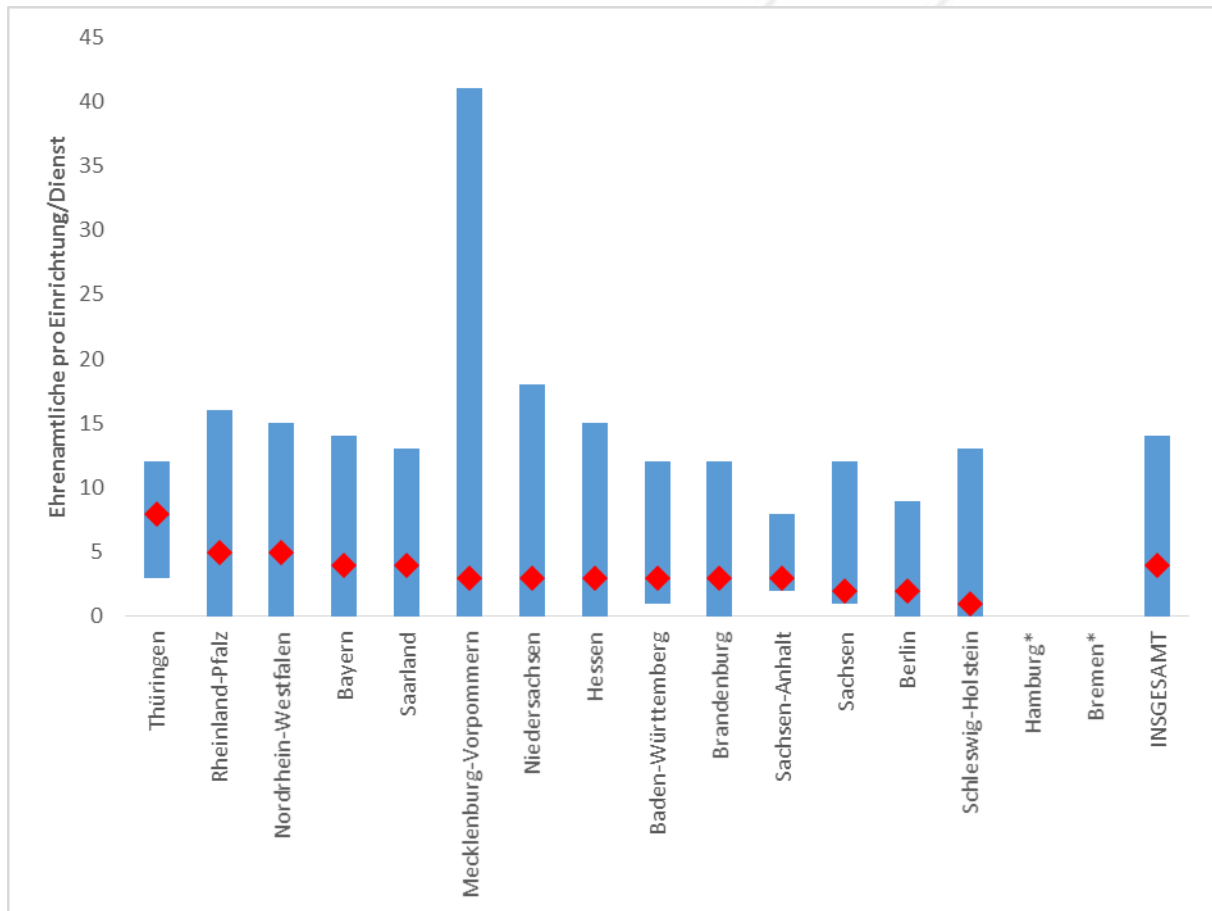
Unter den Bundesländern steht Thüringen mit einem Medianwert von acht Ehrenamtlichen pro Einrichtung/Dienst an der Spitze, gefolgt von Rheinland-Pfalz und Nordrhein-Westfalen, wo in jeweils der Hälfte der dort ansässigen Einrichtungen und Dienste bis zu fünf Ehrenamtliche tätig sind (Abbildung 10). An letzter Stelle steht Schleswig-Holstein mit einem Median von lediglich 1, d.h. dass dort wenige Einrichtungen mit vielen Ehrenamtlichen zusammenarbeiten.

Eine bemerkenswerte Verteilung weist Mecklenburg-Vorpommern auf, in dem zwar nur die Hälfte der Einrichtungen und Dienste drei Ehrenamtliche und mehr aufweist, aber ein Viertel immerhin mindestens 41⁵⁶.

⁵⁵ Leider sind die Fallzahlen für einfache, anschauliche Darstellungsmethoden – wie etwa dreidimensionale Tabellen oder Grafiken – zu klein, so dass auf komplexere multivariate Verfahren zurückgegriffen werden muss.

⁵⁶ Allerdings wurde hier nur die Mindestzahl von 30 Einrichtungen befragt, so dass die hochgerechneten Ergebnisse auf einer schmalen Datenbasis beruhen.

Abbildung 10: Ehrenamtliche pro Einrichtung/Dienst nach Bundesländern – Median, 1. und 3. Quartil

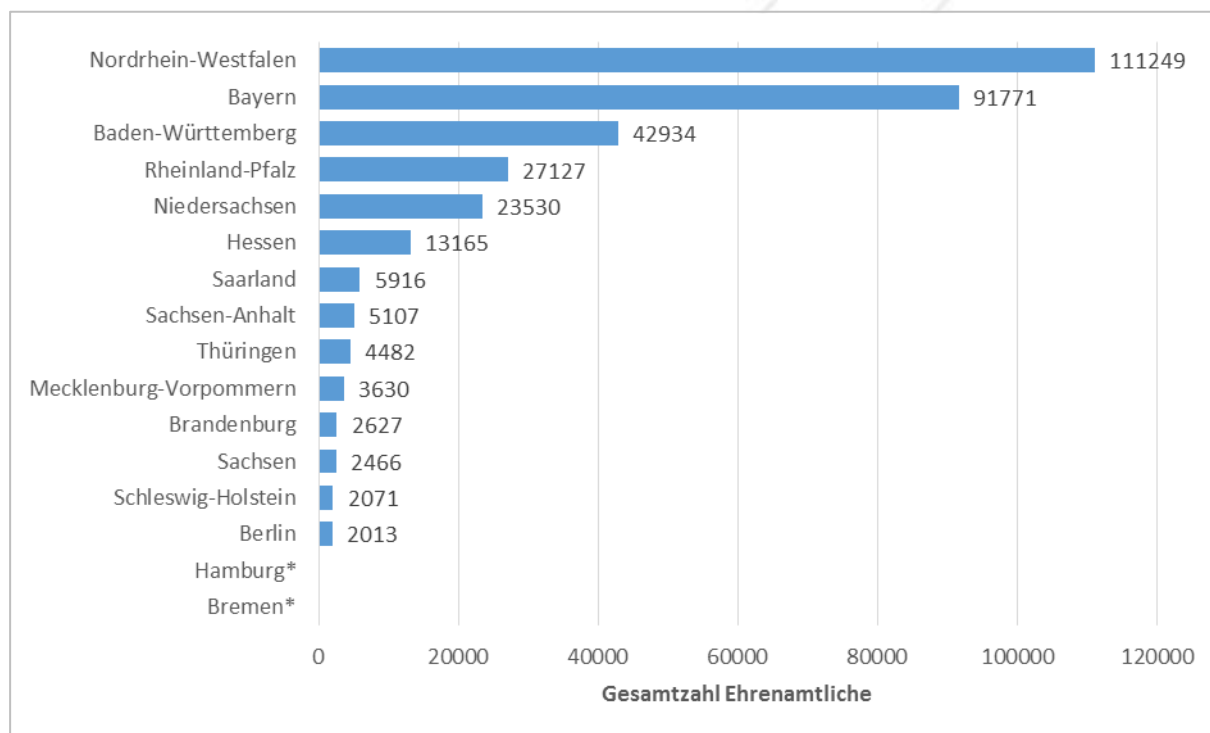


* < 30 Einrichtungen befragt

Betrachtet man die Gesamtzahl der Ehrenamtlichen, so sind etwa ein Drittel (rd. 111.000) aller in Einrichtungen und Diensten der Caritas tätigen Ehrenamtlichen in Nordrhein-Westfalen angesiedelt (Abbildung 11). Dort befinden sich auch 31% der 23.752 Einrichtungen und Dienste der Caritas. Ein weiteres Viertel (rd. 90.000) ist in Bayern ansässig, Baden-Württemberg, Rheinland-Pfalz und Niedersachsen steuern ebenfalls einen erheblichen Anteil zur Gesamtsumme aller Ehrenamtlichen bei. In den östlichen Bundesländern, Saarland und auch in Schleswig-Holstein sind für die Caritas nur wenige Ehrenamtliche tätig.⁵⁷

⁵⁷ Für Hamburg und Bremen können keine Zahlen berichtet werden, da sich zu wenige Einrichtungen und Dienste (< 30) für eine zuverlässige Hochrechnung beteiligt haben.

Abbildung 11: Gesamtzahl der Ehrenamtlichen nach Bundesländern



* < 30 Einrichtungen befragt

Bezieht man die Anzahl der in den Einrichtungen und Diensten der Caritas tätigen Ehrenamtlichen auf die Bevölkerungszahl des jeweiligen Bundeslandes, ergibt sich eine ähnliche Reihenfolge. Bayern liegt mit einem Anteil von Ehrenamtlichen an der Gesamtbevölkerung von 7,1 Promille an der Spitze, gefolgt von Rheinland-Pfalz, Nordrhein-Westfalen und Saarland. Ein Anteil von unter 1 Promille findet sich in Schleswig-Holstein, Berlin und Sachsen (Tabelle 19)⁵⁸.

⁵⁸ Auch bei dieser Betrachtung muss berücksichtigt werden, dass die Zusammensetzung der Einrichtungen und Dienste nach Fachbereichen bzw. Einrichtungstypen in den Bundesländern sehr unterschiedlich ist.

Tabelle 19: Bevölkerung, Gesamtzahl der Ehrenamtlichen und ihr Anteil an der Bevölkerung nach Bundesländern

	Bevölkerung ¹⁾	Gesamtzahl der Ehrenamtlichen	Anteil an Bevölkerung (in Promille)
Bayern	12.843.514	91.771	7,1‰
Rheinland-Pfalz	4.052.803	27.127	6,7‰
Nordrhein-Westfalen	17.865.516	111.249	6,2‰
Saarland	995.597	5.916	5,9‰
Baden-Württemberg	10.879.618	42.934	3,9‰
Niedersachsen	7.926.599	23.530	3,0‰
Mecklenburg-Vorpommern	1.612.362	3.630	2,3‰
Sachsen-Anhalt	2.245.470	5.107	2,3‰
Hessen	6.176.172	13.165	2,1‰
Thüringen	2.170.714	4.482	2,1‰
Brandenburg	2.484.826	2.627	1,1‰
Schleswig-Holstein	2.858.714	2.071	0,7‰
Berlin	3.520.031	2.013	0,6‰
Sachsen	4.084.851	2.466	0,6‰
Bremen	671.489	*	
Hamburg	1.787.408	*	
Insgesamt	82.175.684	340.000	4,1‰

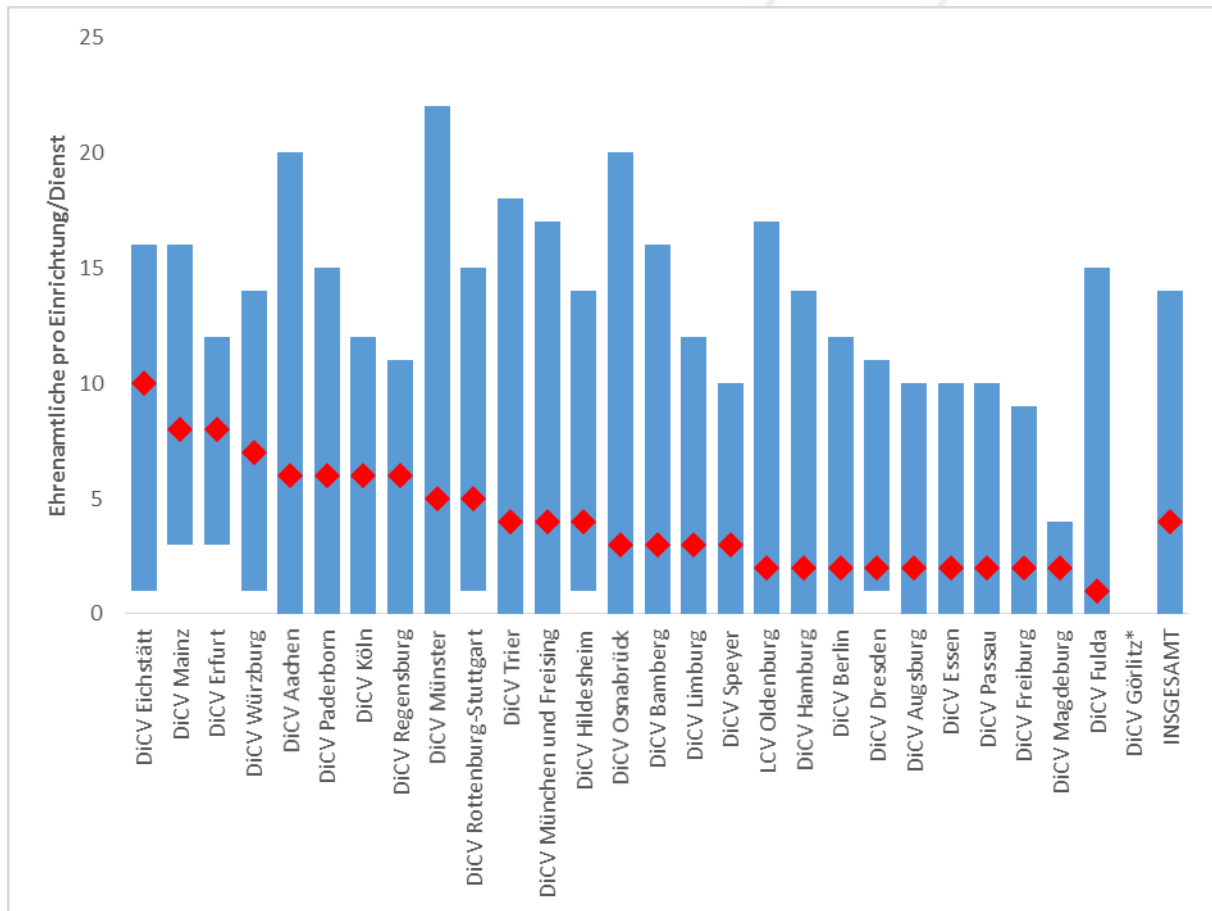
¹⁾ Statistisches Bundesamt, Stichtag 31.12.2015, Fortschreibung des Bevölkerungsstandes

* < 30 Einrichtungen befragt

Ehrenamtliche in den Einrichtungen und Diensten – differenziert nach Diözesen

Wenn man die Anzahl von Ehrenamtlichen pro Einrichtung bzw. Dienst für die einzelnen Diözesenverbände der Caritas (DiCV) betrachtet, zeigt sich, dass im DiCV Eichstätt die Hälfte der dortigen Einrichtungen und Dienste mit 10 und mehr Ehrenamtlichen zusammenarbeitet (Median, Abbildung 12). Im DiCV Fulda muss die Hälfte der Einrichtungen und Dienste mit höchstens zwei Ehrenamtlichen auskommen, allerdings sind in einem Viertel der Fälle auch mindestens 15 Ehrenamtliche tätig (3. Quartil).

Abbildung 12: Ehrenamtliche pro Einrichtung/Dienst nach Diözese – Median, 1. und 3. Quartil



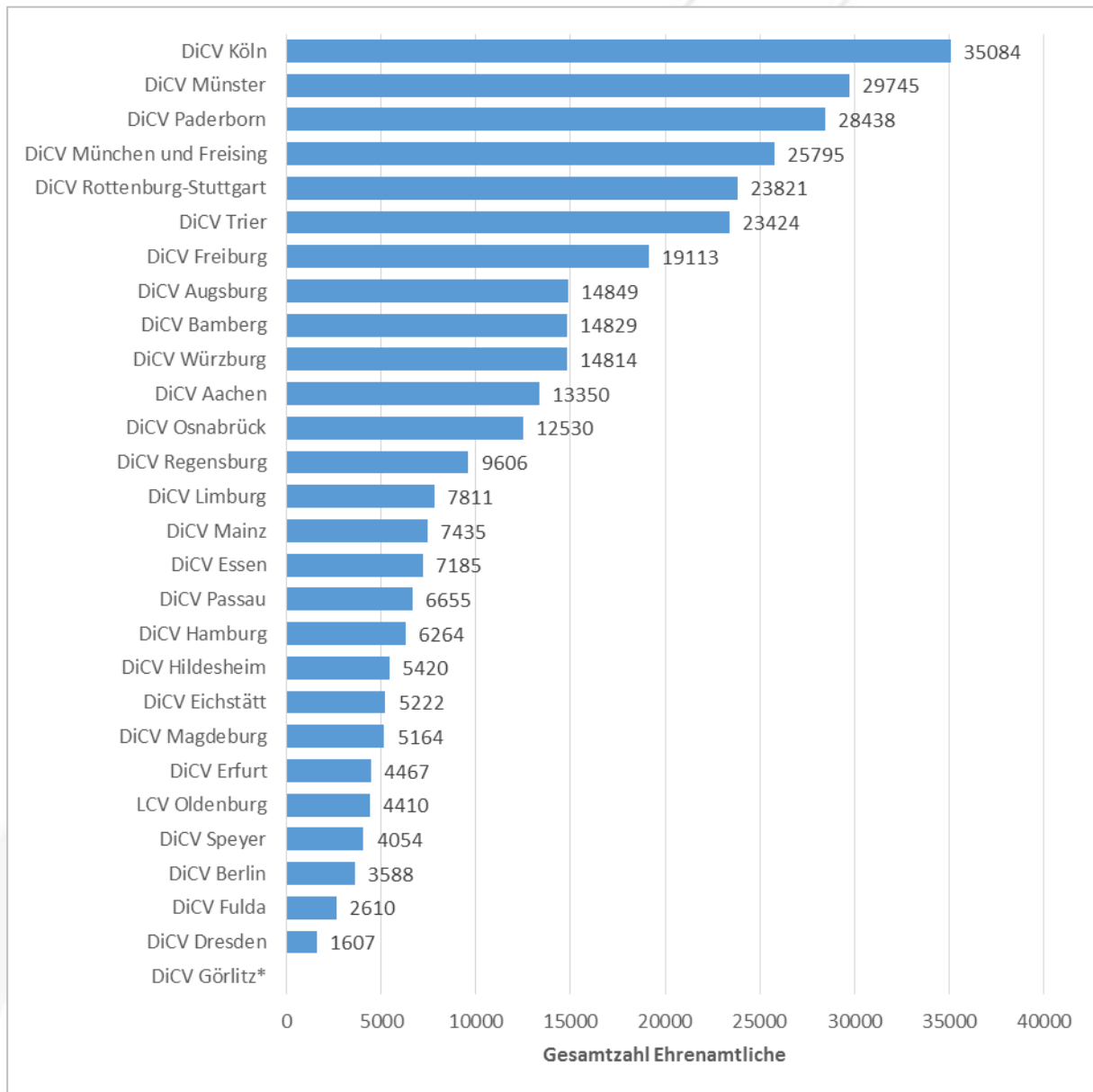
* < 30 Einrichtungen befragt

In absoluten Zahlen tragen die DiCVs Köln, Münster und Paderborn die meisten Ehrenamtlichen zur Gesamtzahl von rd. 340.000 bei (zwischen rd. 8% und 10% von 340.000, Abbildung 13). Aus Dresden, Fulda und Berlin wurden die wenigsten Ehrenamtlichen gemeldet (rd. 0,5% bis 1% von allen).

Wie in den Bundesländern (s.o.), ist auch in den Diözesen die Zusammensetzung der Einrichtungen und Dienste nach Fachbereichen bzw. Einrichtungsarten sehr unterschiedlich⁵⁹. Das muss bei der Interpretation der Ehrenamtlichenzahlen in den Diözesen – neben deren unterschiedlichen Größe – berücksichtigt werden.

⁵⁹ Für eine systematische Analyse der Verteilung der Einrichtungen und Dienste in den Diözesen nach Fachbereichen oder sogar Einrichtungsarten sind die Fallzahlen zu klein.

Abbildung 13: Gesamtzahl der Ehrenamtlichen nach Diözesanverband



* < 30 Einrichtungen befragt

Zusammensetzung der Ehrenamtlichen in den Einrichtungen und Diensten

Im Folgenden wird der Frage nachgegangen, wie sich die rd. 340.000 Ehrenamtlichen in den Einrichtungen und Diensten der Caritas nach verschiedenen demografischen Merkmalen zusammensetzen.

Geschlecht der Ehrenamtlichen

Drei Viertel der Ehrenamtlichen, von denen das Geschlecht bekannt war, sind Frauen (Tabelle 20). Dieser Anteil ist erheblich höher als der Frauenanteil in der bundesdeutschen Bevölkerung insgesamt. Er ist auch deutlich höher als der Anteil von 41,5% weiblichen freiwillig Engagierten, die der Freiwilligensurvey 2014 berichtet⁶⁰. Wenn man jedoch die Bereiche berücksichtigt, in denen ehrenamtliches Engagement geleistet wird, stellt auch der Freiwilligensurvey für die

⁶⁰ Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (Hrsg.) 2016.

familienbezogenen und sozialen Bereiche Schule und Kindergarten, Gesundheit, Soziales oder der Kirche und Religion deutlich höhere Frauenanteile fest⁶¹.

Tabelle 20: Anzahl der Ehrenamtlichen nach Geschlecht

Geschlecht	Anzahl Ehrenamtliche (gerundet)	Anteil	Anteil an Bevölkerung BRD ⁶²
Frauen	234.000	74%	51%
Männer	84.000	26%	49%
Insgesamt	318.000	100%	100%
Nicht bekannt	22.000		
Gesamtzahl	340.000		82 Mio.

Bezogen auf einzelne Einrichtungen und Dienste ergibt sich folgendes Bild:

Tabelle 21: Frauenanteil an Ehrenamtlichen in Einrichtungen und Diensten der Caritas

Frauenanteil	Einrichtungen und Dienste
0 bis 25%	6%
über 25% bis 50%	12%
über 50% bis 75%	26%
über 75% bis 100%	56%
Insgesamt	100% n = 16.730
Mittelwert Frauenanteil	75%
nicht bekannt	n = 200
keine Ehrenamtlichen vorhanden	n = 6.822

Von den Einrichtungen und Diensten, in denen Ehrenamtliche tätig sind, haben 6% einen Frauenanteil von bis zu 25%, 12% zwischen über 25% und 50%, 26% zwischen über 50% und 75% und in 56% der Einrichtungen liegt der Frauenanteil an den Ehrenamtlichen bei über 75%. Der Mittelwert liegt bei 75% (Tabelle 21).

Nationalität der Ehrenamtlichen

93% der Ehrenamtlichen haben die deutsche Staatsangehörigkeit, in drei Viertel der Einrichtungen und Dienste sind ausschließlich Deutsche ehrenamtlich tätig. Somit sind Ausländer unter den Ehrenamtlichen gegenüber der Gesamtbevölkerung leicht unterrepräsentiert.

Tabelle 22: Anzahl der Ehrenamtlichen nach Nationalität

Staatsangehörigkeit	Anzahl Ehrenamtliche (gerundet)	Anteil	Anteil an Bevölkerung BRD
Deutsch	275.500	93%	89%
Andere	20.000	7%	11%
Insgesamt	295.500	100%	100%
nicht bekannt	44.500		
Gesamtzahl	340.000		82 Mio.

⁶¹ Simonson / Vogel / Tesch-Römer 2017, S. 641. Genaue Zahlen werden dort nicht genannt.

⁶² Stand: 30.9.2016, Quelle: Statistischen Bundesamt, <https://www.destatis.de> [abgerufen am 30.11.2017]

Konfession

Viele Einrichtungen und Dienste führen keine Statistiken über die Konfession ihrer Ehrenamtlichen, weshalb nur für ein knappes Drittel der Ehrenamtlichen Angaben dazu vorliegen. Wie in der katholischen Caritas zu erwarten, ist die überwiegende Mehrheit – etwa drei Viertel – katholisch. Es finden sich aber auch 16% evangelische Ehrenamtliche und 10% mit einer anderen oder keiner Konfession. In der bundesdeutschen Bevölkerung beträgt der Katholikenanteil nur 29% (Tabelle 23).

Tabelle 23: Anzahl der Ehrenamtlichen nach Konfession

Konfession	Anzahl Ehrenamtliche (gerundet)	Anteil	Anteil an Bevölkerung BRD
Katholisch	80.200	74%	29%
Evangelisch	16.900	16%	27%
Andere oder keine	10.900	10%	44%
Insgesamt	108.000	100%	100%
nicht bekannt	232.000		
Gesamtzahl	340.000		

In 60% der Einrichtungen und Dienste liegt der Katholikenanteil an den Ehrenamtlichen bei mehr als 75%, bei weiteren 19% sind die Hälfte bis drei Viertel Katholiken (Tabelle 24).

Tabelle 24: Katholikenanteil an Ehrenamtlichen in Einrichtungen und Diensten der Caritas

Anteil Katholiken	Einrichtungen und Dienste
0 bis 25%	9%
über 25% bis 50%	12%
über 50% bis 75%	19%
über 75% bis 100%	60%
Insgesamt	100% n = 15.578
nicht bekannt	n = 8.174
keine Ehrenamtlichen vorhanden	n = 6.822

Altersgruppen der Ehrenamtlichen

Jeweils ein Viertel der Ehrenamtlichen ist zwischen 50 und 64 Jahre oder 65 und 74 Jahre alt (Tabelle 25). Insgesamt sind 59% 50 Jahre und älter. Lediglich 11% sind unter 30 Jahre alt. Verglichen mit der Altersverteilung der Bundesbevölkerung sind unter den Ehrenamtlichen sehr viel weniger Minderjährige und junge Erwachsene unter 30 Jahren zu finden, dafür sind die Rentner (65 bis unter 75 Jahre) deutlich überrepräsentiert.

Tabelle 25: Anzahl der Ehrenamtlichen nach Altersgruppen

Altersgruppe	Anzahl Ehrenamtliche (gerundet)	Anteil	Anteil an Bevölkerung BRD ⁶³
Unter 18 J.	5.400	2%	16%
18 – 29 J.	23.300	9%	14%
30 – 39 J.	45.900	18%	12%
40 – 49 J.	28.300	11%	14%
50 – 64 J.	61.800	25%	22%
65 – 74 J.	64.600	26%	10%
75 J. und älter	20.600	8%	11%
<i>Insgesamt</i>	<i>250.000</i>	<i>100%</i>	<i>100%</i>
nicht bekannt	90.000		
Gesamtzahl	340.000		82 Mio.

Zusammenfassung: „Typische“ Ehrenamtliche in den Einrichtungen und Diensten der Caritas

Da die demografischen Merkmale der Ehrenamtlichen leider nur aggregiert und nicht bezogen auf einzelne Personen vorliegen, lässt sich keine Aussage z.B. zum „Anteil der männlichen Deutschen im Alter von 50 bis 64 Jahren“ machen. Resümierend kann man aber sagen, dass

- drei Viertel der Ehrenamtlichen weiblich sind,
- ebenfalls drei Viertel katholisch sind,
- der Ausländeranteil mit 7% gering ist und damit etwas geringer als in der Gesamtbevölkerung der BRD,
- die Altersgruppe der 50- bis 74-Jährigen die Hälfte aller Ehrenamtliche stellt und v.a. die Rentnergeneration bis unter 75 Jahre deutlich überrepräsentiert ist, dafür aber kaum Minderjährige in den Einrichtungen und Diensten tätig sind.

57

Ehrenamtliche – differenziert nach Größe der Einrichtungen und Dienste

Eine naheliegende Vermutung ist, dass die Anzahl der Ehrenamtlichen, die in einer Einrichtung bzw. einem Dienst tätig sind, von deren/dessen Größe abhängt. Als Indikator für die Größe kann die Anzahl der Mitarbeiter*innen in Vollzeitäquivalenten dienen, die für die allermeisten Fälle in der Zentralstatistik des DCV vermerkt ist.

Es lässt sich jedoch kein direkter Zusammenhang finden. Die Anzahl der Ehrenamtlichen steigt nicht – wie zu erwarten wären – linear mit der Größe der Einrichtungen und Dienste an.

In Kap. 4.1.12. wird diese Frage noch einmal unter einem anderen Blickwinkel aufgegriffen.

4.1.2. Dauer der Zusammenarbeit mit Ehrenamtlichen

Seit wie vielen Jahren arbeiten die Einrichtungen und Dienste mit Ehrenamtlichen?

⁶³ Stand: 31.12.2015, Quelle: Statistisches Bundesamt, GESIS-Online Datenbank, <https://www-genesis.destatis.de> [abgerufen am 30.11.2017]

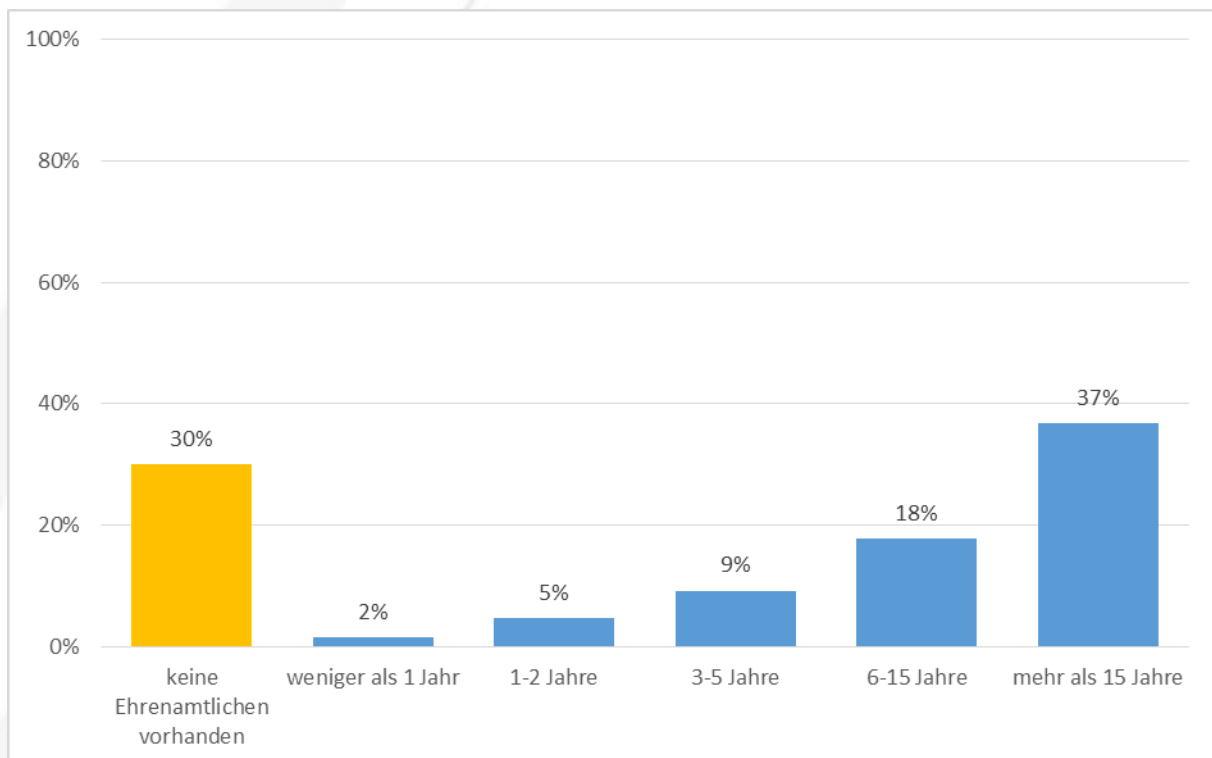
Frage 3

Seit wie vielen Jahren arbeitet Ihre Einrichtung bzw. Ihr Dienst mit Ehrenamtlichen?

- ☐ weniger als 1 Jahr
- ☐ 1–2 Jahre
- ☐ 3–5 Jahre
- ☐ 6–15 Jahre
- ☐ mehr als 15 Jahre
- ☐ nicht bekannt

In 30% der Einrichtungen sind keine Ehrenamtlichen tätig. Wenn mit Ehrenamtlichen zusammengearbeitet wird, dann in den meisten Fällen schon seit langer Zeit. 37% aller Befragten gaben an, schon mehr als 15 Jahre mit Ehrenamtlichen zusammenzuarbeiten, in nur 7% der Fälle ist diese Zeitspanne kürzer als zwei Jahre (Abbildung 14). Ob eine kurze Zeitspanne darin begründet liegt, dass die jeweilige Einrichtung erst seit kurzer Zeit existiert, lässt sich nicht überprüfen, da keine Informationen zum Gründungsdatum der Einrichtungen und Dienste vorlagen bzw. abgefragt wurden.

Abbildung 14: Dauer der Zusammenarbeit mit Ehrenamtlichen



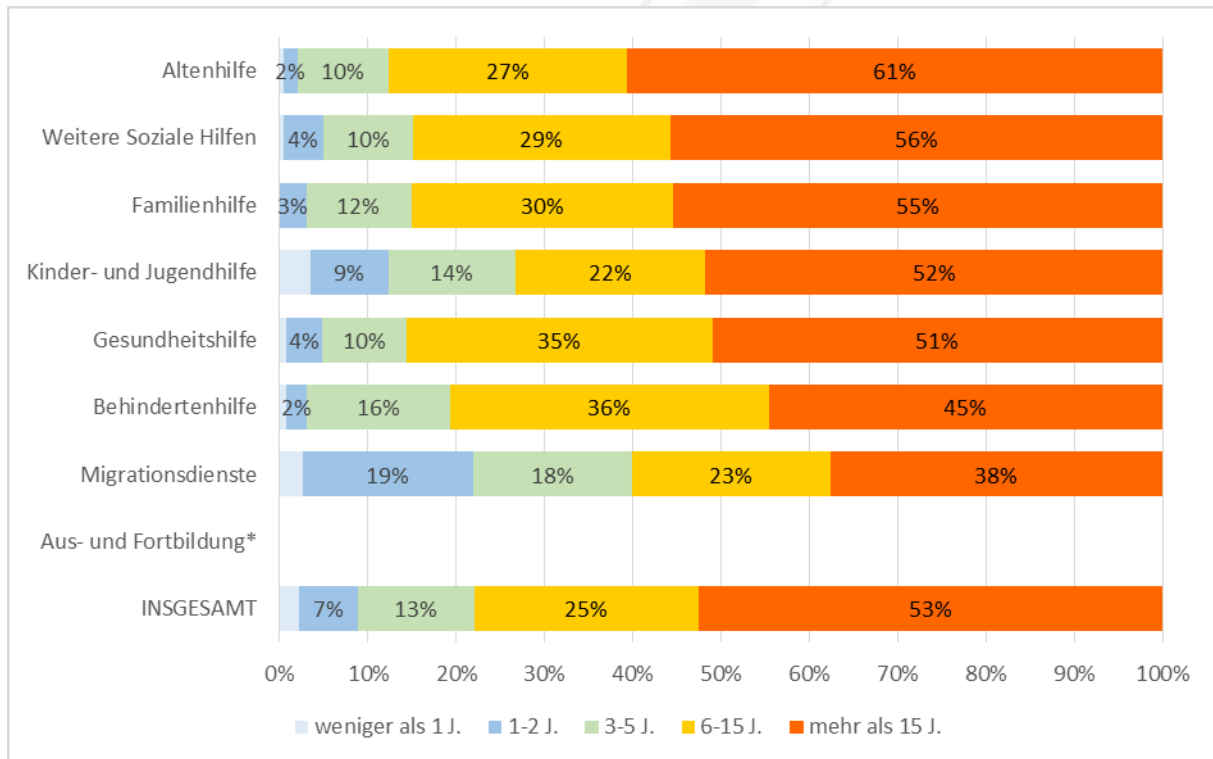
Die Dauer der Zusammenarbeit mit den Ehrenamtlichen wurde im Fragebogen nicht in absoluten Jahren, sondern mit den o.g. vorgegebenen Kategorien abgefragt. Wenn man für eine Einrichtung bzw. einen Dienst jeweils den Mittelwert der Kategorie annimmt und für die nicht geschlossene Kategorie „mehr als 15 Jahre“ einen Wert von 20 Jahren, kommt man zu einer mittleren Dauer von 13,8 Jahren für die Einrichtungen und Dienste, in denen Ehrenamtliche tätig sind.

4.1.2.1. Dauer der Zusammenarbeit mit Ehrenamtlichen in den Fachbereichen

Bei einer Differenzierung nach Fachbereichen fällt v.a. der relativ hohe Anteil an Migrationsdiensten auf, die erst seit höchstens zwei Jahren mit Ehrenamtlichen zusammenarbeiten

(22%⁶⁴). Bei nur 38% übersteigt diese Zeitspanne 15 Jahre. Wie bereits erwähnt, könnte die relativ kurze Dauer der Zusammenarbeit auch darin begründet liegen, dass in diesem Fachbereich viele Dienste erst vor wenigen Jahren gegründet wurden.

Abbildung 15: Dauer der Zusammenarbeit mit Ehrenamtlichen nach Fachbereichen



100% = Einrichtungen und Dienste mit Ehrenamtlichen

* < 30 Einrichtungen befragt

4.1.3. Änderung der Ehrenamtlichenzahlen 2015/2016

In den Jahren 2015/2016 ist eine große Zahl von Flüchtlingen nach Deutschland zugewandert. Das BAMF nennt für 2014 eine Zahl von 202.834 Asylanträgen, die sich dann 2015 auf 476.649 gesteigert hat und 2016 mit 745.545 einen Höchststand seit 1953 erreicht hat⁶⁵. Zumindest in der Anfangszeit dieser Flüchtlingsbewegung war eine große Hilfsbereitschaft in der deutschen Bevölkerung vorhanden, die sich auch in vielfältigen (neuen) Initiativen zur Unterstützung der Migrant*innen niederschlug.

Inwieweit sich diese Entwicklung auch auf die Einrichtungen und Dienste der Caritas ausgewirkt hat, sollte mit einer Reihe von Fragen geprüft werden.

Zunächst wurden die Einrichtungen und Dienste, in denen 2016 Ehrenamtliche tätig waren, gefragt, ob sich deren Anzahl im Jahr 2016 im Vergleich zu 2015 verändert hat.

⁶⁴ Die Prozentuierung bezieht sich in diesem Fall auf die Einrichtungen und Dienste, in denen Ehrenamtliche tätig sind (= 100%).

⁶⁵ Jeweils Erst- und Folgeanträge. Bis November waren es im Jahr 2017 207.157. Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF) 2017, S. 3. <http://www.bamf.de> [abgerufen am 13.12.2017]

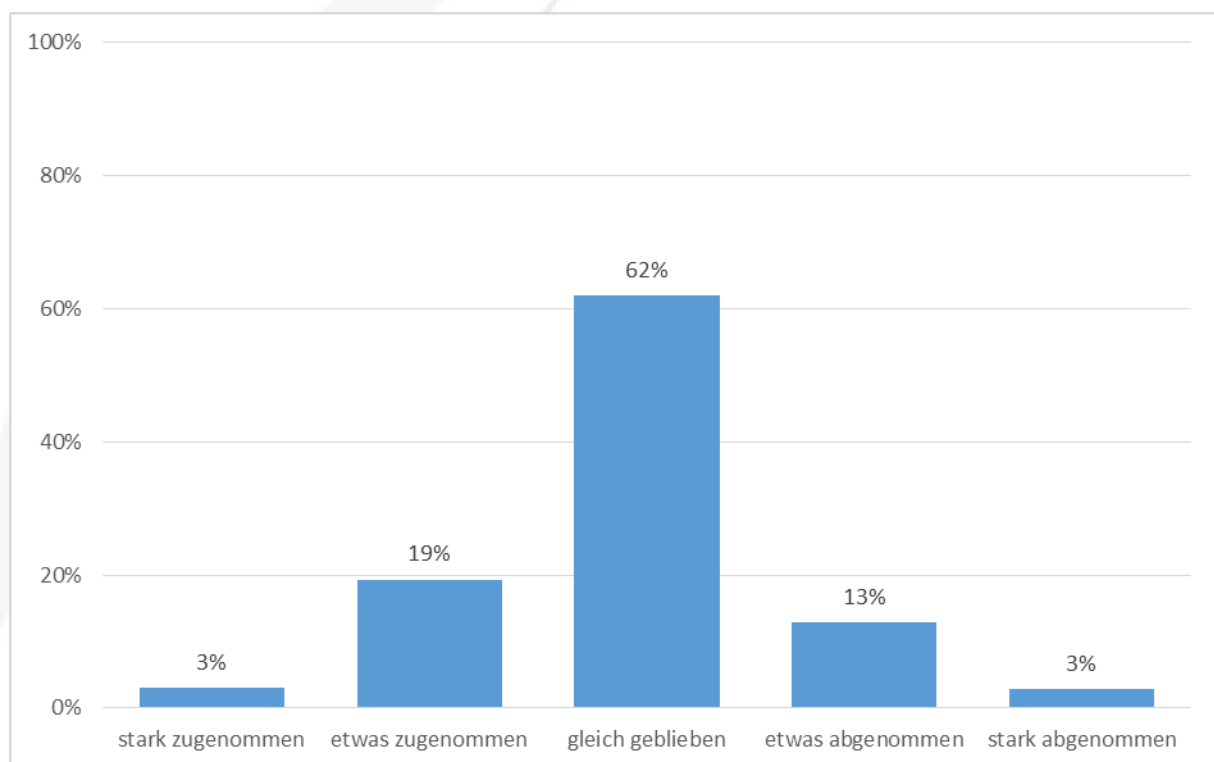
Frage 4

Wie hat sich die Anzahl der Ehrenamtlichen in Ihrer Einrichtung bzw. Ihrem Dienst im Jahr 2016 im Vergleich zu 2015 verändert?

- ☐ Stark zugenommen
- ☐ Etwas zugenommen
- ☐ Gleich geblieben -> weiter mit der nächsten Frage
- ☐ Etwas abgenommen
- ☐ Stark abgenommen
- ☐ nicht bekannt

In fast zwei Drittel der Einrichtungen, in denen Ehrenamtliche tätig waren, gab es keine Änderung. Eine moderate oder starke Zunahme konnten 22% verzeichnen, eine Abnahme insgesamt 16%.

Abbildung 16: Veränderung der Anzahl der Ehrenamtlichen 2015/2016



100% = Einrichtungen mit Ehrenamtlichen

Im zweiten Schritt wurde darum gebeten, eine Veränderung der Ehrenamtlichenzahl zu quantifizieren. Die Spannweite reicht dabei von einer Zunahme von 2015 auf 2016 um bis zu 480 Ehrenamtliche bis hin zu einer Abnahme um -300. Lediglich 1,6% der Einrichtungen und Dienste, in denen Ehrenamtliche tätig waren, mussten eine Abnahme von mehr als 10 Ehrenamtlichen registrieren, während die Zunahme bei 3,5% über 10 Personen lag.

Um wie viele Ehrenamtliche hat die Anzahl zu-/abgenommen?

um etwa _____ Personen

Im Durchschnitt lag die Veränderung bei +1,4 Ehrenamtlichen, so dass die Einrichtungen und Dienste insgesamt gesehen zwischen 2015 und 2016 eine Zunahme in der Größenordnung von hochgerechnet rd. 23.000 Ehrenamtlichen – also um etwa 7,2% (bezogen auf den Stand von 2015) – verzeichnen konnten.



Wenn man die Zu- oder Abnahme der Anzahl der Ehrenamtlichen in einer Einrichtung bzw. einem Dienst in Beziehung zu deren/dessen Gesamtzahl an Ehrenamtlichen 2015 setzt, zeigt sich, dass sich für einige Einrichtungen und Dienste dramatische Veränderungen ergeben haben. Die maximale Abnahme lag bei -89%, in diesem Fall war die Anzahl der Ehrenamtlichen von neun auf nur noch eine/n geschrumpft. Die größte Zunahme lag mit +2.400% bei einem Migrationsdienst der 2015 nur 20 Ehrenamtliche hatte und bis 2016 480 neue hinzu gewinnen konnte.

Nur 2,4% der Einrichtungen und Dienste hatten eine Abnahme von -50% und mehr zu verzeichnen und bei 7,5% gab es einen Zuwachs von +50% und mehr. Insgesamt gesehen lag die Änderungsquote der Einrichtungen und Dienste durchschnittlich bei +12,5%.

4.1.3.1. Änderung der Ehrenamtlichenzahlen 2015/2016 in den Fachbereichen

Die Ehrenamtlichenzahlen haben sich von 2015 auf 2016 in den Fachbereichen sehr unterschiedliche entwickelt.

In absoluten Zahlen hat die Kinder- und Jugendhilfe mit hochgerechnet rd. +11.800 am stärksten zum Gesamtzuwachs von rd. 23.000 Ehrenamtlichen beigetragen, gefolgt von den Migrationsdiensten (rd. 5.000) und den weiteren sozialen Hilfen (rd. 3.900). Der einzige Fachbereich, der einen minimalen Rückgang um rd. -500 verzeichnete, war die Altenhilfe (Tabelle 26, Abbildung 17).

Wenn man sich jedoch die prozentuale Veränderung der Zahlen von 2015 auf 2016 und die durchschnittliche absolute Veränderung für die Einrichtungen und Dienste anschaut, wird deutlich, dass die Migrationsdienste insgesamt um 15,3% und im Durchschnitt um rd. 10 Ehrenamtliche pro Einrichtung bzw. Dienst zugelegt haben. Der zweitgrößte Gesamtzuwachs mit 11,8% ist für die Kinder- und Jugendhilfe zu verzeichnen, dort allerdings nur mit im Mittel 1,4 Personen pro Einrichtung/Dienst.

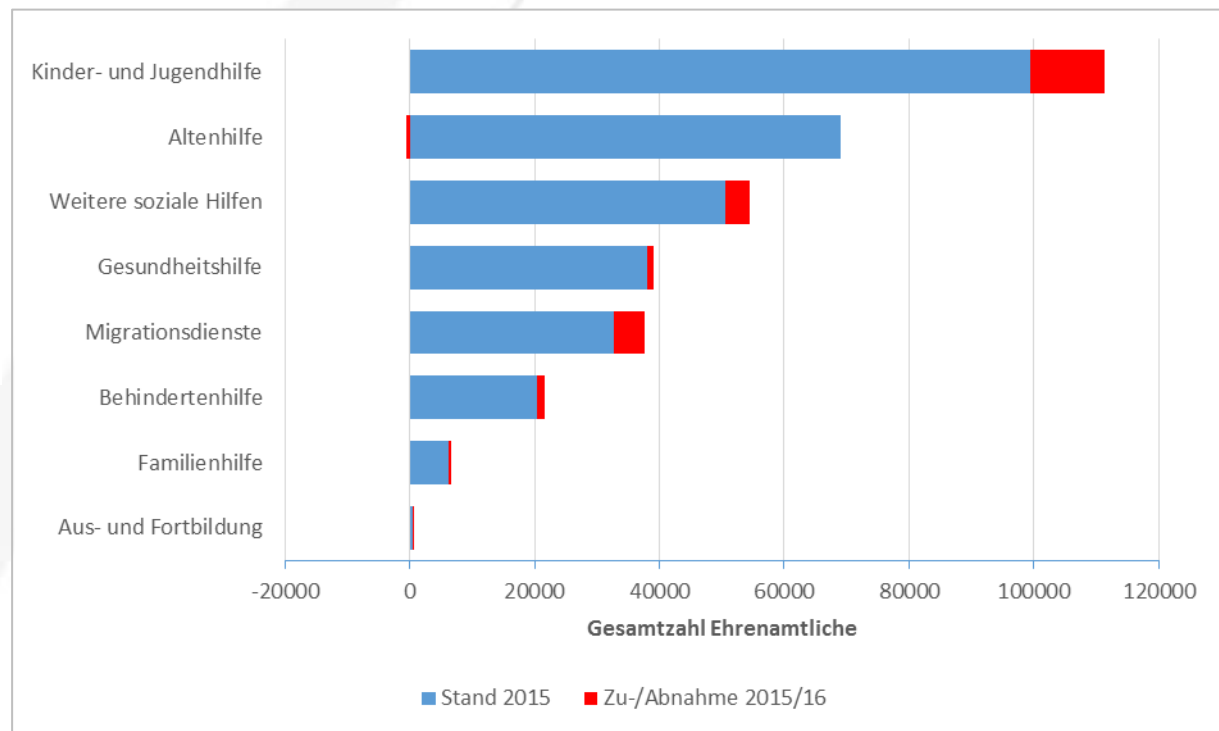
Die Veränderungen in der Altenhilfe, Aus- und Fortbildung und Gesundheitshilfe betrugen weniger als 5% und lagen im Schnitt unter einem Ehrenamtlichen pro Einrichtung bzw. Dienst.



Tabelle 26: Änderung der Ehrenamtlichenzahlen nach Fachbereichen

Fachbereich	Gesamtzahl Ehrenamtliche 2016	Zu-/Abnahme Ehrenamtliche 2015/2016 - Summe -	Prozentuale Veränderung 2015/2016	Zu-/Abnahme Anzahl Ehrenamtliche pro Einrichtung/Dienst - Mittelwert -
Altenhilfe	68489	-478	-0,7%	-0,2
Aus- und Fortbildung	507	16	3,3%	0,3
Behindertenhilfe	22146	1345	6,5%	1,2
Familienhilfe	6631	375	6,0%	1,0
Gesundheitshilfe	38972	950	2,5%	0,7
Kinder- und Jugendhilfe	111290	11762	11,8%	1,4
Migrationsdienste	37676	4993	15,3%	9,8
Weitere Soziale Hilfen	54519	3860	7,6%	2,4
Insgesamt	340229	22822	7,2%	1,4

Abbildung 17: Änderung der Gesamtzahl der Ehrenamtlichen in den Fachbereichen



4.1.3.2. Zusammenhang der Änderung der Ehrenamtlichenzahlen mit der Zuwanderung von Flüchtlingen

Eine interessante Frage ist, ob die Zu- oder Abnahme der Anzahl von Ehrenamtlichen in einer Einrichtung bzw. einem Dienst 2015/2016 mit der Zuwanderung von Flüchtlingen zusammenhängt. Obwohl die befragten Mitarbeiter*innen natürlich keine exakten Angaben zur Motivation von Ehrenamtlichen für deren Engagement abgeben konnten, wurden sie um eine Einschätzung gebeten.

Hängt diese Abnahme Ihrer Einschätzung nach mit der Zuwanderung von Flüchtlingen 2015/2016 zusammen?

- ☐ Ja
- ☐ Teils/Teils
- ☐ Nein
- ☐ nicht bekannt / weiß nicht

Knapp 6.000 Einrichtungen und Dienste hatten eine Zu- oder Abnahme der Anzahl der Ehrenamtlichen zu verzeichnen, das entspricht rd. einem Viertel von allen. Diese gaben zu 81% an, dass sie keinen Zusammenhang zur Zuwanderung von Flüchtlingen 2015/2016 sehen. Nur 10% von diesen 6.000 vermuten, dass die Veränderung teils/teils damit zusammenhängt und weitere 9% denken, dass der Zusammenhang besteht.

Einen Einfluss der Flüchtlingszuwanderung vermuten v.a. die Einrichtungen und Dienste, die eine starke Zunahme von Ehrenamtlichen verzeichnen konnten. Von dieser Gruppe sind es 49%, die einen zumindest teilweisen Zusammenhang mit der Veränderung annehmen. Bei den anderen Gruppen ist der Anteil sehr viel niedriger („etwas zugenommen“ 20%, „etwas abgenommen“ 11%, „stark abgenommen“ 19%).

4.1.4. Art des Engagements: regelmäßig, projektbezogen oder einmalig

In der Diskussion über das Ehrenamt war in der Vergangenheit vielfach vom „neuen Ehrenamt“ die Rede⁶⁶, das sich u.a. dadurch auszeichnet, dass es eher ein kurzfristiges, zeitlich und von den Anforderungen her überschaubares Engagement erfordert.

Inwieweit in den Einrichtungen und Diensten der Caritas eher „traditionelle“ oder „neue“ Formen des Ehrenamts vorherrschen, kann zumindest teilweise überprüft werden. Im Fragebogen wurde erhoben, ob die Einrichtungen und Dienste 2016 Ehrenamtliche regelmäßig, zu bestimmten Projekten oder Veranstaltungen (wie Sommerfeste oder zur Landschaftspflege) oder einmalig einsetzten. Wie sich die Gesamtzahl der Ehrenamtlichen auf diese drei Formen des Engagements verteilte, wurde nicht abgefragt. Allerdings wurde der zeitliche Umfang für diese drei Formen erfasst (s. Kap. 4.1.5.).

Frage 5

In welchem Umfang waren im Jahr 2016 in Ihrer Einrichtung bzw. Ihrem Dienst Ehrenamtliche tätig?

Für uns waren Ehrenamtliche tätig ...

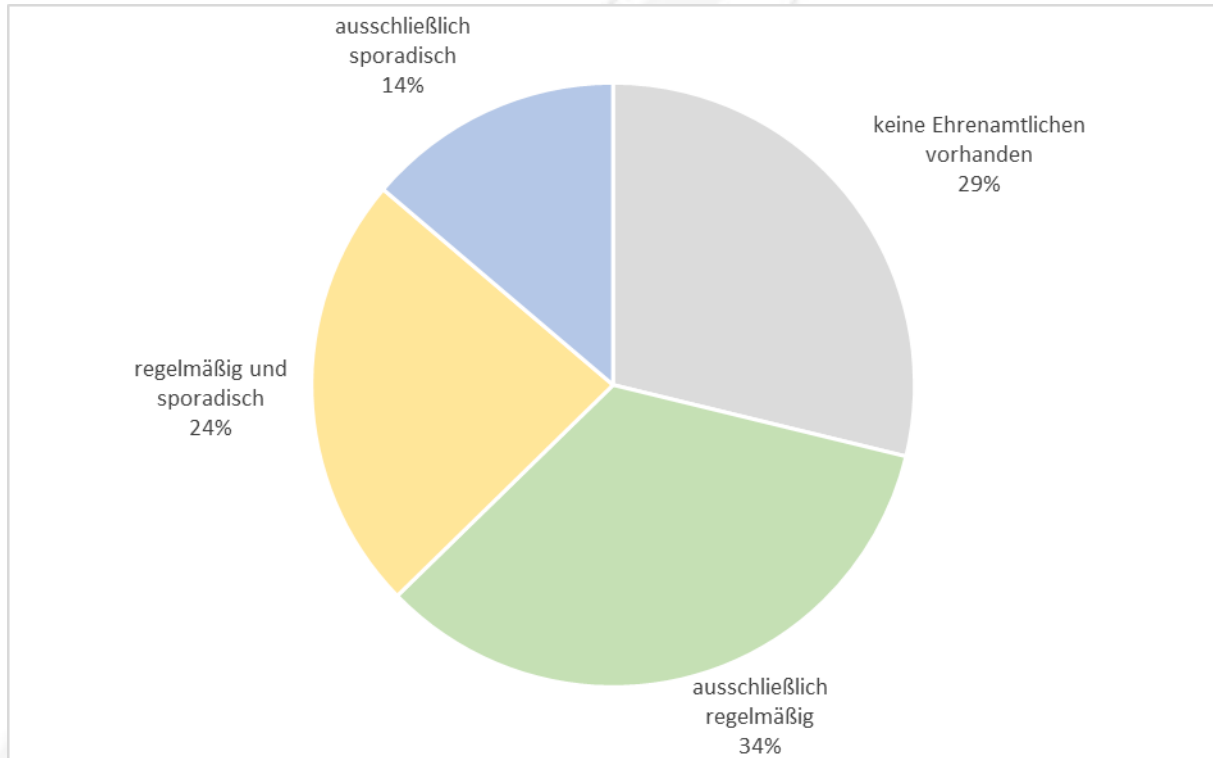
- ☐ regelmäßig
- ☐ zu bestimmten Projekten / Veranstaltungen (z.B. Sommerfeste, Landschaftspflege)
- ☐ einmalig (z.B. „Einspringen“ für regelmäßig Tätige im Krankheitsfall)

58% der Einrichtungen und Dienste verfügten über regelmäßig tätige Ehrenamtliche, 36% setzten sie bei Projekten und Veranstaltungen ein und in 5% waren Ehrenamtliche einmalig tätig.

⁶⁶ Vgl. z.B. Braun 2001, S. 83-109. Siehe auch das „Impulspapier ‚Ehrenamt ist unentgeltlich‘. Position des Deutschen Caritasverbandes zur Monetarisierung im ehrenamtlichen und freiwilligen Engagement.“ Deutscher Caritasverband 2016.

Zusammenfassend ergibt sich, dass in 29% der Einrichtungen und Dienste gar keine Ehrenamtlichen tätig waren, 34% arbeiteten ausschließlich mit regelmäßig tätigen, 24% konnten sowohl auf regelmäßig als auch sporadisch tätige Ehrenamtliche zurückgreifen (projektbezogen oder einmalig) und 14% ausschließlich auf sporadisch tätige (Abbildung 18).

Abbildung 18: Art des Engagements

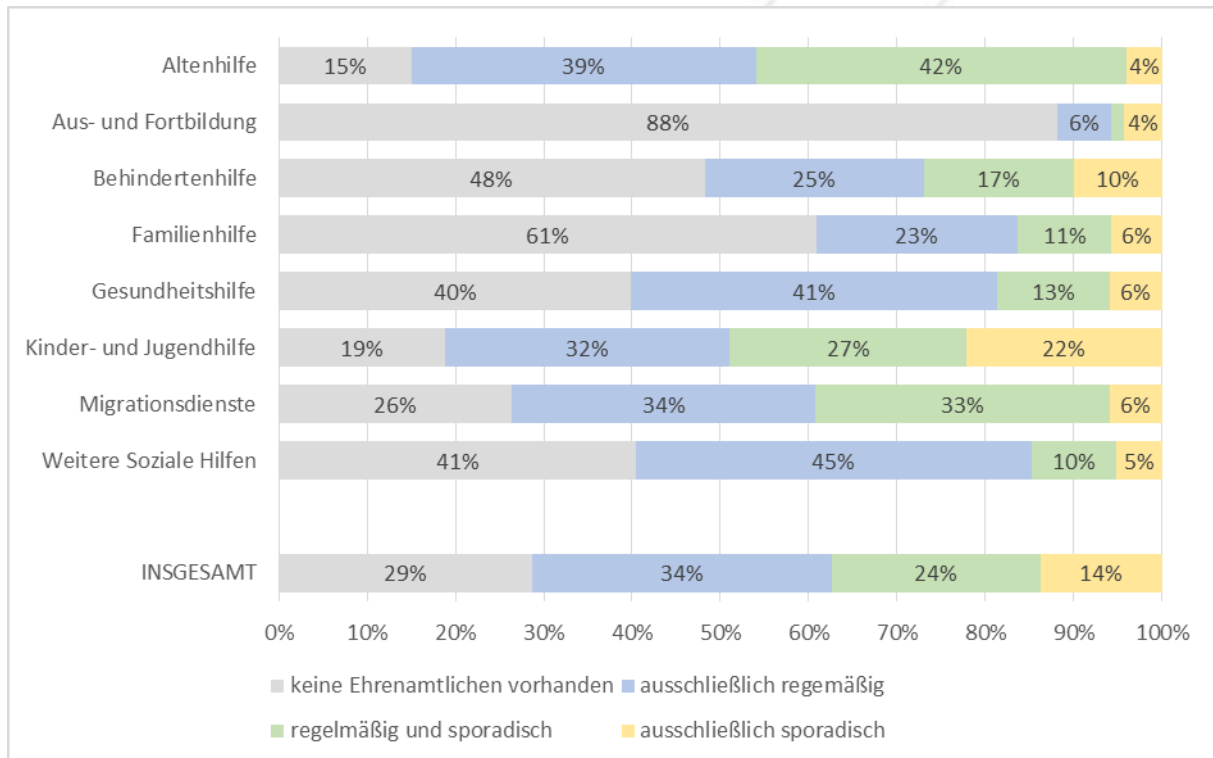


4.1.4.1. Art des Engagements – differenziert nach Fachbereichen

Überdurchschnittlich viele Einrichtungen und Dienste der Fachbereiche „Weitere soziale Hilfen“, „Gesundheitshilfe“ und „Altenhilfe“ setzten ausschließlich regelmäßig tätige Ehrenamtliche ein. Auf der anderen Seite war vor allem im Bereich Kinder- und Jugendhilfe der Anteil der Einrichtungen mit ausschließlich sporadisch tätigen Ehrenamtlichen (zu Projekten/Veranstaltungen oder einmalig) mit 22% sehr hoch (Abbildung 19).

Die deutlichen Unterschiede zwischen den Fachbereichen deuten auch darauf hin, dass die Art des Engagements nicht allein von der Bereitschaft der Ehrenamtlichen abhängt, sich regelmäßig und u.U. langfristig oder eher sporadisch und flexibel einzubringen. Eine wesentliche Rolle spielen mit großer Wahrscheinlichkeit auch die in einem Fachbereich bzw. einer Einrichtung anfallenden Tätigkeiten. Es liegen keine Daten zu dieser Frage vor, aber es scheint plausibel, dass z.B. die Mithilfe bei einem Kindergartenfest (Kinder- und Jugendhilfe) mit sporadischem Engagement abgedeckt werden kann, während der Betrieb einer Beratungsstelle für Schwerstkranke (Gesundheitshilfe) nur mit regelmäßigem ehrenamtlichen Engagement sinnvoll unterstützt werden kann.

Abbildung 19: Art des ehrenamtlichen Engagements nach Fachbereichen



4.1.5. Zeitlicher Umfang des Engagements

4.1.5.1. Zeitlicher Umfang des Engagements – Insgesamt

Eine weitere wichtige Fragestellung der Studie war, den zeitlichen Umfang des Einsatzes der Ehrenamtlichen in den Einrichtungen und Diensten der Caritas abzuschätzen. Da die Erhebung nicht bei den Ehrenamtlichen selbst durchgeführt wurde, sondern als Organisationsbefragung angelegt war, beruhen die Angaben auf Schätzungen der befragten hauptamtlichen Mitarbeiter*innen. Da der zeitliche Einsatz von Ehrenamtlichen i.d.R. nicht wie bei hauptamtlich Beschäftigten dokumentiert wird, sind diese Schätzungen z.T. mit gewissen Unsicherheiten verbunden. Die folgenden Zahlen sollten deshalb vorsichtig im Sinne der Abschätzung von Größenordnungen interpretiert werden.

Wie viele Einsatz-Stunden im Monat waren Ehrenamtliche 2016 insgesamt regelmäßig / in Projekten oder Veranstaltungen / einmalig in Ihrer Einrichtung bzw. Ihrem Dienst tätig?

etwa _____ Einsatz-Stunden im Monat / im Jahr

Die rd. 340.000 Ehrenamtlichen, die 2016 in den Einrichtungen und Diensten der Caritas tätig waren, leisteten insgesamt etwa 24 Mio. Einsatzstunden im Jahr bzw. 2 Mio. im Monat⁶⁷. Diese Summe verteilt sich auf 22 Mio. Stunden im Jahr, die von regelmäßig tätigen Ehrenamtlichen geleistet wurden, sowie knapp 2 Mio. Stunden von projektbezogenen Tätigen und knapp 100.000 Stunden von einmalig Tätigen.

⁶⁷ Zum Vergleich: In den Einrichtungen und Diensten der Caritas sind derzeit rd. 640.000 Mitarbeiter*innen mit ca. 435.000 Vollzeitäquivalenten hauptamtlich beschäftigt. Wenn man einen Arbeitstag mit 8h berechnet und 210 Arbeitstage für ein Jahr zugrunde legt, kommt man auf rd. 730 Mio. Stunden im Jahr, die von Hauptamtlichen geleistet werden, also etwa 61 Mio. Stunden im Monat (Eigenberechnung mit Daten der Zentralstatistik des DCV, Stand 30.8.2017).

Der Anteil des zeitlichen Arbeitsumfangs, der von sporadisch tätigen Ehrenamtlichen geleistet wurde, ist also gering. Das „traditionelle“, regelmäßige Engagement überwiegt in den Einrichtungen und Diensten der Caritas bei Weitem. Inwiefern die „neuen“ Formen des Ehrenamts auch hier auf dem Vormarsch sind, lässt sich leider mit den zur Verfügung stehenden Daten nicht überprüfen.

Im Durchschnitt war in den Einrichtungen und Diensten jede*r Ehrenamtliche⁶⁸ – regelmäßig, projektbezogen oder einmalig tätig – etwa eine halbe Stunde pro Arbeitstag⁶⁹ (0,35h) oder 6,2 Stunden im Monat im Einsatz. In der Hälfte der Einrichtungen und Dienste leistete jede*r Ehrenamtliche*r durchschnittlich weniger als 2,4 Einsatzstunden im Monat und in nur einem Viertel 6,3 Stunden und mehr⁷⁰.

4.1.5.2. Umfang des Engagements – differenziert nach Fachbereichen, Bundesländern und Diözesen

Umfang des Engagements in den Fachbereichen

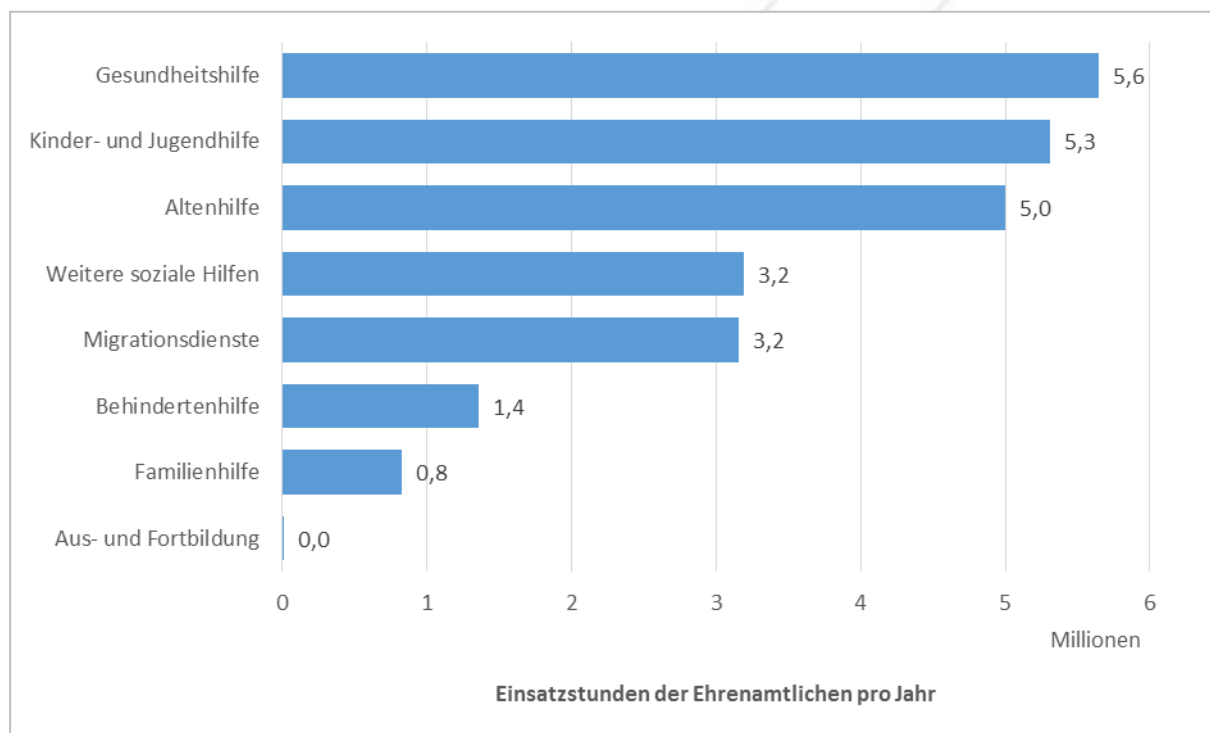
Die Fachbereiche, in denen 2016 das absolut gesehen größte Volumen an Einsatzstunden von Ehrenamtlichen angefallen ist, sind die Gesundheitshilfe (5,6 Mio. Stunden im Jahr), die Kinder- und Jugendhilfe (5,3 Mio. Stunden) und die Altenhilfe (5,0 Mio. Stunden). In der Aus- und Fortbildung waren es lediglich rd. 11.000 Stunden im Jahr.

⁶⁸ Da nur die Gesamtzahl der Ehrenamtlichen in den Einrichtungen und Diensten und die Summe deren Einsatzstunden erhoben wurde, ist nicht bekannt, wie viele Stunden sich eine einzelne Person engagiert. Berechnet werden kann aber die durchschnittliche Einsatzzeit pro Ehrenamtlichen in einer Einrichtung bzw. einem Dienst.

⁶⁹ Für ein Jahr wurden 210 Arbeitstage zugrunde gelegt.

⁷⁰ Auch diese Verteilung ist – wie schon die Anzahl der Ehrenamtlichen – asymmetrisch linkssteil, d.h. viele Ehrenamtliche arbeiten mit einem sehr geringen zeitlichen Umfang und nur wenige mit vielen Stunden im Monat. Das zeigt sich daran, dass der Mittelwert deutlich höher ist als der Median und wird auch von einem Schiefemaß von +5,8 bestätigt (bei symmetrischer Verteilung wäre es 0).

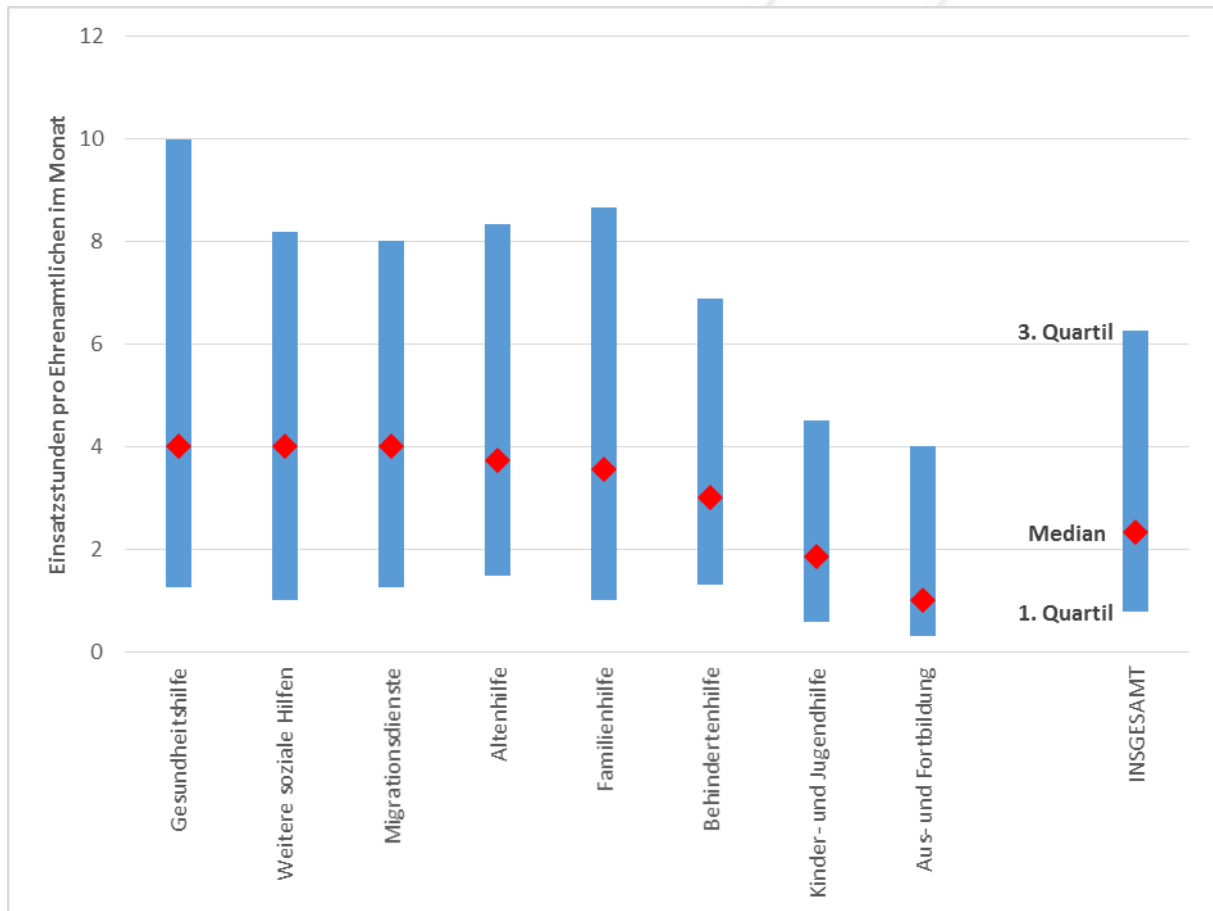
Abbildung 20: Einsatzstunden im Jahr nach Fachbereichen



In der Gesundheitshilfe, den weiteren sozialen Hilfen und den Migrationsdiensten arbeiteten die Ehrenamtlichen in der Hälfte der Einrichtungen und Dienste im Schnitt mindestens vier Stunden im Monat (Abbildung 21). In der Gesundheitshilfe lag der Schnitt in einem Viertel der Fälle sogar bei mindestens 10 Einsatzstunden im Monat (3. Quartil).

In der Aus- und Fortbildung waren nur sehr wenige Ehrenamtliche tätig (s. Abbildung 9, S. 49) und diese arbeiteten in der Hälfte der Einrichtungen und Dienste im Schnitt weniger als 0,3 Stunden im Monat.

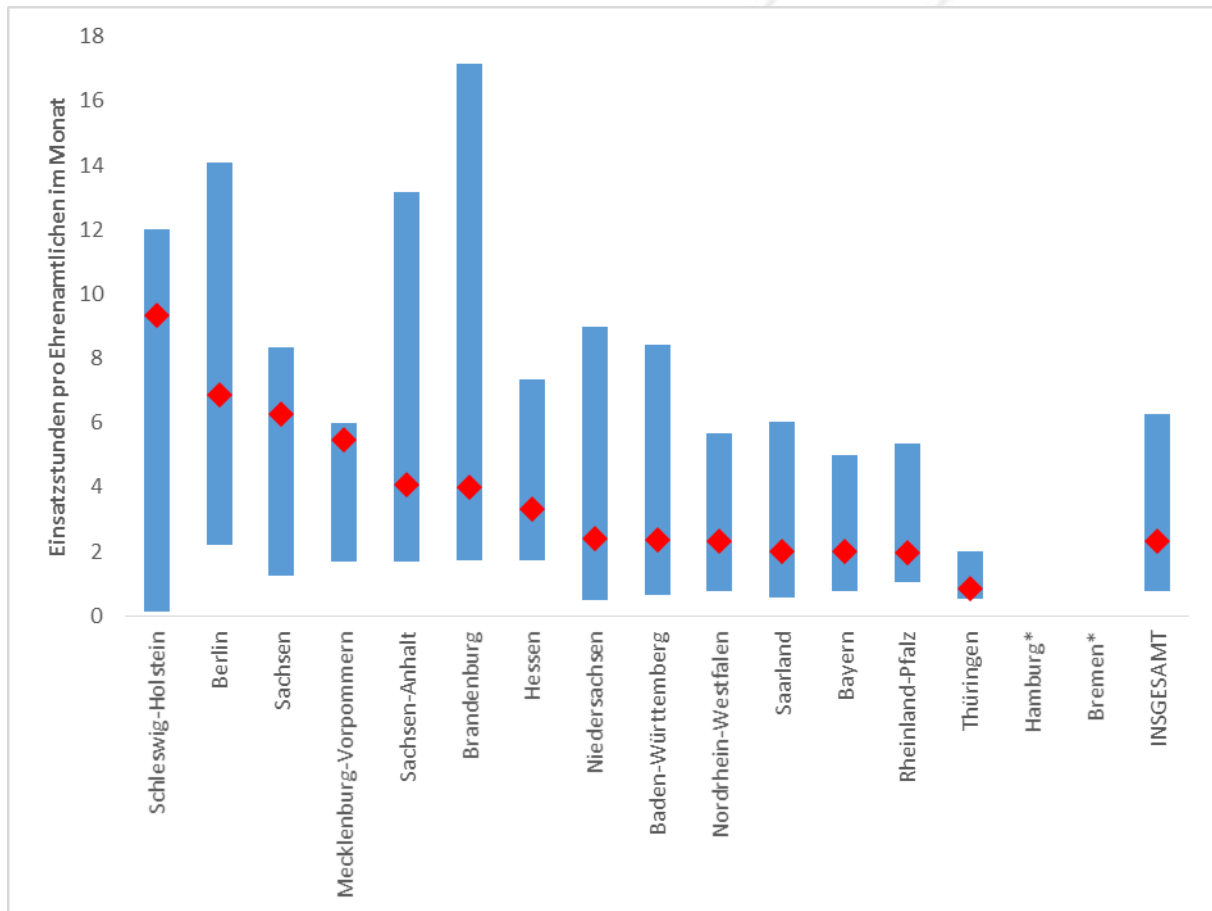
Abbildung 21: Einsatzstunden pro Ehrenamtlichen im Monat nach Fachbereichen – Median, 1. und 3. Quartil



Umfang des Engagements nach Bundesländern

In Schleswig-Holstein sind die Einrichtungen und Dienste beheimatet, die zu 50% im Schnitt mit 9,3 und mehr Einsatzstunden im Monat pro Ehrenamtlichen rechnen konnten. In Thüringen konnte die Hälfte der Einrichtungen und Dienste durchschnittlich nur auf 0,9 Einsatzstunden pro Monat und Ehrenamtlichen zurückgreifen (Abbildung 22). Dies liegt vermutlich z.T. an der unterschiedlichen Zusammensetzung der Einrichtungen und Dienste nach Fachbereichen in den Bundesländern. Diese Frage wird in Kap. 4.1.12 noch einmal aufgegriffen.

Abbildung 22: Einsatzstunden pro Ehrenamtlichen im Monat nach Bundesland – Median, 1. und 3. Quartil

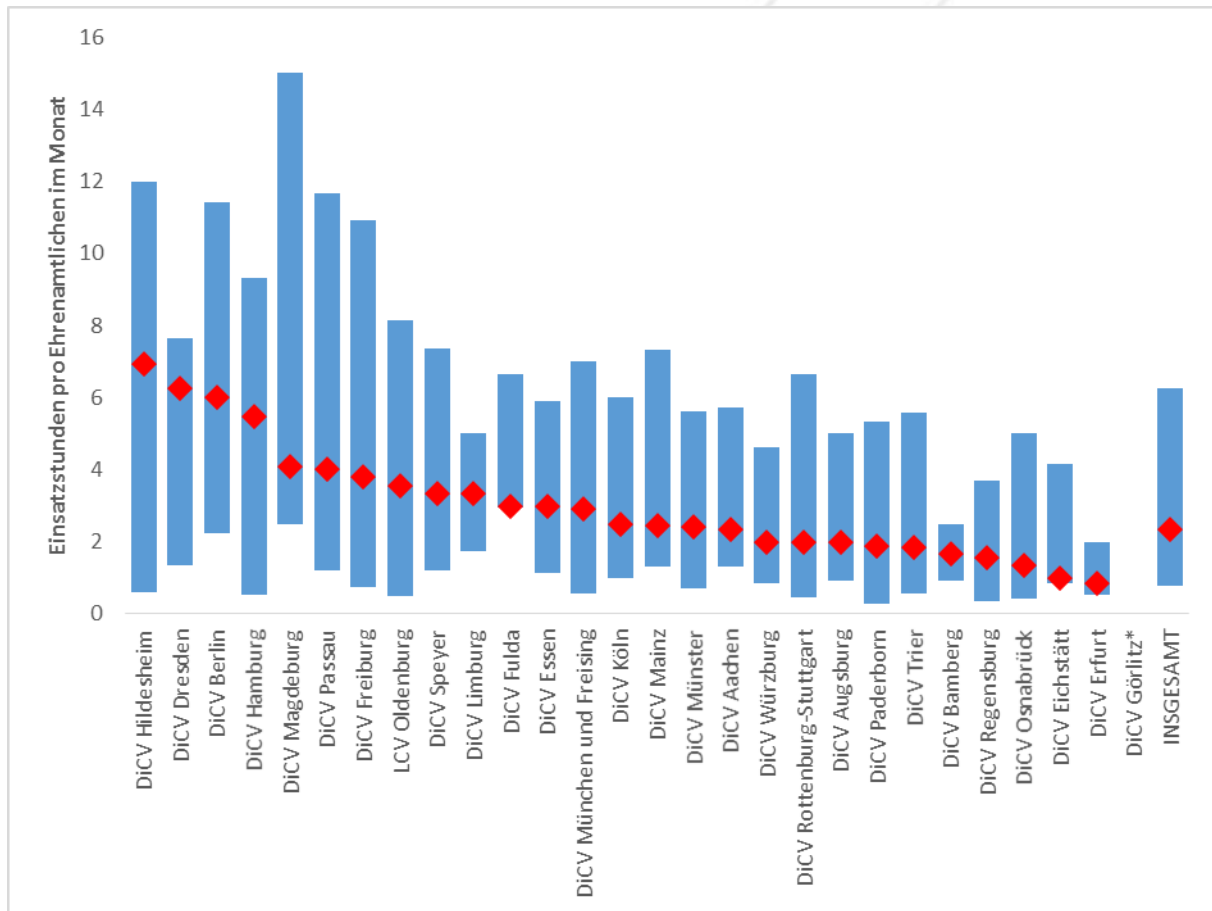


* < 30 Einrichtungen befragt

Umfang des Engagements nach Diözesen

Die nach Diözesen differenzierte Betrachtung zeigt die höchsten Medianwerte für die mittleren Einsatzstunden pro Ehrenamtlichen und Monat in den DiCVs Hildesheim (6,9), Dresden (6,3) und Berlin (6,0). Mit 0,9 fällt dieser Wert in Erfurt sehr viel niedriger aus, d.h., dass die Hälfte der dort ansässigen Einrichtungen und Dienste maximal 0,9 Einsatzstunden pro Ehrenamtlichen und Monat einplanen konnten (Abbildung 23).

Abbildung 23: Einsatzstunden pro Ehrenamtlichen im Monat nach Diözesanverband – Median, 1. und 3. Quartil



* < 30 Einrichtungen befragt

4.1.5.3. Anteil des ehrenamtlichen Engagements am Gesamtarbeitsvolumen

Für die meisten der 23.752 Einrichtungen und Dienste⁷¹ der Caritas ist aus der Zentralstatistik des DCV die Anzahl der hauptamtlichen Mitarbeiter*innen (auch umgerechnet in Vollzeitäquivalenten) bekannt. Die Erhebung hat die Anzahl der in einer Einrichtung bzw. einem Dienst tätigen Ehrenamtlichen und deren Zeitaufwand für ihre Tätigkeiten erfasst. Dabei sei noch einmal daran erinnert, dass der Zeiteinsatz der Ehrenamtlichen von den Befragten Hauptamtlichen retrospektiv für das Jahr 2016 geschätzt wurde und die Angaben daher mit gewissen Ungenauigkeiten verbunden sind. I.d.R. gibt es für die Ehrenamtlichen keine „Arbeitszeiterfassung“ wie für Hauptamtliche.

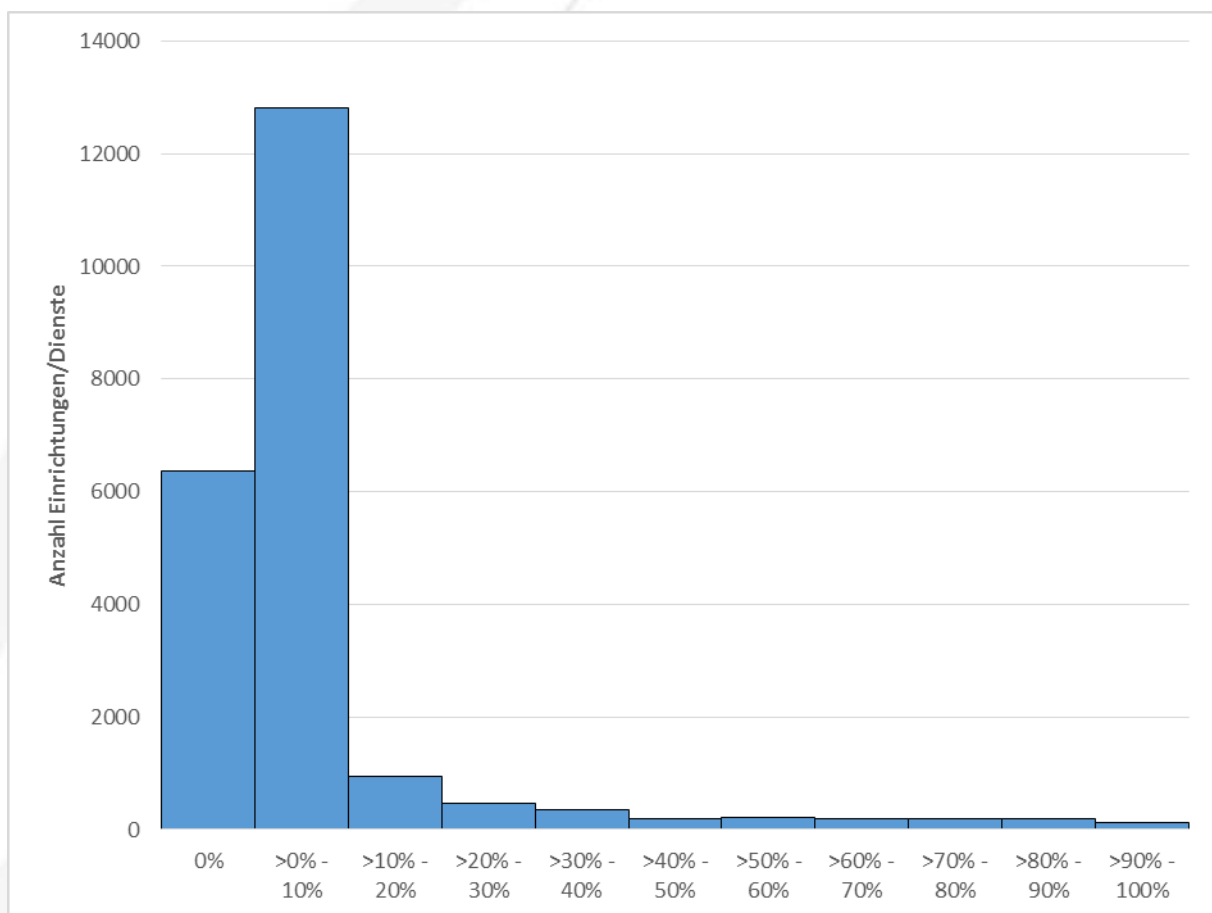
Man kann diese Informationen verwenden, um der Frage nachzugehen, wie sich das geleistete Arbeitsvolumen (AV) in Stunden in einer Einrichtung bzw. einem Dienst auf Hauptamtliche und Ehrenamtliche verteilt. Dazu kann man das Gesamt-Stundenvolumen der Hauptamtlichen berechnen und zu den Einsatzstunden der Ehrenamtlichen in Beziehung setzen. Eine anschauliche Darstellungsform dieses Verhältnisses ist der prozentuale Anteil des ehrenamtlichen Zeiteinsatzes am Gesamtarbeitsvolumen in einer Einrichtung bzw. einem Dienst. Als Formel ausgedrückt:

⁷¹ Für 1.169 Einrichtungen und Dienste, d.h. 4,9% lagen keine oder nur sehr unplausible Angaben zu den Vollzeitäquivalenten vor.

$$\text{Anteil AV Ehrenamtliche in \%} = \frac{\text{Arbeitsvolumen (AV) Ehrenamtliche}}{(\text{AV Ehrenamtliche} + \text{AV Hauptamtliche})} * 100$$

Im Durchschnitt lag der Anteil des zeitlichen Arbeitsvolumens der Ehrenamtlichen am Gesamtvolumen der in einer Einrichtung bzw. einem Dienst geleisteten Arbeit bei 6%. Allerdings ist auch diese Verteilung sehr asymmetrisch und extrem linkssteil (Abbildung 24). 29% der Einrichtungen und Dienste setzten überhaupt keine Ehrenamtlichen ein, in der Hälfte der Einrichtungen betrug der Anteil des ehrenamtlichen Arbeitsvolumens höchstens 0,5% (Median) und in nur einem Viertel der Fälle lag er bei mehr als 2,7%. Nur 10% der Einrichtungen und Dienste deckten mehr als 15% ihres zeitlichen Arbeitsvolumens mit Ehrenamtlichen ab, und dass mehr als 40% des Arbeitsvolumens von Ehrenamtlichen geleistet wurde, kam nur in 5% der Einrichtungen und Dienste vor.

Abbildung 24: Anteil der Ehrenamtlichen am Gesamtarbeitsvolumen einer/s Einrichtung/Dienstes



Anteil des ehrenamtlichen Engagements am Gesamtarbeitsvolumen nach Fachbereichen

Unterscheidet sich der Anteil des zeitlichen Arbeitsvolumens, das 2016 von Ehrenamtlichen erbracht wurde, in den Fachbereichen des Deutschen Caritas Verbandes?

Die Unterschiede sind enorm. Während der Anteil des Arbeitsvolumens, den die Ehrenamtlichen in den Bereichen Aus- und Fortbildung, Behindertenhilfe, Gesundheitshilfe, Kinder- und Jugendhilfe sowie der Altenhilfe leisteten, sehr gering ist und unter 5% des Gesamtvolumens lag, wurde in den Migrationsdiensten fast die Hälfte der gesamten Arbeit von Ehrenamtlichen geleistet. Auch in den „weiteren sozialen Hilfen“ betrug dieser Anteil fast 20%, in der Familienhilfe noch 12%.

Tabelle 27: Anteil des Arbeitsvolumens der Ehrenamtlichen nach Fachbereichen

Fachbereich	Mitarbeiter*innen der Einrichtungen und Dienste in Vollzeitäquivalenten*	Arbeitsvolumen Hauptamtliche (Mio. Stunden pro Jahr)*	Arbeitsvolumen Ehrenamtliche (Mio. Stunden pro Jahr)	Gesamtvolumen (Mio. Stunden pro Jahr)	Anteil des AV Ehrenamtlicher am Gesamtvolumen
Migrationsdienste	2151	3,6	3,2	6,8	47%
Weitere Soziale Hilfen	8093	13,6	3,2	16,8	19%
Familienhilfe	3693	6,2	0,8	7,0	12%
Altenhilfe	75964	127,6	5,0	132,6	4%
Kinder- und Jugendhilfe	104169	175,0	5,3	180,3	3%
Gesundheitshilfe	181895	305,6	5,6	311,2	2%
Behindertenhilfe	54825	92,1	1,4	93,5	1%
Aus- und Fortbildung	4303	7,2	0,01	7,2	0%
Insgesamt	435092	731,0	24,5	755,5	3%

* Eigenberechnung, Quelle: Zentralstatistik des DCV, Stand 30.8.2017

Auch innerhalb der Fachbereiche gibt es große Unterschiede, je nachdem, welcher Einrichtungsart⁷² die befragte Einrichtung bzw. der Dienst zuzuordnen sind. Leider sind die Fallzahlen für eine systematische Analyse dieser Unterschiede zu klein. Deshalb können nur beispielhaft die Ergebnisse für Einrichtungsarten berichtet werden, für die mindestens 30 ausgefüllte Fragebögen vorlagen.

Im Gegensatz zu der vorigen Tabelle 27, bei der sich der Prozentwert (letzte Spalte) auf den Anteil des Arbeitsvolumens der Ehrenamtlichen am Gesamtaufkommen des Fachbereichs bezieht, ist die Bezugsbasis in der nächsten Tabelle 28 die einzelne Einrichtung bzw. der einzelne Dienst.

⁷² Gemäß der Zentralstatistik des DCV.

Tabelle 28: Anteil des Arbeitsvolumens der Ehrenamtlichen nach Einrichtungsart (Auswahl: >30 Einrichtungen befragt)

Fachbereich	Einrichtungsart ⁷³	Mittelwert	Median
Altenhilfe	4101 Altenwohnanlage/Betreutes Wohnen (ohne betreutes Wohnen zu Hause)	23,5%	6,3%
	4104 Vollstationäre Altenpflegeeinrichtung mit Versorgungsvertrag nach §72 SGB XI inkl. Kurzzeitpflegeplätze	2,0%	0,9%
	4201 Tagespflegeeinrichtung	7,1%	3,0%
Aus- und Fortbildung	1401 Krankenpflege- und Krankenpflegehilfeschule	0,4%	0,0%
	4401 Altenpflegeschule, Fachseminar für Altenpflege (ohne Schulen für Altenpflegehilfe)	0,0%	0,0%
Behindertenhilfe	5105 Heim/Wohnheim für lernbehinderte/geistig behinderte Menschen	1,0%	0,3%
Familienhilfe	3302 Dorfhelferinnenstation (solitär)	0,0%	0,0%
	3303 Beratungsstelle für Ehe-, Familien- und Lebensfragen	6,2%	0,0%
	3307 Schwangerschaftsberatungsstelle	8,2%	1,5%
Gesundheitshilfe	1301 Sozialstation/ambulanter Pflegedienst (solitär)	3,7%	0,1%
	1307 Sonstige Beratungs-/Betreuungsstelle der Gesundheitshilfe	12,7%	0,0%
	1309 Ambulante Hospizarbeit	30,8%	22,2%
Kinder- und Jugendhilfe	2202 Kindertageseinrichtung (Kindergarten, Kindertagesstätte)	2,5%	0,7%
Migrationsdienste	6301 Migrationsdienst: Jugendmigrationsdienst	8,9%	3,7%
	6302 Migrationsdienst: Migrationsberatung für Erwachsene Zuwanderer (MBE)	21,9%	6,7%
	6303 Migrationsdienst: Flüchtlingssozial- und Asylverfahrensberatung	25,2%	11,8%
	6304 Migrationsdienst: Allg. Integrationsberatung	24,5%	9,6%
Weitere Soziale Hilfen	6313 Allgemeine Sozialberatung	16,5%	4,0%
	6320 Beratungs- oder Behandlungsstelle für Suchtkranke/ Drogenabhängige	5,1%	0,0%
	6323 Kleiderkammer/Möbellager/Fairkauf/Sozialkaufhaus	47,8%	46,2%

Auffällig im Fachbereich **Altenhilfe** ist der relativ umfangreiche Einsatz von Ehrenamtlichen in den Altenwohnanlagen / Betreutes Wohnen. In der **Familienhilfe** stehen die Schwangerschaftsberatungsstellen an erster Stelle. In der **Gesundheitshilfe** waren vor allem in der Ambulanten Hospizarbeit Ehrenamtliche sehr stark eingebunden, bei den **Migrationsdiensten** trifft dies besonders auf die Flüchtlingssozial- und Asylverfahrensberatungsstellen zu. Eine herausragende Stellung haben bei den **Weiteren Sozialen Hilfen** die Kleiderkammern / Möbellager / Fairkauf / Sozialkaufhäuser, während in den Beratungs- oder Behandlungsstellen für Suchtkranke / Drogenabhängige so gut wie keine Arbeit von Ehrenamtlichen übernommen wurde.

Weitere Einflussfaktoren auf den Anteil des Arbeitsvolumens der Ehrenamtlichen werden im Kap. 4.1.12. untersucht.

⁷³ Die Nummer bezieht sich auf die Systematik der Zentralstatistik des DCV.

4.1.6. Tätigkeitsfelder, in denen Ehrenamtliche eingesetzt wurden

In welchen Feldern wurden die Ehrenamtlichen in den Einrichtungen und Diensten der Caritas 2016 eingesetzt?

Frage 6

In welchen Tätigkeitsfeldern waren im Jahr 2016 Ehrenamtliche in Ihrer Einrichtung bzw. Ihrem Dienst tätig?

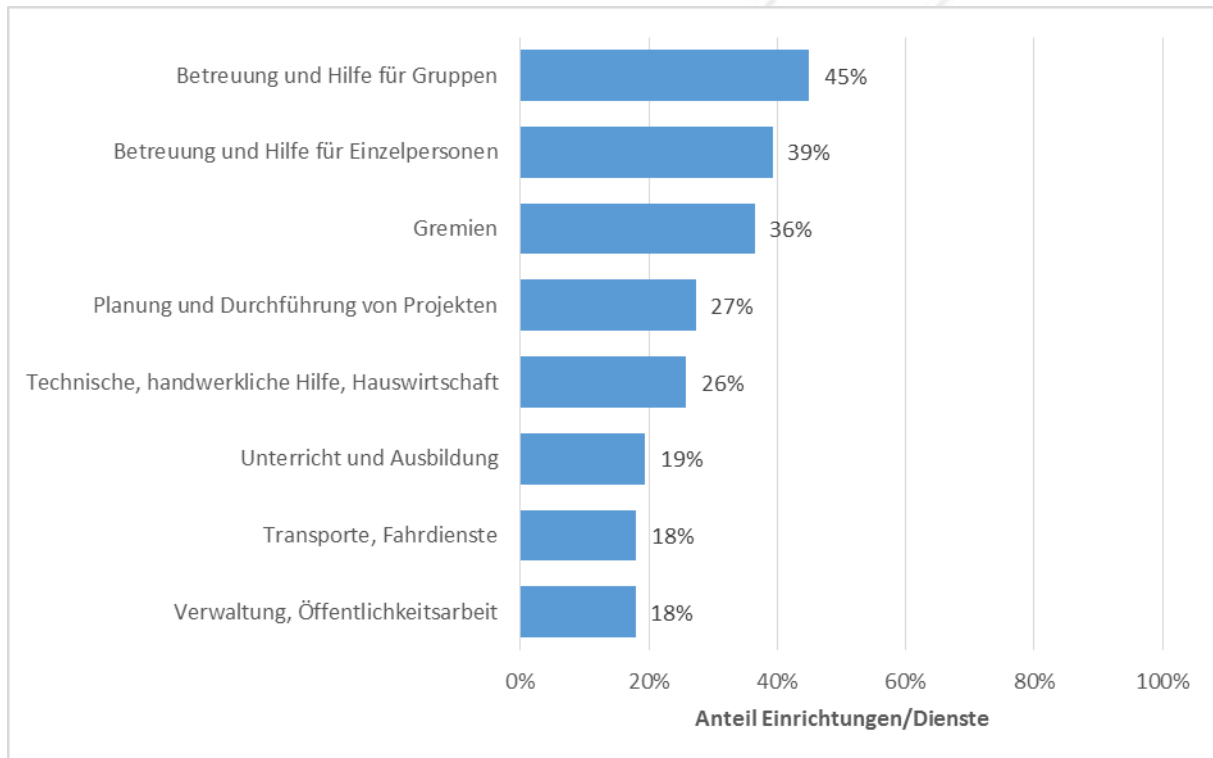
- ☐ Betreuung und Hilfe für Einzelpersonen (z.B. Übernahme einer Betreuung, Begleitung von Flüchtlingen, Begleitung Sterbender, Unterstützung und Begleitung von kranken Menschen)
- ☐ Betreuung und Hilfe für Gruppen (z.B. Aktivitäten in einer Betreuungsgruppe für Menschen mit Demenz, Mitarbeit in einem Kinder- und Jugendtreff)
- ☐ Transporte, Fahrdienste (z.B. ehrenamtliche Fahrdienste für Kinder, Senioren, Menschen mit Behinderung)
- ☐ Unterricht und Ausbildung (z.B. Hausaufgaben- und Lernhilfe, Unterstützung beim Spracherwerb)
- ☐ Technische, handwerkliche Hilfe, Hauswirtschaft (z.B. Hausmeister Tätigkeiten, hauswirtschaftliche Tätigkeiten in Tafeln und Mittagstischen)
- ☐ Planung und Durchführung von Projekten (z.B. Mitwirkung bei der Initiierung eines neuen Ehrenamtsprojekts)
- ☐ Gremien (z.B. Mitwirkung im Elternbeirat in Kindertageseinrichtungen)
- ☐ Verwaltung, Öffentlichkeitsarbeit (z.B. Aktionen, um auf Themen aufmerksam zu machen, Gestaltung von Öffentlichkeitsmaterialien)

Von den Einrichtungen, die 2016 Ehrenamtliche beschäftigten und die eine Angabe zu dieser Frage gemacht haben⁷⁴, gaben anhand der vorgegebenen Antwortmöglichkeiten 45% die Betreuung und Hilfe für Gruppen als Einsatzfeld an. An zweiter Stelle steht die Betreuung und Hilfe für Einzelpersonen (39%), gefolgt von der Gremienarbeit, die in 36% der Einrichtungen (auch) mit Ehrenamtlichen geleistet wurde.

⁷⁴ In hochgerechnet 6.822 von 23.752 Einrichtungen sind keine Ehrenamtlichen tätig und 380 Einrichtungen haben keine Angaben zu dieser Frage gemacht.



Abbildung 25: Tätigkeitsfelder der Einrichtungen und Dienste mit Ehrenamtlichen

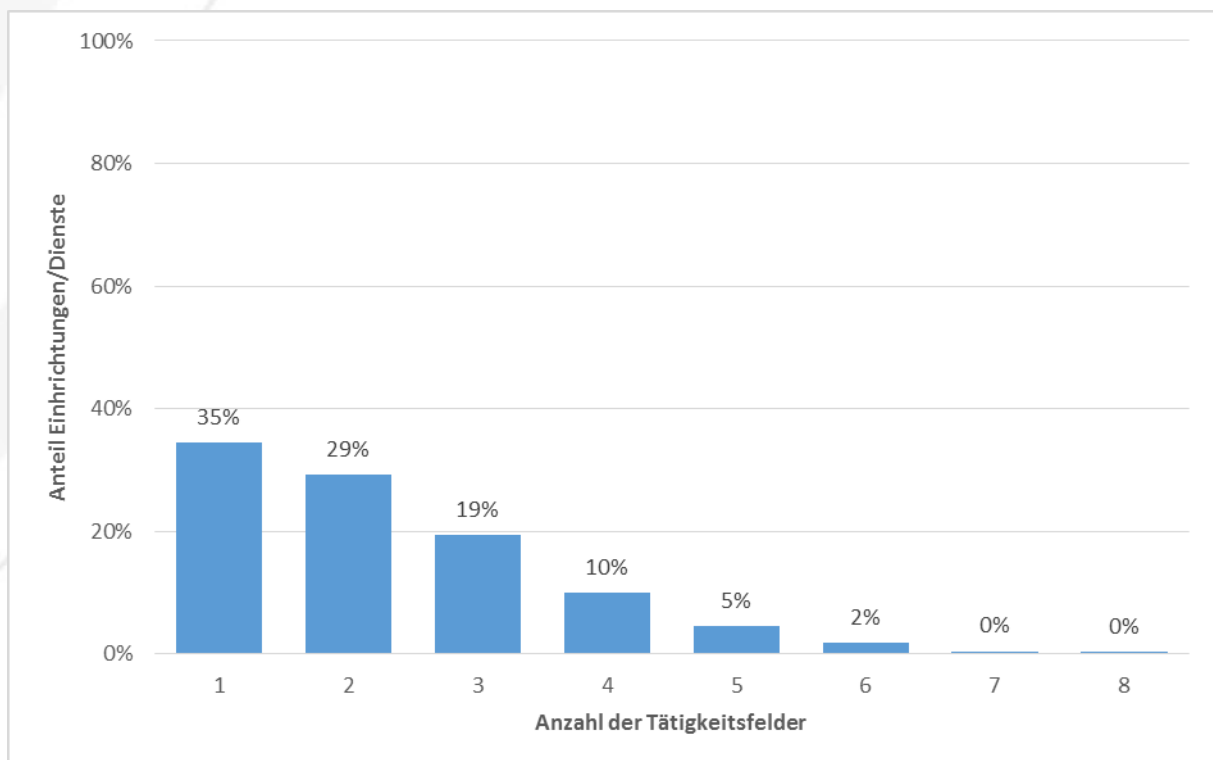


Mehrfachnennungen möglich, addieren sich nicht auf 100%, 100% = Einrichtungen und Dienste mit Ehrenamtlichen

Die Einrichtungen und Dienste, in denen 2016 Ehrenamtliche tätig waren, setzten diese zu 35% in nur einem der acht aufgelisteten Tätigkeitsfelder ein. In 29% der Fälle verteilen sich die Ehrenamtlichen auf zwei Felder und in 19% auf drei. Die restlichen 17% der Einrichtungen und Dienste arbeiteten in vier und mehr Feldern mit Ehrenamtlichen (Abbildung 26).

75

Abbildung 26: Anzahl der Tätigkeitsfelder, in denen Ehrenamtliche tätig sind



100% = Einrichtungen und Dienste mit Ehrenamtlichen



Im Fragebogen wurde zur Vermeidung unzumutbaren Aufwands keine Zuordnung der Anzahl der Ehrenamtlichen zu den Tätigkeitsfeldern abgefragt. Deshalb lässt sich die Frage, wie viele Ehrenamtliche mit welchem Arbeitsvolumen in den einzelnen Feldern tätig waren, leider nicht beantworten.

4.1.6.1. Tätigkeitsfelder nach Fachbereichen

Die Ehrenamtlichen wurden in den verschiedenen Tätigkeitsfeldern in den Fachbereichen in unterschiedlichem Ausmaß eingesetzt⁷⁵.

- In der **Altenhilfe** waren in 79% der Einrichtungen und Dienste, in denen Ehrenamtliche tätig waren, diese (auch) in der Betreuung und Hilfe von Einzelpersonen und in 86% in der von Gruppen tätig. Auch Transporte und Fahrdienste wurden überdurchschnittlich häufig von Ehrenamtlichen übernommen. In Unterricht und Ausbildung, der Planung und Durchführung von Projekten, den Gremien sowie der Verwaltung und Öffentlichkeitsarbeit wurden diese eher weniger eingesetzt.
- Dasselbe Muster zeigt sich in der **Behindertenhilfe**, allerdings mit geringerer Ausprägung.
- Die **Familienhilfe** liegt v.a. im Feld Betreuung von Einzelpersonen deutlich über dem Durchschnitt und bei den Transporten und Fahrdiensten sowie den Gremien darunter.
- Auch in der **Gesundheitshilfe** wurden Ehrenamtliche sehr häufig in der Betreuung von Einzelpersonen eingesetzt. Deutlich unter dem Durchschnitt bleibt deren Einsatz in Unterricht und Ausbildung, der technischen, handwerklichen Hilfe und der Hauswirtschaft, der Planung und Durchführung von Projekten sowie den Gremien.
- Die **Kinder- und Jugendhilfe** hebt sich durch einen stark erhöhten Einsatz von Ehrenamtlichen in Gremien von den anderen Fachbereichen ab. Dafür werden Einzel- und Gruppenbetreuung und Transporte und Fahrdienste weniger als ehrenamtliche Tätigkeitsfelder gesehen.
- In den **Migrationsdiensten** fällt der sehr hohe Anteil von Ehrenamtlichen im Unterricht und der Ausbildung auf. Auch in der Betreuung und der Hilfe für Einzelpersonen, bei Transport und Fahrdiensten und bei der Planung und Durchführung von Projekten wurden viele eingesetzt. Weit unterdurchschnittlich war ihre Präsenz in Gremien.
- Bei den **weiteren sozialen Hilfen** lagen wiederum die Einzelpersonenbetreuung weit über dem Durchschnitt und dafür die Gremienarbeit darunter.

⁷⁵ Für den Fachbereich Aus- und Fortbildung können aufgrund zu geringer Fallzahlen (ungewichtet) keine verlässlichen Prozentwerte ermittelt werden.

Tabelle 29: Tätigkeitsfelder der Einrichtungen und Dienste mit Ehrenamtlichen nach Fachbereichen

Tätigkeitsfeld	Altenhilfe	Aus- und Fortbildung*	Behindertenhilfe	Familienhilfe	Gesundheitshilfe	Kinder- und Jugendhilfe	Migrationsdienste	Weitere Soziale Hilfen	Insgesamt
Betreuung und Hilfe für Einzelpersonen	79%	*	57%	55%	77%	14%	81%	62%	39%
Betreuung und Hilfe für Gruppen	86%	*	66%	41%	50%	33%	52%	33%	45%
Transporte, Fahrdienste	34%	*	32%	9%	25%	10%	35%	22%	18%
Unterricht und Ausbildung	4%	*	14%	25%	6%	23%	77%	17%	19%
Technische, handwerkliche Hilfe, Hauswirtschaft	22%	*	24%	23%	12%	28%	23%	32%	26%
Planung und Durchführung von Projekten	17%	*	28%	26%	16%	31%	44%	22%	27%
Gremien	16%	*	20%	11%	7%	56%	8%	8%	36%
Verwaltung, Öffentlichkeitsarbeit	9%	*	13%	19%	22%	20%	22%	20%	18%

* < 30 Fälle in diesem Fachbereich

Mehrfachnennungen möglich, addieren sich nicht auf 100%

100% = Einrichtungen mit Ehrenamtlichen

Besonders starke Abweichungen vom Gesamtwert von mind. 20 Prozentpunkten sind farblich markiert

77

4.1.7. Ehrenamtliche, die Online tätig waren

Die Einrichtungen und Dienst konnten angeben, ob sie über Ehrenamtliche verfügten, die ausschließlich oder überwiegend über das Internet tätig waren.

Frage 7

Verfügte Ihre Einrichtung bzw. Ihr Dienst im Jahr 2016 über ehrenamtliche Mitarbeiter(innen), die ihre Tätigkeit ausschließlich oder überwiegend über das Internet ausübten (z.B. Online-Beratung)?

- ☐ Ja
☐ Nein

Das traf nur für einen sehr kleinen Teil von 0,6% der Einrichtungen und Dienste zu (hochgerechnet auf die Grundgesamtheit etwa 150). Der höchste Anteil findet sich mit 2,3% in den weiteren Sozialen Hilfen, gefolgt von den Migrationsdiensten (1,3%).

4.1.8. Wege zur Gewinnung von Ehrenamtlichen

Welche Wege nutzten die befragten Einrichtungen und Dienste im Jahr 2016, um Ehrenamtliche zu gewinnen? Der Fragebogen enthielt eine Liste mit 11 Vorgaben, die mit den Kategorien „sehr stark“ bis „überhaupt nicht“ versehen waren. Diese Frage wurde auch den Einrichtungen und Diensten gestellt, in denen 2016 keine Ehrenamtlichen vorhanden waren.

Frage 8

Wie stark nutzte Ihre Einrichtung bzw. Ihr Dienst im Jahr 2016 folgende Wege zur Gewinnung von Ehrenamtlichen?

Antwortkategorien: sehr stark - ziemlich stark - mittelmäßig stark - weniger stark - überhaupt nicht

- Informationsmaterialien / Ausschreibungen (z.B. Anzeige im Gemeindeblatt / Regionalzeitung)
- Informationsveranstaltungen
- Informations- und Kontaktstellen
- Freiwilligen - Zentrum
- Zusammenarbeit mit den umliegenden Pfarrgemeinden / Pfarrverbünden / Seelsorgeeinheiten / Gemeindecaritas
- Ehrenamtsbörse der Caritas unter www.caritas.de/ehrenamtsboerse
- Andere Online-Plattformen
- Neue Medien (Facebook, Twitter etc.)
- Persönliche Ansprache
- Gezielte Ansprache der bei Ihnen tätigen Freiwilligendienstleistenden (BFD, FSJ, FÖJ) für anschließende Ehrenamtliche Tätigkeit
- Corporate Volunteering (z. B. Social Day, Mentoring, Pro-bono-Dienstleistung)

Der mit Abstand wichtigste Weg war die persönliche Ansprache. Über die Hälfte der befragten Einrichtungen und Dienste nutzte diese Möglichkeit der Rekrutierung „sehr stark“ oder „ziemlich stark“ (Tabelle 30⁷⁶, Abbildung 27). An zweiter Stelle stand mit 21% „sehr stark“ und „ziemlich stark“ die Zusammenarbeit mit den umliegenden Pfarrgemeinden (bzw. Pfarrverbünden, Seelsorgeeinheiten, Gemeindecaritas), wobei hier bereits 40% angaben, diesen Weg überhaupt nicht genutzt zu haben.

Nur sehr wenige Einrichtungen und Dienste beschreiten „modernere“ Wege der Rekrutierung über Online-Plattformen, Neue Medien oder Corporate Volunteering (z.B. in Form von Social Days, Mentoring oder der Erbringung von Pro-bono-Dienstleistungen). Bei diesen Punkten gab es auch einen erheblichen Teil der Befragten, die dazu keine Angabe machen konnten.

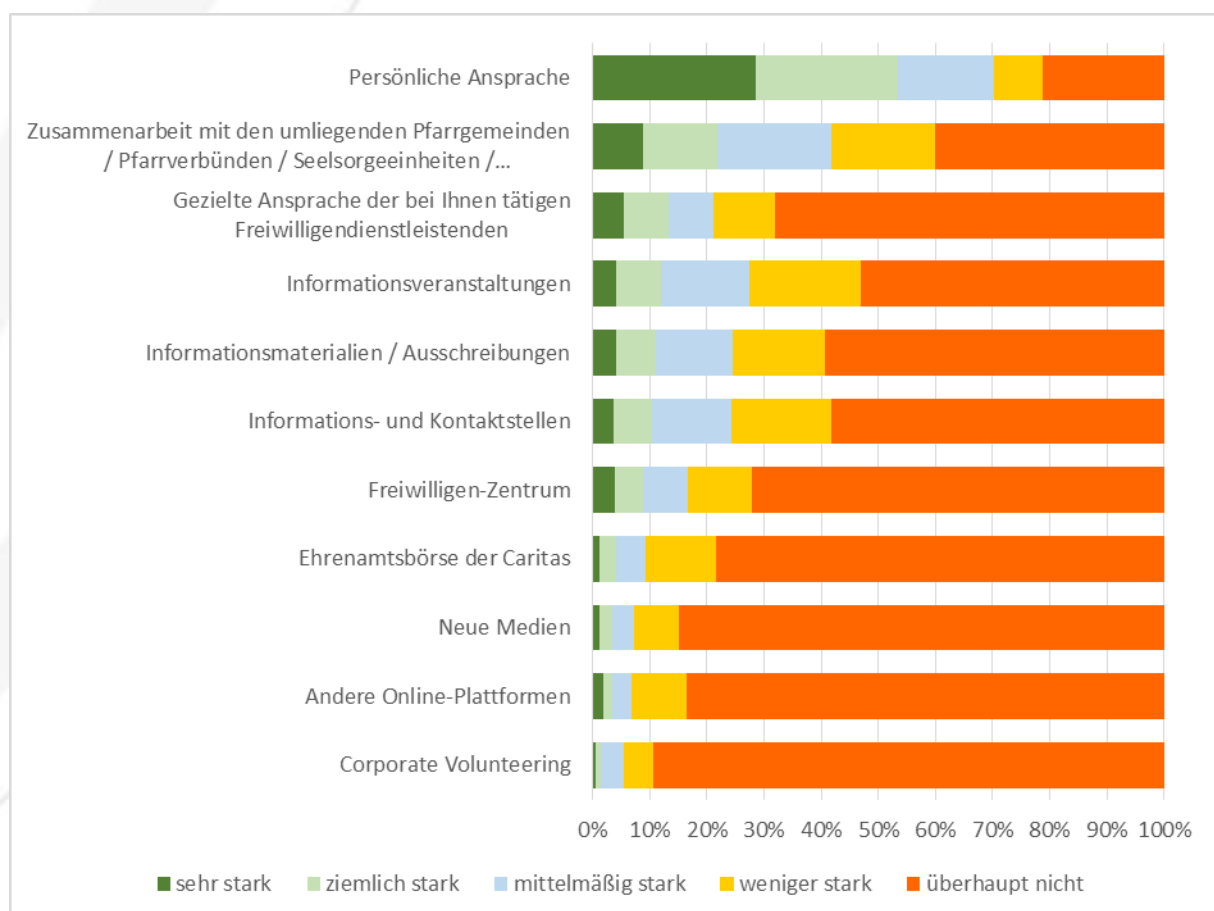
⁷⁶ Zu einigen Unterpunkten der Frage wurde relativ häufig keine Angabe gemacht, vermutlich weil die Befragten über keine Informationen darüber verfügten. Deshalb ist in der Tabelle die auf die Grundgesamtheit hochgerechnete Anzahl der gültigen Angaben mit aufgeführt.

Tabelle 30: Wege zur Gewinnung von Ehrenamtlichen

	sehr stark	ziemlich stark	mittelmäßig stark	weniger stark	überhaupt nicht	Gültige Angaben (= 100%)*
Persönliche Ansprache	28%	25%	17%	9%	21%	N=21007
Zusammenarbeit mit den umliegenden Pfarrgemeinden / Pfarrverbünden / Seelsorgeeinheiten / Gemeindecartas	9%	13%	20%	18%	40%	N=20413
Gezielte Ansprache der bei Ihnen tätigen Freiwilligendienstleistenden	5%	8%	8%	11%	68%	N=19275
Informationsveranstaltungen	4%	8%	15%	20%	53%	N=20229
Informationsmaterialien / Ausschreibungen	4%	7%	13%	16%	59%	N=20279
Informations- und Kontaktstellen	4%	7%	14%	18%	58%	N=19840
Freiwilligen-Zentrum	4%	5%	8%	11%	72%	N=18755
Ehrenamtsbörse der Caritas	1%	3%	5%	12%	78%	N=18691
Neue Medien	1%	2%	4%	8%	85%	N=19026
Andere Online-Plattformen	2%	2%	3%	10%	83%	N=18241
Corporate Volunteering	0%	1%	4%	5%	89%	N=16881

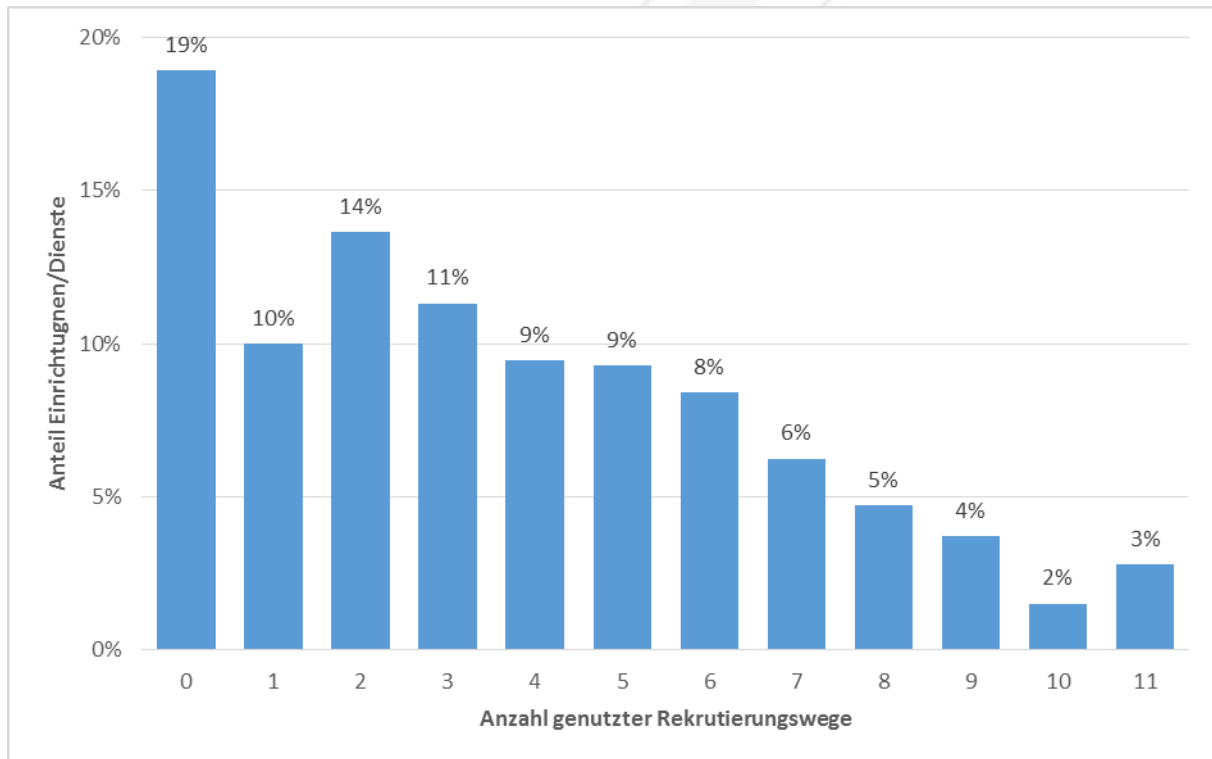
* Hochgerechnet auf die Grundgesamtheit (23.752 Einrichtungen und Dienste)

Abbildung 27: Wege zur Gewinnung von Ehrenamtlichen



Um einen groben Anhaltspunkt für das Ausmaß der Rekrutierungsbemühungen der Einrichtungen und Dienste zu bekommen, wurde ausgezählt, wie viele unterschiedliche Rekrutierungswege von den 11 vorgegebenen genutzt wurden⁷⁷.

Abbildung 28: Anzahl der genutzten Rekrutierungswege



y-Achse auf 20% gekürzt

19% der Einrichtungen und Dienste gaben an, überhaupt keinen dieser Wege genutzt zu haben⁷⁸. Die meisten davon (81%) hatten 2016 auch keine Ehrenamtlichen im Einsatz, vermutlich, weil in vielen Fällen keine geeigneten Tätigkeiten vorhanden waren.

10% nutzten einen, 14% zwei und 11% drei Wege in unterschiedlicher Intensität („weniger stark“ bis zu „sehr stark“). Nur ein gutes Viertel (27%) der Einrichtungen und Dienste gab an, mehr als fünf verschiedene Wege zur Gewinnung von Ehrenamtlichen genutzt zu haben. Im Durchschnitt wurden 3,7 Wege genutzt.

4.1.8.1. Wege zur Gewinnung von Ehrenamtlichen nach Fachbereichen

Wie sich die Wege zur Rekrutierung von Ehrenamtlichen in den einzelnen Fachbereichen unterscheiden, kann der Tabelle 31 entnommen werden. Zur besseren Übersicht wurden alle Angaben über eine „sehr starke“, „ziemlich starke“, „mittelmäßig starke“ und „weniger starke“ Nutzung zusammengefasst. Die Prozentangaben beziehen sich also auf Einrichtungen und Dienste, die einen Weg nutzten, egal in welcher Intensität.

⁷⁷ Als „Nutzung“ wurden alle Angaben von „weniger stark“ bis „sehr stark“ gezählt.

⁷⁸ Hochgerechnet etwa 5.000 Einrichtungen und Dienste (21%) haben keine Angabe zu mehr als drei von den 11 vorgegebenen Rekrutierungswegen gemacht. Diese Fälle wurden bei diesen Analysen nicht berücksichtigt.

Tabelle 31: Genutzte Wege zur Gewinnung von Ehrenamtlichen nach Fachbereichen

	Altenhilfe	Aus- und Fortbildung	Behindertenhilfe	Familienhilfe	Gesundheitshilfe	Kinder- und Jugendhilfe	Migrationsdienste	Weitere Soziale Hilfen	Insgesamt
Persönliche Ansprache	93%	27%	73%	58%	72%	81%	83%	72%	79%
Zusammenarbeit mit den umliegenden Pfarrgemeinden / Pfarrverbünden / Seelsorgeeinheiten / Gemeindec Caritas	85%	14%	61%	47%	66%	53%	79%	59%	60%
Informationsveranstaltungen	59%	6%	50%	34%	53%	43%	70%	47%	47%
Informations- und Kontaktstellen	58%	7%	52%	36%	49%	31%	74%	53%	42%
Informationsmaterialien / Ausschreibungen	55%	7%	46%	38%	56%	31%	61%	50%	41%
Gezielte Ansprache der bei Ihnen tätigen Freiwilligendienstleistenden	52%	10%	50%	16%	28%	27%	34%	25%	32%
Freiwilligen-Zentrum	35%	5%	36%	27%	28%	21%	52%	39%	28%
Ehrenamtsbörse der Caritas	33%	5%	29%	21%	27%	16%	31%	24%	22%
Andere Online-Plattformen	27%	5%	26%	17%	24%	9%	26%	23%	17%
Neue Medien	18%	6%	25%	12%	22%	11%	27%	15%	15%
Corporate Volunteering	16%	3%	19%	4%	12%	7%	15%	14%	11%
Anzahl Rekrutierungswege (Mittelwert)	5,1	0,9	4,3	2,9	4,0	3,1	5,3	4,0	3,7

Prozentwerte: Angaben zu „weniger starker“ bis zu „sehr starker“ Nutzung

Besonders starke Abweichungen vom Gesamtwert von mind. 20 Prozentpunkten sind farblich markiert

- In der **Altenhilfe** wurden durchweg alle Rekrutierungswege häufiger genutzt als im Durchschnitt aller Einrichtungen und Dienste. Dies zeigt sich auch daran, dass im Schnitt 5,1 verschiedene Wege pro Einrichtung zum Einsatz kamen. 20 Prozentpunkte und mehr über dem Durchschnitt liegen die Zusammenarbeit mit den umliegenden Pfarrgemeinden / Pfarrverbünden / Seelsorgeeinheiten / Gemeindec Caritas und die gezielte Ansprache von Freiwilligendienstleistenden.
- In der **Aus- und Fortbildung** sind nur sehr wenige Ehrenamtliche tätig (vgl. Kap. 4.1.1.) und dementsprechend waren auch die Rekrutierungsbemühungen sehr verhalten. Im Schnitt wurden nur 0,9 verschiedene Rekrutierungswege genutzt.
- In der **Behindertenhilfe** fällt v.a. die verstärkte Ansprache von Freiwilligendienstleistenden auf. Insgesamt gesehen waren die Rekrutierungsbemühungen in diesem Bereich überdurchschnittlich.
- In der **Familienhilfe**, in der nur wenige Ehrenamtliche tätig sind (vgl. Kap. 4.1.1.), wurden v.a. relativ wenige persönliche Ansprachen und Ansprachen der Freiwilligendienstleistenden unternommen. Auch der Mittelwert von nur 2,9 Rekrutierungswegen pro Einrichtung zeigt den unterdurchschnittlichen Stellenwert der Rekrutierung von Ehrenamtlichen.

- Die **Gesundheitshilfe** liegt etwa im Durchschnitt mit einer relativ starken Nutzung von Informationsmaterialien und Ausschreibungen.
- Die **Kinder- und Jugendhilfe** ist leicht unterdurchschnittlich, v.a. bei den Punkten Informations- und Kontaktstellen sowie Informationsmaterialien / Ausschreibungen.
- Die **Migrationsdienste** nutzten im Schnitt die meisten verschiedenen Rekrutierungswege (5,3 von 11). Besonders ausgeprägt sind die Zusammenarbeit mit den umliegenden Pfarrgemeinden / Pfarrverbünden / Seelsorgeeinheiten / Gemeindec Caritas, Informationsveranstaltungen, Informations- und Kontaktstellen, Informationsmaterialien / Ausschreibungen und die Freiwilligen-Zentren.
- Die **Weiteren Sozialen Hilfen** liegen in einigen Punkten nur leicht über dem Durchschnitt.

4.1.9. Anleitung, Begleitung und Koordinierung der Ehrenamtlichen

Frage 9

Gab es hauptamtliche Mitarbeiter(innen), die im Jahr 2016 mit einem festen Stundenkontingent für die Anleitung, Begleitung und Koordinierung der Ehrenamtlichen Ihrer Einrichtung bzw. Ihres Dienstes zuständig waren?

☐ Ja

→ Wie viele Prozent einer Vollzeitstelle wurden im Jahr 2016 dafür aufgewendet? ____%

→ Nahmen diese Hauptamtlichen im Jahr 2016 oder davor an Qualifizierungsmaßnahmen / Fortbildungen teil, die sie dazu befähigen, Ehrenamtliche adäquat anzuleiten und zu begleiten?

☐ Nein

Frage 10

Gab es (zusätzlich) ehrenamtliche Mitarbeiter(innen), die im Jahr 2016 für die Anleitung, Begleitung und Koordinierung der Ehrenamtlichen Ihrer Einrichtung bzw. Ihres Dienstes zuständig waren?

☐ Ja

☐ Nein

Nur ein knappes Drittel (31%) der Einrichtungen und Dienste, in denen Ehrenamtliche tätig waren, gaben an, dass es hauptamtliche Mitarbeiter*innen gab, die mit einem festen Stundenkontingent für die Anleitung, Begleitung und Koordinierung der Ehrenamtlichen zuständig waren⁷⁹. In 14% der Fälle gab es ehrenamtliche Mitarbeiter*innen, die dafür eingesetzt wurden.

In 9% der Einrichtungen mit Ehrenamtlichen kümmerten sich sowohl Hauptamtliche als auch Ehrenamtliche um die Ehrenamtlichen, in 22% gab es dafür ausschließlich Hauptamtliche, in 5% ausschließlich Ehrenamtliche und in 64% gab es gar keine Betreuung (Tabelle 32).

Tabelle 32: Anleitung, Begleitung und Koordinierung der Ehrenamtliche durch Hauptamtliche und Ehrenamtliche

Betreuung

... durch Ehrenamtliche

	Nein	Ja	Insgesamt
Nein	64%	5%	69%
Ja	22%	9%	31%
Insgesamt	86%	14%	100%

100% = Einrichtungen mit Ehrenamtlichen

⁷⁹ Diese müssen – gemäß der Frageformulierung – nicht unbedingt bei der Einrichtung bzw. dem Dienst selbst angestellt sein. Es gibt sicherlich Fälle, in denen z.B. der Rechtsträger eine solche Stelle für mehrere Einrichtungen einrichtet.



In den hochgerechnet rd. 4.700 Einrichtungen und Diensten, in denen Hauptamtliche mit einem festen Stundenkontingent für die Anleitung, Begleitung und Koordinierung der Ehrenamtlichen eingesetzt waren, wurden im Durchschnitt 43% einer Vollzeitstelle dafür aufgewendet. 36% der Einrichtungen und Dienste hatten dafür bis zu 10% einer Vollzeitstelle zur Verfügung, 22% zwischen 11% und 25%, weitere 22% zwischen 26% und 50%, 13% zwischen 51% und 100% und die restlichen 8% sogar mehr als 100%. Der Maximalwert betrug 575% einer Vollzeitstelle für diese Aufgabe.

Tabelle 33: Prozent einer Vollzeitstelle für die hauptamtliche Anleitung, Begleitung und Koordinierung von Ehrenamtlichen

Prozent einer Vollzeitstelle	Einrichtungen und Dienste mit hauptamtlichen Betreuern
weniger als 10%	36%
11% - 25%	22%
26% - 50%	22%
51% - 100%	13%
mehr als 100%	8%
Insgesamt	100% (N=4696)

Waren Hauptamtliche mit der Anleitung, Begleitung und Koordinierung der Ehrenamtlichen betraut, so hatten sich diese in 60% der Fälle durch Qualifizierungsmaßnahmen oder Fortbildungen auf diese Aufgabe vorbereitet.

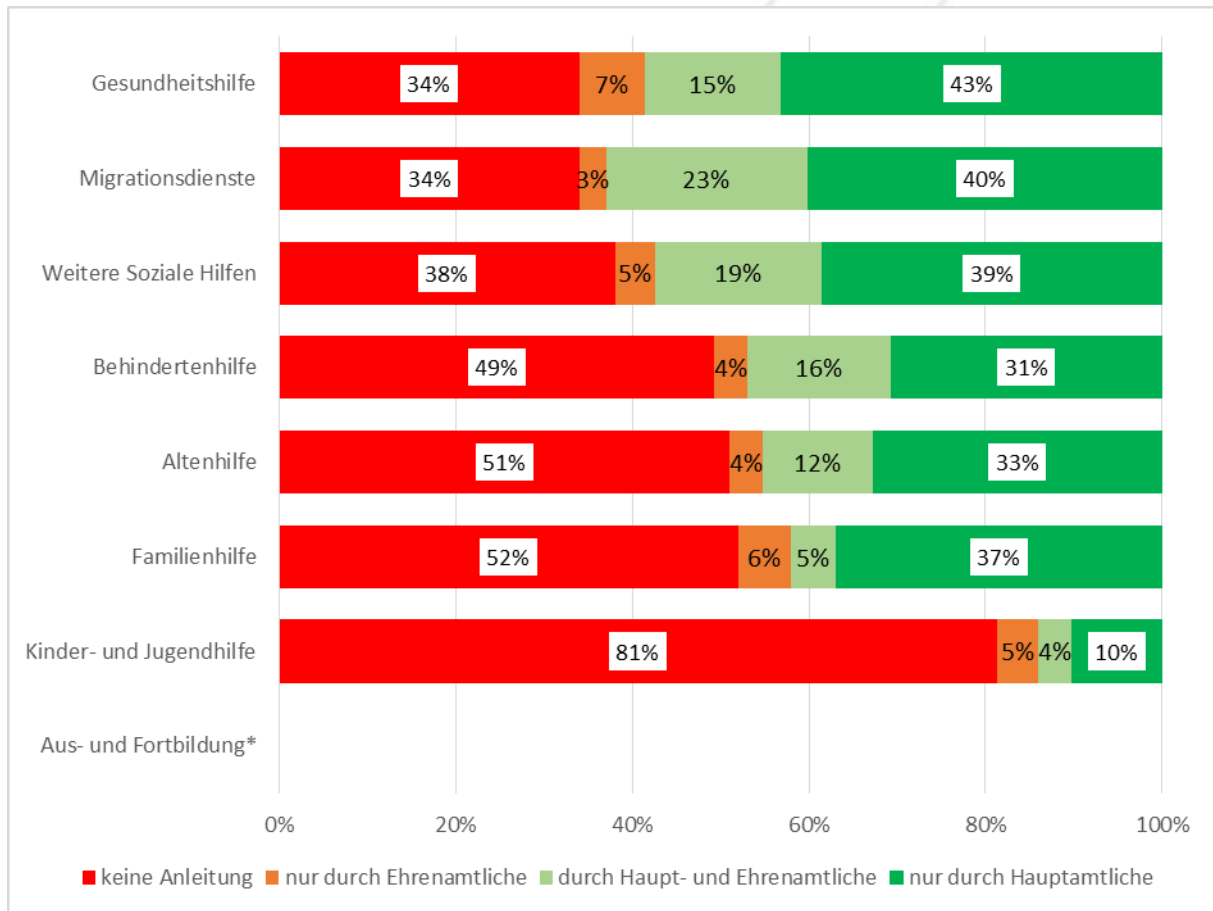
4.1.9.1. Anleitung, Begleitung und Koordinierung der Ehrenamtlichen nach Fachbereichen

Wie zu erwarten, unterscheiden sich die Fachbereiche stark in der Anleitung, Begleitung und Koordinierung ihrer Ehrenamtlichen.

Zwei Drittel der Einrichtungen und Dienste (je 66%) der Gesundheitshilfe und den Migrationsdiensten, in denen Ehrenamtliche tätig waren, betreuten diese durch Hauptamtliche mit einem festen Stundenkontingent und/oder durch andere Ehrenamtliche. Dieser Anteil ist in der Kinder- und Jugendhilfe mit 19% sehr viel niedriger. Auch in der Familien- und Altenhilfe lag er unter 50%.



Abbildung 29: Anleitung der Ehrenamtlichen nach Fachbereichen



* < 30 Einrichtungen befragt

100% = Einrichtungen und Dienste mit Ehrenamtlichen

4.1.10. Zusammenarbeit mit den Ehrenamtlichen

Im Fragebogen wurde eine ganze Reihe von Fragen zur Zusammenarbeit der Einrichtungen und Dienste mit ihren Ehrenamtlichen gestellt. Die Fragen konnten nur von Einrichtungen beantwortet werden, in denen Ehrenamtliche tätig waren⁸⁰. Die einzelnen Fragen wurden zu den folgenden Themenblöcken gebündelt.

4.1.10.1. Zusammenarbeit mit Ehrenamtlichen – Leitbild / Konzept

Frage 11

Nun geht es um die Zusammenarbeit mit den Ehrenamtlichen in Ihrer Einrichtung bzw. Ihrem Dienst. Leitbild / Konzept

Antwortkategorien: ja - nein - keine Angabe

- In unserem Leitbild nehmen wir Bezug auf ehrenamtliches Engagement
- Wir verfügen über ein Konzept für die Zusammenarbeit mit Ehrenamtlichen

Zwei Drittel der Einrichtungen und Dienste mit Ehrenamtlichen nahmen in ihrem Leitbild Bezug auf ehrenamtliches Engagement und 56% verfügten über ein Konzept für die Zusammenarbeit mit Ehrenamtlichen.

⁸⁰ Hochgerechnet auf die Grundgesamtheit waren das 71% der Einrichtungen und Dienste.

4.1.10.2. Zusammenarbeit mit Ehrenamtlichen – Formalitäten

Formalitäten

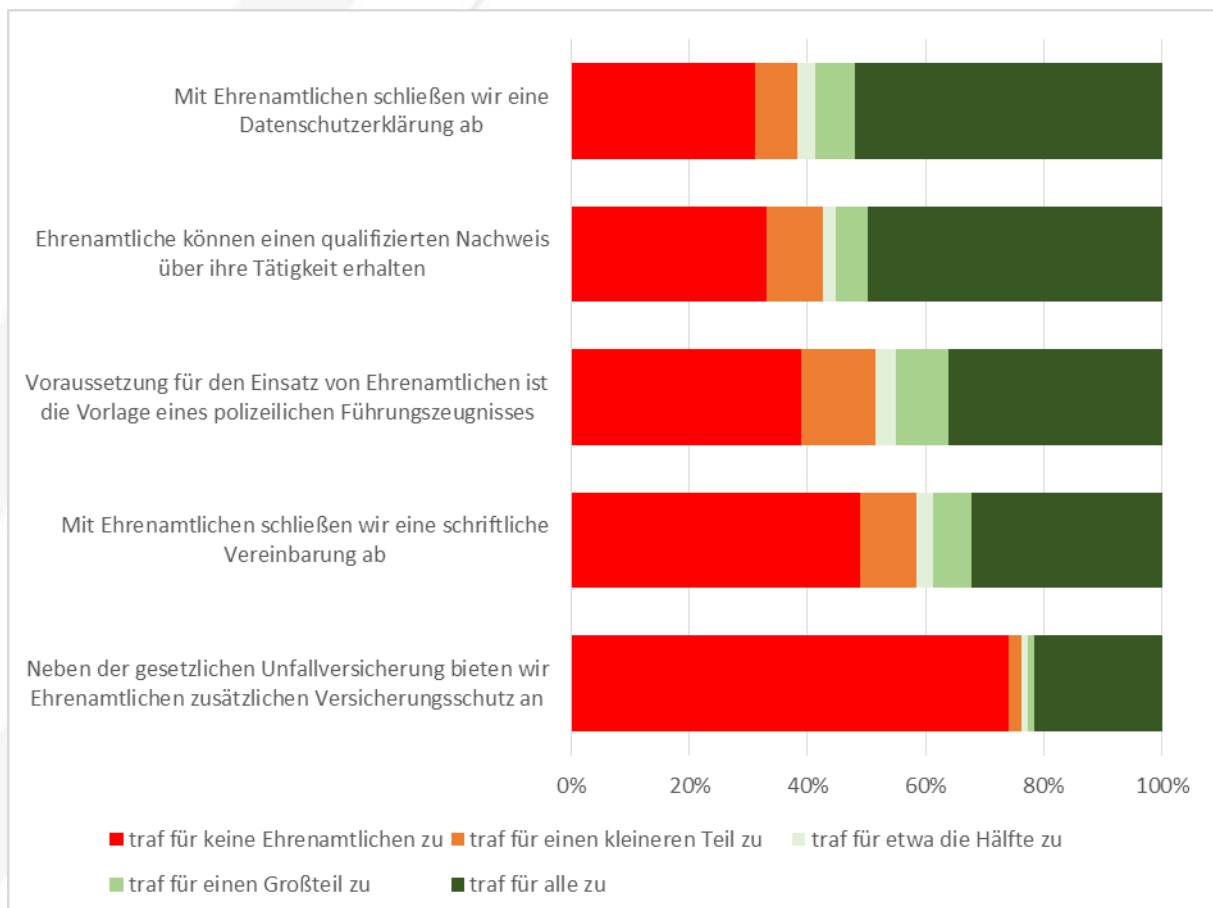
Für wie viele Ehrenamtliche trafen folgende Aussagen im Jahr 2016 zu?

Antwortkategorien: traf für alle zu – traf für einen Großteil zu – traf für etwa die Hälfte zu – traf für einen kleineren Teil zu – traf für keine Ehrenamtlichen zu

- Voraussetzung für den Einsatz von Ehrenamtlichen ist die Vorlage eines polizeilichen Führungszeugnisses
- Mit Ehrenamtlichen schließen wir eine schriftliche Vereinbarung ab
- Mit Ehrenamtlichen schließen wir eine Datenschutzerklärung ab
- Ehrenamtliche können einen qualifizierten Nachweis über ihre Tätigkeit erhalten
- Neben der gesetzlichen Unfallversicherung bieten wir Ehrenamtlichen zusätzlichen Versicherungsschutz an

Etwa zwei Drittel der Einrichtungen und Dienste, in denen Ehrenamtliche tätig waren, schlossen zumindest mit einem Teil ihrer Ehrenamtlichen eine Datenschutzerklärung ab und stellten auf Wunsch qualifizierte Tätigkeitsnachweise aus. Zusätzlichen Versicherungsschutz, der über die gesetzliche Unfallversicherung hinausgeht, boten – in wenigen Fällen einem Teil der Ehrenamtlichen – nur 26% an.

Abbildung 30: Zusammenarbeit mit Ehrenamtlichen - Formalitäten



100% = Einrichtungen mit Ehrenamtlichen

4.1.10.3. Zusammenarbeit mit / Einbindung der Ehrenamtlichen

Zusammenarbeit mit / Einbindung der Ehrenamtlichen

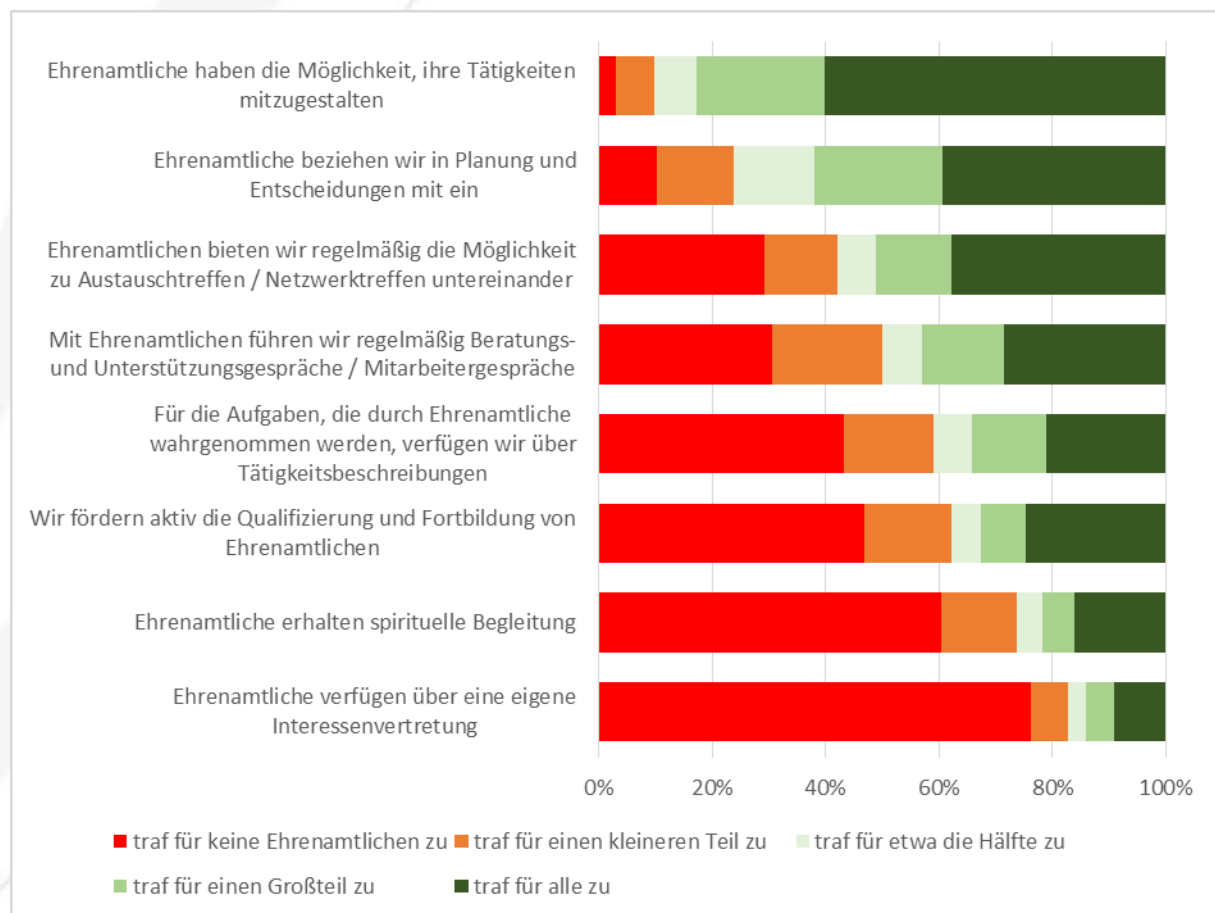
Für wie viele Ehrenamtliche trafen folgende Aussagen im Jahr 2016 zu?

Antwortkategorien: traf für alle zu – traf für einen Großteil zu – traf für etwa die Hälfte zu – traf für einen kleineren Teil zu – traf für keine Ehrenamtlichen zu

- Für die Aufgaben, die durch Ehrenamtliche wahrgenommen werden, verfügen wir über Tätigkeitsbeschreibungen
- Mit Ehrenamtlichen führen wir regelmäßig Beratungs- und Unterstützungsgespräche / Mitarbeitergespräche (Ziele, Feedback, Weiterentwicklung)
- Ehrenamtliche haben die Möglichkeit, ihre Tätigkeiten mitzugestalten
- Ehrenamtliche beziehen wir in Planung und Entscheidungen mit ein
- Ehrenamtlichen bieten wir regelmäßig die Möglichkeit zu Austauschtreffen / Netzwerktreffen untereinander
- Ehrenamtliche verfügen über eine eigene Interessenvertretung
- Wir fördern aktiv die Qualifizierung und Fortbildung von Ehrenamtlichen
- Ehrenamtliche erhalten spirituelle Begleitung

Fast alle Ehrenamtliche hatten die Möglichkeit, ihre Tätigkeit mitzugestalten und wurden in Planungen und Entscheidungen einbezogen. Auf der anderen Seite gab es in nur wenigen Einrichtungen und Diensten eine eigene Interessenvertretung (24%) oder spirituelle Begleitung für Ehrenamtliche (40%).

Abbildung 31: Zusammenarbeit mit Ehrenamtlichen - Einbindung



4.1.10.4. Zusammenarbeit mit Ehrenamtlichen – Informationen

Informationen

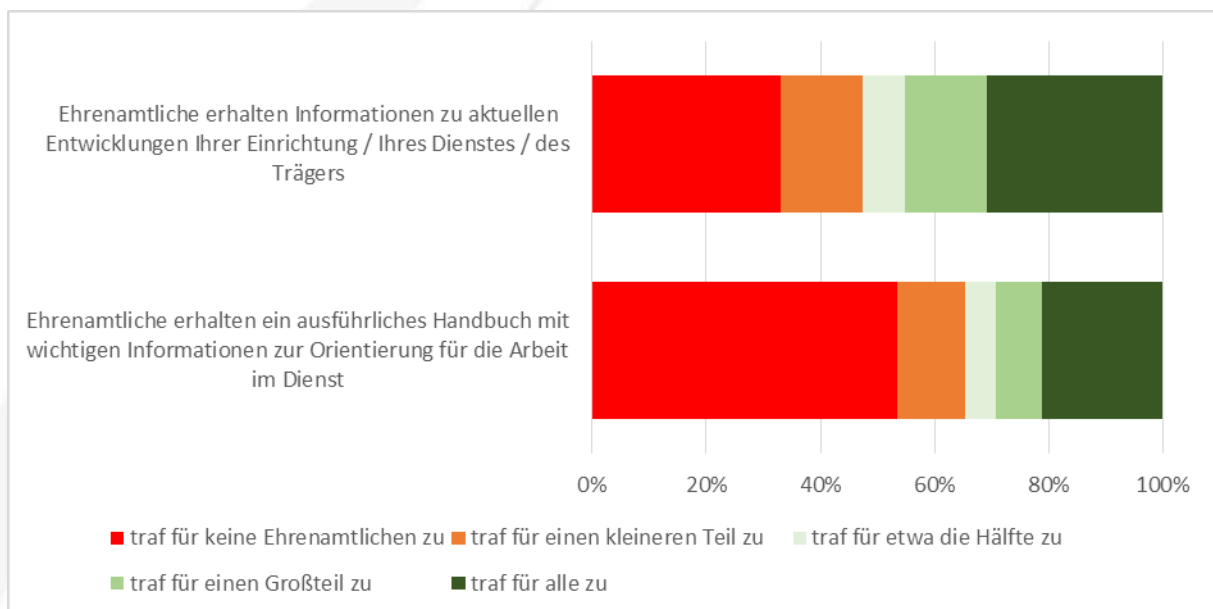
Ehrenamtliche erhalten...

Antwortkategorien: traf für alle zu – traf für einen Großteil zu – traf für etwa die Hälfte zu – traf für einen kleineren Teil zu – traf für keine Ehrenamtlichen zu

- ... ein ausführliches Handbuch mit wichtigen Informationen zur Orientierung für die Arbeit im Dienst (z. B. Satzung des Vereins, Zuständigkeiten und Kontaktdaten der hauptamtlichen Mitarbeitenden, Formulare, Checklisten etc.)
- ... Informationen zu aktuellen Entwicklungen Ihrer Einrichtung / Ihres Dienstes / des Trägers (z. B. Transparenz von Sitzungs- und/oder Besprechungsergebnissen, Newsletter, Geschäftsbericht)

In zwei Drittel der Einrichtungen und Dienste erhielt zumindest ein Teil der Ehrenamtlichen Informationen zu aktuellen Entwicklungen der Einrichtung / des Dienstes / des Trägers. In knapp der Hälfte gab es auch ein ausführliches Handbuch zur Orientierung.

Abbildung 32: Zusammenarbeit mit Ehrenamtlichen - Informationen



100% = Einrichtungen mit Ehrenamtlichen

4.1.10.5. Zusammenarbeit mit Ehrenamtlichen – Auslagenerstattung

Auslagenerstattung

Ehrenamtliche erhalten eine Auslagenerstattung (z. B. für Fahrtkosten oder Büromaterial) ...

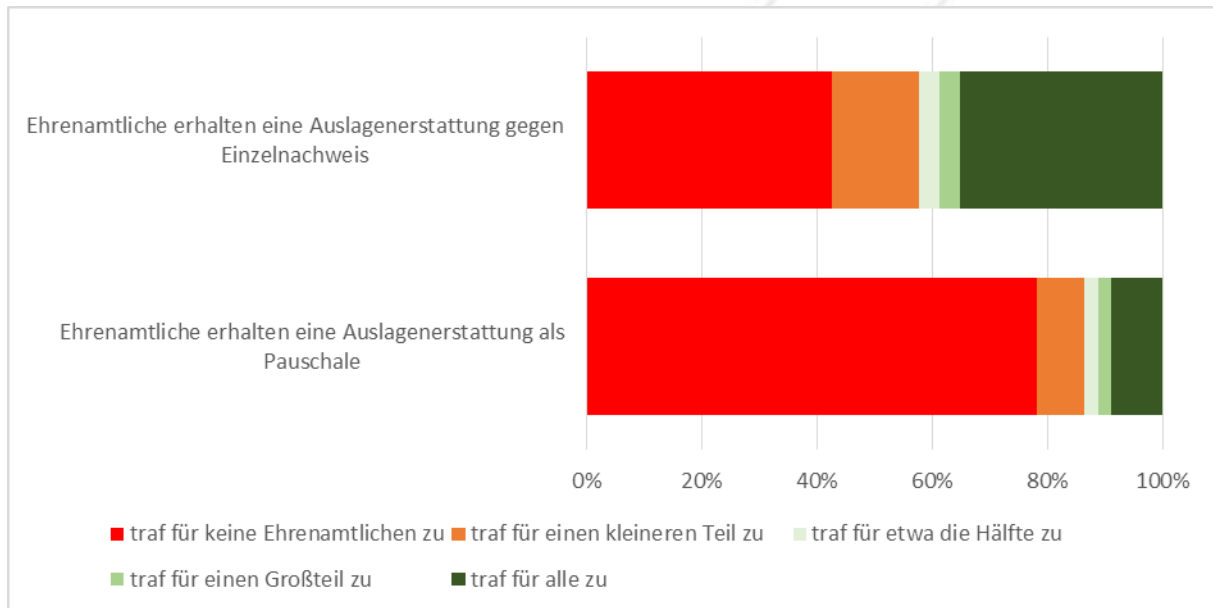
Antwortkategorien: traf für alle zu – traf für einen Großteil zu – traf für etwa die Hälfte zu – traf für einen kleineren Teil zu – traf für keine Ehrenamtlichen zu

- ... gegen Einzelnachweis
- ... als Pauschale

Rd. zwei Drittel der Einrichtungen und Dienste (66%), in denen Ehrenamtliche tätig waren, zahlte zumindest einem Teil davon eine Auslagenerstattung.

Wenn die Auslagen von Ehrenamtlichen erstattet wurden, dann meistens gegen Einzelnachweise (58%). Eine Pauschale wurde nur von 22% der Einrichtungen und Dienste ausgezahlt.

Abbildung 33: Zusammenarbeit mit Ehrenamtlichen - Auslagererstattung



100% = Einrichtungen mit Ehrenamtlichen

4.1.10.6. Zusammenarbeit mit Ehrenamtlichen – Wertschätzung

Wertschätzung

Ehrenamtliche erhalten für ihr ehrenamtliches Engagement:

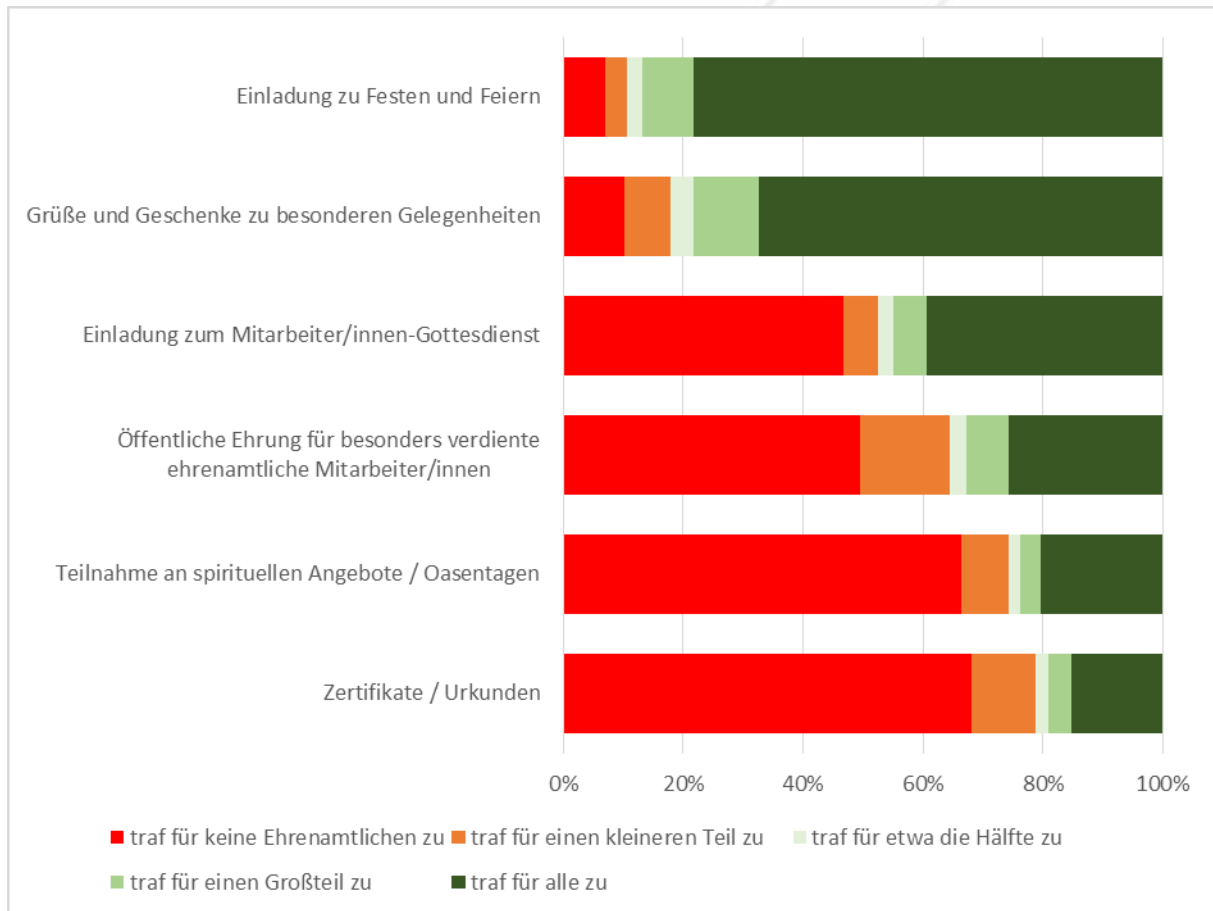
Antwortkategorien: traf für alle zu – traf für einen Großteil zu – traf für etwa die Hälfte zu – traf für einen kleineren Teil zu – traf für keine Ehrenamtlichen zu

- Zertifikate / Urkunden
- Grüße und Geschenke zu besonderen Gelegenheiten (z.B. Geburtstag, Weihnachten, Krankheit etc.)
- Einladung zu Festen und Feiern
- Einladung zum Mitarbeiter/innen-Gottesdienst
- Teilnahme an spirituellen Angeboten / Oasentagen
- Öffentliche Ehrung für besonders verdiente ehrenamtliche Mitarbeiter/innen

Die Wertschätzung für die Arbeit von Ehrenamtlichen lässt sich auf unterschiedlichste Weise ausdrücken. Fast in allen Einrichtungen und Diensten, in denen Ehrenamtliche tätig sind, wurden diese zu Festen und Feiern eingeladen und bekamen Grüße und Geschenke (z.B. zum Geburtstag, zu Weihnachten oder bei Krankheit).

In nur einem Drittel der Fälle wurden Zertifikate oder Urkunden vergeben oder die Teilnahme an spirituellen Angeboten oder Oasentagen ermöglicht.

Abbildung 34: Zusammenarbeit mit Ehrenamtlichen – Wertschätzung



4.1.10.7. Zusammenarbeit mit den Ehrenamtlichen nach Fachbereichen

Um anschaulich darstellen zu können, wie sich die Zusammenarbeit mit den Ehrenamtlichen in den acht Fachbereichen unterscheidet, wurden die insgesamt 25 Einzelitems des Fragenkomplexes „Zusammenarbeit mit den Ehrenamtlichen“ zusammengefasst.

Für die Zusammenfassung bot sich das Verfahren der Faktorenanalyse an, mit dem hinter den Einzelitems liegende gemeinsame Dimensionen aufgedeckt werden können. Nach mehreren Versuchen ergab sich eine Lösung, bei der die 12 verbleibenden Items fünf Faktoren zugeordnet werden konnten⁸¹ (Tabelle 34). Hinter einem Faktor stehen also jeweils zwei oder drei Einzelitems.

Die Faktorwerte⁸² wurden gespeichert und transformiert, so dass sie alle einen Mittelwert von 100 und eine Standardabweichung von 50 haben.

⁸¹ Hauptkomponentenanalyse mit Varimaxrotation. Die Varianzaufklärung beträgt 68%. Alle Kommunalitäten sind > 0,5, alle Faktorladungen > 0,6. Die ausgeschlossenen Items hatten zu geringe Kommunalitäten oder mehrdeutige oder zu niedrige Faktorladungen.

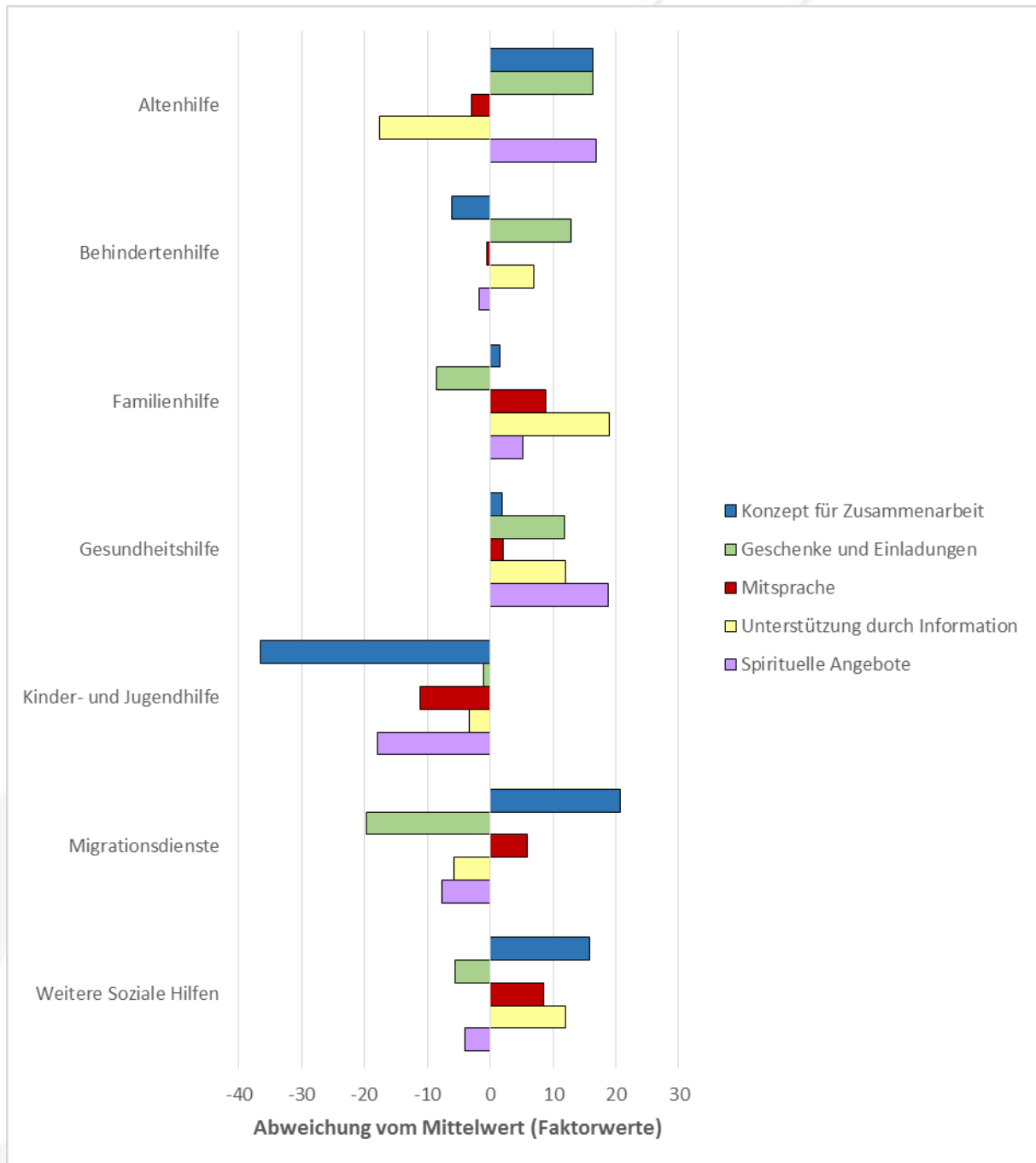
⁸² Es handelt sich um standardisierte Z-Werte.

Tabelle 34: Dimensionen der Unterstützung von Ehrenamtlichen

	Spirituelle Angebote	Unterstützung durch Information	Mitsprache	Geschenke und Einladungen	Konzept für Zusammenarbeit
In unserem Leitbild nehmen wir Bezug auf ehrenamtliches Engagement					X
Wir verfügen über ein Konzept für die Zusammenarbeit mit Ehrenamtlichen					X
Für die Aufgaben, die durch Ehrenamtliche wahrgenommen werden, verfügen wir über Tätigkeitsbeschreibungen		X			
Ehrenamtliche haben die Möglichkeit, ihre Tätigkeiten mitzugestalten			X		
Ehrenamtliche beziehen wir in Planung und Entscheidungen mit ein			X		
Ehrenamtliche erhalten spirituelle Begleitung	X				
Ehrenamtliche erhalten ein ausführliches Handbuch mit wichtigen Informationen zur Orientierung für die Arbeit im Dienst		X			
Ehrenamtliche erhalten Informationen zu aktuellen Entwicklungen Ihrer Einrichtung / Ihres Dienstes / des Trägers		X			
Ehrenamtliche erhalten für ihr Engagement: Geburtstags- / Weihnachtsgeschenke				X	
Ehrenamtliche erhalten für ihr Engagement: Einladung zum Sommerfest / zur Weihnachtsfeier				X	
Ehrenamtliche erhalten für ihr Engagement: Teilnahme an spirituellen Angeboten / Oasentagen	X				
Ehrenamtliche erhalten für ihr Engagement: Einladung zum Mitarbeiter/innen-Gottesdienst	X				

Differenziert für die Fachbereiche ergibt sich folgendes Bild:

Abbildung 35: Zusammenarbeit mit Ehrenamtlichen nach Fachbereichen



Einrichtungen und Dienste mit Ehrenamtlichen

Dargestellt ist in Abbildung 35 jeweils die positive oder negative Abweichung der fünf Faktoren in einem Fachbereich vom Mittelwert (= 100) für alle Fachbereiche⁸³.

- In den Einrichtungen und Diensten der **Altenhilfe** war häufiger ein Konzept für die Zusammenarbeit mit den Ehrenamtlichen vorhanden und es wurden häufiger Geschenke

⁸³ Für den Fachbereich „Aus- und Fortbildung“ konnten aufgrund zu geringer Fallzahlen keine Ergebnisse ermittelt werden. Die dargestellten Werte sind Faktorwerte und können nicht als Anzahl oder Anteil von Einrichtungen/Diensten interpretiert werden.



und Einladungen zu Festen und Feiern verteilt. Dafür war die Unterstützung durch Informationen unterdurchschnittlich.

- Der Fachbereich **Behindertenhilfe** weist überdurchschnittlich viele Einrichtungen und Dienst auf, die Geschenke und Einladungen an Ehrenamtliche vergeben haben.
- Die **Familienhilfe** weicht bei den Mitsprachemöglichkeiten und der Unterstützung durch Information nach oben ab, ist dafür bei den Geschenken und Einladungen etwas unter dem Durchschnitt.
- Die **Gesundheitshilfe** hat erhöhte Werte bei den Geschenken und Einladungen, der Unterstützung durch Information und bietet verstärkt spirituelle Angebote für Ehrenamtliche.
- Nur wenige Einrichtungen und Dienste der **Kinder- und Jugendhilfe** haben ein Konzept für Zusammenarbeit mit Ehrenamtlichen oder eine Berücksichtigung im Leitbild. Weit unterdurchschnittlich sind auch die Mitsprachemöglichkeiten und die spirituellen Angebote.
- Überdurchschnittlich viele **Migrationsdienste** haben ein Konzept für das Ehrenamt, dafür werden weniger Geschenke und Einladungen zu Festen vergeben.
- Auch die **weiteren sozialen Hilfen** sind bzgl. Konzepten überdurchschnittlich, ebenso wie bei den Mitsprachemöglichkeiten und der Unterstützung durch Informationen.

4.1.11. Die Zeitschrift „Sozialcourage“

Die Zeitschrift „Sozialcourage“ wird vom Deutschen Caritasverband herausgegeben, erscheint vier Mal im Jahr und „wendet sich an alle, die sich ehrenamtlich oder freiwillig in der Caritas engagieren“⁸⁴.

92

Frage 12

Stellten Sie im Jahr 2016 den in Ihrer Einrichtung bzw. Ihrem Dienst tätigen Ehrenamtlichen die Zeitschrift „Sozialcourage“ zur Verfügung?

- ☐ Ja
☐ Nein

Frage 13

Sehen Sie die „Sozialcourage“ als Bindungsinstrument für die in Ihrer Einrichtung bzw. Ihrem Dienst tätigen Ehrenamtlichen?

- ☐ Ja
☐ Nein

Die „Sozialcourage“ wird in 38% der hochgerechnet rd. 17.000 Einrichtungen und Dienste, in denen Ehrenamtliche tätig sind, ausgelegt oder anderweitig zur Verfügung gestellt. Allerdings denken nur 19% dieser Einrichtungen und Dienste, dass die Zeitschrift ein Bindungsinstrument für die Ehrenamtlichen darstellt. Wie zu erwarten, sehen diesen Bindungscharakter nur 10% der Einrichtungen und Dienste, die die Zeitschrift nicht zur Verfügung stellen, aber 34% derjenigen, die es tun.

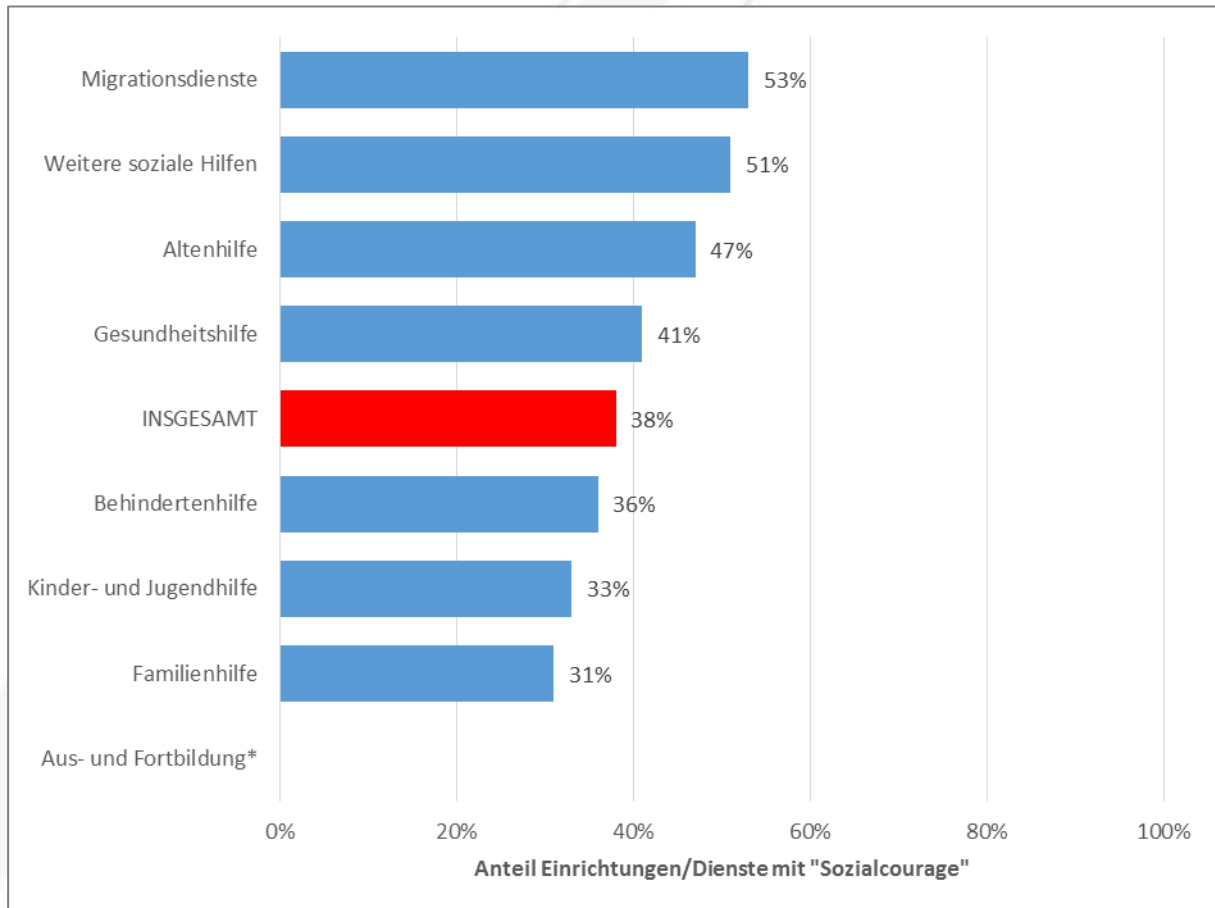
⁸⁴ Siehe <https://www.caritas.de/magazin/zeitschriften/sozialcourage/sozialcourage.aspx> [zuletzt abgerufen am 24.11.2017].



4.1.11.1. Die „Sozialcourage“ in den Fachbereichen

Die Fachbereiche, in denen ein weit überdurchschnittlicher Anteil der Einrichtungen und Dienste die „Sozialcourage“ für die Ehrenamtlichen zur Verfügung stellten, sind die Migrationsdienste, die weiteren Sozialen Hilfen und die Altenhilfe. In der Familienhilfe und der Kinder- und Jugendhilfe hatte die Zeitschrift sehr viel weniger Verbreitung.

Abbildung 36: Anteil der Einrichtungen und Dienste, in denen die Sozialcourage ausgelegt wird nach Fachbereichen



* < 30 Einrichtungen befragt. 100% = Einrichtungen mit Ehrenamtlichen

4.1.12. Wovon hängt der Einsatz von Ehrenamtlichen in den Einrichtungen und Diensten ab?

In den vorhergehenden Kapiteln (v.a. 4.1.1. und 4.1.5.) wurde dargestellt, wie sich die Ehrenamtlichen und deren Einsatz auf die Einrichtungen und Dienste der Caritas verteilen. Dabei wurde bereits über Unterschiede, etwa zwischen Fachbereichen, Bundesländern oder Diözesen, berichtet.

Im Folgenden soll der Frage nachgegangen werden, welche weiteren Faktoren einen Einfluss auf den Einsatz von Ehrenamtlichen haben könnten. In welchen Einrichtungen und Diensten wird relativ gesehen besonders viel ehrenamtliche Arbeit geleistet und woran könnte das liegen?

Natürlich kann man mit dieser Studie und dem dafür gewählten Design keine *Ursachen* benennen i.S.v. „der besonders hohe Anteil von Ehrenamtlichen im Fachbereich XY liegt an den vielfältigen Akquisebemühungen“. Aber es lassen sich zumindest *Zusammenhänge* aufdecken, die wertvolle Anregungen für die Ehrenamtlichenarbeit geben können.

Eine Schwierigkeit bei den Analysen ist, dass eine isolierte Betrachtung des Zusammenhangs zwischen zwei Merkmalen oftmals irreführend ist. Dass z.B. in einem Bundesland besonders viele Ehrenamtliche pro Einrichtung tätig sind, muss u.U. nicht unbedingt an dem außergewöhnlichen Engagement der dort lebenden Menschen liegen, sondern wahrscheinlich auch an anderen Bedingungen, wie der in den Bundesländern unterschiedlichen Zusammensetzung der Einrichtungen und Dienste nach Fachbereichen.

Eine weitere Schwierigkeit besteht darin, dass die Fragen der Online-Befragung – bis auf die Frage nach den Rekrutierungswegen (s. Kap. 4.1.8.) – nur von Einrichtungen und Diensten beantwortet wurden, in denen Ehrenamtliche tätig waren. Mit den Erhebungsdaten lässt sich also nur prüfen, wie diese mit der Anzahl der Ehrenamtlichen zusammenhängen aber nicht, ob ein Zusammenhang zu der Frage besteht, ob *überhaupt* Ehrenamtliche tätig waren.

Es ist aus diesen Gründen erforderlich, multivariate Verfahren zur Anwendung zu bringen, die die „Nettoeffekte“ einzelner Merkmale sichtbar machen und berücksichtigen, dass es vielfältige Wechselwirkungen zwischen ihnen geben kann.

Mit welcher Maßzahl lässt sich die Intensität des Einsatzes von Ehrenamtlichen, bezogen auf eine Einrichtung bzw. einen Dienst, am besten beschreiben? Im Fragebogen wurden, entsprechend dem Interesse des Auftraggebers dieser Studie, die Anzahl der Ehrenamtlichen und der zeitliche Umfang ihres Einsatzes erhoben. Und über die Zentralstatistik des DCV ist die Anzahl der hauptamtlichen Mitarbeitenden, umgerechnet in Vollzeitäquivalente, in einer Einrichtung bzw. einem Dienst bekannt.

Es erscheint nicht sinnvoll, die reine *Anzahl* von Ehrenamtlichen als Indikator für die Intensität des Einsatzes zu wählen. Dafür ist der Einsatz der Ehrenamtlichen zu unterschiedlich. In einer Einrichtung können wenige Ehrenamtliche regelmäßig ein hohes Arbeitsvolumen leisten (z.B. bei der Betreuung von Flüchtlingen), es können aber auch viele Ehrenamtliche lediglich bei einzelnen Veranstaltungen tätig sein (z.B. Sommerfeste im Kindergarten).

Aussagekräftiger ist es, das *Arbeitsvolumen* der Ehrenamtlichen und Hauptamtlichen in Beziehung zu setzen (s. Kap. 4.1.5., S. 71). Ein intensiver Einsatz von Ehrenamtlichen liegt u.E. dann vor, wenn ein hoher Anteil (in Prozent) des Gesamtarbeitsvolumens in einer Einrichtung bzw. einem Dienst von Ehrenamtlichen geleistet wird.

Die Struktur der Daten (u.a. die extrem schiefe Verteilung vieler Merkmale, s. Kap. 3.4.) erschwert die statistische Analyse der Zusammenhänge mit üblichen Standardverfahren. Um zu verlässlichen Ergebnissen zu kommen, werden im Folgenden vereinfachend die Einrichtungen und Dienste mit einem relativ hohen Anteil an Ehrenamtlichenarbeit denjenigen mit einem niedrigen Anteil gegenübergestellt⁸⁵.

Ein hoher Anteil an Ehrenamtlichenarbeit liegt für uns dann vor, wenn *mindestens 5% des Gesamtarbeitsvolumens* (in Einsatzstunden) in einer Einrichtung bzw. einem Dienst von Ehrenamtlichen geleistet wurde. Das traf auf hochgerechnet knapp ein Fünftel aller Einrichtungen

⁸⁵ Normalerweise würde sich zur Auswertung das Verfahren der multiplen Regression anbieten. Da aber die Voraussetzung dafür z.T. nicht gegeben waren (Homoskedastizität, Linearität, etc.), musste auf Alternativen zurückgegriffen werden (s. auch Kap. 3.5.). Für die Analysen kamen deshalb logistische Regressionen zum Einsatz mit denen ermittelt werden kann, mit welcher Wahrscheinlichkeit ein binäres Kriterium (in diesem Fall niedriger/hoher Anteil Ehrenamtlichenarbeit) in Abhängigkeit von mehreren Prädiktoren (Fachbereiche, Diözesen, etc.) eintritt.

und Dienste der Caritas zu. In 81% der Einrichtungen und Dienste wurden weniger als 5% des zeitlichen Arbeitsvolumens von Ehrenamtlichen geleistet, darunter waren 29%, in denen überhaupt keine Ehrenamtlichen tätig waren.

Zunächst sollen die Zusammenhänge der Zielvariable zu den Fachbereichen und Bundesländern bzw. Diözesen untersucht werden und in einem zweiten Schritt soll ein umfangreicheres Modell geprüft werden, das simultan den „Netto“-Einfluss von weiteren Prädiktoren auf das Kriterium (niedriger/hoher Anteil an Ehrenamtlichenarbeit) prüft.

4.1.12.1. Anteil der Ehrenamtlichenarbeit, Fachbereiche und Bundesländer

Hängt ein hoher Anteil der Ehrenamtlichenarbeit in den Einrichtungen und Diensten davon ab, in welchem Fachbereich sie tätig sind und in welchem Bundesland sie sich befinden?

Tabelle 35: Logistische Regression: Anteil der Ehrenamtlichenarbeit, Fachbereiche und Bundesländer

Prädiktoren		Exp(B)	Signifikanz
Fachbereich¹	Altenhilfe	3,9	***
	Aus- und Fortbildung	0,2	**
	Behindertenhilfe	1,4	
	Familienhilfe	3,2	***
	Gesundheitshilfe	3,4	***
	Migrationsdienste	12,2	***
	Weitere Soziale Hilfen	6,0	***
Bundesland²	Schleswig-Holstein	0,7	
	Hamburg	0,9	
	Bremen ³	-	-
	Niedersachsen	0,9	
	Hessen	0,9	
	Rheinland-Pfalz	1,1	
	Baden-Württemberg	1,1	
	Bayern	1,1	
	Saarland	0,6	
	Berlin	0,6	
	Brandenburg	1,3	
	Mecklenburg-Vorpommern	0,8	
	Sachsen	2,1	*
	Sachsen-Anhalt	0,8	
	Thüringen	1,2	
	<i>Konstante</i>	<i>0,1</i>	<i>***</i>

Abhängige Variable: Anteil der Ehrenamtlichenarbeit 5% und mehr
 Varianzaufklärung: 21% (Nagelkerkes R²), Signifikanz des Modells: 0,000

¹ Referenzkategorie: Kinder- und Jugendhilfe

² Referenzkategorie: Nordrhein-Westfalen

³ zu geringe Fallzahl

Es zeigt sich, dass die Wahrscheinlichkeit, dass in einer Einrichtung bzw. einem Dienst ein relativ hoher Anteil des zeitlichen Arbeitsvolumens (5% und mehr) von Ehrenamtlichen erbracht wurde, in den **Fachbereichen** sehr unterschiedlich war⁸⁶. Wenn man die Kinder- und Jugendhilfe – den (gemessen an der Zahl der Mitarbeitenden) größten Fachbereich – als Referenzkategorie nimmt, hatten sehr viel mehr Einrichtungen und Dienste des Fachbereichs

⁸⁶ Vgl. dazu auch die Auswertungen in Kap. 4.1.5. (S. 71ff.).

„Migrationsdienste“ einen hohen Anteil von Ehrenamtlichenarbeit von 5% und mehr⁸⁷. Kein signifikanter Unterschied zur Kinder- und Jugendhilfe findet sich im Fachbereich Behindertenhilfe. In den übrigen Fachbereichen ist die Wahrscheinlichkeit ebenfalls höher als in der Kinder- und Jugendhilfe, nur im Fachbereich „Aus- und Fortbildung“ ist sie niedriger.

In welchem **Bundesland** sich eine Einrichtung bzw. ein Dienst befindet, hat *keinen* signifikanten eigenständigen Einfluss darauf, ob ein hoher Anteil der Arbeit von Ehrenamtlichen geleistet wurde. Ein schwach signifikanter⁸⁸ „Netto“-Effekt des Bundeslandes, also unter Berücksichtigung der Tatsache, dass sich die Zusammensetzung der Einrichtungen und Dienste in den Bundesländern nach Fachbereichen unterscheidet, lässt sich lediglich für Sachsen finden. Im Vergleich zum Referenzbundesland Nordrhein-Westfalen ist die Wahrscheinlichkeit für Einrichtungen und Dienste mit hohem Anteil an Ehrenamtlichenarbeit dort höher.

4.1.12.2. Anteil der Ehrenamtlichenarbeit, Fachbereiche und Diözesen

Wenn man alternativ als regionale Gliederung die Diözesen anstelle der Bundesländer betrachtet, ergibt sich ein sehr ähnliches Bild (Tabelle 36).

Es zeigen sich die bereits bekannten deutlichen Unterschiede zwischen den Fachbereichen. Die Einrichtungen und Dienste unterscheiden sich jedoch – unter simultaner Berücksichtigung der Fachbereiche – kaum nach Diözese hinsichtlich eines hohen Anteils der Ehrenamtlichen am Gesamtarbeitsvolumen. Ein nur schwach signifikanter Unterschied zu der Referenzdiözese Münster lässt sich lediglich für die DiCVs Limburg, Regensburg, Würzburg und Dresden erkennen. In Limburg und Regensburg sind weniger Einrichtungen und Dienste mit hohem Anteil an Ehrenamtlichenarbeit als im DiCV Münster angesiedelt, in Würzburg und Dresden sind es mehr.

⁸⁷ Der Koeffizient $\text{Exp}(B)$ in der Tabelle besagt, dass in den Migrationsdiensten die Wahrscheinlichkeit, dass in einer Einrichtung bzw. einem Dienst ein hoher Anteil der Arbeit von Ehrenamtlichen geleistet wurde, um den Faktor 12,2 gegenüber der Kinder- und Jugendhilfe erhöht war. Ein $\text{Exp}(B)$ Wert < 1 lässt auf eine geringere Wahrscheinlichkeit schließen.

⁸⁸ *: $p < 0,05$, **: $p < 0,01$, ***: $p < 0,001$

Tabelle 36: Logistische Regression: Anteil der Ehrenamtlichenarbeit, Fachbereiche und Diözesen

Prädiktoren		Exp(B)	Signifikanz
Fachbereich¹	Altenhilfe	4,0	***
	Aus- und Fortbildung	0,2	**
	Behindertenhilfe	1,5	
	Familienhilfe	3,2	***
	Gesundheitshilfe	3,5	***
	Migrationsdienste	12,7	***
	Weitere Soziale Hilfen	6,3	***
Diözese²	DiCV Aachen	0,8	
	DiCV Augsburg	0,9	
	DiCV Bamberg	0,8	
	DiCV Berlin	0,7	
	DiCV Eichstätt	1,2	
	DiCV Essen	0,8	
	DiCV Freiburg	0,6	
	DiCV Fulda	1,1	
	DiCV Hildesheim	1,4	
	DiCV Köln	0,9	
	DiCV Limburg	0,5	*
	DiCV Mainz	1,1	
	DiCV München und Freising	1,0	
	LCV Oldenburg	0,6	
	DiCV Osnabrück	0,6	
	DiCV Paderborn	0,8	
	DiCV Passau	1,0	
	DiCV Regensburg	0,4	*
	DiCV Rottenburg-Stuttgart	1,2	
	DiCV Speyer	0,8	
	DiCV Trier	0,8	
	DiCV Würzburg	1,9	*
	DiCV Dresden	2,6	*
	DiCV Görlitz	0,9	
	DiCV Magdeburg	0,7	
	DiCV Erfurt	1,1	
	DiCV Hamburg	0,6	
	<i>Konstante</i>	<i>0,1</i>	<i>***</i>

Abhängige Variable: Anteil der Ehrenamtlichenarbeit 5% und mehr

Varianzaufklärung: 22% (Nagelkerkes R²), Signifikanz des Modells: 0,000¹ Referenzkategorie: Kinder- und Jugendhilfe² Referenzkategorie: DiCV Münster



4.1.12.3. Weitere Einflussfaktoren auf den Anteil des Arbeitsvolumens, das in den Einrichtungen und Diensten von Ehrenamtlichen erbracht wurde

Gibt es – außer der Zugehörigkeit zu einem Fachbereich und der Lage in einem Bundesland bzw. einer Diözese – noch weitere Faktoren, die einen Einfluss darauf haben, ob in einer Einrichtung bzw. einem Dienst ein relativ hoher Anteil von mindestens 5% des gesamten Arbeitsvolumens von Ehrenamtlichen geleistet wurde?

Die bisherigen Analysen zu Bundesländern und Diözesen bezogen sich auf Informationen, die auch für Einrichtungen und Dienste ohne Ehrenamtliche verfügbar waren⁸⁹. Bei der Überprüfung weiterer Einflussfaktoren muss wie erwähnt berücksichtigt werden, dass der Online-Fragebogen sich in weiten Teilen nur an Einrichtungen und Dienste richtete, in denen Ehrenamtliche tätig waren (s.o.). Über die Einrichtungen und Dienste *ohne* Ehrenamtliche kann also keine Aussage gemacht werden, sobald solche Informationen aus der Erhebung in die Analysen einfließen.

⁸⁹ Bei Einrichtungen und Diensten, in denen keine Ehrenamtliche tätig waren, beträgt ihr Anteil am Gesamtarbeitsvolumen 0%.



Tabelle 37: Logistische Regression: Anteil der Ehrenamtlichenarbeit, Fachbereiche und weitere Einflussfaktoren

Prädiktoren		Exp(B)	Signifikanz
Fachbereich¹	Altenhilfe	2,9	**
	Aus- und Fortbildung	1,5	
	Behindertenhilfe	2,0	
	Familienhilfe	3,3	**
	Gesundheitshilfe	5,5	***
	Migrationsdienste	7,7	***
	Weitere Soziale Hilfen	4,3	***
Diözese²	DiCV Aachen	2,3	
	DiCV Augsburg	1,6	
	DiCV Bamberg	1,0	
	DiCV Berlin	1,2	
	DiCV Eichstätt	2,1	
	DiCV Essen	2,1	
	DiCV Freiburg	1,4	
	DiCV Fulda	3,5	
	DiCV Hildesheim	6,6	**
	DiCV Köln	1,9	
	DiCV Limburg	0,7	
	DiCV Mainz	1,5	
	DiCV München und Freising	2,3	
	LCV Oldenburg	3,1	
	DiCV Osnabrück	1,0	
	DiCV Paderborn	1,6	
	DiCV Passau	6,1	*
	DiCV Regensburg	0,7	
	DiCV Rottenburg-Stuttgart	2,2	
	DiCV Speyer	1,5	
	DiCV Trier	2,1	
	DiCV Würzburg	4,5	**
	DiCV Dresden	2,9	
	DiCV Görlitz	0,6	
	DiCV Magdeburg	1,0	
	DiCV Erfurt	1,1	
	DiCV Hamburg	1,1	
Raumtyp (BBSR)³	Überwiegend städtische Besiedlung der Gemeinde	1,0	
Rekrutierungsbemühungen	Anzahl der genutzten Rekrutierungswege (0 – 11)	1,1	*
Unterstützung	Anleitung der Ehrenamtlichen durch Hauptamtliche	2,0	***
Größe der Einrichtung	Mitarbeitende in Vollzeitäquivalenten (<5 / =>5)	0,1	***
Zusammenarbeit mit den Ehrenamtlichen	spirituelle Angebote	1,0	
	Unterstützung durch Information	1,0	
	Mitsprache	1,0	
	Geschenke und Einladungen	1,0	
	Konzept für Zusammenarbeit	1,0	
	<i>Konstante</i>	0,1	***

Abhängige Variable: Anteil der Ehrenamtlichenarbeit 5% und mehr

Varianzaufklärung: 51% (Nagelkerkes R²), Signifikanz des Modells: 0,000, analysierte Fälle: 1061 (ungewichtet)

¹ Referenzkategorie: Kinder- und Jugendhilfe

² Referenzkategorie: DiCV Münster

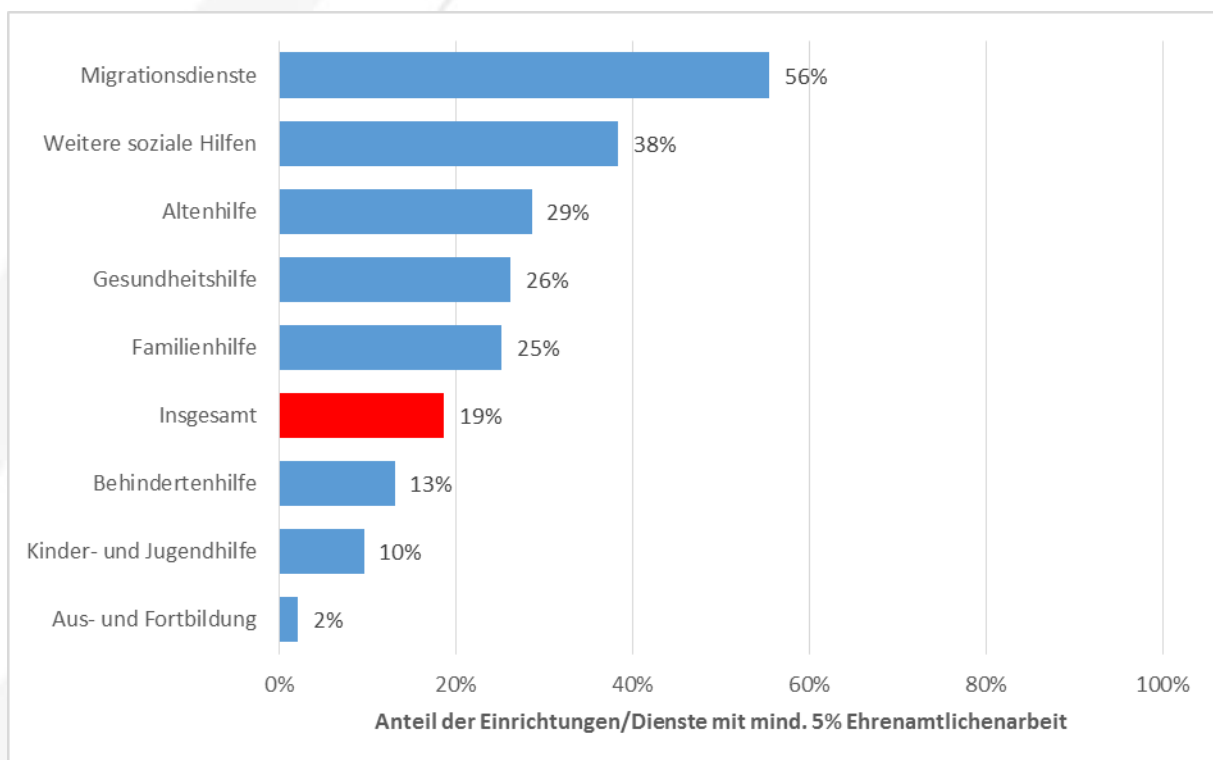
³ Referenzkategorie: Einrichtung/Dienst liegt in (teilweise) ländlicher Gemeinde

Mit dem Modell können 51% der Varianz erklärt werden. Es beruht auf 1061 befragten Einrichtungen und Diensten, in denen Ehrenamtliche tätig waren und für die für alle in dem Modell

berücksichtigten Merkmale Daten vorlagen. Die Ergebnisse lassen sich folgendermaßen zusammenfassen. Es sei dabei daran erinnert, dass es sich um Nettoeffekte handelt, d.h. dass Unterschiede bei einem Einflussfaktor (Prädiktor) jeweils unter Kontrolle aller anderen Prädiktoren bestehen. Die verwendeten Prädiktoren sind ausführlich in den vorangegangenen Kapiteln beschrieben worden.

1. Die Wahrscheinlichkeit, dass in einer Einrichtungen bzw. einem Dienst ein relativ hoher Anteil von mindestens 5% des gesamten Arbeitsvolumens von Ehrenamtlichen geleistet wird, unterscheidet sich auch bei multivariater Betrachtung je nach **Fachbereich** sehr deutlich. Lediglich die Fachbereiche „Aus- und Fortbildung“ und „Behindertenhilfe“ weisen keinen signifikanten Unterschied zur Referenzkategorie „Kinder- und Jugendhilfe“ auf, in den anderen Fachbereichen ist die Wahrscheinlichkeit jeweils (z.T. deutlich) höher. Eine rein bivariate Betrachtung ergibt eine etwas andere Reihenfolge der Fachbereiche. Sehr deutlich wird jedoch auch hier der große Einsatz der Ehrenamtlichen in den Migrationsdiensten. In mehr als der Hälfte dieser Dienste leisten Ehrenamtliche 5% und mehr des Gesamtarbeitsvolumens (Abbildung 37).

Abbildung 37: Anteil der Einrichtungen und Dienste, in denen mind. 5% des Arbeitsvolumens von Ehrenamtlichen geleistet wurde



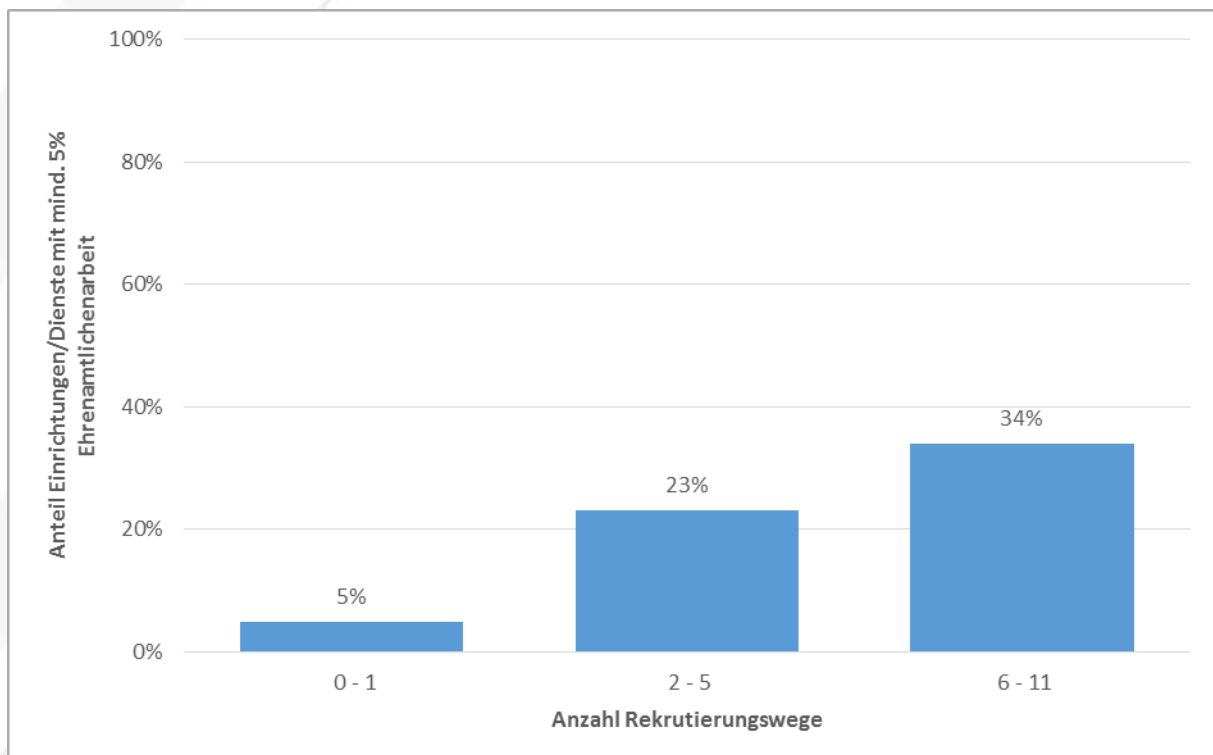
2. Generelle Unterschiede zwischen den 28 **Diözesen** der Caritas bestehen nicht. Nur wenige unterscheiden sich von der Referenzdiözese Münster, wenn z.T. auch nur schwach signifikant. In den Diözesen Hildesheim, Passau und Würzburg sind die Anteile der Einrichtungen und Dienste mit hohem Anteil an Ehrenamtlichenarbeit jeweils signifikant höher als in der Diözese Münster. Was die Gründe dafür sein könnten, lässt sich mit den Erhebungsdaten nicht abschätzen.
3. Welchem **Raumtyp** die Gemeinden zuzuordnen sind (vgl. Kap. 2.6.2.), in denen die Einrichtungen und Dienste der Caritas angesiedelt sind, hat *keinen* signifikanten Einfluss auf

den Anteil des Arbeitsumfangs, der von den Ehrenamtlichen geleistet wurde. Es gibt diesbezüglich keinen Unterschied zwischen Einrichtungen und Diensten in einem überwiegend städtischen und denen in einem (teilweise) ländlichen Umfeld. Der in vielen Studien zum Ehrenamt gefundene Stadt/Land Unterschied im Ausmaß des Ehrenamtlichen Engagements⁹⁰ lässt sich mit unseren Daten hinsichtlich der hier betrachteten Fragestellung nicht bestätigen.

4. Wenn viele der 11 im Fragebogen genannten **Wege zur Gewinnung von Ehrenamtlichen** genutzt wurden (vgl. Kap. 4.1.8.), steigt die Wahrscheinlichkeit, dass ein hoher Anteil des Arbeitsumfangs in einer Einrichtung bzw. einem Dienst von Ehrenamtlichen übernommen wurde. Vielfältige Rekrutierungsbemühungen gehen also mit umfangreichem Ehrenamtlicheinsatz einher. Dabei ist zu bedenken, dass Rekrutierungsbemühungen nur für Einrichtungen und Dienste sinnvoll sind, die Ehrenamtliche auch in größerem Umfang einsetzen können.

Dieser multivariat bestätigte Zusammenhang lässt sich auch bei einer bivariaten Betrachtung finden. Nur in 5% der Einrichtungen und Dienste, die höchstens einen der 11 Wege zur Gewinnung von Ehrenamtlichen genutzt haben, betrug der Anteil des von den Ehrenamtlichen geleisteten Arbeitsvolumens am Gesamtarbeitsvolumen 5% und mehr. Wurden zwei bis fünf Wege genutzt, waren es schon 23% und bei sechs bis elf Rekrutierungswegen 34% (Abbildung 38).

Abbildung 38: Anteil der Einrichtungen/Dienste mit mind. 5% Ehrenamtlichenarbeit nach Anzahl der Rekrutierungswege



5. Deutlich ist auch der positive Zusammenhang zu der **Unterstützung der Ehrenamtlichen** durch Anleitung, Begleitung und Koordinierung durch hauptamtliche Mitarbeiter*innen (vgl.

⁹⁰ Siehe z.B. Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend 2016, S. 16.

Kap. 4.1.9.). Dies zeigt sich auch bei einer bivariaten Betrachtung: 48% der Einrichtungen und Dienste, in denen Hauptamtliche mit einem festen Stundenkontingent diese Form der Unterstützung angeboten haben, hatten einen Anteil von Ehrenamtlichenarbeit von mindestens 5% aber nur 17% der Einrichtungen und Dienste, bei denen das nicht der Fall war. Dabei handelt es sich nicht unbedingt um einen ursächlichen Effekt, i.d.S., dass die Unterstützung der Ehrenamtlichen zu einer Steigerung ihres Einsatzes führt. Plausibel ist auch, dass die hauptamtliche Unterstützung von Ehrenamtlichen mit festem Stundenkontingent erst ab einem gewissen Umfang des Einsatzes nötig wird.

6. Ein hoch signifikanter Netto-Effekt geht auch von der **Größe der Einrichtung** bzw. des Dienstes aus (gemessen an der Mitarbeitendenzahl in Vollzeitäquivalenten). Einen hohen Anteil an Ehrenamtlichenarbeit hatten eher die kleineren Einrichtungen und Dienste, in denen Mitarbeitende mit weniger als fünf Vollzeitäquivalenten beschäftigt waren. Von den kleinen Einrichtungen und Diensten mit weniger als fünf Mitarbeiter*innen (in Vollzeitäquivalenten) bestritten gut ein Drittel (35%) mindestens 5% ihres Gesamtarbeitsvolumens mit Ehrenamtlichen, während es bei den größeren Einrichtungen (ab 5 Vollzeitäquivalenten) nur 8% waren.
7. Es wirkt es sich *nicht* aus, ob die Einrichtungen oder Dienste die Ehrenamtlichen durch **spirituelle Angebote** oder **Informationen** unterstützen, ihnen **Mitsprachemöglichkeiten** zugestehen, **Geschenke** machen und **Einladungen** aussprechen, oder **Konzepte für die Zusammenarbeit** mit Ehrenamtlichen haben. Zu diesen fünf Punkten wurden insgesamt 12 Einzelfragen zusammengefasst, die den Befragten zum Thema „Zusammenarbeit mit den Ehrenamtlichen“ gestellt wurden⁹¹.

⁹¹ Welche Items zu den fünf genannten Faktoren zusammengefasst wurden, ist in Kap. 4.1.10. beschrieben (S. 88ff).

4.2. Ergebnisse der Erhebung bei den Rechtsträgern

Neben den Ehrenamtlichen, die in Einrichtungen und Diensten der Caritas tätig sind, finden sich auch Engagierte in den Organen deren Rechtsträger. Dort sind z.B. Vorstände, Aufsichtsräte o.ä. unentgeltlich tätig. Um auch diesen Bereich ehrenamtlicher Tätigkeit abzudecken, wurde eine gesonderte Erhebung bei den Rechtsträgern der Einrichtungen und Dienste der Caritas durchgeführt. Wiederum bezogen sich alle Fragen der Erhebung auf das Jahr 2016.

4.2.1. Anzahl der Ehrenamtlichen in den Organen der Rechtsträger der Caritas

In den Organen der 2.538 Rechtsträger der Einrichtungen und Dienste der Caritas in Deutschland⁹² waren im Jahr 2016 hochgerechnet rd. 16.250 Ehrenamtliche engagiert. Berücksichtigt man ein Konfidenzintervall mit 95% Sicherheit, lag die geschätzte Gesamtzahl zwischen 15.550 und 16.950.

Frage 1

Waren im Jahr 2016 Positionen in Organen Ihres Rechtsträgers durch Ehrenamtliche besetzt?
Gemeint sind damit Personen, die freiwillig und nicht weisungsgebunden in den Organen tätig sind und deren Tätigkeit nicht auf Entgelt ausgerichtet ist („Kein Geld für Zeit!“). Es sollten dafür lediglich Auslagenersatzungen auf Einzelnachweis oder als Pauschale (max. Ehrenamts- oder Übungsleiterpauschale) gezahlt werden.

Mitglieder in Aufsichtsorganen, die im Rahmen einer hauptamtlichen Tätigkeit in das Aufsichtsorgan entsandt sind (z.B. in Holdings), sind nicht zu zählen.

☐ Ja, welche?

☐ Vorstand/Geschäftsführungsorgan

☐ Aufsichtsorgan (z.B. Caritasrat, Stiftungsrat, Aufsichtsrat, Beirat, Verwaltungsrat)

☐ Nein, 2016 waren bei uns keine Positionen in Organen durch Ehrenamtliche besetzt

☐ Nicht bekannt

Frage 2

Wie viele Ehrenamtliche engagierten sich im Jahr 2016 in den Organen Ihres Rechtsträgers?

Anzahl: ca. _____ Personen

Die Anzahl der Ehrenamtlichen bewegte sich bei den einzelnen Rechtsträgern zwischen 0 und 45, wobei der Durchschnitt bei 6,4 lag⁹³. In der Hälfte der Rechtsträger waren höchstens fünf Ehrenamtliche in den Organen tätig (Median), in einem knappen Viertel (24%) überhaupt keine. In nur einem Viertel der Fälle waren acht und mehr Ehrenamtliche engagiert.

In gut der Hälfte der Rechtsträger (54%) waren Ehrenamtliche im Vorstand bzw. Geschäftsführungsorgan engagiert, in 35% im Aufsichtsorgan (z.B. Caritasrat, Stiftungsrat, Aufsichtsrat, Beirat, Verwaltungsrat).

Ob es Ehrenamtliche in den Organen gab, hängt von der Rechtsform der Träger ab. In 80% der eingetragenen Vereine waren Ehrenamtliche im Vorstand bzw. dem Geschäftsführungsorgan⁹⁴ vertreten (Abbildung 39). In den meisten GmbHs (54%) waren überhaupt keine Ehrenamtlichen in den Organen tätig. Wenn dort ehrenamtliches Engagement geleistet wurde,

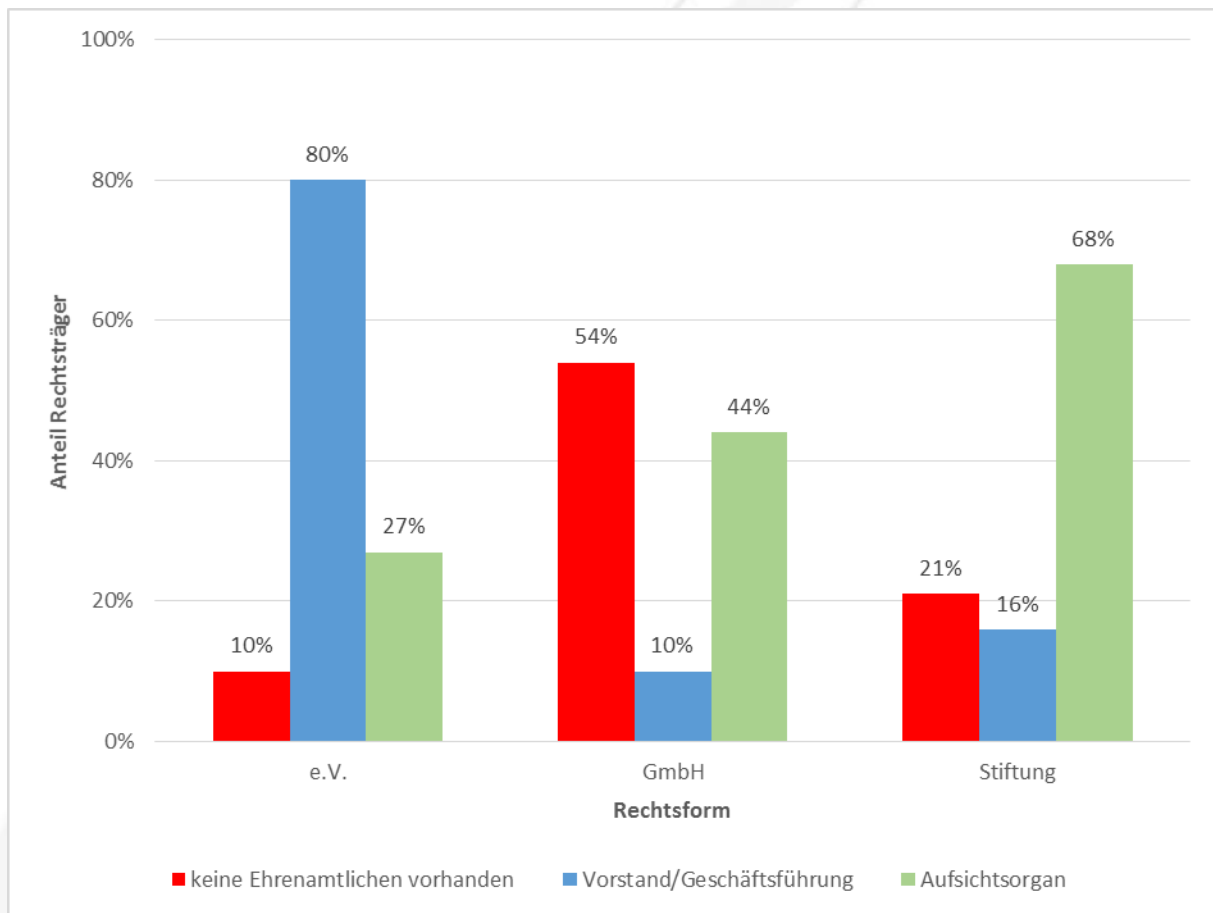
⁹² Zur Definition der Grundgesamtheit vgl. Kap. 3.1.3.

⁹³ Die Standardabweichung beträgt 7,0.

⁹⁴ Die Prozentwerte der Vorstände bzw. Aufsichtsorgane addieren sich nicht auf 100%, da in 14% aller Fälle angegeben wurde, dass Ehrenamtliche sowohl in Vorstand als auch Aufsichtsorgan tätig sind.

dann v.a. in den Aufsichtsorganen (44%). Gut zwei Drittel der Stiftungen (68%) hatten Ehrenamtliche in ihren Aufsichtsorganen.

Abbildung 39: Ehrenamtliche in Organen der Rechtsträger nach Rechtsform



4.2.1.1. Zusammensetzung der Ehrenamtlichen

Auch für die Ehrenamtlichen in den Organen der Rechtsträger wurden – wie schon für die Einrichtungen und Dienste – verschiedene soziodemografische Merkmale erhoben.

Der Anteil der Frauen an den Ehrenamtlichen in den Organen lag bei 47% und entspricht damit sehr viel eher der Verteilung in der Gesamtbevölkerung, als dies bei den Einrichtungen und Diensten der Fall war (s. Kap. 4.1.1.).

Tabelle 38: Anzahl der Ehrenamtlichen nach Geschlecht

Geschlecht	Anzahl Ehrenamtliche (hochgerechnet, gerundet)	Anteil	Anteil an Bevölkerung BRD⁹⁵
Frauen	7.300	47%	51%
Männer	8.350	53%	49%
<i>Insgesamt</i>	<i>15.650</i>	<i>100%</i>	<i>100%</i>
Nicht bekannt	600		
Gesamtzahl	16.250		82 Mio.

99% der Ehrenamtlichen hatten die deutsche Staatsangehörigkeit. Somit waren Ausländer unter den Ehrenamtlichen in den Organen der Rechtsträger gegenüber der Gesamtbevölkerung, in der ihr Anteil 2016 bei 11% lag, stark unterrepräsentiert.

Tabelle 39: Anzahl der Ehrenamtlichen nach Nationalität

Staatsangehörigkeit	Anzahl Ehrenamtliche (hochgerechnet, gerundet)	Anteil	Anteil an Bevölke- rung BRD
Deutsch	15.600	99%	89%
Andere	100	1%	11%
<i>Insgesamt</i>	<i>15.700</i>	<i>100%</i>	<i>100%</i>
Nicht bekannt	550		
Gesamtzahl	16.250		82 Mio.

Wie für die katholische Caritas zu erwarten, war die weit überwiegende Mehrzahl der ehrenamtlich in den Organen Engagierten katholisch und nur 10% gehörten einer anderen bzw. keiner Konfession an.

Tabelle 40: Anzahl der Ehrenamtlichen nach Konfession

Konfession	Anzahl Ehrenamtliche (hochgerechnet, gerundet)	Anteil	Anteil an Bevölke- rung BRD
Katholisch	12.850	90%	29%
Evangelisch	1.050	7%	27%
Andere oder keine	350	3%	44%
<i>Insgesamt</i>	<i>14.250</i>	<i>100%</i>	<i>100%</i>
Nicht bekannt	2.000		
Gesamtzahl	16.250		

Die Differenzierung nach Altersgruppen zeigt, dass die Mehrheit der Ehrenamtlichen in den Organen zwischen 50 und 75 Jahre alt war. Diese Altersgruppe war verglichen mit der Gesamtbevölkerung der BRD deutlich überrepräsentiert. Auf der anderen Seite gab es nur wenige Ehrenamtliche, die unter 30 Jahre alt waren. Minderjährige fanden sich nur sehr vereinzelt in den Vorständen oder Aufsichtsräten.

⁹⁵ Stand: 30.9.2016, Quelle: Statistisches Bundesamt, <https://www.destatis.de> [abgerufen am 30.11.2017]

Tabelle 41: Anzahl der Ehrenamtlichen nach Altersgruppen

Altersgruppe	Anzahl Ehrenamtliche (hochgerechnet, gerundet)	Anteil	Anteil an Bevölke- rung BRD ⁹⁶
Unter 18 J.	20	0%	16%
18 – 29 J.	300	2%	14%
30 – 39 J.	1.380	9%	12%
40 – 49 J.	2.120	15%	14%
50 – 64 J.	6.120	42%	22%
65 – 74 J.	3.870	26%	10%
75 J. und älter	820	6%	11%
<i>Insgesamt</i>	<i>14.630</i>	<i>100%</i>	<i>100%</i>
Nicht bekannt	1.620		
Gesamtzahl	16.250		82 Mio.

Zusammenfassend kann also festgehalten werden, dass „typische“ Ehrenamtliche in den Organen der Rechtsträger folgende Merkmale aufwiesen: sie waren Deutsche mit katholischer Konfession und in der Altersgruppe zwischen 50 und 75 Jahre.

4.2.2. Dauer der Zusammenarbeit mit Ehrenamtlichen

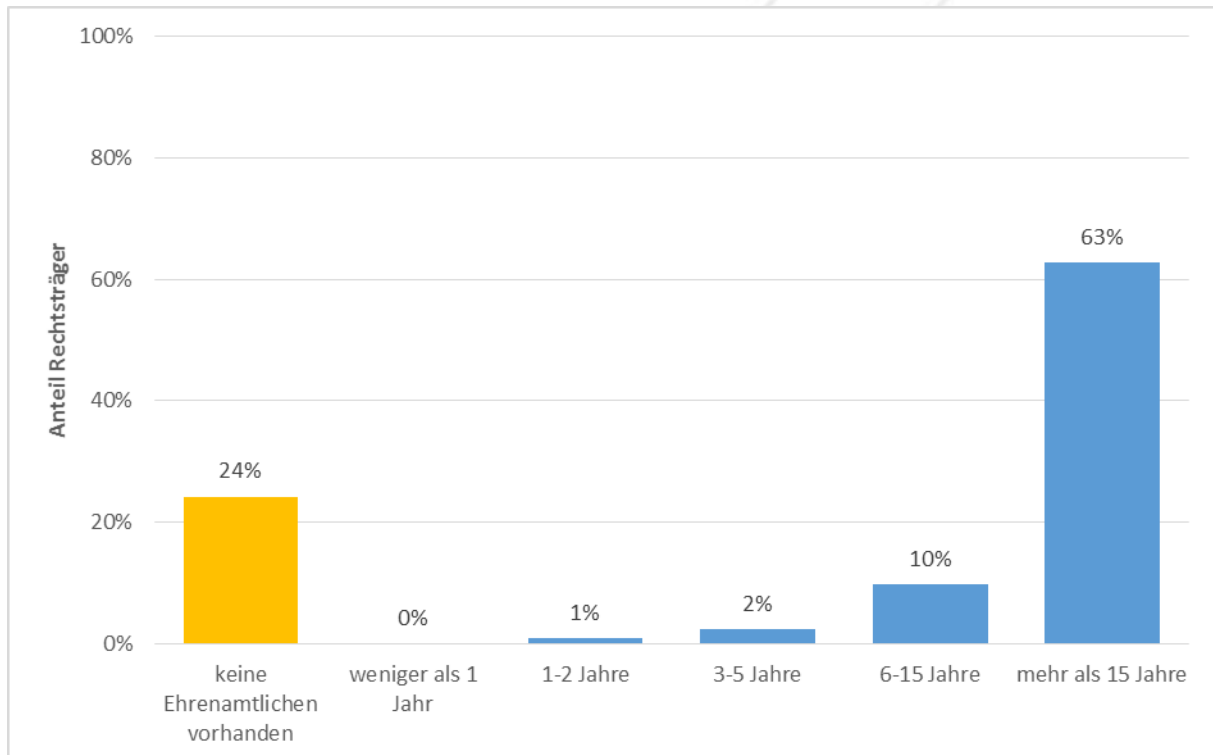
Die allermeisten Rechtsträger – knapp zwei Drittel – arbeiteten schon mehr als 15 Jahre mit Ehrenamtlichen in ihren Organen (Abbildung 40), nur sehr wenige kürzer als 6 Jahre.

Seit wie vielen Jahren arbeitet Ihr Rechtsträger in seinen Organen mit Ehrenamtlichen?

- ☐ weniger als 1 Jahr
- ☐ 1–2 Jahre
- ☐ 3–5 Jahre
- ☐ 6–15 Jahre
- ☐ mehr als 15 Jahre
- ☐ nicht bekannt

⁹⁶ Stand: 31.12.2015, Quelle: Statistischen Bundesamt, GENESIS-Online Datenbank, <https://www-genesis.destatis.de> [abgerufen am 30.11.2017]

Abbildung 40: Dauer der Zusammenarbeit mit Ehrenamtlichen



4.2.3. Änderung der Ehrenamtlichenzahlen 2015/2016

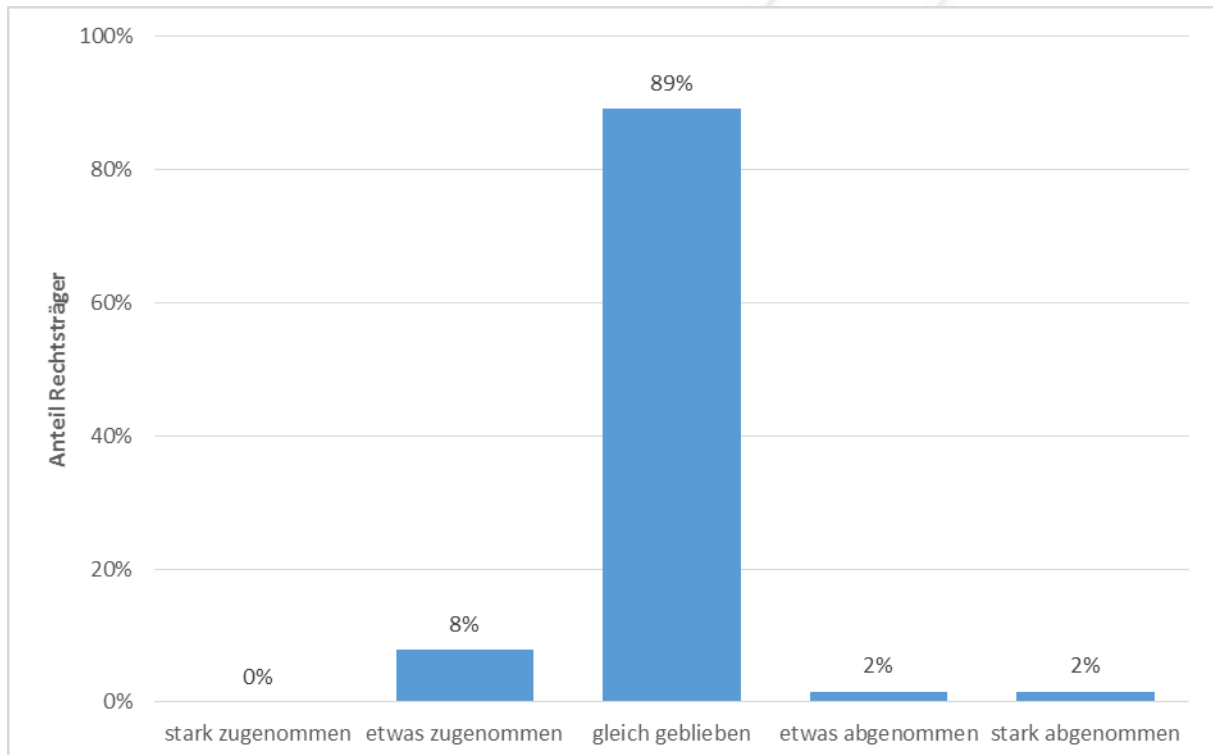
Wie hat sich die Anzahl von Ehrenamtlichen in den Organen Ihres Rechtsträgers im Jahr 2016 im Vergleich zu 2015 verändert?

- ☐ Stark zugenommen
- ☐ Etwas zugenommen
- ☐ Gleich geblieben -> weiter mit der nächsten Frage
- ☐ Etwas abgenommen
- ☐ Stark abgenommen
- ☐ nicht bekannt

Von 2015 auf 2016 kam es nur in wenigen Rechtsträgern, in denen Ehrenamtliche in den Organen tätig waren, zu einer Änderung deren Anzahl. In 8% der Fälle kam es zu einer moderaten Zunahme und in insgesamt rd. 3% zu einer Abnahme⁹⁷.

⁹⁷ Die genauen Werte waren 1,6% „etwas abgenommen“ und 1,6% „stark abgenommen“.

Abbildung 41: Zu- oder Abnahme der Ehrenamtlichen 2015/16



100% = Rechtsträger mit Ehrenamtlichen in den Organen

Um wie viele Ehrenamtliche hat die Anzahl zu-/abgenommen?

um etwa _____ Personen

108

In den einzelnen Rechtsträgern hat sich die Anzahl höchstens um sechs Ehrenamtliche erhöht und um maximal 11 Ehrenamtliche verringert. Insgesamt gesehen hat sich die Gesamtsumme aller Ehrenamtlichen in den Organen der Rechtsträger von 2015 auf 2016 nur minimal um 10 Personen erhöht, die Zunahme liegt also nicht einmal im Promillebereich.

4.2.4. Zeitlicher Umfang des Engagements der Ehrenamtlichen

**In welchem Umfang waren im Jahr 2016 Ehrenamtliche in Organen Ihres Rechtsträgers tätig?
Wie viele Stunden im Monat waren Ehrenamtliche 2016 insgesamt in den Organen Ihres Rechtsträgers tätig?**

etwa _____ Stunden im Monat

Die Ehrenamtlichen in den Organen der Rechtsträger waren im Jahr 2016 hochgerechnet insgesamt rd. 73.300 Stunden im Monat tätig. Natürlich beruhen die Angaben im Online-Fragebogen auf Schätzungen der Befragten und sind mit gewissen Ungenauigkeiten verbunden, da – wie schon bei den Einrichtungen und Diensten – in den allerwenigsten Fällen eine Dokumentation der Einsatzstunden vorgelegen haben dürfte. Auf einen Rechtsträger bezogen ergibt sich eine durchschnittliche Einsatzdauer der dort tätigen Ehrenamtlichen von 30 Stunden im Monat. Bei der Hälfte der Träger wurden bis zu 10 Stunden/Monat Einsatzzeit erbracht (Median), in 5% der Fälle mehr als 100 Stunden/Monat. Der Maximalwert lag bei 500 Stunden/Monat.⁹⁸

⁹⁸ Es handelt sich – wie schon bei den Einrichtungen und Diensten – um eine sehr linkssteile Verteilung mit starken Ausreißern. Das zeigt sich u.a. am Schiefewert von 4,4 und der großen Differenz zwischen Mittelwert und Median.



Wenn man die 73.300 Stunden/Monat durch die Gesamtzahl der Ehrenamtlichen (16.250) teilt, kommt man auf einen Einsatz von rd. 4,5 Stunden im Monat pro Person.

4.2.5. Wege zur Gewinnung von Ehrenamtlichen

Die Frage, welche Wege zur Gewinnung von Ehrenamtlichen gegangen wurden, wurde auch den Rechtsträgern gestellt, in deren Organen (noch) keine Ehrenamtlichen tätig waren.

Wie stark nutzte Ihr Rechtsträger im Jahr 2016 folgende Wege zur Gewinnung von Ehrenamtlichen für seine Organe?

Antwortkategorien: sehr stark - ziemlich stark - mittelmäßig stark - weniger stark - überhaupt nicht

- Informationsmaterialien / Ausschreibungen (z.B. Anzeige im Gemeindeblatt / Regionalzeitung)
- Informationsveranstaltungen
- Informations- und Kontaktstellen
- Freiwilligen - Zentrum
- Zusammenarbeit mit den umliegenden Pfarrgemeinden / Pfarrverbünden / Seelsorgeeinheiten / Gemeindecaritas
- Ehrenamtsbörse der Caritas unter www.caritas.de/ehrenamtsboerse
- Andere Online-Plattformen
- Neue Medien (Facebook, Twitter etc.)
- Persönliche Ansprache
- Gezielte Ansprache der bei Ihnen tätigen Freiwilligendienstleistenden (BFD, FSJ, FÖJ) für anschließende Ehrenamtliche Tätigkeit
- Corporate Volunteering (z. B. Social Day, Mentoring, Pro-bono-Dienstleistung)

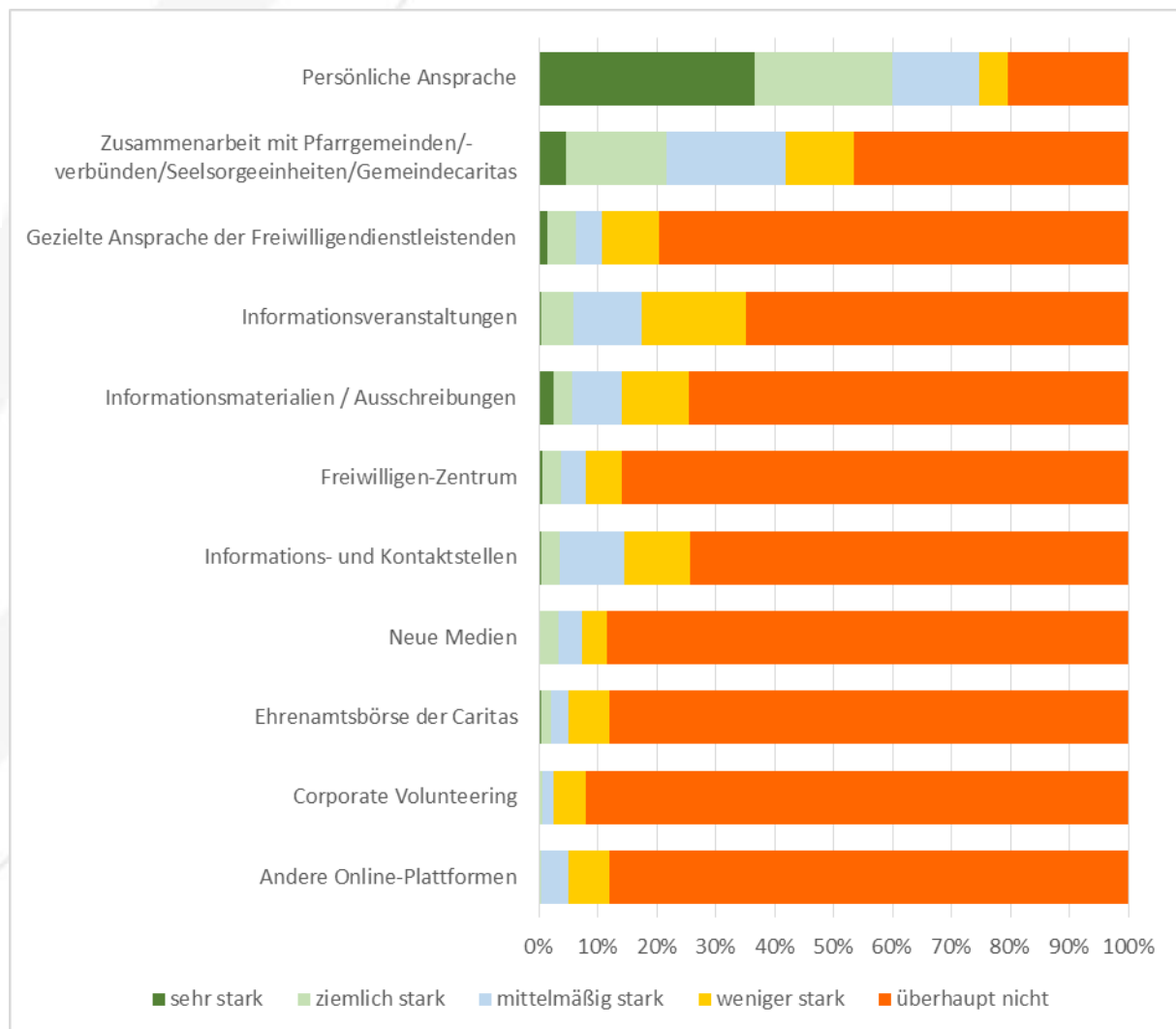
Der mit weitem Abstand wichtigste Weg war die persönliche Ansprache. 60% der Rechtsträger setzten „sehr stark“ oder zumindest „ziemlich stark“ darauf. Eine gewisse Bedeutung (22%) hatte noch die Zusammenarbeit mit den umliegenden Pfarrgemeinden (bzw. Pfarrverbünden/Seelsorgeeinheiten/Gemeindecaritas). Onlineangebote oder Corporate Volunteering hatten eine sehr geringe Bedeutung.



Tabelle 42: Wege zur Gewinnung von Ehrenamtlichen

	sehr stark	ziemlich stark	mittel-mäßig stark	weniger stark	überhaupt nicht	Insgesamt
Persönliche Ansprache	37%	23%	15%	5%	20%	100%
Zusammenarbeit mit den umliegenden Pfarrgemeinden / Pfarrverbünden / Seelsorgeeinheiten / Gemeindec Caritas	5%	17%	20%	12%	47%	100%
Gezielte Ansprache der bei Ihnen tätigen Freiwilligendienstleistenden	1%	5%	4%	10%	80%	100%
Informationsveranstaltungen	0%	5%	12%	18%	65%	100%
Informationsmaterialien / Ausschreibungen	3%	3%	8%	11%	75%	100%
Informations- und Kontaktstellen	0%	3%	11%	11%	74%	100%
Freiwilligen-Zentrum	1%	3%	4%	6%	86%	100%
Ehrenamtsbörse der Caritas	0%	2%	3%	7%	88%	100%
Neue Medien	0%	3%	4%	4%	88%	100%
Andere Online-Plattformen	0%	0%	5%	7%	88%	100%
Corporate Volunteering	0%	1%	2%	5%	92%	100%

Abbildung 42: Wege zur Gewinnung von Ehrenamtlichen



4.2.6. Anleitung, Begleitung und Koordinierung der Ehrenamtlichen

Gab es hauptamtliche Mitarbeiter(innen), die im Jahr 2016 mit einem festen Stundenkontingent für die Anleitung, Begleitung und Koordinierung der Ehrenamtlichen in den Organen Ihres Rechtsträgers zuständig waren?

☐ Ja

→ Wie viele Prozent einer Vollzeitstelle wurden im Jahr 2016 dafür aufgewendet? ____%

→ Nahmen diese Hauptamtlichen im Jahr 2016 oder davor an Qualifizierungsmaßnahmen / Fortbildungen teil, die sie dazu befähigen, Ehrenamtliche adäquat anzuleiten und zu begleiten?

☐ Nein

Gab es (zusätzlich) ehrenamtliche Mitarbeiter(innen), die im Jahr 2016 für die Anleitung, Begleitung und Koordinierung der Ehrenamtlichen in den Organen Ihres Rechtsträgers zuständig waren?

☐ Ja

☐ Nein

In 18% der Rechtsträger mit Ehrenamtlichen in den Organen wurden diese durch hauptamtlich Mitarbeitende mit einem festen Stundenkontingent betreut. In 11% übernahmen diese Aufgabe (auch) Ehrenamtliche.

In 13% der Rechtsträger erfolgte die Betreuung ausschließlich durch Hauptamtliche, in 6% ausschließlich durch Ehrenamtliche und in 5% sowohl als auch. Drei Viertel der Rechtsträger boten gar keine Betreuung an.

Tabelle 43: Anleitung, Begleitung und Koordinierung der Ehrenamtliche durch Hauptamtliche und Ehrenamtliche

Betreuung

... durch Ehrenamtliche

**... durch
Hauptamt-
liche**

	Nein	Ja	Insgesamt
Nein	76%	6%	82%
Ja	13%	5%	18%
Insgesamt	89%	11%	100%

100% = Rechtsträger mit Ehrenamtlichen

Die Rechtsträger, die eine hauptamtliche Betreuung mit festem Stundenkontingent für die Ehrenamtlichen in ihren Organen anboten, wurden auch um die Angabe des Umfangs in Stellenanteilen gebeten.

Die Antworten lassen vermuten, dass sich die Angaben in manchen Fällen nicht nur auf die Betreuung der Ehrenamtlichen in den Organen bezogen, sondern auch auf die Ehrenamtlichen, die in Einrichtungen und Diensten dieses Trägers tätig waren. So hatte ein Rechtsträger über 12 Ehrenamtliche in seinen Organen berichtet, wendete aber 500% – also fünf Vollzeitstellen – für die Anleitung, Begleitung und Koordinierung von Ehrenamtlichen auf. Die Angabe ist insofern nachvollziehbar, da sich die Stellenanteile der Betreuungsstellen vermutlich nicht nach den verschiedenen Einsatzorten der Ehrenamtlichen differenzieren lassen.

Leider ist nicht unterscheidbar, wann die Angaben im strikten Sinne der Frage gemacht wurden und wann sie weiter ausgelegt wurden und die Ehrenamtlichen in Einrichtungen mit umfassten.

Die hochgerechnet rd. 300 Rechtsträger, in denen die Organe mit Ehrenamtlichen besetzt waren und die eine hauptamtliche Anleitung, Begleitung und Koordinierung für diese anboten,



wendeten dafür im Durchschnitt 50% einer Vollzeitstelle auf. Bei der Hälfte dieser Träger (Median) sind es weniger als 20% einer Vollzeitstelle und in nur 14% der Fälle sind es 100%, d.h. eine volle Stelle, oder mehr.

Waren Hauptamtliche für die Betreuung der Ehrenamtlichen abgestellt, so hatten sie sich in 45% der Rechtsträger durch Qualifizierungsmaßnahmen oder Fortbildungen auf diese Aufgabe vorbereitet.

4.2.7. Zusammenarbeit mit den Ehrenamtlichen

Ein großer Themenblock der Befragung umfasste eine ganze Reihe von Fragen zur Zusammenarbeit mit den Ehrenamtlichen. Diese Fragen wurden nur an die hochgerechnet rd. 1.450 Rechtsträger gerichtet, in deren Organen Ehrenamtliche tätig waren.

4.2.7.1. Zusammenarbeit mit Ehrenamtlichen – Leitbild / Konzept

Nun geht es um die Zusammenarbeit mit den Ehrenamtlichen in den Organen Ihres Rechtsträgers. Leitbild / Konzept

Antwortkategorien: ja - nein - keine Angabe

- In unserem Leitbild nehmen wir Bezug auf ehrenamtliches Engagement
- Wir verfügen über ein Konzept für die Zusammenarbeit mit Ehrenamtlichen

Knapp drei Viertel (74%) der Rechtsträger mit Ehrenamtlichen nahmen in ihrem Leitbild Bezug auf ehrenamtliches Engagement. 44% verfügten über ein Konzept für die Zusammenarbeit mit Ehrenamtlichen.

4.2.7.2. Zusammenarbeit mit Ehrenamtlichen – Formalitäten

Formalitäten

Für wie viele Ehrenamtliche trafen folgende Aussagen im Jahr 2016 zu?

Antwortkategorien: traf für alle zu – traf für einen Großteil zu – traf für etwa die Hälfte zu – traf für einen kleineren Teil zu – traf für keine Ehrenamtlichen zu

- Voraussetzung für den Einsatz von Ehrenamtlichen ist die Vorlage eines polizeilichen Führungszeugnisses
- Mit Ehrenamtlichen schließen wir eine schriftliche Vereinbarung ab
- Mit Ehrenamtlichen schließen wir eine Datenschutzerklärung ab
- Ehrenamtliche können einen qualifizierten Nachweis über ihre Tätigkeit erhalten
- Neben der gesetzlichen Unfallversicherung bieten wir Ehrenamtlichen zusätzlichen Versicherungsschutz an

Bei 40% der Rechtsträger, die ihre Organe mit Ehrenamtlichen besetzt hatten, konnten alle Ehrenamtlichen einen qualifizierten Nachweis über ihre Tätigkeit erhalten. In weiteren 3% traf das auf den Großteil der dort tätigen Ehrenamtlichen zu, in 1% auf die Hälfte und in 7% auf einen kleineren Teil (Abbildung 43)⁹⁹.

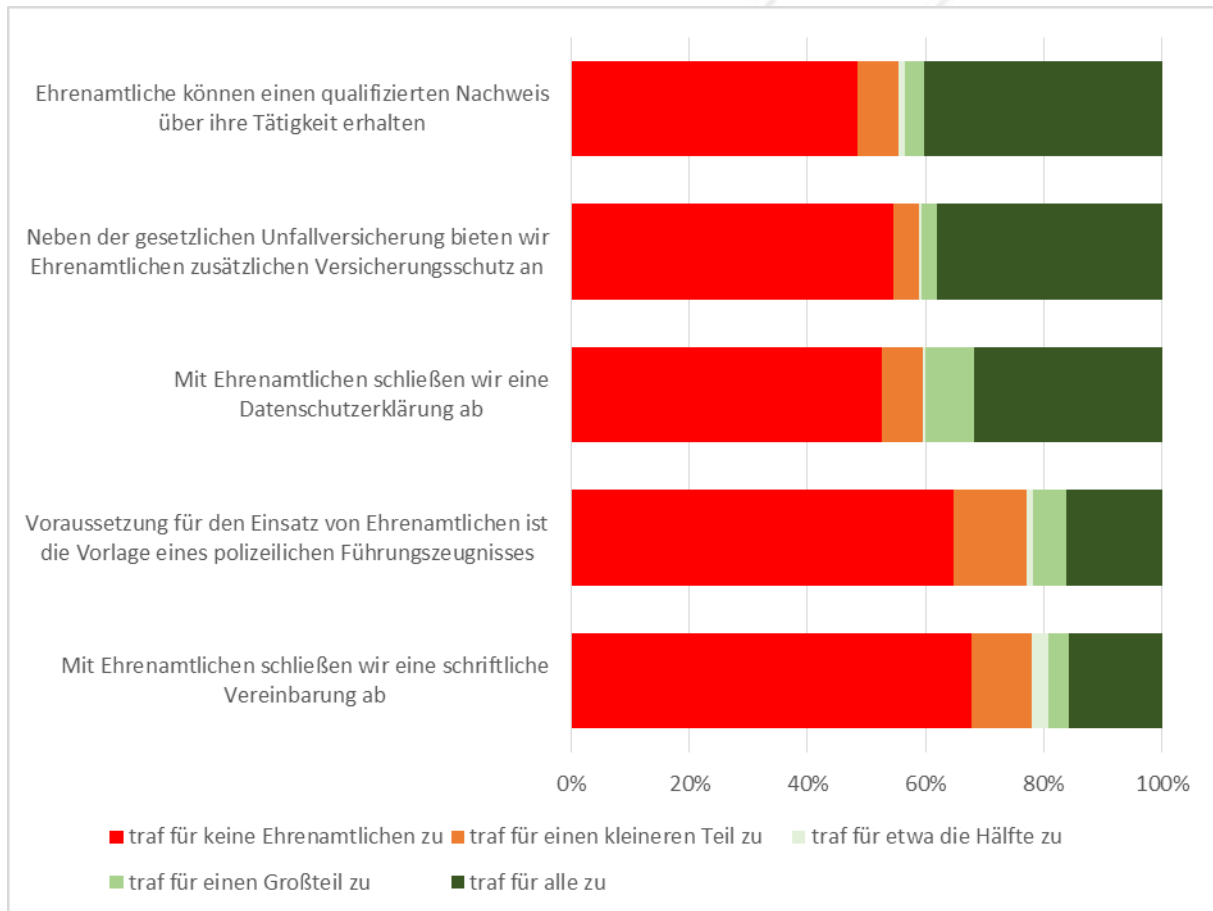
Über die gesetzliche Unfallversicherung hinausgehenden Versicherungsschutz boten 38% der Träger allen Ehrenamtlichen, eine Datenschutzerklärung schlossen 32% mit allen ab.

Eine schriftliche Vereinbarung wurde nur von 16% der Träger mit Ehrenamtlichen mit allen abgeschlossen, ein polizeiliches Führungszeugnis verlangten ebenfalls 16% von allen.

⁹⁹ Einige der abgefragten Punkte waren für manche Ehrenamtliche nicht relevant. Wenn z.B. ein ehemaliger Bürgermeister als Vorstand tätig ist, spielten ein Führungszeugnis oder Mitarbeitergespräche keine Rolle. Da der Fragebogen keine Kategorie „nicht relevant“ enthielt, dürften diese Fälle in der „traf nicht zu“-Kategorie enthalten sein.



Abbildung 43: Zusammenarbeit mit Ehrenamtlichen – Formalitäten



100% = Rechtsträger mit Ehrenamtlichen

113

4.2.7.3. Zusammenarbeit mit / Einbindung der Ehrenamtlichen

Zusammenarbeit mit / Einbindung der Ehrenamtlichen

Für wie viele Ehrenamtliche trafen folgende Aussagen im Jahr 2016 zu?

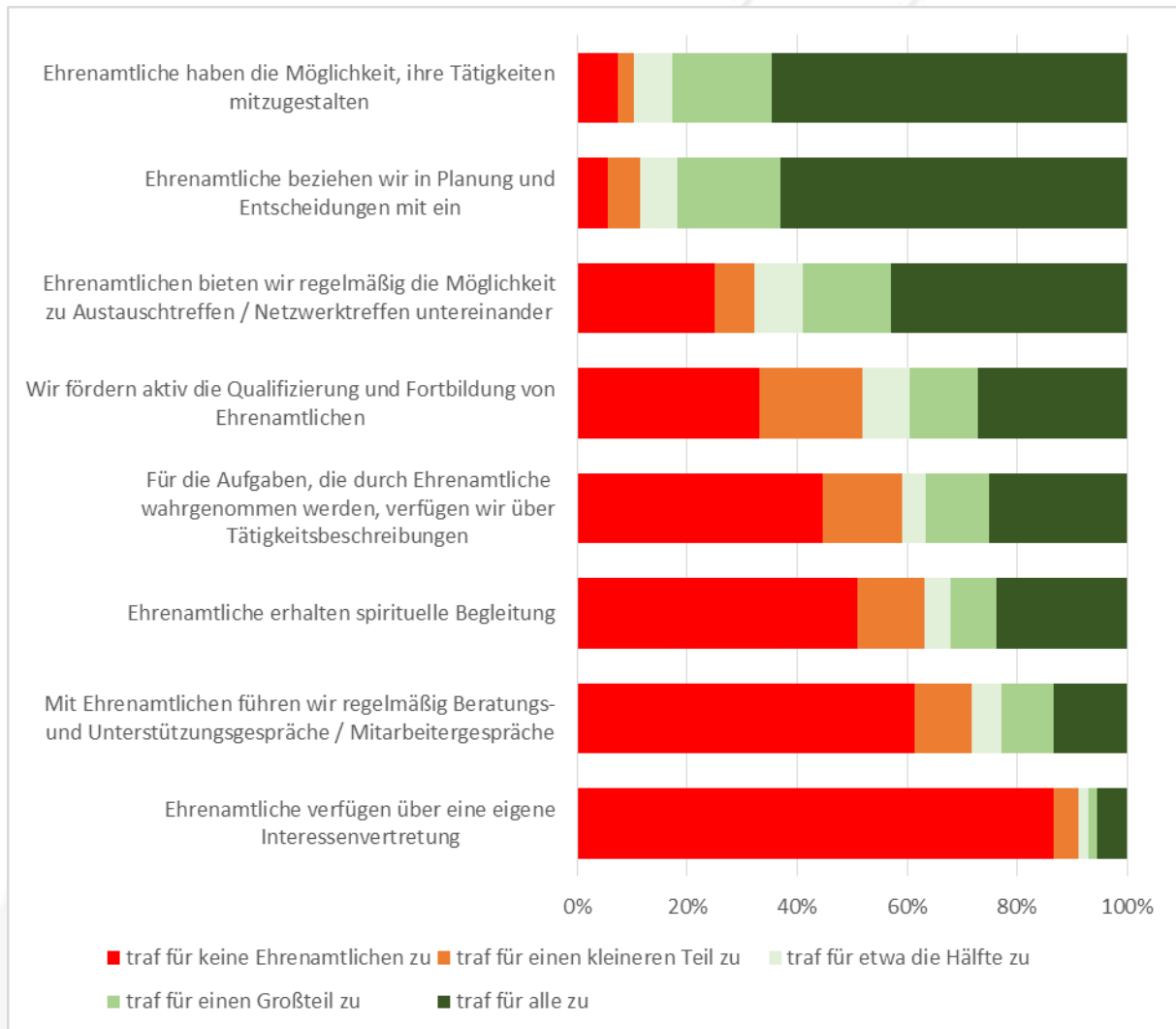
Antwortkategorien: traf für alle zu – traf für einen Großteil zu – traf für etwa die Hälfte zu – traf für einen kleineren Teil zu – traf für keine Ehrenamtlichen zu

- Für die Aufgaben, die durch Ehrenamtliche wahrgenommen werden, verfügen wir über Tätigkeitsbeschreibungen
- Mit Ehrenamtlichen führen wir regelmäßig Beratungs- und Unterstützungsgespräche / Mitarbeitergespräche (Ziele, Feedback, Weiterentwicklung)
- Ehrenamtliche haben die Möglichkeit, ihre Tätigkeiten mitzugestalten
- Ehrenamtliche beziehen wir in Planung und Entscheidungen mit ein
- Ehrenamtlichen bieten wir regelmäßig die Möglichkeit zu Austauschtreffen / Netzwerktreffen untereinander
- Ehrenamtliche verfügen über eine eigene Interessenvertretung
- Wir fördern aktiv die Qualifizierung und Fortbildung von Ehrenamtlichen
- Ehrenamtliche erhalten spirituelle Begleitung

Etwa zwei Drittel der Rechtsträger, deren Organe mit Ehrenamtlichen besetzt waren, gaben an, dass alle ihre Tätigkeiten mitgestalten konnten und in Planung und Entscheidungen einbezogen wurden. Jeweils ein weiteres Viertel sah das zumindest für einen Großteil oder die Hälfte der Ehrenamtlichen gegeben (Abbildung 44).

Auf der anderen Seiten gaben 87% der Rechtsträger mit Ehrenamtlichen an, dass keine eigene Interessenvertretung vorhanden war und 61% führten keine regelmäßigen Beratungs- oder Mitarbeitergespräche.

Abbildung 44: Zusammenarbeit mit Ehrenamtlichen – Einbindung



100% = Rechtsträger mit Ehrenamtlichen

4.2.7.4. Zusammenarbeit mit Ehrenamtlichen – Informationen

Informationen

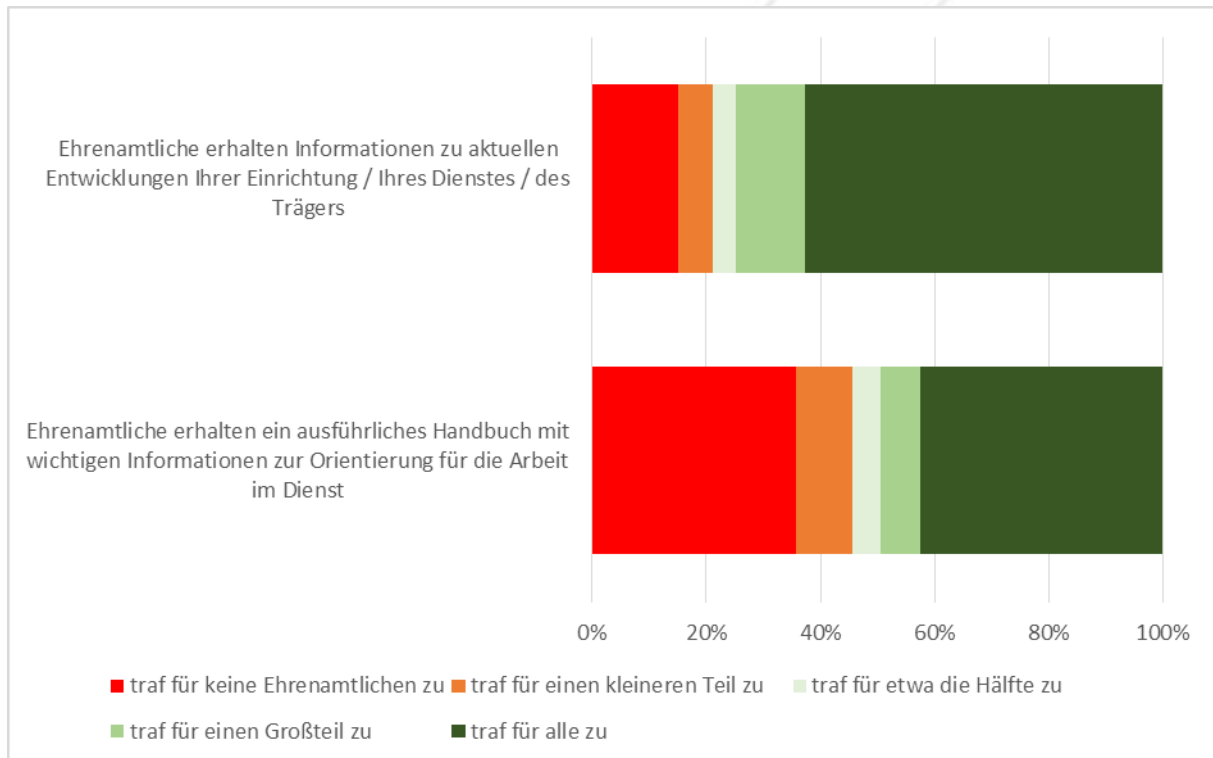
Ehrenamtliche erhalten...

Antwortkategorien: traf für alle zu – traf für einen Großteil zu – traf für etwa die Hälfte zu – traf für einen kleineren Teil zu – traf für keine Ehrenamtlichen zu

- ... ein ausführliches Handbuch mit wichtigen Informationen zur Orientierung für die Arbeit im Dienst (z. B. Satzung des Vereins, Zuständigkeiten und Kontaktdaten der hauptamtlichen Mitarbeitenden, Formulare, Checklisten etc.)
- ... Informationen zu aktuellen Entwicklungen Ihrer Einrichtung / Ihres Dienstes / des Trägers (z. B. Transparenz von Sitzungs- und/oder Besprechungsergebnissen, Newsletter, Geschäftsbericht)

Knapp zwei Drittel (62%) der Rechtsträger, deren Organe mit Ehrenamtlichen besetzt waren, gaben allen Ehrenamtlichen Informationen zu aktuellen Entwicklungen, 43% gaben an alle ein ausführliches Handbuch zur Orientierung für die Arbeit aus.

Abbildung 45: Zusammenarbeit mit Ehrenamtlichen - Informationen



100% = Rechtsträger mit Ehrenamtlichen

4.2.7.5. Zusammenarbeit mit Ehrenamtlichen – Auslagenerstattung

Auslagenerstattung

Ehrenamtliche erhalten eine Auslagenerstattung (z. B. für Fahrtkosten oder Büromaterial) ...

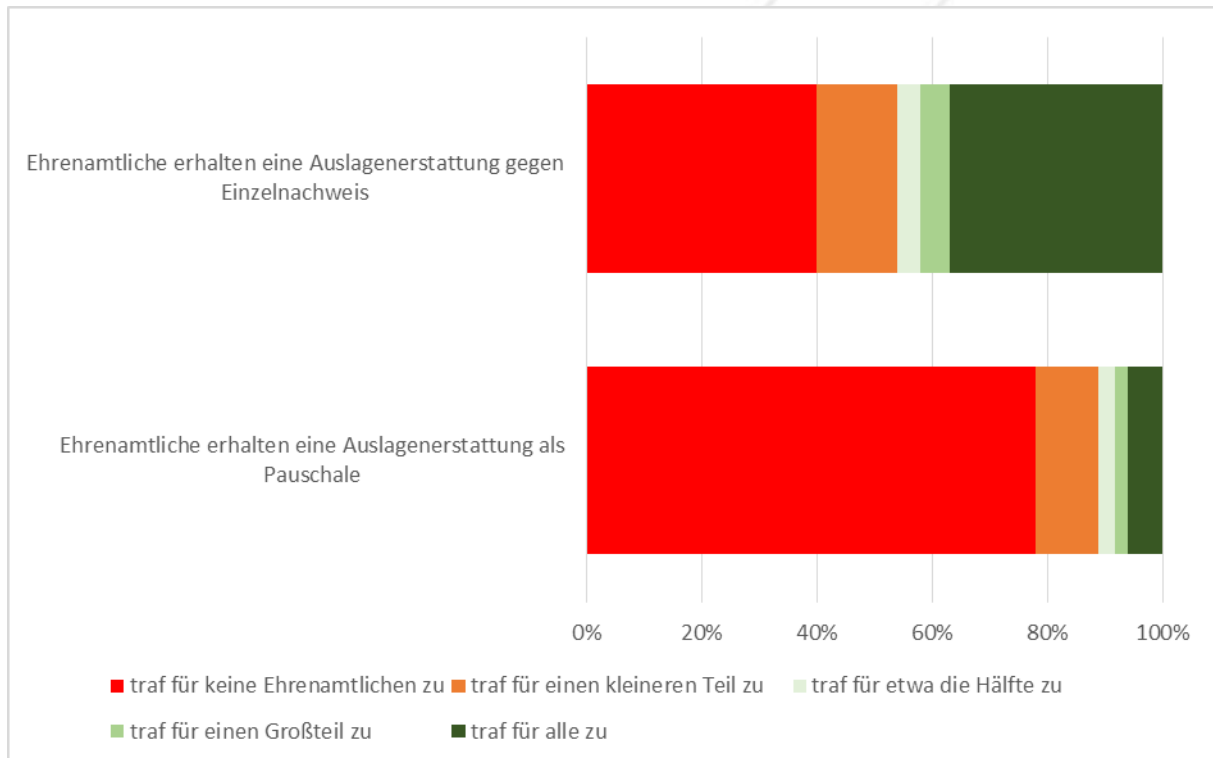
Antwortkategorien: traf für alle zu – traf für einen Großteil zu – traf für etwa die Hälfte zu – traf für einen kleineren Teil zu – traf für keine Ehrenamtlichen zu

- ... gegen Einzelnachweis
- ... als Pauschale

Wenn Ehrenamtliche eine Auslagenerstattung erhielten, dann eher gegen Einzelnachweise. 37% der Rechtsträger, in denen Ehrenamtliche in den Organen tätig waren, entschädigten alle Ehrenamtlichen in dieser Form. Nur 6% zahlten Pauschalen an alle aus.

In einem Drittel (32%) der Rechtsträger mit Ehrenamtlichen wurde an keinen der Ehrenamtlichen eine Auslagenerstattung, weder als Pauschale noch gegen Einzelnachweis, ausgezahlt.

Abbildung 46: Zusammenarbeit mit Ehrenamtlichen - Auslagererstattung



100% = Rechtsträger mit Ehrenamtlichen

4.2.7.6. Zusammenarbeit mit Ehrenamtlichen – Wertschätzung

116

Wertschätzung

Ehrenamtliche erhalten für ihr ehrenamtliches Engagement:

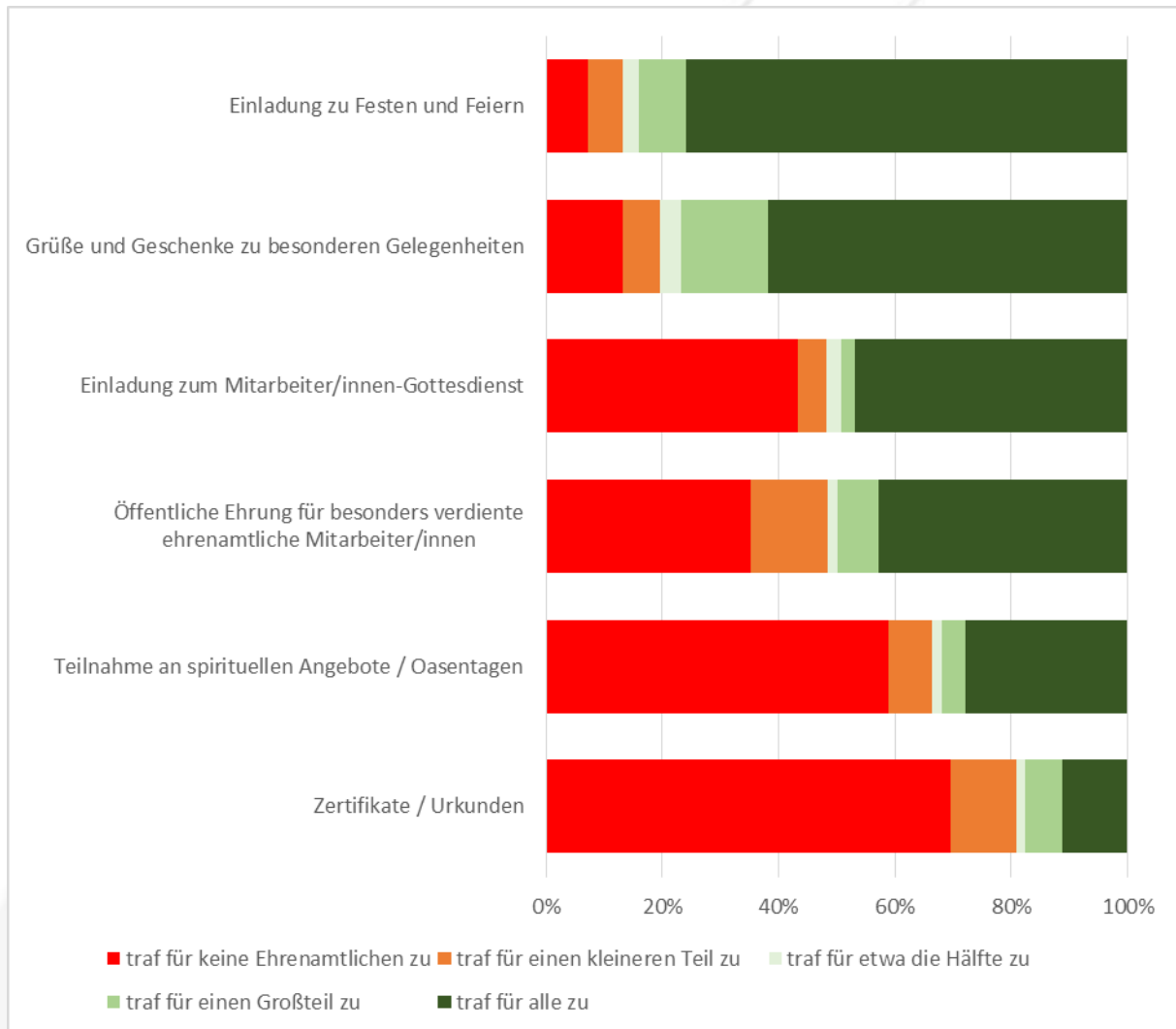
Antwortkategorien: traf für alle zu – traf für einen Großteil zu – traf für etwa die Hälfte zu – traf für einen kleineren Teil zu – traf für keine Ehrenamtlichen zu

- Zertifikate / Urkunden
- Grüße und Geschenke zu besonderen Gelegenheiten (z.B. Geburtstag, Weihnachten, Krankheit etc.)
- Einladung zu Festen und Feiern
- Einladung zum Mitarbeiter/innen-Gottesdienst
- Teilnahme an spirituellen Angeboten / Oasentagen
- Öffentliche Ehrung für besonders verdiente ehrenamtliche Mitarbeiter/innen

Drei Viertel (76%) der Rechtsträger mit ehrenamtlich besetzten Organen luden alle Ehrenamtlichen zu Festen und Feiern ein. Knapp zwei Drittel (62%) übermittelten Grüße und Geschenke zu besonderen Gelegenheiten (z.B. Geburtstag, Weihnachten, Krankheit).

Nur eine kleine Minderheit der Rechtsträger (11%) drückte die Wertschätzung für das ehrenamtliche Engagement in Form von Zertifikaten oder Urkunden aus. 28% ermöglichten allen Ehrenamtlichen die Teilnahme an spirituellen Angeboten.

Abbildung 47: Zusammenarbeit mit Ehrenamtlichen - Wertschätzung



117

4.2.8. Die Zeitschrift „Sozialcourage“

Stellten Sie im Jahr 2016 den in den Organen Ihres Rechtsträgers tätigen Ehrenamtlichen die Zeitschrift „Sozialcourage“ zur Verfügung?

- ☐ Ja
☐ Nein

Sehen Sie die „Sozialcourage“ als Bindungsinstrument für die in den Organen Ihres Rechtsträgers tätigen Ehrenamtlichen?

- ☐ Ja
☐ Nein

In 39% der hochgerechnet rd. 1.450 Rechtsträger, in denen Ehrenamtliche in den Organen tätig waren, wurde diesen die Zeitschrift „Sozialcourage“ zur Verfügung gestellt. Und 21% dieser Träger sahen die Zeitschrift als Bindungsinstrument für die Ehrenamtlichen an. Träger, die die Zeitschrift zur Verfügung stellten, nahmen zu 41% eine Bindungsfunktion an (vs. 9%, wenn die Zeitschrift nicht zur Verfügung gestellt wurde).



4.3. Ergebnisse der Erhebung bei den caritativen Initiativen des ehrenamtlichen Engagements und der Selbsthilfe

Ehrenamtliches Engagement findet in der Caritas nicht nur in den Einrichtungen und Diensten statt, sondern auch außerhalb. Um auch diesen Bereich abzudecken, wurde eine weitere Erhebung bei den Orts- und Kreisverbänden bzw. Caritas-Regionen durchgeführt. Ziel war es, die in den caritativen Initiativen des ehrenamtlichen Engagements und der Selbsthilfe organisierten Ehrenamtlichen in deren Einzugsgebiet zu erfassen. Darunter fallen alle Formen von Besuchsdiensten, Selbsthilfegruppen, niedrigschwellige existenzsichernde Initiativen und alle weiteren Initiativen, die

- von den Caritas-Verbänden bzw. -Regionen initiiert und begleitet werden,
- in Verantwortung der Caritas-Konferenzen Deutschlands e.V. (CKD), der Gemeinschaft der Vinzenz-Konferenzen Deutschlands e.V. (VKD) oder des Kreuzbunds e.V. stehen,
- oder im Umfeld einer katholischen Pfarrgemeinde organisiert sind¹⁰⁰.

Nachfolgend werden die Rückmeldungen für diese drei Teilbereiche dokumentiert. Bei der Interpretation der Ergebnisse müssen folgende Punkte beachtet werden:

- Die Ergebnisse für Modul 2 wurden über die OCV/KRCV/CR für deren jeweiliges Einzugsgebiet ermittelt. Sie spiegeln damit die Daten wider, die den OCV/KRCV/CR bekannt waren und die sich über deren Zugang ermitteln ließen.
- Aufgrund dessen, dass sich Initiativen nicht immer nur einem der drei o.g. Teilbereiche zuordnen lassen (siehe auch 3.1.3.4.), bei der Erfassung der Daten die Ehrenamtlichen aber getrennt für jeden Bereich berichtet werden sollten, ist nur die Gesamtzahl von Ehrenamtlichen aussagekräftig. Da unklar ist, ob und in welchem Umfang sich Initiativen in den Einzugsbereichen mehr als einem Teilbereich zuordnen lassen, sind die Rückmeldungen für die Teilbereiche CKD/VKD und Kreuzbund sowie das Umfeld von Pfarrgemeinden als Mindestangaben zu verstehen.

4.3.1. Einzugsgebiet der Orts-/Kreisverbände bzw. Caritas-Regionen

Bei den 167 befragten Verbänden wurden einige Eckdaten zu ihrem Einzugsgebiet erhoben.

Wie viele Einwohner hat das Einzugsgebiet Ihres Caritasverbandes / Ihrer Caritas-Region / Ihres Caritas-Zentrums?

Wie hoch ist der Anteil der Katholiken in Ihrem Einzugsgebiet?

ca. ____ %

Wie viele pastorale Räume (Seelsorgeeinheiten / Pfarrverbünde) gibt es in Ihrem Einzugsgebiet?

Wie viele Pfarrgemeinden gehören insgesamt zu diesen übergeordneten Einheiten?

¹⁰⁰ Diese Definition wurde auch im Online-Fragebogen eingeblendet. Weiterhin wurde eine Liste mit Beispielen für solche Initiativen als PDF verlinkt (s. Anhang).





- Die **Einwohnerzahl** im Einzugsgebiet reicht von 33.000 bis zu 3,5 Millionen mit einem Mittelwert von rd. 315.000. Die Hälfte der Verbände hat ein Einzugsgebiet mit weniger als 200.000 Einwohnern, nur 3% haben mehr als 1 Million.
- Der **Anteil der Katholiken** im Einzugsgebiet schwankt zwischen 2% und 90% mit einem Durchschnitt von 38%¹⁰¹. Die Anteile in den Einzugsgebieten entsprechen im Wesentlichen denen der Diözesen, in denen sie sich befinden (vgl. Kap. 2.6.2., S. 14).
- Die Einzugsgebiete umfassen im Schnitt 10 **pastorale Räume** mit einem Maximum von 41.
- Zu diesen pastoralen Räumen gehören pro Einzugsgebiet im Durchschnitt 35 **Pfarrgemeinden**. In der Hälfte der Verbandsgebiete sind es höchstens 24, das Maximum liegt bei 145 Pfarrgemeinden.
- Wenn man den Katholikenanteil im Einzugsgebiet der Orts-/Kreisverbände bzw. Caritas-Regionen auf die Einwohnerzahl und die Pfarrgemeinden bezieht, kann man schätzen, für wie viele **Katholiken** eine **Pfarrgemeinde** im Durchschnitt zuständig ist. Man kommt auf Zahlen zwischen rd. 150 und 32.000 Katholiken pro Pfarrgemeinde mit einem Mittelwert von rd. 3.400 (Median: 2.400)¹⁰².

4.3.2. Caritas-Verbände /-Regionen

In den Orts- und Kreisverbänden bzw. Regionen der Caritas sind Ehrenamtliche an verschiedenen Stellen angebunden. Initiativen können von einem Fachdienst Gemeindacaritas, über ein Freiwilligen-Zentrum, oder durch weitere Bereiche der Orts-/Kreisverbände bzw. der Caritas-Regionen initiiert und begleitet sein.

4.3.2.1. Fachdienst Gemeindacaritas

Verfügte Ihr Caritasverband / Ihre Caritas-Region im Jahr 2016 über einen Fachdienst Gemeindacaritas?

- ☐ Ja
☐ Nein

Wie viele Prozent einer Vollzeitstelle standen für die Arbeit des Fachdienstes Gemeindacaritas im Jahr 2016 zur Verfügung?

etwa _____ %

Drei Viertel der befragten Caritas-Verbände/-Regionen verfügte 2016 über einen Fachdienst Gemeindacaritas. Wenn ein solcher Dienst eingerichtet war, standen dafür zwischen 8% und 350% einer Vollzeitstelle zur Verfügung, im Durchschnitt 79%. In der Hälfte der Fälle war es weniger als eine halbe Stelle, in 16% der Fälle stand mehr als eine Vollzeitstelle zur Verfügung, in 3% mehr als zwei.

¹⁰¹ Lt. DBK sind 29% der Bundesbürger*innen katholisch (Deutsche Bischofskonferenz 2017, S. 7).

¹⁰² Wenn man die Gesamtanzahl der Katholiken aus den von allen Befragten angegebenen Daten zu Einwohnerzahl und Katholikenanteil auf die Grundgesamtheit (also das Gebiet der BRD) hochrechnet, kommt man auf rd. 23,4 Mio. Katholiken in Deutschland. Dies deckt sich sehr gut mit den Angaben der kirchlichen Statistik der Deutschen Bischofskonferenz für 2016, die 23,6 Mio. berichtet (ebd.).





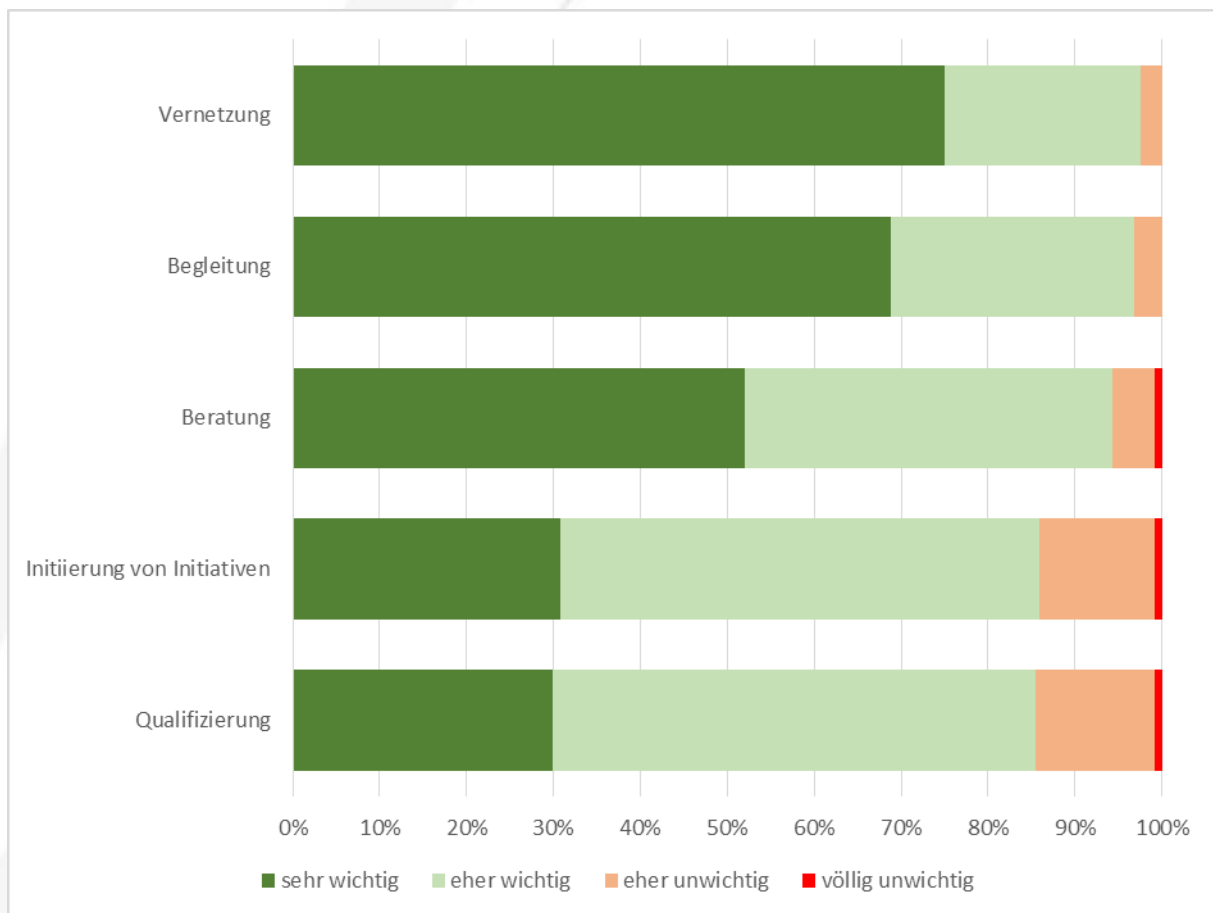
Welche Schwerpunkte legte Ihr Fachdienst Gemeindcaritas im Jahr 2016 in Bezug auf Ehrenamt?

Antwortkategorien: War uns... sehr wichtig – eher wichtig – eher unwichtig – völlig unwichtig

- Beratung
- Qualifizierung
- Vernetzung
- Begleitung
- Initiierung von Initiativen

Die Fachdienste Gemeindcaritas legten 2016 in Bezug auf Ehrenamt ihre Schwerpunkte vor allem auf Vernetzung, Begleitung und Beratung. Jeweils mehr als 90% der Befragten gaben an, dass diese Punkte „sehr wichtig“ oder zumindest „eher wichtig“ waren (Abbildung 48). Nicht ganz so zentral wurden die Initiierung von Initiativen und die Qualifizierung angesehen, die nur von rd. 30% als „sehr wichtig“ eingestuft wurden.

Abbildung 48: Schwerpunkte des Fachdienstes Gemeindcaritas



100% = Fachdienst Gemeindcaritas vorhanden

Hat Ihr Fachdienst Gemeindcaritas im Jahr 2016 selbst caritative Initiativen gestartet oder begleitet?

- ☐ Ja
- ☐ Nein

Vier Fünftel (81%) der Fachdienste hatten 2016 selbst caritative Initiativen gestartet oder begleitet.





4.3.2.2. Freiwilligen-Zentrum

Verfügte Ihr Caritasverband / Ihre Caritas-Region im Jahr 2016 über ein Freiwilligen-Zentrum?

- ☐ Ja
☐ Nein

Wie viele Ehrenamtliche haben Sie im Jahr 2016 über das Freiwilligen-Zentrum insgesamt vermittelt, begleitet oder qualifiziert?

Anzahl der Ehrenamtlichen 2016: _____ Personen

Über ein Freiwilligen-Zentrum verfügten 30% der befragten Orts-/Kreisverbände bzw. Caritas-Regionen. Insgesamt wurden dort im Jahr 2016 hochgerechnet rd. 17.000 Ehrenamtliche vermittelt, begleitet oder qualifiziert.

Hat das Freiwilligen-Zentrum im Jahr 2016 auch selbst caritative Initiativen gestartet oder begleitet?

- ☐ Ja
☐ Nein

Zwei Drittel der vorhandenen Freiwilligen-Zentren (67%) haben auch selbst caritative Initiativen gestartet oder begleitet.

4.3.2.3. Weitere Bereiche der Orts-/Kreisverbände bzw. Caritas-Regionen

Hat Ihr Caritasverband / Ihre Caritas-Region im Jahr 2016 selbst – also nicht über ein Freiwilligen-Zentrum oder einen Fachdienst Gemeindec Caritas – caritative Initiativen gestartet oder begleitet?

- ☐ Ja
☐ Nein

Schließlich können die Caritas-Verbände bzw. -Regionen in weiteren Bereichen caritative Initiativen gestartet oder begleitet haben, also nicht über ihre Fachdienste Gemeindec Caritas oder Freiwilligen-Zentren. Dies trifft auf zwei Drittel zu.

4.3.3. Initiativen in Verantwortung von CKD, VKD oder Kreuzbund

Im Einzugsgebiet der Orts-/Kreisverbände bzw. Caritas-Regionen sind auch caritative Initiativen tätig, die von CKD (Caritas Konferenzen Deutschlands e.V.), VKD (Vinzenz-Konferenzen Deutschlands e.V.) oder Kreuzbund gestartet oder betreut werden.

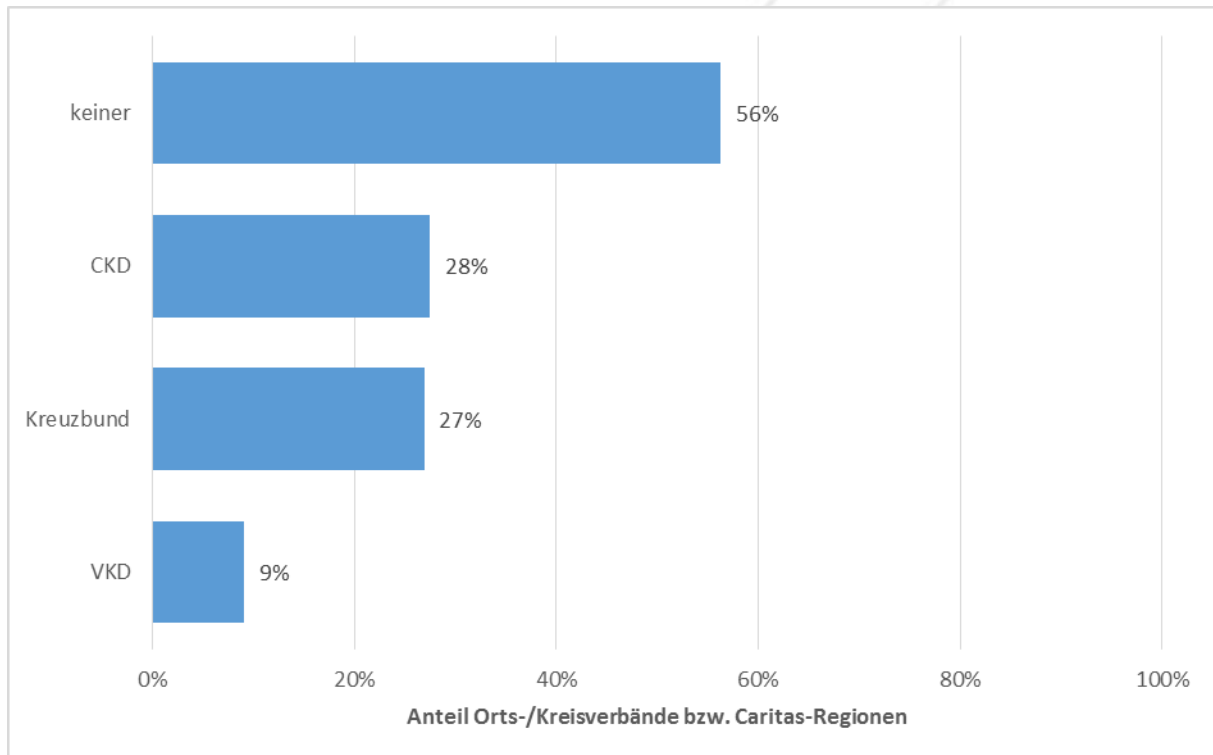
Welcher der folgenden Verbände hat im Jahr 2016 im Einzugsbereich Ihres Caritasverbandes / Ihrer Caritas-Region caritative Initiativen gestartet oder betreut?

- ☐ CKD
☐ VKD
☐ Kreuzbund

In mehr als der Hälfte (56%) der Orts-/Kreisverbände bzw. Caritas-Regionen gab es 2016 *keine* caritativen Initiativen, die von CKD, VKD oder Kreuzbund gestartet oder betreut wurden. In 28% der Fälle wurden Initiativen von den CKD, in 27% vom Kreuzbund und in 9% von den VKD initiiert.



Abbildung 49: Caritative Initiativen der Fachverbände



4.3.4. Caritative Initiativen im Umfeld von Pfarrgemeinden

122

Gab es im Jahr 2016 caritative Initiativen im Einzugsgebiet Ihres Caritasverbandes / Ihrer Caritas-Region im Umfeld von Pfarrgemeinden?

- ☐ Ja
☐ Nein

Der letzte Bereich, in dem caritative Initiativen im Einzugsgebiet der Orts- und Kreisverbände bzw. Caritas-Regionen angesiedelt sein können, ist das Umfeld der Pfarrgemeinden. 83% der Befragten gaben an, dass es in ihrem Einzugsgebiet 2016 solche Initiativen gab.

Halten Sie als Caritasverband / Caritas-Region Kontakt zu den Pfarrgemeinden in Ihrem Einzugsgebiet?

- ☐ Ja
☐ Nein

Alle Caritas-Verbände bzw. -Regionen halten Kontakt zu den Pfarrgemeinden in ihrem Einzugsgebiet.

Mit wie vielen Pfarrgemeinden besteht ...

Antwortkategorien: mit allen Pfarrgemeinden – mit dem Großteil – mit etwa der Hälfte – mit einem kleineren Teil – mit keiner Pfarrgemeinde

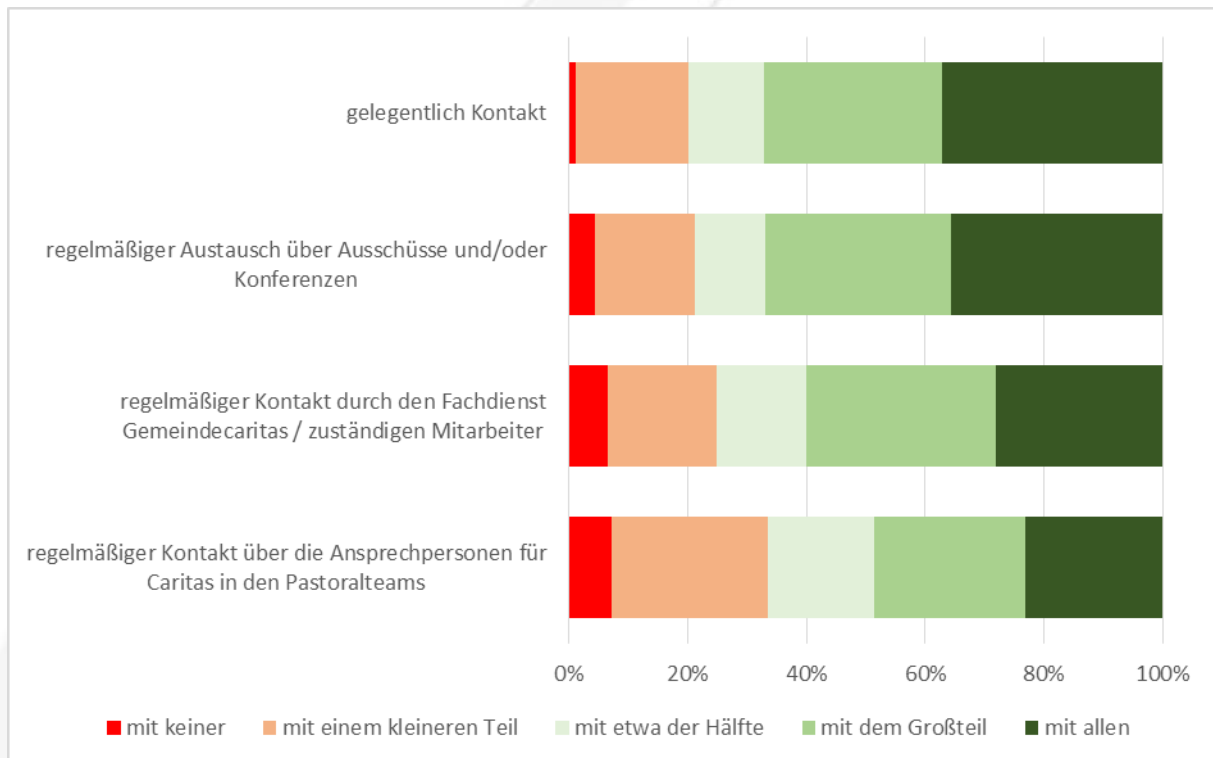
- gelegentlicher Kontakt (z.B. durch persönlichen Kontakt von Mitarbeiter einzelner Fachabteilungen)
- regelmäßiger Kontakt durch den Fachdienst Gemeindcaritas / zuständigen Mitarbeiter
- regelmäßiger Kontakt über die Ansprechpersonen für Caritas in den Pastoralteams
- regelmäßiger Austausch über Ausschüsse und/oder Konferenzen

Gelegentlichen Kontakt (z.B. durch persönlichen Kontakt von Mitarbeitern einzelner Fachabteilungen) mit mindestens der Hälfte der Pfarrgemeinden im Einzugsgebiet hielten 80% der befragten Caritas-Verbände bzw. -Regionen. Fast ebenso viele (79%) pflegten einen regelmäßigen Austausch über Ausschüsse und/oder Konferenzen.

Regelmäßigen Kontakt durch den Fachdienst Gemeindacaritas bzw. den zuständigen Mitarbeiter zu mindestens der Hälfte der Pfarrgemeinden hielten 75% der Befragten, wobei man berücksichtigen muss, dass nur drei Viertel über einen solchen Fachdienst Gemeindacaritas verfügten (s. Kap. 4.3.2.).

Zwei Drittel der Caritas-Verbände bzw. -Regionen pflegten auch einen regelmäßigen Kontakt über die Ansprechpersonen für Caritas in den Pastoralteams¹⁰³.

Abbildung 50: Intensität des Kontakts zu den Pfarrgemeinden



Arbeitet Ihr Caritasverbandes / Ihre Caritas-Region mit den Pfarrgemeinden in Ihrem Einzugsgebiet in Bezug auf Ehrenamt zusammen?

- ☐ Ja
☐ Nein

Die überwiegende Mehrheit (92%) der Orts-/Kreisverbände bzw. Caritas-Regionen arbeitete 2016 in Bezug auf Ehrenamt mit den Pfarrgemeinden im Einzugsgebiet zusammen.

Mit wie vielen Pfarrgemeinden ist diese Zusammenarbeit ...

Antwortkategorien: mit allen Pfarrgemeinden – mit dem Großteil – mit etwa der Hälfte – mit einem kleineren Teil – mit keiner Pfarrgemeinde

- sporadisch (z.B. Austausch von Informationen bei Bedarf)
- regelmäßig (z.B. vierteljährliche Austauschtreffen zum Ehrenamt)
- intensiv (z.B. Umsetzung gemeinsamer Projekte im Bereich Ehrenamt)

¹⁰³ Diese Ansprechpersonen gibt es nicht in allen Pfarrgemeinden. Dass kein regelmäßiger Kontakt zu diesen Personen angegeben wurde, kann also auch bedeuten, dass es diese nicht gab.

Eine sporadische Zusammenarbeit (z.B. Austausch von Informationen bei Bedarf) mit mindestens der Hälfte der Pfarrgemeinden pflegten 73% der Befragten, eine regelmäßige (z.B. vierteljährliche Austauschtreffen zum Ehrenamt) 43% und eine intensive (z.B. Umsetzung gemeinsamer Projekte im Bereich Ehrenamt) 21% (Abbildung 51).

Abbildung 51: Intensität der Zusammenarbeit mit den Pfarrgemeinden



4.3.5. Ehrenamtliche in caritativen Initiativen des ehrenamtlichen Engagements und der Selbsthilfe

In den vorhergehenden Kapiteln wurde über die verschiedenen Bereiche berichtet, in denen Ehrenamtliche im Einzugsgebiet der befragten Orts- und Kreisverbände bzw. Caritas-Regionen tätig sein können: Verband, Fachverbände, Umfeld der Pfarrgemeinden. Wie zu Beginn des Kap. 3 beschrieben, ist es aufgrund der möglichen Überschneidungen nicht sinnvoll, die Ehrenamtlichenzahlen für diese Teilbereiche getrennt auszuweisen. Insgesamt ergab die Hochrechnung der erhobenen Daten eine Gesamtzahl von rd. **135.550 Ehrenamtlichen**, die in caritativen Initiativen des ehrenamtlichen Engagements und der Selbsthilfe tätig waren.

Diese Gesamtzahl unterschätzt vermutlich die tatsächlich in diesem Bereich tätigen Ehrenamtlichen, da – wie bereits erwähnt – davon ausgegangen werden muss, dass die befragten OCV/KRCV/CR keine vollständigen Informationen über alle Initiativen in ihrem Einzugsgebiet haben. Sie ist deshalb als Mindestzahl anzusehen.

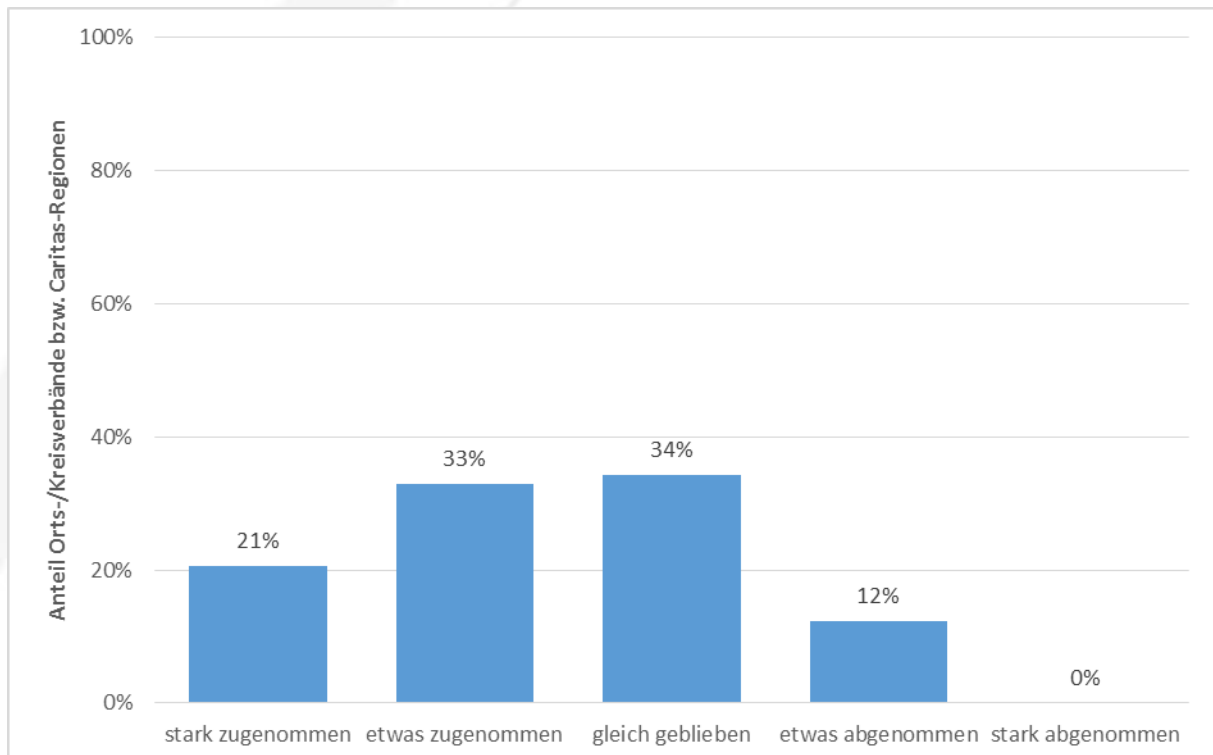
4.3.6. Entwicklung der Ehrenamtlichen in den caritativen Initiativen

Wie hat sich die Anzahl von Ehrenamtlichen in den caritativen Initiativen im Einzugsgebiet Ihres Caritasverbandes / Ihrer Caritas-Region im Jahr 2016 im Vergleich zu 2015 verändert?

- ☐ Stark zugenommen
- ☐ Etwas zugenommen
- ☐ Gleich geblieben
- ☐ Etwas abgenommen
- ☐ Stark abgenommen
- ☐ nicht bekannt

In sehr viel stärkerem Umfang als die Einrichtungen und Dienste der Caritas (s. Kap. 4.1.3.) berichteten die Caritas-Verbände bzw. -Regionen über eine Zunahme der Ehrenamtlichen im Jahr 2016 im Vergleich zu 2015. Ein Drittel der Befragten hat eine leichte und 21% sogar eine starke Zunahme wahrgenommen.

Abbildung 52: Entwicklung der Anzahl von Ehrenamtlichen in caritativen Initiativen 2015/2016



Wenn über eine Zu- oder Abnahme berichtet wird, sehen 69% der Befragten einen Zusammenhang zu der Zuwanderung von Flüchtlingen 2015/2016. Weitere 17% nehmen zumindest einen teilweisen Zusammenhang an, so dass nur 14% der Meinung sind, dass sich die Flüchtlingszuwanderung nicht auf die Ehrenamtlichenzahlen in ihrem Einzugsgebiet ausgewirkt hat.

Hängt diese Entwicklung Ihrer Einschätzung nach mit der Zuwanderung von Flüchtlingen 2015/2016 zusammen?

- ☐ Ja
- ☐ Teils/Teils
- ☐ Nein
- ☐ nicht bekannt / weiß nicht

Offenbar hat die Zuwanderung von Flüchtlingen in der Wahrnehmung der Befragten zu einer Zunahme von Ehrenamtlichen geführt, die in caritativen Initiativen im Einzugsgebiet von Caritas-Orts-/Kreisverbänden bzw. -Regionen tätig sind. Alle Befragte, die von einer starken Zunahme der Anzahl der Ehrenamtlichen ausgehen, sehen zumindest einen teilweisen Zusammenhang zu der Zuwanderung, während fast zwei Drittel (61%) derer, die eine leichte Abnahme registriert haben, davon ausgehen, dass beide Entwicklungen unabhängig voneinander sind.

4.3.7. Die Zeitschrift „Sozialcourage“

Auch die Caritas-Verbände bzw. -Regionen wurden gefragt, ob sie 2016 den in caritativen Initiativen in ihrem Einzugsgebiet tätigen Ehrenamtlichen die Zeitschrift „Sozialcourage“ zur Verfügung stellten und ob diese ein Bindungsinstrument sei.

Stellten Sie im Jahr 2016 den in den caritativen Initiativen in Ihrem Einzugsgebiet tätigen Ehrenamtlichen die Zeitschrift „Sozialcourage“ zur Verfügung?

- ☐ Ja
- ☐ Nein

Sehen Sie die „Sozialcourage“ als Bindungsinstrument für die in den caritativen Initiativen in Ihrem Einzugsgebiet tätigen Ehrenamtlichen?

- ☐ Ja
- ☐ Nein

126

In gut zwei Drittel der Fälle (69%) traf dies zu. 41% der Befragten gaben an, dass sie die Zeitschrift als Bindungsinstrument für die Ehrenamtlichen sehen.

Die Funktion zur Bindung der in den caritativen Initiativen tätigen Ehrenamtlichen wird vor allem von denjenigen gesehen, die diese Zeitschrift zur Verfügung stellten (51% vs. 15%, wenn dies nicht der Fall war).

5. Fazit

Die vorliegende Studie hat ihr Hauptziel, dem Deutschen Caritasverband eine fundierte Grundlage zur Gesamtzahl der ehrenamtlich caritativ Tätigen und zum zeitlichen Umfang ihres Engagements zu liefern, erreicht. Mit gut 356.000 ehrenamtlich caritativ Engagierten und deren jährlich etwa 25 Mio. Einsatzstunden gelingt es dem DCV und seinen Untergliederungen, einen beachtlichen Anteil an ehrenamtlicher Tätigkeit in Ihren Einrichtungen und Diensten, sowie deren Rechtsträgern zu generieren. Als Verhältnis oder Quote ausgedrückt, bedeutet dies, dass im Durchschnitt die Arbeit von zwei hauptamtlich Tätigen durch eine ehrenamtlich tätige Person unterstützt/ergänzt wird.

Weitere ca. 140.000 Ehrenamtliche sind in caritativen Initiativen und Selbsthilfegruppen engagiert¹⁰⁴.

Darüber hinaus sollten die Ergebnisse nach Art des Engagements, deren Einbindung und Unterstützung, auch nach Diözesen, Bundesländern und Fachbereichen des Verbandes, differenziert werden können. Noch kleinteiligere Differenzierungen (z.B. nach Einrichtungsarten) waren aus den dargelegten unterschiedlichen Gründen nicht möglich. Grundsätzlich waren u.a. die sehr unterschiedlichen (Größen-)Verteilungen von Fachbereichen, Einrichtungen und Diensten der Caritas, die auf historisch-politische (z.B. „neue“ und „alte“ Bundesländer, Subsidiaritätsprinzip, Planwirtschaft), traditionelle (Organisationsformen, Trägervereine, etc.) und/oder soziodemografische (Bevölkerungsverteilung nach Religionszugehörigkeit) Unterschiede und Entwicklungen, Strukturen und Prozesse zurückzuführen sind, zu berücksichtigen.

Die Erfassung der Vielfalt, die für einen Dachverband, wie den DCV geradezu charakteristisch ist, stellt besondere Anforderungen an eine Erhebung, die einerseits diese Vielfalt berücksichtigen und soweit wie möglich auch abbilden sollte und gleichzeitig aber ein hohes Maß an Standardisierung erfordert, um vergleichbare Messungen und Ergebnisse erzielen zu können.

Auf dem Weg zu den in dieser Studie vorliegenden und vorgestellten Ergebnissen, waren dementsprechend einige Hürden zu überwinden. Zur Klärung der zu verwendenden Begrifflichkeit und der Definition von Ehrenamt, erwies es sich als äußerst vorteilhaft, dass der DCV bereits entsprechende Vorarbeiten geleistet und Grundlagen geschaffen hat, sodass Dokumente vorhanden sind, auf die für diese Studie zurück gegriffen werden konnte. Eine weitere wichtige Ressource für die gründliche Erhebung von Daten, war die Existenz und kompetente Pflege der DCV-Zentralstatistik, die insbesondere für die Erstellung des Samplings unabdingbar war und den erforderlichen Ein- und Überblick zu den sehr differenzierten Verbandsstrukturen erleichterte. Es wurde jedoch auch deutlich, dass die Qualität einer Zentralstatistik wesentlich von der Verlässlichkeit und Gründlichkeit der Rückmeldungen aus den Verbandsuntergliederungen abhängig ist.

Eine weithin bekannte Schwierigkeit bei Erhebungen mit Repräsentativitätsanspruch ist die Fähigkeit und Bereitschaft der Befragten, zuverlässige Auskunft zu geben und Daten zur Verfügung zu stellen. Dass es sich bei den Befragten dieser Studie um verbandsangehörige Beschäftigte handelt, kann angesichts vermutlich hoher Arbeitsdichte und der unterschiedli-

¹⁰⁴ Zur Einordnung der Zahlen dieses Bereiches ehrenamtlichen Engagements siehe unter Kap. 4.3.



chen Rechtsformen der beteiligten Träger, nicht per se als Garant für eine sehr hohe Beteiligung angesehen werden. Mit entsprechendem Aufwand ist es in dieser Studie gelungen, eine vergleichsweise hohe Beteiligung an der Erhebung zu erzielen, wie an der Rücklaufquote ablesbar. Sehr hilfreich waren diesbezüglich auch Zusammensetzung und Einbeziehung eines Projektbeirats, dessen Expertise und wertvolle Hinweise im Prozess der Planung und Durchführung der Erhebungen berücksichtigt werden konnten.

Somit liefert diese Studie einen fundierten Überblick zur Verteilung ehrenamtlichen caritativen Engagements im Bereich des Deutschen Caritasverbandes. Sie ermöglicht dem Verband die Quantifizierung des in und von ihm generierten ehrenamtlichen Engagements. Die vorliegenden Daten können auf Diözesan- und Fachbereichsebene differenziert betrachtet und interpretiert werden. Die in dieser Studie praktizierte differenzierte und (bedeutungs-)kritische Darstellung der Ergebnisse, legt eine sorgfältige Verwendung und Interpretation der Ergebnisse nahe. Damit beugt diese Studie der Gefahr vor, mittels einfacher, monokausaler Ursachenzuschreibungen, unseriöse Vergleiche bezüglich Art und Umfang ehrenamtlichen Engagements zwischen Diözesen, Fachbereichen oder Regionen anzustellen.

Die für einen Dachverband wie dem DCV wichtige, möglicherweise auch im Sinne einer Wettbewerbsorientierung intendierte, Positionierung gegenüber anderen Wohlfahrtsverbänden, mittels Daten aus der vorliegenden Studie, muss ebenfalls problematisiert werden. Die für diese Studie von Auftraggeberseite erwünschte und erfolgte Berücksichtigung von Besonderheiten der Strukturen und Prozesse des DCV und seiner Untergliederungen, liefert sehr brauchbare Ergebnisse für Analyse und Verständnis ehrenamtlichen caritativen Engagements innerhalb des Verbandes, macht jedoch Vergleiche mit anderen Dachverbänden der deutschen Wohlfahrtspflege, die über die Grundquantitäten hinaus gehen, wegen deren Unterschiedlichkeit nicht ohne weiteres möglich.

Für einen interverbandlichen Vergleich von Anzahl und Umfang ehrenamtlichen Engagements wären verbindliche Absprachen über standardisierte Begrifflichkeiten, Definitionen und Erhebungsinstrumente zu ehrenamtlichem Engagement auf Bundesebene (Liga der freien Wohlfahrtsverbände) notwendige Voraussetzung.

Damit kommen wir zu Hinweisen und Empfehlungen, die sich aus dieser Studie ableiten lassen. Um auf der Basis dieser Studie eine nachhaltige Wirkung erzielen zu können, wäre ein Monitoring mittels standardisierter Erhebungen zu Art und Ausmaß ehrenamtlicher Tätigkeiten angeraten. Hierzu verfügt der DCV mit seiner Zentralstatistik bereits über eine sehr gute Grundlage, die bei gesichertem und verlässlichem Rücklauf in der Lage sein könnte, durch intensive Aufbereitung der Zentralstatistik ein regelmäßiges „Ehrenamtsmonitoring“ zu betreiben.

Hierzu wären auch noch weitere Bereiche ehrenamtlichen Engagements intensiver in den Blick zu nehmen. Die Tatsache, dass vor und während der Laufzeit dieser Studie noch weitere Erhebungen zum ehrenamtlichen Engagement in Untergliederungen des DCV bzw. von Diözesen vorgenommen wurden und es hierüber wenig oder keine Absprachen mit der DCV-Projektleitung dieser Studie gab, zeigt wie wichtig die verbandsinterne und verbandsübergreifende Kommunikation, Vernetzung und/oder Steuerung im Zusammenhang mit einer verbandsweiten Erhebung sein kann, wenn man Mehrfachbelastungen oder Verwirrung unter den Befragten vermeiden möchte.



Die vorliegende Studie zeigt deutlich, dass das Gros der ehrenamtlich Tätigen in Einrichtungen und Diensten der Caritas Gelegenheiten zur gemeinnützigen (caritativen) und freiwilligen Betätigung finden. Die favorisierten Fachbereiche Kinder-/Jugend- und Altenhilfe scheinen dafür am ehesten geeignet zu sein. Die Bereiche Aus- und Fortbildung sowie Familienhilfe, bieten allem Anschein nach, weniger Möglichkeiten ehrenamtlichen Einsatzes. Die örtliche Verteilung von Einrichtungen und Diensten nach Fachbereichen beeinflusst also auch das Vorkommen und den Umfang ehrenamtlichen Engagements vor Ort und ist bei Vergleichen zwischen Diözesen oder Bundesländern zu berücksichtigen.

Frauen, Katholiken, deutsche Staatsbürger*innen und Menschen im Alter zwischen 50 und 74 Jahren, sind unter den im Bereich des DCV caritativ tätigen Ehrenamtlichen deutlich überrepräsentiert. Daraus lassen sich unterschiedliche Hypothesen entwickeln. Zum einen besteht die Möglichkeit, mit dem Wissen über dieses „Ehrenamtsprofil“ entsprechende Unterstützungs- und Begleitungsformen für die bereits engagierten Menschen gestalten zu können. Zum anderen ergibt sich daraus die Chance, sich über bisher unterrepräsentierte Bevölkerungsteile, wie junge Menschen, Männer, ausländische Staatsbürger und Nichtkatholiken Gedanken zu machen, um zu verstehen, weshalb diese weniger Zugang zu ehrenamtlichem Engagement im Bereich des DCV finden bzw. haben. In diesem Zusammenhang kann eine Beobachtung dieser Studie weiterführen, wonach die Anleitung, Begleitung und Koordination durch hauptamtliche Fachkräfte ein wichtiger und Engagement förderlicher Faktor sein könnte. Für die Akquise/Gewinnung von Ehrenamtlichen wird die persönliche Ansprache besonders häufig genutzt. Damit wird dokumentiert, dass sich caritatives ehrenamtliches Engagement und hauptamtliche Fachexpertise gegenseitig bedingen und das Eine nicht durch das Andere ersetzbar wird.

Dem DCV als Auftraggeber dieser Studie liegen hiermit sowohl die quantitativen Grundlagen über Anzahl, Art und Umfang ehrenamtlichen Engagements vor, als auch eine Reihe qualitativ nutzbarer Angaben und Erkenntnisse, die sich für die Gestaltung des erklärtermaßen wichtigen und zukunftssträchtigen Themas „ehrenamtliches Engagement“ im Bereich der Caritas in Deutschland weiterverwenden und verwerten lassen.

Freiburg, den 28. Februar 2018
Prof. Dr. phil. Martin Becker



Literatur

- Baldas, E. / Bangert, Ch. (Hrsg.) (2008): Ehrenamt und freiwilliges Engagement in der Caritas. Allensbacher Repräsentativbefragung, Qualitative Befragung, Ergebnisse - Perspektiven, Freiburg
- Bergmann, M. (2016): Ehrenamtliches Engagement – nicht mit Geld zu bezahlen, in: Neue Caritas 1/2016
- Braun, S. (2001): Bürgerschaftliches Engagement. Konjunktur und Ambivalenz einer gesellschaftspolitischen Debatte. In: Leviatan 1/2001: S. 83-109
- Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF) (2017): Aktuelle Zahlen zu Asyl. Ausgabe November 2017, Nürnberg, S. 3, <http://www.bamf.de> [abgerufen am 13.12.2017]
- Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (Hrsg.) (2016): Freiwilliges Engagement in Deutschland. Zentrale Ergebnisse des Deutschen Freiwilligensurveys 2014, Berlin
- Deutsche Bischofskonferenz (2016): Katholische Kirche in Deutschland – Zahlen und Fakten 2015/2016, Bonn
- Deutsche Bischofskonferenz (2017): Katholische Kirche in Deutschland. Zahlen und Fakten 2016/17, Bonn
- Deutscher Caritasverband e.V., Delegiertenversammlung (2014): Eckpunkte zum bürgerschaftlichen Engagement im Verständnis der Caritas, in: neue caritas 21/2014
- 130 Deutscher Caritasverband e.V. (2016): Impulspapier ‚Ehrenamt ist unentgeltlich‘. Position des Deutschen Caritasverbandes zur Monetarisierung im ehrenamtlichen und freiwilligen Engagement. Delegiertenversammlung 13.10.2016, Prälat Dr. Peter Neher, Präsident, Köln
- Diakonisches Werk der Evangelischen Kirche in Deutschland (Hrsg.) (2012): Freiwilliges Engagement in Einrichtungen und Diensten der Diakonie. Eine representative Studie, Diakonie Texte 04.2012, Stuttgart
- Field, A. / Wilcox, R. (2017): Robust statistical methods: a primer for clinical psychology and experimental psychopathology researchers, in: Behaviour Research and Therapy, Vol. 98, November 2017, S. 19-38
- Gabler, S. / Kolb, J.-Ph. / Sand, M. / Zins, St. (2015): Gewichtung, GESIS Survey Guidelines, Mannheim, DOI:10.15465/gesis-sg_007
- Gemeinschaft der Vinzenz-Konferenzen Deutschlands e.V. (Hrsg.) (2016): Jahresbericht 2016, Düsseldorf
- Heinze, R. G. / Olk, Th. (2001): Bürgerengagement in Deutschland – Zum Stand der wissenschaftlichen und politischen Diskussion, in: Heinze, R. G. / Olk, Th. (Hrsg.): Bürgerengagement in Deutschland. Bestandsaufnahmen und Perspektiven, Opladen
- Hollstein, B. (2017): Das Ehrenamt. Empirie und Theorie des bürgerschaftlichen Engagements. In: APuZ 14-15/2017: S. 36-41
- Koch, A. / Blohm, M. (2015): Nonresponse Bias, GESIS Survey Guidelines, Mannheim, DOI: 10.15465/gesis-sg_004



- Landes-Caritasverband Bayern (2003): Sozial-caritatives Ehrenamt in den Katholischen Pfarrgemeinden und Caritas-Einrichtungen in Bayern, München
- Roß, P.-St. / Schlicht, J. / Werhahn, D. (2017): Engagement an vielen Orten – Vielfalt unter dem Dach der Kirche?! Ehrenamtsstudie der Erzdiözese Freiburg. Kompaktversion des Studienberichts, Freiburg
- Seidelmann, St. (2012): Evangelische engagiert – Tendenz steigend. Sonderauswertung des dritten Freiwilligensurveys für die evangelische Kirche, Hannover
- Simonson, J. / Vogel, C. / Tesch-Römer, C. (Hrsg.) (2017): Freiwilliges Engagement in Deutschland. Der Deutsche Freiwilligensurvey 2014, Berlin
- Zimmer, A. (2005): Bürgerschaftliches Engagement: Definition, Potential und Grenzen. http://www.aktive-buergerschaft.de/fp_files/Zimmer_Vortrag_2005.pdf (Zugriff: 30.01.2018)

Anhang: Feldmaterialien

Verbandsinterne Kommunikation und Information

Information der Diözesanverbände und Ortscaritasverbände (E-Mail mit Anschreiben des DCV-Vorstands, 4.7.2017)

Erhebung zum caritativen ehrenamtlichen Engagement in der Caritas

Sehr geehrte Damen und Herren,

freiwillig und ehrenamtlich Engagierte sind unverzichtbare Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Caritas und prägend für das Profil der Caritas. Aber wie viele freiwillig bzw. ehrenamtlich Engagierte gibt es in der Caritas? Auf diese Frage gibt es derzeit keine zufriedenstellende Antwort. Denn anders als bei hauptamtlichen Mitarbeitenden fehlen bisher belastbare Zahlen zu den freiwillig bzw. ehrenamtlich Engagierten in der Caritas. Mit dem Projekt „Erhebung zum caritativen ehrenamtlichen Engagement in der Caritas“ möchte der Deutsche Caritasverband diese Datenlücke schließen und eine fundierte Datengrundlage zu freiwillig/ ehrenamtlich geleisteter Arbeit in der Caritas schaffen. Diese kann für die verbandliche Arbeit und hier insbesondere auch für die Öffentlichkeits- und Lobbyarbeit genutzt werden.

Bereits heute möchten wir Sie über die bevorstehende Erhebung im September informieren. Die Beteiligung des Verbandes bei dem Vorhaben ist uns ein wichtiges Anliegen. Vertreter(innen) aus dem Verband wirken seit Beginn des Projektes in einem Projektbeirat mit und begleiten die Konzeption der Erhebung. Mitte Juli erfolgt ein Pretest, mit dem in ausgewählten Einrichtungen und Diensten, Orts- und Kreiscaritasverbände bzw. Caritas-Regionen die Praxistauglichkeit des Fragebogens und das Procedere der Erhebung überprüft werden. Die Auswertungen werden dem Verband zur Verfügung gestellt. Es sind differenzierte Ergebnisse für acht Fachbereiche vorgesehen, zudem werden regionale Auswertungen für die Bundesländer und Diözesan-Caritasverbände angestrebt. Aber auch die Orts- und Kreis-caritasverbände bzw. Caritas-Regionen, wie auch alle weiteren Caritas-Rechtsträger mit ihren Einrichtungen und Diensten, die sich an der Erhebung beteiligen, können davon profitieren. Wurden die Daten zum freiwilligen Engagement an diesen Stellen bisher noch nicht zusammengetragen, kann die Erhebung zum Anlass genommen werden, die Daten auch für die eigene Öffentlichkeitsarbeit und Arbeit mit Ehrenamtlichen nutzbar zu machen.

Der Erfolg der Erhebung hängt maßgeblich vom Rücklauf ab. Dabei sind wir auf Ihre Mitwirkung angewiesen, denn nur wenn die Untersuchung einen guten Rücklauf erzielt, kann sie auch aussagekräftige Zahlen in der gewünschten Differenzierung bereitstellen. Unterstützen Sie uns dabei, den wertvollen Beitrag des freiwilligen bzw. ehrenamtlichen Engagements der Caritas auch quantitativ sichtbar zu machen.

Eine Übersicht zum Aufbau und Inhalt der Erhebung können Sie der beigefügten Projektbeschreibung entnehmen. Für Rückfragen und Vorschläge steht Ihnen die Projektleiterin Monika Zimmermann unter der Telefonnummer 0761 200 553 oder per E-Mail an monika.zimmermann@caritas.de gerne zur Verfügung.

Mit freundlichen Grüßen

Prälat Dr. Peter Neher Hans Jörg Millies

Präsident Finanz- und Personalvorstand

Informationen auf der Caritas-Homepage (online gestellt: 7.7.2017)

WIR ZÄHLEN EHRENAMT

Freiwilliges Engagement ist ein unverzichtbarer Teil der caritativen Arbeit. Viele Menschen engagieren sich in den Einrichtungen und Diensten der Caritas, unterstützen beispielsweise Bewohner von Caritas Pflegeheimen im Alltag oder übernehmen Aufgaben in einer katholischen Kindertagesstätte. Andere besuchen kranke Menschen zu Hause, organisieren Seniorenkreise in der Pfarrgemeinde, leiten eine Selbsthilfegruppe oder besetzen ehrenamtlich Vorstands- oder Aufsichtsratspositionen in den Organen der Caritas Rechtsträger. Aber, wie viele freiwillig Engagierte gibt es eigentlich in der Caritas? Die Zahl von 500.000 Ehrenamtlichen, die in diesem Zusammenhang kommuniziert wird, beruht auf einer Schätzung. Fundierte Zahlen zum Gesamtumfang des freiwilligen Engagements fehlen bisher.

Der DCV möchte diese Datenlücke nun schließen und wird deshalb gemeinsam mit dem Institut für angewandte Forschung, Entwicklung (IAF) und Weiterbildung der Katholischen Hochschule Freiburg eine Studie durchführen. Ziel ist es, das freiwillige Engagement in der Caritas zu quantifizieren.

Die Studie ist in zwei Module geteilt. Modul 1 legt den Schwerpunkt auf die freiwillig Engagierten in den Einrichtungen und Diensten sowie den Ehrenamtlichen in den Organen der Caritas Rechtsträger. Der Fokus in Modul 2 liegt auf den caritativen Initiativen des ehrenamtlichen Engagements und der Selbsthilfe (z.B. Initiativen der CKD, Selbsthilfegruppen von Kreuzbund e.V., caritative Initiativen im Umfeld von katholischen Pfarrgemeinden)

DCV-Ehrenamtsstudie	
Modul I	Modul II
Wer wird befragt?	
<ul style="list-style-type: none"> Einrichtungen & Dienste Rechtsträger 	<ul style="list-style-type: none"> Orts und Kreiscaritasverbände (OCV/KRCV) sowie Gliederungen bzw. Caritas Regionen (CR) der Diözesan-Caritasverbände
Was wird erhoben?	
<ul style="list-style-type: none"> Anzahl Ehrenamtliche in Einrichtungen & Diensten Anzahl Ehrenamtliche in Organen der Rechtsträger Geschlecht, Altersgruppen, Konfession, Staatsangehörigkeit Umfang, Dauer und Form des Engagements Entwicklung der Anzahl der Ehrenamtlichen Aktivitäten zur Gewinnung, Förderung und Bindung der Ehrenamtlichen 	<ul style="list-style-type: none"> Anzahl Ehrenamtliche in caritativen Initiativen des ehrenamtlichen Engagements und der Selbsthilfe in den Einzugsgebieten der OCV/KRCV/CR <ul style="list-style-type: none"> initiiert durch OCV/KRCV/CR <ul style="list-style-type: none"> durch Fachdienst Gemeindec Caritas durch Freiwilligen-Zentrum durch weitere Bereiche in Verantwortung von CKD, VKD oder Kreuzbund im Umfeld einer katholischen Pfarrgemeinde
Worauf basiert die Auswahl der Adressaten?	
<ul style="list-style-type: none"> Adressverzeichnis der Zentralstatistik 	<ul style="list-style-type: none"> Verzeichnis der OCV/KRCV/CR
Nach welchen Verfahren erfolgt die Auswahl der Adressaten?	
<ul style="list-style-type: none"> Zufallsstichprobe <ul style="list-style-type: none"> 20% Einrichtungen und Dienste 20% Rechtsträger 	<ul style="list-style-type: none"> Vollerhebung bei den OCV/KRCV/CR

Die Erhebung der Daten wird im September 2017 mittels eines Online-Fragebogens erfolgen. Mit den Ergebnissen der Studie ist im Frühjahr 2018 zu rechnen. Die Auswertungen werden dem gesamten Verband zur Verfügung gestellt. Regional differenzierte Ergebnisse nach Bundesländern und DiCV sind vorgesehen, erfordern aber eine hohe Beteiligung. Die Erhebung ist daher auf die Mitwirkung des gesamten Verbandes angewiesen. Unterstützen Sie uns dabei einen guten Rücklauf zu erzielen, damit wir aussagekräftige Zahlen bereitstellen können.



Artikel in der Zeitschrift „neue caritas“ (13/2017, S. 30-32)

STATISTIK Ehrenamtsstudie

Wir zählen Ehrenamt

Wie viele Ehrenamtliche engagieren sich in der Caritas und in welchen Feldern? Eine umfassende Erhebung fehlt. Der Deutsche Caritasverband will Abhilfe schaffen und plant eine großangelegte Studie.

Text **Monika Zimmermann**

Über 30 Millionen Menschen engagieren sich in Deutschland freiwillig in den unterschiedlichsten gesellschaftlichen Feldern – mit zunehmender Tendenz. Der soziale Bereich gehört dabei mit 8,5 Prozent aller freiwillig Engagierten zum viertgrößten gesellschaftlichen Themenfeld, hinter Sport und Bewegung, Schule oder Kindergarten sowie Kultur und Musik.¹ Freiwilliges Engagement ist auch in der Caritas allgegenwärtig. Das Interesse an Zahlen, die es ermöglichen, den tatsächlichen Umfang zu benennen, ist daher nicht überraschend. Wie viele Ehrenamtliche engagieren sich in der Caritas? In welchen Fachbereichen sind besonders viele von ihnen tätig? Welche Rahmenbedingungen finden sie in der Caritas vor? Diese und ähnliche Fragen werden immer wieder an den Deutschen Caritasverband (DCV) herangetragen.

Unbefriedigende Datenlage

Daten, die das freiwillige Engagement in der Caritas beziffern, liegen nicht vor, obwohl es in der Vergangenheit bereits Ansätze gab, dazu quantitative Angaben zu erheben. So war das Merkmal Ehrenamt viele Jahre fester Bestandteil des Erhebungsbogens der Zentralstatistik². Im Jahr 2000 wurde die Erhebung überdies einmalig durch einen Zusatz-Fragebogen zum Ehrenamt ergänzt. Viele Einrichtungen und Dienste haben jedoch keine Angaben gemacht, weshalb von

einer deutlichen Untererfassung ausgegangen werden musste.

Im Jahr 2006 hat das Institut für Demoskopie Allensbach Ehrenamtliche in Einrich-

tungen, Diensten und katholischen Pfarrgemeinden befragt. Die Ergebnisse stellten umfangreiche Erkenntnisse zu demografischen Strukturen, Motivation und Einsatzfel-

DCV-Ehrenamtsstudie	
Modul I	Modul II
Wer wird befragt?	
• Einrichtungen & Dienste • Rechtsträger	• OCV/KRCV/CR
Was wird erhoben?	
• Anzahl Ehrenamtlicher in Einrichtungen & Diensten • Anzahl Ehrenamtlicher in Organen der Rechtsträger • Geschlecht, Altersgruppen, Konfession, Staatsangehörigkeit • Umfang, Dauer und Form des Engagements • Entwicklung der Anzahl der Ehrenamtlichen • Aktivitäten zur Gewinnung, Förderung und Bindung der Ehrenamtlichen	• Anzahl Ehrenamtliche in caritativen Initiativen des ehrenamtlichen Engagements und der Selbsthilfe in den Einzugsgebieten der OCV/KRCV/CR • initiiert durch OCV/KRCV/CR • durch Fachdienst Gemeindec Caritas • durch Freiwilligenzentrum • durch weitere Bereiche • in Verantwortung eines Caritas-Fachverbandes (zum Beispiel CKD) • im Umfeld einer katholischen Pfarrgemeinde
Worauf basiert die Auswahl der Adressaten?	
• Adressverzeichnis der Zentralstatistik	• Verzeichnis der OCV/KRCV/CR
Nach welchen Verfahren werden die Adressaten ausgewählt?	
• Zufallsstichprobe • 20 % Einrichtungen und Dienste • 20 % Rechtsträger	• Vollerhebung bei den OCV/KRCV/CR





Bild Fotolia/vege

dem der Ehrenamtlichen zur Verfügung, lieferten aber keine Grundlage für Aussagen zum Gesamtumfang des Engagements. Bisher bleibt daher nur die Schätzung. Darauf beruht auch die Zahl von 500.000 Ehrenamtlichen, die derzeit kommuniziert wird.

Caritas erhebt neue Daten

Zum Aufbau einer fundierten Datenbasis wird der DCV daher eigens zum Ehrenamt³ in der Caritas Zahlen ermitteln. Die Erhebung wird vom Referat Sozialwirtschaft des DCV zusammen mit dem Institut für Angewandte Forschung, Entwicklung und Weiterbildung (IAF) der Katholischen Hochschule (KH) Freiburg realisiert. Die wissenschaftliche Leitung liegt bei Martin Becker, Professor für Soziale Arbeit an der KH Freiburg. Begleitet wird das Vorhaben durch einen Projektbeirat⁴, der mit Vertreter(inne)n aus dem Verband besetzt ist. Neben dem Umfang und der Dauer der freiwilligen Tätigkeit sollen demografische Merkmale der Ehrenamtlichen, die Entwicklung des freiwilligen Engagements in der Caritas sowie Angaben zu den bestehenden Rahmenbedingungen in der Zusammenarbeit mit Ehrenamtlichen erhoben werden.

Ehrenamt findet sich in unterschiedlichen Formen in der Caritas wieder. Viele Menschen engagieren sich in den Einrichtungen und Diensten der Caritas, unterstützen beispielsweise Bewohner(innen) von Caritas-Pflegeheimen im Alltag oder übernehmen Aufgaben in einer katholischen Kindertagesstätte. Andere besuchen

krankte Menschen zu Hause, organisieren Seniorenkreise in der Pfarrgemeinde, leiten eine Selbsthilfegruppe oder besetzen ehrenamtlich Vorstands- oder Aufsichtsratspositionen in den Organen der Rechtsträger. Die große Bandbreite ist beeindruckend, aber zugleich für die Konzeption der Studie eine Herausforderung. Denn im Unterschied zur Ehrenamtsstudie aus dem Jahr 2006 sind die Adressat(inn)en der vorliegenden Studie nicht die Ehrenamtlichen selbst, sondern die Caritas-Institutionen.

Studie ermittelt Ehrenamtliche und Initiativen

Die Studie wird zum einen alle Ehrenamtlichen umfassen, die in den Einrichtungen, Diensten und Organen der Caritas tätig sind. Zum anderen wird sie aber auch die zahlreichen caritativen Initiativen des ehrenamtlichen Engagements und der Selbsthilfe in den Blick nehmen. Diese Initiativen können aber nicht beziehungsweise nur teilweise über die Caritas-Träger und deren Einrichtungen und Dienste erreicht werden, da sie nicht ausschließlich dort aktiv sind: Dazu zählen die Initiativen der Caritas-Konferenzen Deutschlands (CKD) und der Gemeinschaft der Vinzenz-Konferenzen Deutschlands (VKD), die Selbsthilfegruppen von Kreuzbund sowie die caritativen Initiativen im Umfeld der katholischen Pfarrgemeinden. Um den Einbezug dieser Gruppen dennoch sicherzustellen, wird die Studie in zwei Module (und damit in zwei parallele Erhebungen) aufgeteilt. »

Fakten über das Ehrenamt sollen in einer umfassenden Studie des DCV zusammengetragen werden.

„Die große Bandbreite von Ehrenamt ist für das Konzept der Studie eine Herausforderung“

STATEMENT

Ehrenamt sichtbar machen

Freiwilliges Engagement in der Caritas hat eine lange Tradition, ist unverzichtbar für die caritative Arbeit und in einer großen Vielfalt vorhanden. Menschen engagieren sich freiwillig in unseren Einrichtungen und Diensten, übernehmen ein Ehrenamt in einem der zahlreichen Vereine, arbeiten in Initiativen mit oder engagieren sich caritativ im Umfeld ihrer Pfarrgemeinde. Bisher können wir dieses Engagement jedoch nicht beziffern. In der Vergangenheit ist es nicht gelungen, Daten zum Ehrenamt über die DCV-Zentralstatistik zu erheben, da sie mit der Abfrage dieses komplexen Erkenntnisgegenstandes überfordert war. Mit deren grundlegender Überarbeitung 2016 hat sich der DCV daher entschieden, in der Zentralstatistik künftig auf die Abfrage der Ehrenamtlichen zu verzichten und hier einen anderen Weg zu gehen: Daten zum Ehrenamt werden über eine gesonderte, maßgeschneiderte Erhebung gewonnen. Jeder, der sich in der Caritas engagiert, ob hauptamtlich oder freiwillig, leistet einen wichtigen Beitrag für die Caritas und unsere Gesellschaft. Dies muss sich auch in unseren Zahlen widerspiegeln und für die verbandliche Öffentlichkeitsarbeit nutzbar sein. Unterstützen Sie uns dabei, den Beitrag des freiwilligen Engagements der Caritas auch quantitativ sichtbar zu machen.



Prälat Dr. Peter Neher
Präsident des Deutschen
Caritasverbandes
E-Mail: peter.neher@
caritas.de

Modul 1 legt den Schwerpunkt auf die freiwillig Engagierten in den Einrichtungen und Diensten sowie die Ehrenamtlichen in den Organen der Rechtsträger. Für die Erhebung der Daten werden sowohl die Einrichtungen und Dienste als auch die Rechtsträger selbst befragt. Den Zugang dazu bietet das Adressverzeichnis aus der Zentralstatistik.

Der Fokus in Modul 2 liegt auf den caritativen Initiativen des ehrenamtlichen Engagements und der Selbsthilfe. Anders als in Modul 1 ist keine direkte Befragung dieser Initiativen vorgesehen. In Modul 2 werden die Orts- und Kreis-Caritasverbände (OCV/KRCV) sowie in Verbandsgebieten, in denen es keine rechtlich selbstständigen Ortsverbände gibt, die Gliederungen oder Caritas-Regionen (CR) der Diözesan-Caritasverbände (DiCV) adressiert. Der Zugang über die OCV/KRCV/CR zur Ermittlung der Ehrenamtlichen in den caritativen Initiativen und der Selbsthilfe ergibt sich aus mehreren Überlegungen. Einerseits initiieren die OCV/KRCV/CR teilweise selbst Ehrenamtsinitiativen (zum Beispiel über ihre Freiwilligenzentren oder ihren Fachdienst Gemeindecartas). Zum anderen ist davon auszugehen, dass die OCV/KRCV/CR die Ehrenamtslandschaft in ihrem Einzugsgebiet einschätzen können und im Idealfall mit den relevanten Fachverbänden und den Pfarrgemeinden in ihrem Einzugsgebiet im Austausch stehen.⁵ Alle Informationen zu den beiden Modulen finden Sie in der Übersicht (s. Tab. S. 30).

Gute Resonanz bringt ein aussagekräftiges Ergebnis

Die Daten für beide Module werden im September 2017 mittels eines Online-Fragebogens ermittelt. Mit den Ergebnissen der Studie ist im Frühjahr 2018 zu rechnen. Die Resultate werden anonym und unter strenger Beachtung des Datenschutzes ausgewertet und lassen keinerlei Rückschluss auf die einzelnen Erhebungseinheiten zu. Die Auswertung wird dem gesamten Verband zur Verfügung gestellt. Regional differenzierte Ergebnisse nach Bundesländern und DiCV

sind vorgesehen, erfordern aber eine hohe Beteiligung. Dabei ist der DCV auf die Mitwirkung des gesamten Verbandes angewiesen: Nur wenn die Untersuchung einen guten Rücklauf erzielt, kann sie auch aussagekräftige Zahlen bereitstellen.

Anmerkungen

1. Freiwilligensurvey 2014. Die Ergebnisse sind abrufbar unter www.bmfsfj.de, Suchwort „Freiwilligensurvey“.
2. Die Zentralstatistik ist die Grundlagenstatistik des DCV und wird alle zwei Jahre veröffentlicht. Im Zuge einer umfassenden Überarbeitung 2016 wurde auch das Merkmal „Ehrenamtliche“ aus dem Fragebogen gestrichen (siehe auch neue caritas Heft 3/2017, S. 31–33 und 36/37).
3. Unter Ehrenamt werden alle am Gemeinwohl orientierten Tätigkeiten verstanden, die freiwillig und nicht weisungsgebunden erbracht werden und nicht auf Entgelt ausgerichtet sind. Es sollten dafür lediglich Auslagenersatzungen auf Einzelnachweis oder als Pauschale (maximal Ehrenamts- oder Übungsleiterpauschale) gezahlt werden.
4. An dieser Stelle sei den Mitgliedern des Projektbeirats gedankt für das Mitwirken und die Unterstützung, das Anliegen voranzubringen.
5. Ein ähnlicher Ansatz wurde bereits 2003 für die Erhebung der caritativen Ehrenamtlichen in den katholischen Pfarrgemeinden durch den Landes-Caritasverband Bayern gewählt und erfolgreich umgesetzt. Die Ergebnisse sind abrufbar unter: www.caritas-bayern.de, Pfad: >Unsere Themen->Grundsatzfragen->Gemeindecartas.



Monika Zimmermann
Referat Sozialwirtschaft
beim DCV in Freiburg
E-Mail: monika.
zimmermann@caritas.de



Nachricht auf der Unternehmensseite der Zeitschrift „neue caritas“ (16/2017)

Erhebung zum Ehrenamt

Gemeinsam mit dem Institut für angewandte Forschung, Entwicklung und Weiterbildung (IAF) der Katholischen Hochschule Freiburg führt der DCV seit dem 11. September 2017 die Erhebung zum caritativen ehrenamtlichen Engagement in der Caritas durch. Ziel der Erhebung, die mittels eines Online-Fragebogens erfolgt, ist es, dieses freiwillige Engagement zu quantifizieren. Alle Diözesan-, Kreis- und Ortsverbände beziehungsweise Caritas-Regionen, alle Caritas-Rechtsträger sowie ihre Einrichtungen und Dienste sind gebeten, an der Befragung teilzunehmen - der Erfolg der Erhebung hängt maßgeblich von ihrer Beteiligung ab. Denn nur wenn ein hoher Rücklauf erzielt wird, können auch aussagekräftige Zahlen bereitgestellt werden.

Infos zur Erhebung neuen caritas Heft 13/2017 S. 30 ff.

Rückfragen an Frau Monika Zimmermann (Tel. 0761-200-553, E-Mail: monika.zimmermann@caritas.de).





Text der Einladungs-E-Mail für die Online-Umfrage bei den Einrichtungen und Diensten

Sehr geehrte Damen und Herren,

der Deutsche Caritasverband (DCV) hat das Institut für angewandte Forschung (IAF) der Katholischen Hochschule Freiburg beauftragt, eine Erhebung des Umfangs und der Art des ehrenamtlichen Engagements in der Caritas durchzuführen. Bitte beachten Sie dazu auch das Begleitschreiben [<LINK zur PDF>](#) von Prälat Dr. Peter Neher, dem Präsident des DCV so-wie Hans-Jörg Millies, Finanz- und Personalvorstand.

Um den Aufwand möglichst gering zu halten, wird die Befragung online bei einer repräsentativen Stichprobe von ca. 5.000 Einrichtungen und Diensten der Caritas in ganz Deutschland durchgeführt, für die auch Ihre Einrichtung bzw. Ihr Dienst ausgewählt wurde. Damit mit den gewonnenen Daten verlässliche Hochrechnungen für den Gesamtverband sowie für die Diözesen möglich sind, ist es sehr wichtig, dass sich möglichst alle für die Stichprobe ausgewählten Einrichtungen und Dienste beteiligen.

Die Befragung richtet sich an die zuständige Stelle für Ehrenamtsmanagement (Ehrenamts-beauftragte, Ehrenamtskoordinatoren) in Ihrer Einrichtung bzw. Ihrem Dienst. Wir bitten Sie sehr herzlich, sich die Zeit zu nehmen und den Online-Fragebogen möglichst vollständig bis zum **20.10.2017** auszufüllen. Sollten Sie einzelne Fragen nicht selbst beantworten können, bitten wir Sie die fehlenden Informationen bei den entsprechenden Stellen Ihrer Einrichtung bzw. Ihres Dienstes einzuholen. Sie können dazu die Umfrage jederzeit zwischenspeichern und zu einem späteren Zeitpunkt – ggf. nach Eingabe Ihres Zugangsschlüssels (s.u.) – vervollständigen. Um einen Überblick zu bekommen, können Sie sich den Fragenkatalog [<LINK zur PDF>](#) sowie das Studiendesign [<LINK zur PDF>](#) auch als PDF-Dateien ansehen.

Bitte beziehen Sie sich bei der Beantwortung der Fragen ausschließlich auf die unten genannte Einrichtung bzw. den unten genannten Dienst. Sollten Sie unter Ihrer E-Mail-Adresse mehrere Einladungen zu dieser Umfrage für verschiedene Ihrer Einrichtungen bzw. Dienste erhalten haben, bitten wir Sie die Befragung jeweils für jede Einrichtung bzw. jeden Dienst gesondert auszufüllen.

Die Auswertung der erhobenen Daten wird selbstverständlich anonym und unter strenger Beachtung des Datenschutzes vorgenommen. Es werden ausschließlich Ergebnisse berichtet, die keinerlei Rückschluss auf einzelne Einrichtungen oder Dienste zulassen.

Sollten Sie Rückfragen haben, steht Ihnen Frau Monika Zimmermann vom Referat Sozial-wirtschaft des DCV telefonisch unter 0761/200-553 oder per E-Mail (Monika.Zimmermann@caritas.de) gerne zur Verfügung.

Wir danken Ihnen schon im Voraus recht herzlich für Ihre Unterstützung.

Sie können die Umfrage für die Einrichtung bzw. den Dienst **<BEZEICHNUNG>** nun mit diesem Link starten:

<URL>

Ihr Zugangsschlüssel lautet:

<Zugangsschlüssel>

Mit freundlichen Grüßen

Monika Zimmermann
Referat Sozialwirtschaft des DCV

Jürgen Spiegel
Institut für Angewandte Forschung, Entwicklung und Weiterbildung (IAF)
Katholische Hochschule Freiburg
E-Mail: juergen.spiegel@kh-freiburg.de





Text der Einladungs-E-Mail für die Online-Umfrage bei den Rechtsträgern

Sehr geehrte Damen und Herren,

der Deutsche Caritasverband (DCV) hat das Institut für angewandte Forschung (IAF) der Katholischen Hochschule Freiburg beauftragt, eine Erhebung des Umfangs und der Art ehrenamtlichen Engagements in der Caritas durchzuführen. Bitte beachten Sie dazu auch das Begleitschreiben [<LINK zur PDF>](#) von Prälat Dr. Peter Neher, Präsident des DCV sowie Hans-Jörg Millies, Finanz- und Personalvorstand.

Zusätzlich zur Befragung von Einrichtungen und Diensten der Caritas wird das Engagement von Ehrenamtlichen in den Organen der Rechtsträger erhoben. Dazu wurde eine repräsentative Stichprobe gezogen, für die auch Ihr Rechtsträger ausgewählt wurde. Damit mit den gewonnenen Daten verlässliche Hochrechnungen möglich sind, ist es sehr wichtig, dass sich möglichst *alle* für die Stichprobe ausgewählten Rechtsträger beteiligen.

Wir bitten Sie sehr herzlich, sich die Zeit zu nehmen und den Online-Fragebogen möglichst vollständig bis zum **20.10.2017** auszufüllen. Sollten Sie einzelne Fragen nicht selbst beantworten können, bitten wir Sie die fehlenden Informationen bei den entsprechenden Stellen einzuholen. Sie können dazu die Umfrage jederzeit zwischenspeichern und zu einem späteren Zeitpunkt – ggf. nach Eingabe Ihres Zugangsschlüssels (s.u.) – vervollständigen. Um einen Überblick zu bekommen, können Sie sich den Fragenkatalog [<LINK zur PDF>](#) sowie das Studiendesign [<LINK zur PDF>](#) auch als PDF-Dateien ansehen.

Bitte beziehen Sie sich bei der Beantwortung der Fragen ausschließlich auf den unten genannten Rechtsträger. Sollten Sie unter Ihrer E-Mail-Adresse *mehrere* Einladungen zu dieser Umfrage für verschiedene Rechtsträger erhalten haben, bitten wir Sie die Befragung jeweils für jeden Rechtsträger gesondert auszufüllen.

Die Auswertung der erhobenen Daten wird selbstverständlich anonym und unter strenger Beachtung des Datenschutzes vorgenommen. Es werden ausschließlich Ergebnisse berichtet, die keinerlei Rückschluss auf einzelne Rechtsträger zulassen.

Sollten Sie Rückfragen haben, steht Ihnen Frau Monika Zimmermann vom Referat Sozialwirtschaft des DCV telefonisch unter 0761/200-553 oder per E-Mail (Monika.Zimmermann@caritas.de) gerne zur Verfügung.

Wir danken Ihnen schon im Voraus recht herzlich für Ihre Unterstützung.

Sie können die Umfrage für Ihren Rechtsträger [<BEZEICHNUNG>](#) nun mit diesem Link starten:
[<URL>](#)

Ihr Zugangsschlüssel lautet:
[<Zugangsschlüssel>](#)

Mit freundlichen Grüßen

Monika Zimmermann
Referat Sozialwirtschaft des DCV

Jürgen Spiegel
Institut für Angewandte Forschung, Entwicklung und Weiterbildung (IAF)
Katholische Hochschule Freiburg
E-Mail: juergen.spiegel@kh-freiburg.de





Text der Einladungs-E-Mail für die Online-Umfrage bei den Caritativen Initiativen des ehrenamtlichen Engagements und der Selbsthilfe

Sehr geehrte Damen und Herren,

der Deutsche Caritasverband (DCV) hat das Institut für angewandte Forschung (IAF) der Katholischen Hochschule Freiburg beauftragt, eine Erhebung des Umfangs und der Art ehrenamtlichen Engagements in der Caritas durchzuführen. Bitte beachten Sie dazu auch das Begleitschreiben [<LINK zu PDF>](#) von Prälat Dr. Peter Neher, Präsident des DCV sowie Hans-Jörg Millies, Finanz- und Personalvorstand.

Daten werden zum einen bei den Orts-/Kreisverbänden bzw. in den Caritas-Regionen erhoben, zum anderen wird parallel eine weitere Erhebung bei einer repräsentativen Stichprobe der Einrichtungen und Dienste der Caritas durchgeführt.

Damit mit den gewonnenen Daten verlässliche Hochrechnungen für den Gesamtverband sowie für die Diözesen möglich sind, ist es sehr wichtig, dass sich möglichst *alle* angeschriebenen Orts-/Kreisverbände bzw. Caritas-Regionen beteiligen.

Je nach Aufbau Ihres Caritasverbandes / Ihrer Caritas-Region richtet sich die Befragung an den Fachdienst Gemeindec Caritas, das Freiwilligen-Zentrum und/oder die verantwortliche Stelle für das verbandliche Freiwilligenmanagement in Ihrem Caritasverband / Ihrer Caritas-Region.

Wir bitten Sie sehr herzlich, sich die Zeit zu nehmen und den Online-Fragebogen möglichst vollständig bis zum **31.10.2017** auszufüllen. Sollten Sie einzelne Fragen nicht selbst beantworten können, bitten wir Sie die fehlenden Informationen bei den entsprechenden Stellen einzuholen. Sie können dazu die Umfrage jederzeit zwischenspeichern und zu einem späteren Zeitpunkt – ggf. nach Eingabe Ihres Zugangsschlüssels (s.u.) – vervollständigen. Um einen Überblick zu bekommen, können Sie sich den Fragenkatalog [<LINK zu PDF>](#) sowie das Studiendesign [<LINK zu PDF>](#) auch als PDF-Datei ansehen.

Die Auswertung der erhobenen Daten wird selbstverständlich anonym und unter strenger Beachtung des Datenschutzes vorgenommen. Es werden ausschließlich Ergebnisse berichtet, die keinerlei Rückschluss auf einzelne Orts-/Kreisverbände bzw. Caritas-Regionen zulassen.

Sollten Sie Rückfragen haben, steht Ihnen Frau Monika Zimmermann vom Referat Sozialwirtschaft des DCV telefonisch unter 0761/200-553 oder per E-Mail (Monika.Zimmermann@caritas.de) gerne zur Verfügung.

Wir danken Ihnen schon im Voraus recht herzlich für Ihre Unterstützung.

Sie können die Umfrage für Ihren Orts-/Kreisverband bzw. Ihre Caritas-Region [<BEZEICHNUNG>](#) nun mit diesem Link starten:
[<URL>](#)

Ihr Zugangsschlüssel lautet:
[<Zugangsschlüssel>](#)

Mit freundlichen Grüßen

Monika Zimmermann
Referat Sozialwirtschaft des DCV

Jürgen Spiegel
Institut für Angewandte Forschung, Entwicklung und Weiterbildung (IAF)
Katholische Hochschule Freiburg
E-Mail: juergen.spiegel@kh-freiburg.de





Beispiele für caritative Initiativen des ehrenamtlichen Engagements und der Selbsthilfe

(bei Online-Erhebung als PDF verlinkt)

Besuchsdienste

im Altenheim
in Migrantenunterkünften
in Behinderteneinrichtungen
im Gefängnis
im Krankenhaus
im Obdachlosenheim / Wärmestuben
bei Neuzugezogenen
bei Senioren u. Kranken zu Hause
zu Geburt / Taufe / (Ehe-)Jubiläen
zu Weihnachten o. anderen Festen

(Selbsthilfe)gruppen

Alleinerziehenden-Gruppen
Altenclubs / Seniorenkreis
Arbeitslosen- oder Wohnungslosenselbsthilfe
Familienkreise
Frauen-Gruppen
Gesundheitshilfe-Gruppen
Gruppen für Menschen mit Behinderung
Gruppen für Menschen mit psychischer Erkrankung
Migranten-Gruppen
Mutter-(Eltern)-Kind-Gruppen
Pflegerische Angehörigen-Gruppen
Pflegepartner-Gruppen
Selbsthilfe- und Kontaktgruppen für Suchtkranke / Drogenabhängige
Trauernden-Gruppen
Verwaiste Eltern Gruppen

niedrigschwellige existenzsichernde Initiativen

Essensausgabe für Bedürftige/Suppenküche
Ausgabe von Lebensmittelgutscheinen
Kleiderkammer / Kleiderbasar
Möbellager / Möbelvermittlung
Wohnraumvermittlung
Finanzielle Hilfen für Bedürftige

Weitere Initiativen / Projekte / Hilfen

Arbeit in sozialen Brennpunkten/Stadtteiltreffs
Arbeit in Wärmestuben Arbeit mit Suchtkranken/Suchtgefährdeten Arbeit mit Arbeitslosen
Begegnungscafés
Begleitung von Trauernden
Begleitung Sterbender / Hospiz-Gruppen
Betreuung Demenzkranker
Fahrdienste für Senioren, Kranke oder Menschen mit Behinderung
Familienpatenschaften
Flüchtlingspatenschaften
Hausaufgabenhilfe / Lesepatenschaften
Hauswirtschaftliche Hilfen
Hilfen für Alleinerziehende
Hilfen bei Sprachproblemen / Sprachpatenschaften
Hilfen bei Behörden / Behördenbegleitung
Hilfen für Familien
Hilfen für Geflüchtete/ Migranten
Hilfen für Kinder- und Jugendliche
Hilfen für Kranke
Hilfen für Menschen mit Behinderungen
Hilfen für Senioren
Hilfen für Straffällige
Hilfen für werdende Mütter in Notlagen
Hilfen für Wohnungslose
Hilfen für Projekte in anderen Ländern
Kinderbetreuung / Babysitterdienste
Kinderkleidertauschmöglichkeiten
Nachbarschaftshilfen
Politische / anwaltschaftliche Arbeit / Öffentlichkeitsarbeit
Rechtliche Betreuung lt. Betreuungsgesetz
Vermittlung von Essen auf Rädern/ Mittagstisch für Senioren
Vermittlung von Müttergenesungskuren

